

Dokumentation zur bauhistorischen und restauratorischen Voruntersuchung des Vachaer Rathauses

Objekt: Einzeldenkmal, Rathaus Vacha, Widmarkt, Markt- 4, 36404 Vacha



Beauftragt durch:

Stadt Vacha, Bürgermeister
Martin Müller

Beauftragtes Büro:

Restaurierung + Bauforschung
Wolfgang Petzholdt
Katharinenstraße 165
99817 Eisenach

Erstellt:

Sept. 2015 – Dez. 2015

Inhaltsverzeichnis

Inhalt	Seite
0.1 Vorbemerkungen	1
- Abkürzungen	
0.2 Objektbeschreibung	2
0.3 Chronologie der Besitzverhältnisse	
0.4 Historische Dokumente	-
<u>Schriftliche Dokumente</u>	3
<u>Historische Fotos</u>	-
- Ältestes Foto	4
- Fassadenfoto Westfassade /Fassadenvergleich mit rezentem Zustand	5
- Fassadenvergleich Südfassade	6
- Fassadenansicht Hoffassaden	7
- Fassadenfoto Ostfassade /Fassadenvergleich mit rezentem Zustand	8
- Ansicht Hoffassade um 1907	9
- Innenraumfotos -	10
- Lehfeldt u. Voss Innenausstattung vor Raths. Umbau -	11
- Lehfeldt u. Voss Innenausstattung vor Raths. Umbau	12
- Ankauf d. Widemark durch die Stadt Vacha, Rhönzeitung 1909	13
<u>Handzeichnungen</u>	14
- (älteste überlieferte Bestandszeichnungen, frühestens um 1895)	-
- Kommentierung der Kellergrundrisse	15
- Kellergeschoß / ältester Grundriß	16
- Kellergeschoß Goller Vorplanung- 1 / 1910	17
- Kellergeschoß Goller Vorplanung- 2 / 1910	18
- Kommentierung der Erdgeschoßgrundrisse	19
- Erdgeschoß / ältester Grundriß	20
- EG / Gewölbeschnitte / älteste Darstellung	21
- Erdgeschoß Goller Vorplanung- 1 / 1910	22
- Erdgeschoß Goller Vorplanung- 2 / 1910	23
- Kommentierung der Grundrisse des 1. Obergeschoßes	24
- 1. Obergeschoß / ältester Grundriß	25
- 1. Obergeschoß Goller Vorplanung- 1 / April 1910	26
- 1. Obergeschoß Goller Vorplanung- 2 / Mai 1910	27
- Kommentierung der Grundrisse des 2. Obergeschoßes	28
- 2. Obergeschoß / ältester Grundriß	29
- 2. Obergeschoß Goller Vorplanung- 1 / April 1910	30
- 2. Obergeschoß Goller Vorplanung- 2 / Mai 1910	31
- Kommentierung Dachgeschoßgrundriss	32
- ältester Grundriß Dachgeschoß / Querschnitt Anbau- C	33
- Kommentar zu den Querschnitten	34
- ältester Querschnitt	35
- Querschnitt Goller / undatiert	36

<u>Vorplanungen Innenräume / Umgestaltungen</u>	-
- Kommentar Innenraumgestaltungen	37
- Erdgeschoß / Saal, 1, Goller / Okt. 1910 -	38
- Erdgeschoß / Saal, 2, Goller / Okt. 1910	39
- 1. Obergeschoß / Sitzungssaal, Goller / Okt. 1910	40
<u>Vorplanung Anbauten</u>	-
- Kommentar Abortanbau u. Lageplan	41
- Abortanbau	42
- Lageplan Neuer Anbau, Bauteil- E	43
- Kommentierung der Anbauzeichnungen	44
- Fassadenansicht Weingasse	45
- Fassadenansicht Hofseite	46
- Grundriß Dachgeschoß + Kellergeschoß	47
- Grundriß Erdgeschoß + Obergeschoß	48
- Querschnitte Anbau- E und- B	49
<u>Geländeplanungen 1912</u>	-
- Kommentierung der Geländeplanungen	50
- Gestaltungsplanung mit Wirtschaftsgarten	51
- Gestaltungsplanung mit Parkanlage, Mai 1912	52
1.0 Voruntersuchung Kellergeschoß	-
- Befundkartierung Kellergeschoß	53
- Befundbeschreibung KG (Befundtabelle)	54 – 64
- <i>Befundblatt- 1</i> , Werksteinpforten, bemaßte Zeichnungen	65
- <i>Befundblatt- 2</i> , Gewölbequerschnitte, zeitliche Einordnung	66
- Grundrißvergleich KG- EG	67
- Kellerkataster, Schätz u. Bönsch 2002; archäolog. Grabung, Rode 2003	68
- vorläufiger Baualtersplan Kellergeschoß	69
- Darstellung der Baukörperentwicklung – Blatt- 1	70
- Darstellung der Baukörperentwicklung – Blatt- 2	71
- Zusammenfassung Kellergeschoß	72 - 77
- <i>Befundblatt- 3</i> , Befunde- Kellereingang, R.- 0.1	78
- <i>Befundblatt- 4</i> , Fassungsbefunde	79
- Bindungsplan - Kellergeschoß	80
2.0 Voruntersuchung Erdgeschoß	
- Befundkartierung Erdgeschoß	81
- Befundbeschreibung EG (Befundtabelle)	82 - 95
- <i>Befundblatt- 5</i> , Türgewände Tür - 6	96
- <i>Befundblatt- 6</i> , Fenstergewände	97
- <i>Befundblatt- 7</i> , Fenstergewände	98
- <i>Befundblatt- 8</i> , nachgemischte Fassungsbefunde	99
- vorläufiger Baualtersplan	100
- 2.1 Zusammenfassung- Erdgeschoß	101- 106
- Bindungsplan	107

3.0 Voruntersuchung 1. Obergeschoß	
- Befundkartierung 1.OG	108
- Befundkartierung – Stuckdecke Bürgermeisterzimmer	109
- Befundkartierung Mittelstütze u. Treppe Diele 1. OG	110
- Befundkartierung Portale	111
- Befundbeschreibung 1.OG (Befundtabelle)	112- 133
- <i>Befundblatt- 9</i> , Gesimse	134
- <i>Befundblatt- 10</i> , Portale	135
- <i>Befundblatt- 11</i> , nachgemischte Fassungsbefunde	136
- vorläufiger Baualtersplan	137
- 3.1 Zusammenfassung- 1.OG	138 - 144
- Bindungsplan- 1.OG	145
4.0 Voruntersuchung 2. Obergeschoß	
- Befundkartierung 2.OG	146
- Befundkartierung Stuckdecke R. 2.8	147
- Befundkartierung Mittelständer u. Kopfband- R.2.17,d	148
- Befundbeschreibung 2.OG (Befundtabelle)	149 - 164
- <i>Befundblatt- 12</i> , Mittelständer ehem. Diele	165
- <i>Befundblatt- 13</i> , Portale	166
- vorläufiger Baualtersplan	167
- Rekonstruktionsversuch Bauphase- 1	168
- 4.1 Zusammenfassung- 2.OG	169 - 172
- Bindungsplan- 2.OG	173
5.0 Voruntersuchung Dachgeschoß	
- Befundkartierung DG	174
- Befundbeschreibung DG (Befundtabelle)	175 – 177
- <i>Befundblatt- 14</i> , nachgemischte Fassungsbefunde	178
- vorläufiger Baualtersplan	179
- 5.1 Zusammenfassung- 2.OG	180; 181
- Bindungsplan- 2.OG	182

0.1 Vorbemerkungen

In Vorbereitung der anstehenden Rathaus Sanierung wurde ich mit den restauratorischen und bauhistorischen Voruntersuchungen beauftragt. Die Untersuchungen fanden bei laufendem Betrieb statt und waren auf Grund der Möblierung und Nutzung nur eingeschränkt möglich. Die im Angebot enthaltene Untersuchung des Seitenflügels wurde durch die Untersuchung des Kellergeschoßes ersetzt. Der Raum- 13 des Obergeschoßes, Sicherheitsraum des Standesamtes konnte nicht untersucht werden, da die darin befindlichen hochempfindlichen Geräte keine Staubbelastung vertragen. Die Befundlage im Dachgeschoß erforderte die Sondagen von einem auf 3 Räume zu erweitern und das gesamte Geschoß in die Bewertung der Bauzusammenhänge einzubeziehen.

Alphanumerisches Ordnungssystem

Zur Lokalisierung der Befunde und Bauzusammenhänge wurden Räume, Wandscheiben, Türen, Fenster und Befunde mit dem in der Dokumentation üblichen Alphanumerischen System bezeichnet.

Die Bezeichnung der Geschoßräume erfolgte im Uhrzeigersinn ausgehend vom Erschließungsraum. Die erste Zahl bezeichnet das Geschoß, die Ziffer nach dem Punkt den Raum. Dem Kellergeschoss wurde ein Minuszeichen vorangestellt. Nach dem Schrägstrich steht die alphabetische Wandbezeichnung. Die nördliche Wandscheibe eines jeden Raumes ist immer die Wand- a, jede weitere Wandscheibe erhielt den folgenden alphabetischen Buchstaben. Auch hier erfolgte die Vergabe der Buchstaben im Uhrzeigersinn. Schmale Schornsteinflächen und gemauerte Treppenwangen (Keller) wurden dabei nicht berücksichtigt.

Beispiel der alphanumerischen Raumordnung:

- R. -1.1 /b** = 1. Kellergeschoß, Raum 1, Wand- b (Ostwand)
- R. 0.1/ c** = Erdgeschoß, Raum 1, Wand- c (Südwand)
- R. 1.1/ d** = Obergeschoß, Raum 1, Wand- d (Westwand)

Abkürzungen

UG Untergeschoß / Kellergeschoß	KMP Kalkmörtelputz
EG Erdgeschoß	KMP + Hks + TH Kalkmörtelputz + Häcksel + Tierhaare
OG Obergeschoß	KLP Kalk- Lehm- Putz
DG Dachgeschoß	KSP Kalk- Sand- Putz
BT Bauteil	LP Lehmputz
Fe. Fenster	KF Kalkfarbe
T. Tür	LF Leimfarbe
DG Durchgang	F- 1 erste Farbfassung auf dem Putz
BN Baunaht	P- 1 erster Putz auf dem Mauerwerk

* Weitere, hier nicht enthaltene Abkürzungen, werden in der Legende der jeweiligen Kartierung erklärt.

0.2 Objektbeschreibung

Die jüngste und kürzeste Objektbeschreibung ist im Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler, G. Dehio (1998) enthalten. Inhaltlich baut Dehio seine Beschreibungen auf der im 4. Band der Bau- und Kunst- Denkmäler Thüringens, von Lehfeldt und Voss erstellten und im Jahre 1911 erschienen, Beschreibung der Widmark auf.

Kopie der Objektbeschreibung von Georg Dehio

Haus Widemark (Markt 4), seit 1911 Rathaus, Ratskeller. Repräsentativer Fachwerkbau im hessischen Stil, 1613 von *Hans Weber* aus Hiersfeld für den landgräflichen Amtmann Caspar Widemarkter erbaut. Um 1910 rechteckiger Anbau. 1923 restauriert. – Viergeschossiger Walmdachbau, der Dachreiter 1910 nach altem Gemälde rekonstruiert. Steingeschoß mit Eckrustizierung, zum Markt Rustikaportal. Das geschoßweise abgezimmerte Fachwerk mit Eck- und Seitenerker. Zwei Geschosse von Konsolgesims und Dachband abgeschlossen, das oberste, leicht zurückgesetzte Geschoß wiederholt das Konsolgesims. Klar gegliedertes, farbig gefaßtes Fachwerk mit geschnitzten Ecksäulen, Schwellen mit Beschlagwerk, rückwärtig mit gedrehten Schnüren und Eierstab, am oberen Konsolgesims zwischen volutenartigen, diamantierten Konsolen Beschlagwerk. Charakteristisch die ornamentierten Brüstungsfelder, bereichert um einen dreieckigen, aus dem Brustriegel herauswachsenden Zapfen. – Der zweigeschossige Anbau in angeglichenen, einfacheren Fachwerkformen. Eingangsdiele mit Rundsäule, Wandmalereien zur Stadtgeschichte Vachas 1936 von *P. Hempe* (1963 restauriert). – Im Ratskeller Wendelstein, der Fensterpfeiler zum Markt mit toskanischer Säule. Eckzimmer darüber mit farbig gefaßter Stuckdecke, Felder mit sparsamem Blumenwerkdekor und Wappen. – Ratssaal mit Holztafelung 19. Jh. Im zweiten Obergeschoß zur Marktseite einfacher Felderstück mit Rosetten und Fruchtstücken.

0.3 Chronologie der Besitzverhältnisse und der mit dem Bauwerk verbundenen Zeitereignisse

1613 wurde das Grundstück von Caspar Widemarkter, Statthalter des Kurfürsten von Hessen, gekauft, Baubeginn.

1614 Im November zieht C. Widemarkter ein.

1621 Tod Widemarkters, seine Gemahlin Victoria W. lebte bis zu ihrem Tod im Jahr 1635 darin.

1634 plündern die Kroaten die Widemark

1635 übernimmt der Erbe Caspar Dehn Rothfelser das Haus, es bleibt bis zum Ankauf durch den Landgrafen von Hessen Philipsthal im Besitz der Familie Rothfelser.

1793 bewirbt der Kurfürst Wilhelm IX. von Hessen den auf der Durchreise von Preußen an den Rhein befindlichen Kurfürsten Friedrich Wilhelm III. von Preußen.

Napoleon übernachtete hier auf der Flucht nach der Schlacht bei Leipzig.

Im 19. Jh. kaufte der Landgraf von Hessen Philipsthal das Objekt und verpachtete es mit der dazugehörigen Landwirtschaft.

1909 kaufte der letzte Pächter, Herr Anders das Haus.

1910 erwarb es die Stadt Vacha und ließ es umbauen, Nutzung als Rathaus ab 1911.

0.4 Historische Dokumente

Schriftdokumente

Das älteste Schriftdokument, die Widemark betreffend, ist das von Caspar Widemarkter beantragte und von Moritz von Hessen ausgestellte Burgsitzprivileg von 1611. Damit wurden dem Besitz Caspar Widemarkters in Vacha die Burgsitzrechte verliehen. Niedergelegt ist diese Urkunde im Hessischen Staatsarchiv in Marburg Urkunde 40a Rubr. 4 Nr. 653. Auf die komplette Wiedergabe oder Abbildung des mehrseitigen Dokuments wird in dieser Dokumentation verzichtet da für die Baugeschichte nur wenig verwertbares darin enthalten ist. Wichtig ist allein die Aussage, daß C. Widemarkter (im Urkundentext Wiedemärcker) 1611 kein Grundstück sondern eine Behausung kaufte, das entspricht genau den vorgefundenen, baulichen Befunden.

Auszug der wichtigsten Textstellen von Seite- 1 der Urkunde.

Wir Moritz vonn Gottes genadenn Landtgraff
zu Heßenn, Graff zu Catzenelpogenn
Thucnn kundt... unser Ampt unndt Hauptman, unser
Stadt Vach gebenner Rath unndt lieber getrewer
Caspar Wiedemärcker, Obrister Leuthenanth ... was gestalt er sich
dieselbst heußlichenn zu setzenn gemeineth, unndt
nu dem behuef eine behausung zwischenn Clauß
Wenckenn unnd Hanß Henningen am Markte
gelegen, an sich erkaufft...

* Übersetzung der Urkunde Olaf Ditzel

Von 1635 an, als der Erbe Caspar Dehn Rothfelser das Objekt übernahm, bis zum Ankauf durch die Stadt Vacha 1909 sind keine Schriftstücke vorhanden, welche An- und Umbauten betreffen. Eine umfassendere Recherche würde sicherlich noch mehr Erkenntnisse bringen, war aber im Rahmen dieser Untersuchung nicht möglich. Eine diesbezügliche, konkret Aufgabenstellung könnte für Ortschronisten und Geschichtsverein eine dankbare Aufgab sein.

Über die Ausstattung der Innenräume vor der Rathausnutzung berichten Lehfeldt und Voss in „ Bau- und- Kunstdenkmäler Thüringens, Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach, Band IV, 1911“, Seite 28- 30. Kopien dieser drei Seiten befinden sich auf den Seiten 11 und 12.

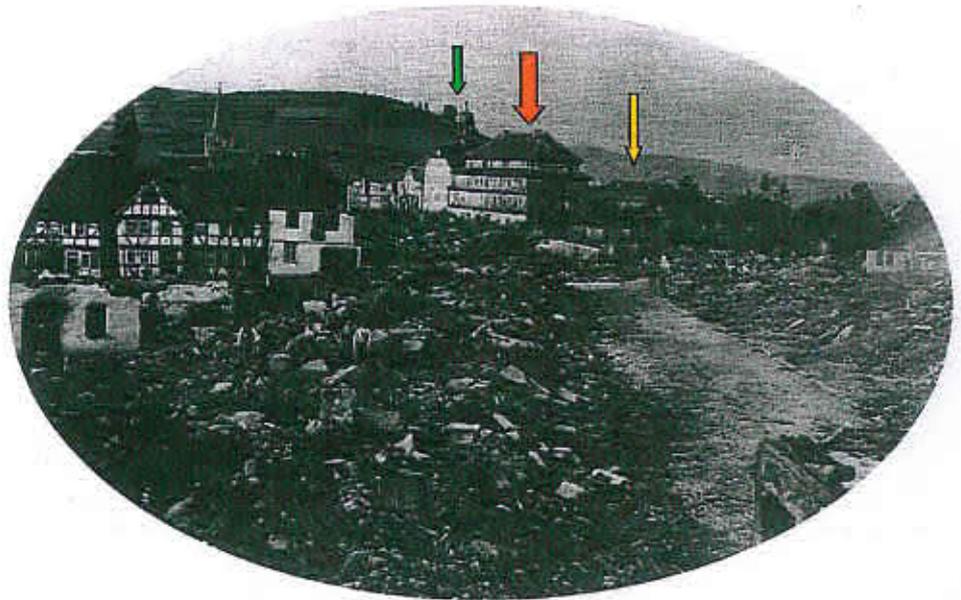
Der aus mehreren Perspektiven interessante Zeitungsartikel der Rhönzeitung über den Ankauf der Widemark durch die Stadt Vacha 1909 wurde auf Seite 13 abgebildet.

Historische Photographien

Im Hessischen Staatsarchiv in Marburg befinden sich 27 Fotos von der Widemark von sehr unterschiedlicher Qualität. Die qualitativ höchsten stammen von Ludwig Bikell, Jurist, Photograph und Denkmalpfleger (erster Bezirkskonservator des Regierungsbezirk Kassel). Sechs Fotos von vmtl. 1880 bis 1907, welche die baulichen Veränderungen dokumentieren, wurden davon ausgewählt und kommentiert. Das älteste Foto stammt von 1878 und gehört nicht zur Sammlung Bikell.

4 In der Nacht vom 1. zum 2. September 1878 brannte ein Drittel der Stadt nieder. Das Feuer war im Haus des Bürgermeisters Oeste im Steinweg ausgebrochen und griff durch starken Südwestwind angefacht, rasend schnell um sich. Zu diesem traurigen Anlaß sind die beiden ersten sicher datierbaren Fotos der Stadt angefertigt worden. Der Blick geht jeweils von einem halbzerstörten Gebäude im südlichen Steinweg zu Widemark und Rathaus. Um die Marktgasse (Heyligenstädstraße) war die Altstadt sehr verwinkelt. Man erkennt wie die Marktgasse – zum Sandweg versetzt – beginnt. An der Kreuzung steht ein runder Laufbrunnen. Be-

sonders interessant ist das im Vordergrund aus dem Brandschutt hervorragende Ofenteil. Hier zeichnet sich deutlich der (kopfstehende) hessische Löwe ab.



Eines der ältesten Fotos von der Widemark, erstellt im September 1878 nach dem Stadtbrand.

Der grüne Pfeil weist auf das alte Rathaus. Der orange Pfeil auf die Widemark, das jetzige Rathaus. Auf diesem Foto fehlt bereits der Dachreiter auf der Widemark. Der Stadtchronist und Besitzer der Rhönbuchhandlung, Herr Ditzel, besitzt ein älteres Foto das um 1840 entstand auf dem noch der Dachreiter zu sehen ist. Die älteste Abbildung des Dachreiters, welcher annähernd die gleiche Form hatte wie der rezente, ist auf einem Gemälde im Schloß Philipsthal abgebildet.

Der gelbe Pfeil weist auf ein eingeschossiges, schmales, längliches Wirtschaftsgebäude, welches sich annähernd parallel zur Widemark befand und scheinbar nur um die Hausbreite der Widemark von dieser entfernt stand. In den ältesten Grundrißzeichnungen (Fleißler um 1900) und bei Goller (1910) ist kein Gebäude in dieser Lage und Nähe zur Widemark eingetragen. Um die Abbildung des Gebäudes – 4 kann es sich dabei vermutlich nicht handeln, dafür scheint der Abstand zur Widemark zu groß zu sein.

* s. Gebäude- 4 Absatz 0.5 Darstellung der Baukörperentwicklung vom Vorbestand vor 1613 bis zum rezenten Bestand (S. 70; 71)



oben: Ludwig Bikell, zwischen 1880 und 1900, Kopie, Foto-Marburg

Auf dem oberen Foto ist die schmale Weingasse mit dem alten Rathaus noch vorhanden. Die Widemark besitzt noch die großen deutschen Schornsteine. Die Fassadengliederung blieb bis in die Gegenwart unverändert erhalten, hinzu kamen Schleppegaupe und Dachreiter.

Rathaus Vacha (Widemark)
Fassadenvergleich Westfassade

unten: Gleiche Ansicht, W. Petzholdt, Juni 2015





Ludwig Bikell, zwischen 1880 und 1890, Bildausschnitt von der Hofansicht

bauzeitliche
Fenster
mit Butzen-
glasscheiben



Anflugeisen
mit Tauben,
wirtschaftl.
Nutzung des
Raumes.



W. Petzholdt, Juni 2015

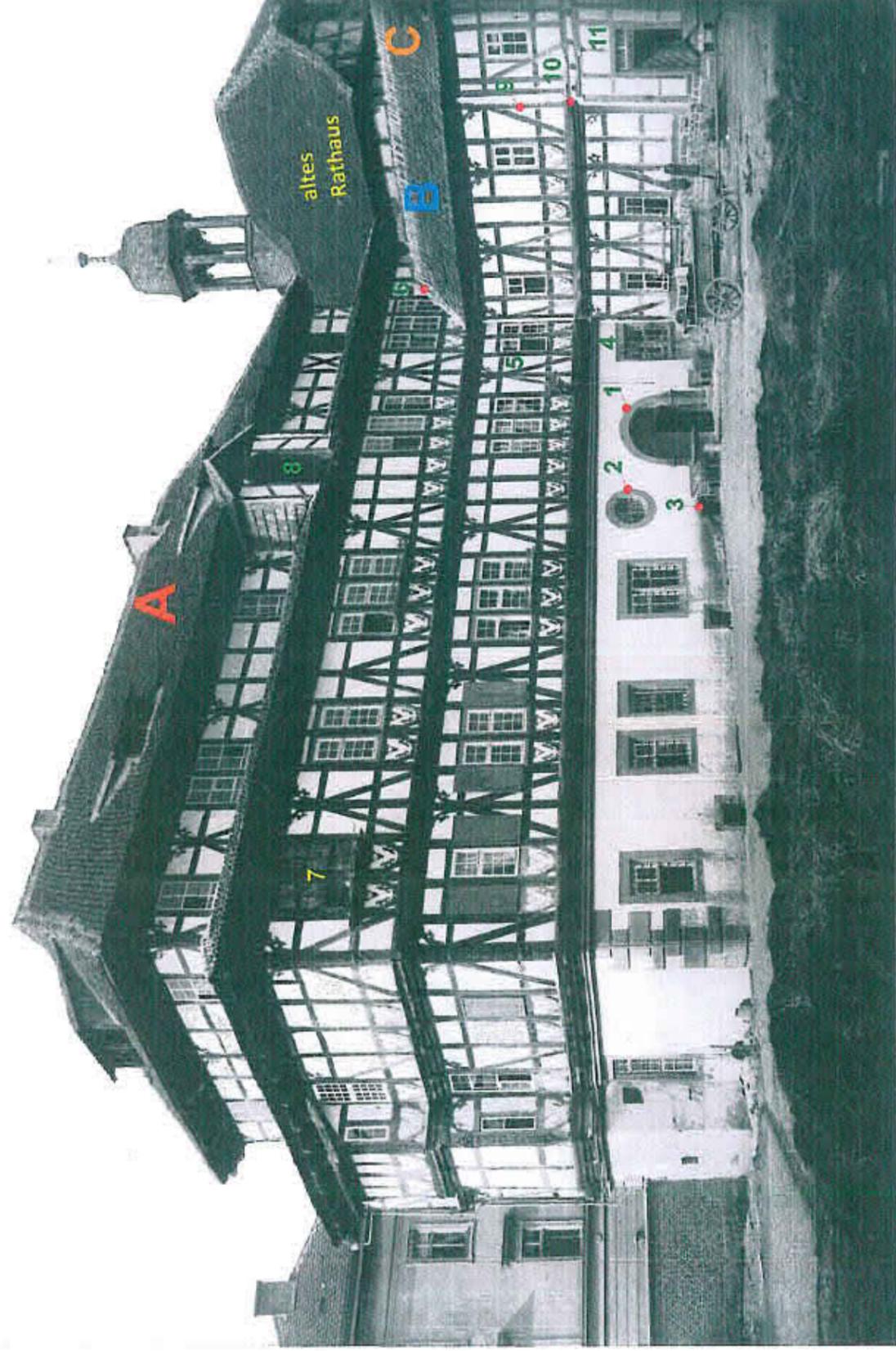
EG- Höhe um 1890

Auch die Südfassade wurde zwischen 1890 und 2015 konstruktiv und gestalterisch kaum verändert. Im Erdgeschoß wurde 1911 beim Einbau des Saales das Flurfenster ① zugesetzt, im 1. OG kam das Fenster ② dazu. Das Erdbodenniveau wurde angehoben und dadurch Feuchte in das Mauerwerk eingebracht. Der Fassadenputz sieht um 1890 wesentlich gesünder aus als 2015. Die Schleppegaupe wurde zurückgebaut.

Rathaus Vacha (Widemark)
Fassadenvergleich Südfassade



Historisches Foto, veröffentlicht 1892 in „Fränkisch Thüringische Holzbauten aus alter u. neuer Zeit“ Baurat Fritze. Auf diesem Foto sind die Anbauten Haus-C in voller Größe und Haus - D annähernd in voller Größe abgebildet und damit stilistisch bewertbar. An der Giebelseite des Doppelständerbau-C ist ein zugesetztes Zwillingfenster erkennbar, welches vermutlich nach Anbau des Gebäudes-D verschlossen wurde. Das Zwillingfenster am südl. Ende des 2. OG's, welches bei Bikell noch die alten Butzenfenster besaß wurde bereits durch Sprossenfe. ersetzt. **A** Bauphase- 1/ 1613; **B** Bauphase- 2 / vmtl. 1635; **C** Bauphase- 3 / frühest. Ende 17. Jh.; **D** Bauphase- 4/ vmtl. Anf. 19. Jh.



oben: Ludwig Bikell, zwischen 1880 und 1900, Foto Marburg, Aufn. Nr. 812.213

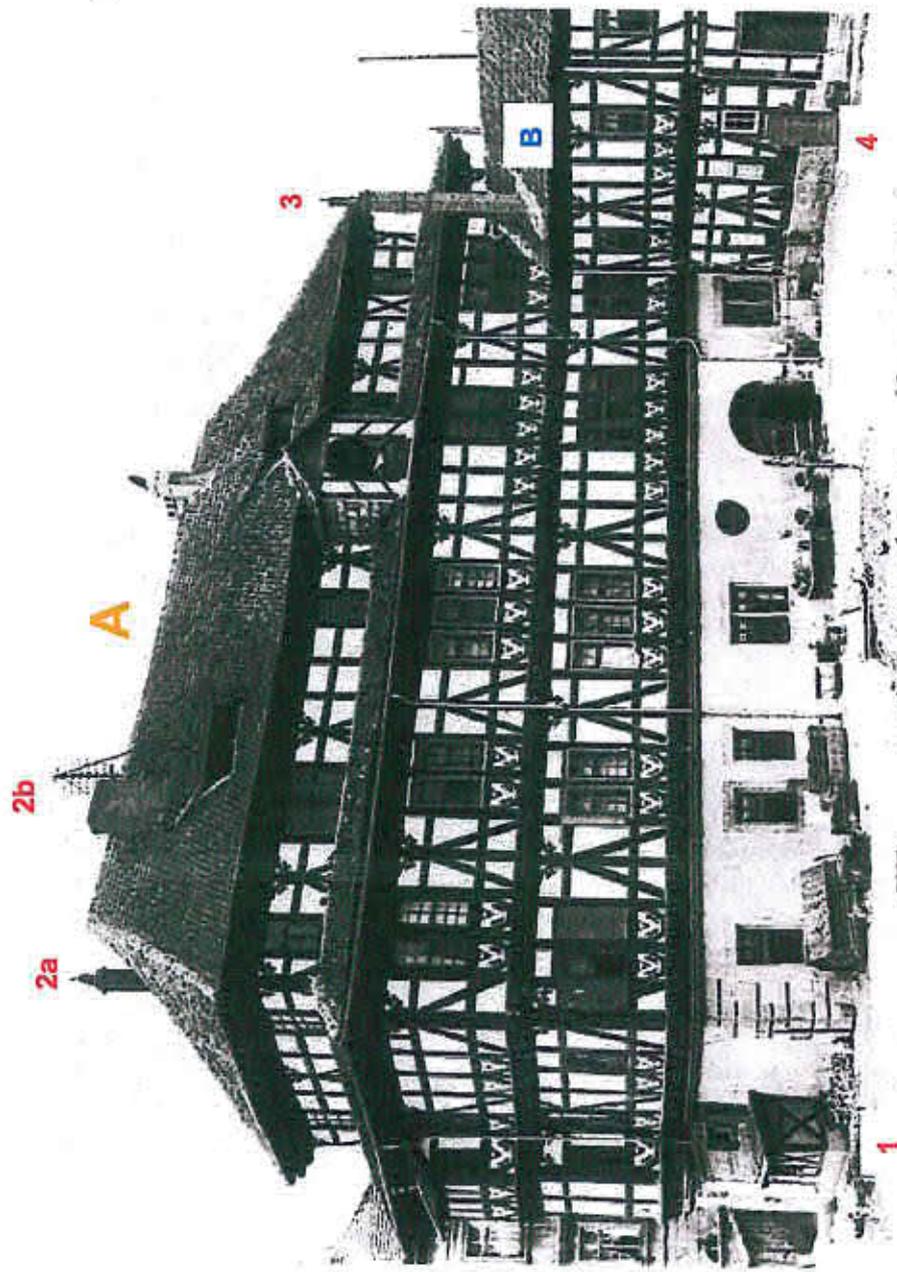
**Rathaus Vacha (Widemark) Hofansicht
Fassadenvergleich Ostfassade + Anbauten**

Von 1880 / 90 bis 2015 hat sich an den Hoffassaden einiges geändert. Das Zwerchhaus Nr. 8 wurde 1911 zurückgebaut die Anbauten- C und- D wurden abgerissen und durch den historisierenden Anbau- E ersetzt. Vom Anbau- B wurde zur Vergrößerung der Ratskellertür die Erdgeschoßwand entfernt und durch einen Vorbau der das alte Eingangsportal und das ovale Fenster überdeckt ersetzt. Am gestelzten Korbogenportal Nr. 1 befindet sich eine Inschrift mit Chronogramm, welches die Jahreszahl 1613 ergibt, das Erbauungsjahr der Widemark. Fenster 2 und 3 wurden vor Errichtung des Vorbaues von außen zugesetzt, die Sprossenfenster und Gitter blieben erhalten (Befund - 4 KG u. Bef.-16 EG). Am Fenster Nr. 4 wurden die Renaissancesgewände ausgebaut und an die Nordfassade (Bereich d. ehem. Kellerpforte) versetzt, die alte Fensteröffnung wurde zugemauert. Das ehem. Drillingsfenster Nr. 5, im 2. OG ist es noch vorhanden, wurde beim Anbau des Hauses- B in ein Zwillingsfenster mit schmalere Nordflügel umgebaut. Der zweite Umbau dieses Fensters erfolgte 1911 beim Einbau des Sitzungssaales. Brustriegel und 3/4 Strebe wurden entfernt und das Viertelige Saalfenster bis zum Bundständer gezeugen. 1911 wurde das vorher flachere Satteldach Nr. 5 bis zum Pultdach des 2. Obergeschoßes angehoben, das angrenzende Drillingsfenster angeschnitten. Die Butzenglasfenster Nr. 7 gehören vmtl. noch zum bauzeitlichen Bestand. Wie die Flurfenster enden auch diese am Rähm. Das 2. Obergeschoß weist 3 unterschiedliche Fensterhöhen auf, möglicherweise endeten alle OG- Fenster ursprünglich am Rähm. Der mit Schnitzereien verzierte Eckständer Nr. 9 und der diagonale Stichtbalken Nr. 10 belegen den ehemaligen Gebäudeabschluß des Anbaus- B. Anstelle der fehlenden Strebe ist im ältesten EG- Grundriß eine Tür eingetragen. Haustüren mit aufgedoppelten profilierten Diagonalen Brettern und Mittelteilung (Nr. 12) waren im Barock und Spätbarock die üblichen Türgestaltungen.

- A** Bauphase- 1
1613
- B** Bauphase- 2
vmtl. 1635
- C** Bauphase- 3
frühestens
Ende 17. Jh.
- E** Bauphase- 5
1911

unten: W. Petzholdt, Juni 2015

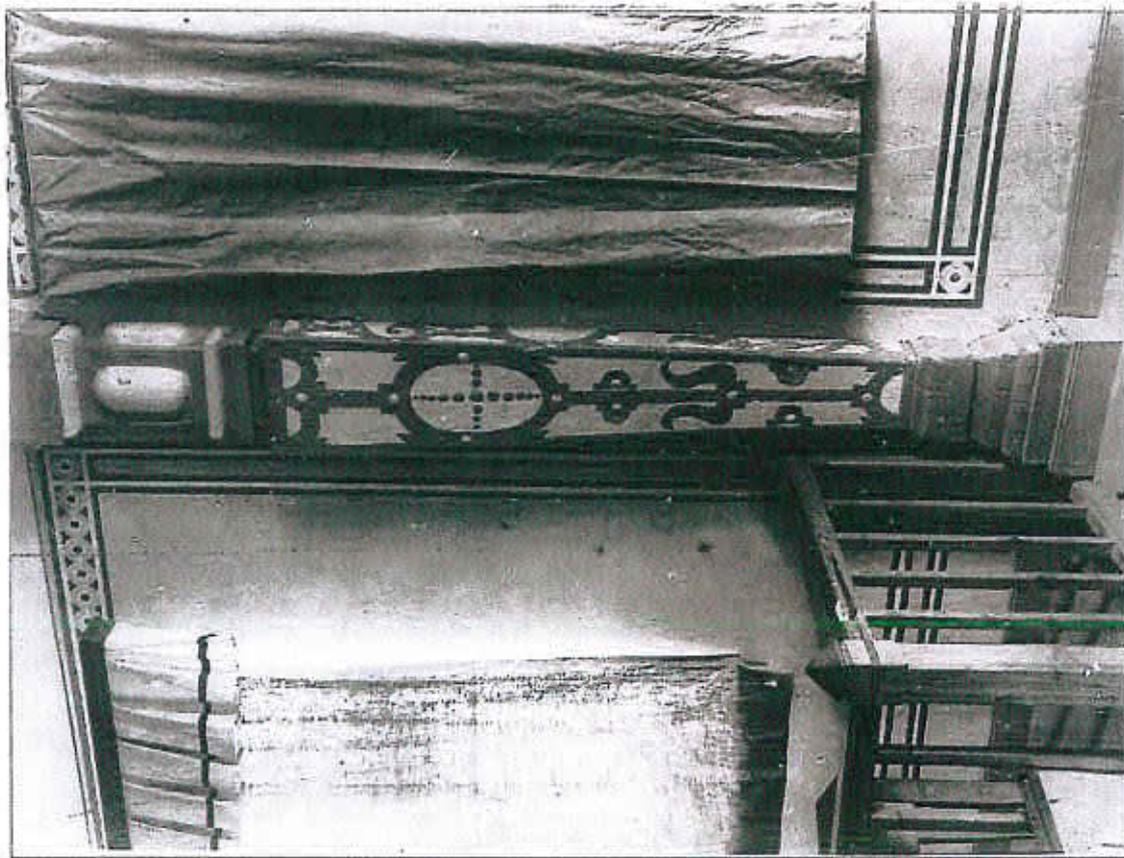




Vacha * Widemark (Rathaus) * Hofseite, von
Südosten *
Neg.Nr. 1051211 * Aufnahme 1900/1940

Ansicht der Hofseite, Autor unbekannt, Hessisches Staatsarchiv Marburg, Sammlung Ludwig Bikell.

Das Foto repräsentiert den gleichen Bauzustand der in den ältesten Grundrissen dargestellt wird. Zeitlich ist das Foto relativ genau einzuordnen. Das auf der vorherigen Abbildung den Seitenflügel überragende alte Rathaus fehlt, an dessen Stelle ragen Gerüststangen in die Höhe. Das 1908 fertig gestellte Amtsgericht ist noch im Bau, deshalb kann das Foto nur zwischen 1907 und 1908 entstanden sein.
Bauliche Veränderungen im Vergleich zur vorherigen Abbildung: Anbau des Fachwerkvorbaus-**1**; Rückbau der großen querliegenden Schornsteinanlage, Errichtung der Schornsteine-**2a** und **2b**; Einbau des Schornsteins-**3**; Einbau der Tür-**4**; die Schleppgaube am südlichen Walim von Haus-**A** wurde zurückgebaut.



Vacha * Widemark (Rathaus) * innen, geschnitzte Wandvorlage *
 Neg.Nr. 1123439 * Aufnahme 1900/1940

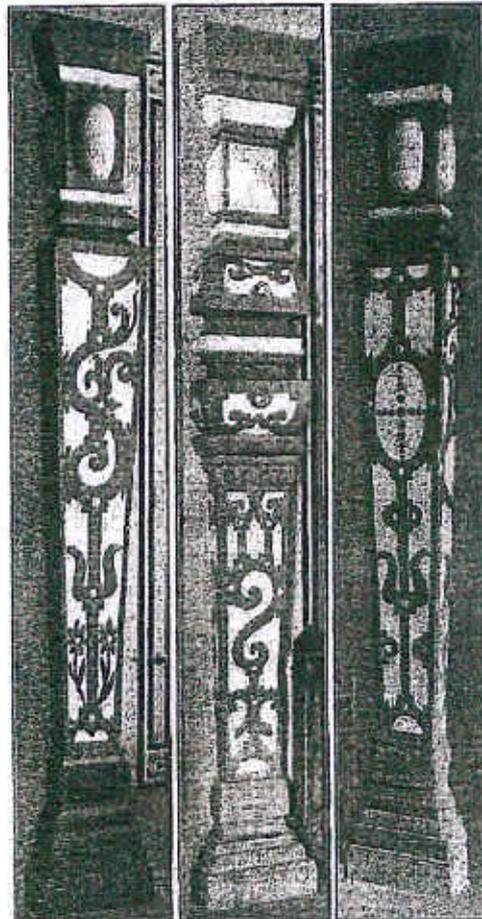


Vacha * Widemark (Rathaus) * innen, geschnitzte Wandvorlage *
 Neg.Nr. 1123437 * Aufnahme 1900/1940

Historische Innenraumfotos. Möglicherweise hat sich hier der Autor geirrt. Es gibt keine Innenraumsituationen die diesen gleichen. Auch nicht auf den ältesten Bestandsplänen. Wahrscheinlich stammen diese Fotos aus dem alten Rathaus. Die Pilaster gleichen denen des alten Rathauses die Lehfeldt und Voss auf S. 29 in Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens Band IV, 1911, abgebildet haben (Kopie der S. 29 in dieser Dokumentation S. 11). An Stelle des alten Rathauses wurde 1908 das Amtsgericht errichtet. Die Aufnahmen könnten zwischen 1900 und 1907/08 entstanden sein.

ein achteckiger Dachreiter, der von einer Schweifkuppel bekrönt wurde. Auf einem alten Gemälde in dem naheliegenden Schloss Philippsthal ist die Widemark mit diesem Dachreiter dargestellt; 1910 ist die Widemark damit wieder geschmückt worden.

Im Innern ist trotz der wechselvollen Schicksale des Gebäudes wenigstens noch ein Rest der alten Ausstattung erhalten. In dem grossen Wohnzimmer im Erdgeschoss (nördlich von der Hausthür) steht zwischen den beiden gekuppelten Fenstern eine toscanische Säule, frei vor dem Fensterpfeiler. Sie trägt die beiden flachen Bogen, mit denen die beiden tiefen Fensternischen überwölbt sind. Eine alte steinerne Wendeltreppe mit kunstvoll gewundener Spindel führt von diesem Zimmer in das eigentliche Prunkgemach des Hauses im ersten Obergeschoss. Zu diesem Zimmer gehört der oben beschriebene Erker. Er ist sehr geräumig, 2,44 m breit und 2,29 m tief. Die Stuckdecke des Zimmers stammt noch aus der Bauzeit. Sie ist in schlichte Felder eingetheilt, jedes verziert mit einer Rosette oder mit Früchten oder mit einem Wappenschild — im Ganzen vier Schilde; die Wappenzeichen sind: a) 3 Schwerter; b) ein schräg gestellter Eichenzweig; c) drei gothische Lilien; d) ein schreitender Hirsch. Die Decke wird durch einen Unterzugbalken gestützt, dessen Stuckverzierungen ebenfalls aus der Bauzeit stammen. Die beiden Gemälde über der Thür (Supraporten) dagegen zeigen die Form des späten Rococostils, etwa um 1775. Sie sind auf Leinwand gemalt. Die Rahmen sind aus Holz geschnitzt. Das eine Bild stellt eine phantastische Nachtszene am Feuer dar, wahrscheinlich Zigeuner. Das andere schildert eine Scene im Park. Ein Offizier umarmt eine Dame, über beiden stehen die Worte: *Leb' wohl Julie*. Daneben die gesattelten Pferde. — In der geräumigen Diele des Erdgeschosses steht eine etwas geschwellte Rundsäule aus Holz, darauf liegt das mächtige, mit einigen Kerbschnitten verzierte Sattelholz, welches den Unterzugbalken trägt. Es liegen im Ganzen vier Dielen über einander. In der eine Treppe hoch gelegenen Diele hat der Pfeiler, welcher den Unterzugbalken trägt, einen vierkantigen, schraubenförmig gewundenen Schaft und ebenfalls ein



Geschnitzte Pfeiler aus dem ehemaligen Rathhause zu Vacha.

Beschreibung der Innenraumausstattung vor dem Umbau zum Rathaus.

Kopie Seite 29 aus Lehfeldt und Voss, Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens, Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach, Band IV, 1911.

Sattelholz. Der hier stehende Eckpfosten des Treppengeländers ist in der ganzen Dicke des Holzes geschweift ausgeschnitten (Abbildung S. 27). Aehnlich ist der Geländerpfosten in der zwei Treppen hoch gelegenen Diele. In der obersten Diele, drei Treppen hoch, im Dachgeschoss, ist die Säule, welche die Decke trägt, achteckig. Basis und Kopfstück sind mit geschnitzten Eckblättern verziert. In diesem



Schnitzereien aus dem ehemaligen Rathaus zu Vacha.

noch die Holzconsole (die gothischen Knaggen) erhalten, die ein Zeichen dafür sind, dass das Gebäude nicht später als im 16. Jahrhundert entstanden ist. Das Haus ist in der Ansicht des Marktplatzes auf dem Lichtdruck nach S. 8 dargestellt (links). Auch andere charakteristische Beispiele der alten mit Wandputz bedeckten Holzfachwerkhäuser der Stadt sind auf derselben Ansicht vertreten. Die Giebel sind fast durchweg nach der Strasse gerichtet, die obere Ecke des Giebels ist meist nach der Strasse abgewalmt.

Geschoss sind auch die alten aus der Bauzeit stammenden breiten hölzernen Thürumrahmungen mit verkröpften Ecken erhalten, auch alte Schiebefenster mit Butzenscheiben.

Auf dem Dachboden stand vor kurzem noch die alte, aus Holz geschnitzte Winde. — Ein eiserner Ofen aus der Bauzeit mit einer Reliefplatte, welche den Zug der Juden durch das Rothe Meer darstellt, steht im ersten Obergeschoss.

Holzfachwerkhäuser.

Die alten Wohnhäuser der Stadt sind fast ausnahmslos aus Holzfachwerk erbaut, doch die Wandflächen der Strassenfronten sind fast überall in späterer Zeit verputzt, aber das Ueberkragen der einzelnen Stockwerke, auch die zuweilen frei vortretenden Balkenköpfe, und die hier und da durch den Putz durchschimmernden Umrisse der Pfosten und Querriegel verrathen den alten Fachwerksbau. An einem Gebäude am Markt (Karl Alexanderplatz Nr. 135) sind

Beschreibung der Innenraumausstattung vor dem Umbau zum Rathaus.

Kopie Seite 30 aus Lehfeldt und Voss, Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens, Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach, Band IV, 1911.

Rhönzeitung

1. Aug 1909

Markt

Vacha, Juli. In ihrer gestrigen Notiz, den Verkauf der Widmark betreffen erfahren wir noch heute folgende nähere Umstände: Das Gut ist für den Kaufpreis von 170 000 Mark auf Herrn Gutsächter Anders übergegangen, welcher dasselbe inerzits für den Preis von 245 000 Mark an die Stadt übertragen hat. Der scheinbare große Unterschied zwischen der Kaufsumme des Herrn Anders und derjenigen der Stadt erklärt sich damit, daß Herr Anders das Gut, welches er im Nichtverkaufsfalle noch 13 Jahre hindurch für eine verhältnismäßig geringe Pachtsumme hätte bewirtschaften können, in Anbetracht dieses Umstandes von der Gutsheerrschaft für einen billigeren Kaufpreis erstanden hat. Der Mehrerlös des Herrn Anders charakterisiert sich daher lediglich als eine Entschädigung für den entgangenen Gewinn, den Herr Anders durch die weitere Bewirtschaftung des Gutes gehabt hätte, sowie als Ersatz für die kunnigsamen Verbesserungen, die er bisher auf sein Pachtgüt aufgewendet hat. So geht z. B. das Arbeiterwohnhaus am Unterbreizbacher Wege, welches Herr Anders auf seinen Mitteln erbaut hat, mit auf die Stadt über. Besteht ist auch der lästigen Verpflichtung entbunden, das Gutsinventar mit übernehmen zu müssen. Nach Ansicht der Sachverständigen befindet sich das Gut in einem hohen kulturellen Zustande und ist deshalb die Annahme berechtigt, daß die Stadt bei richtiger Verwertung der Grundstücke ein gutes Geschäft machen wird. Jedenfalls ist auch der Umstand mit Freuden zu begrüßen, daß die Widmark, ein altherwürdiges Gebäude und eine Herde der Stadt, in deren Besitz übergegangen und damit willkürlichen privaten Veränderungen ihres jetzigen Aussehens entzogen ist. Auch ist nunmehr Hoffnung vorhanden, daß die ausgedehnten Stallungen des Wirtschaftsgebäudes inmitten der Stadt, die dem Gesamtbilde unseres Ortes bisher sehr Abbruch taten, allmählich verschwinden und schöneren Anlagen (Geschäftshäusern etc.) Platz machen werden.

unseres
betreffend
Das Gut
Herrn
seinerseits
Stadt
zwischen
der Stadt
welches
bei einer
bewirtschaftete
überlassen
Der
daher
Gewinn
Bewirtschaftung
mangelt
Pachtgüt
...
aus
Letztere
ausgewendet
sich vor
hohen
berühmt
stücke
ist
in
privaten
Ruch



Rhönzeitung 1. August 1909. Artikel über den Ankauf der Widmark von der Stadt Vacha. Erwähnung des letzten Pächters Herrn Anders. Beschreibung der den Hof der Widmark umgebenden Bebauung. Wirtschaftsgebäude und Stallungen. Interessant ist auch der denkmalschützerische Ansatz in diesem Artikel. Die Achtung und Wertschätzung des Gebäudes und die mit dem Ankauf der Stadt privater Willkür entzogene, wertvolle Bausubstanz (gelb markiert).

Die Kopie des Zeitungsartikels stellte mir der Stadtchronist Herr Olaf Ditzel freundlicherweise zur Verfügung.

Historische Zeichnungen

Im Archiv des Rathauses Vacha befindet sich eine umfangreiche Akte ungeordneter Kopien von Handzeichnungen. Sie umfassen Bestandspläne, Vorplanungen, Planungen, Fassadenentwürfe, Dachreiterentwürfe, Garten- und Park-Planungen so wie Innenraum- und Möbelgestaltungen. Der Größte Anteil der Zeichnungen stammt vom Architekten Gollert und betrifft den Umbau der Widemark zum Rathaus. Gollerts Zeichnungen sind lesbar unterschrieben, datiert und teilweise auch gestempelt, die Architekturzeichnungen und Vorplanungen entstanden 1910, die Umgebungsplanungen, Verkehrswege-, Garten- und Parkplanungen sind von 1912.

Die frühesten Zeichnungen sind undatiert und stellen den Bestand vor dem Umbau 1910 /11 dar. Der Name des Verfassers dieser Zeichnungen (vermutlich ein Architekt) ist nicht ganz eindeutig lesbar. Er könnte Theißler , Fleißler oder F. Geißler geheißen haben. Nachfahren von Theißler oder Fleißler gibt es in Vacha und Umgebung nicht, Geißler gibt es zwei Familien deren Väter oder Großväter aber weder Architekten noch Baumeister waren. Die Grundrisse und Schnitte könnten auch von einem überregional wirkenden Bauforscher oder vom vorletzten Pächter stammen. Der letzte Pächter, ein Herr Anders, hat die Aufmaße und Grundrisse vermutlich nicht beauftragt. Betrachtet man die Kaufsumme von 170 000 Mark und die Verkaufsumme von 245 000 Mark, so wie das Kauf- und Verkaufsdatum, Kauf der Wiedmark 1909, Verkauf 1909, so liegt es doch nahe, daß die Stadt durch den Abriß des alten Rathauses in Zugzwang geraten, einem Spekulanten aufgesessen ist.

Einen zeitlichen Anhaltspunkt liefern die Zeichnungsüberschriften in Jugendstilmanier.

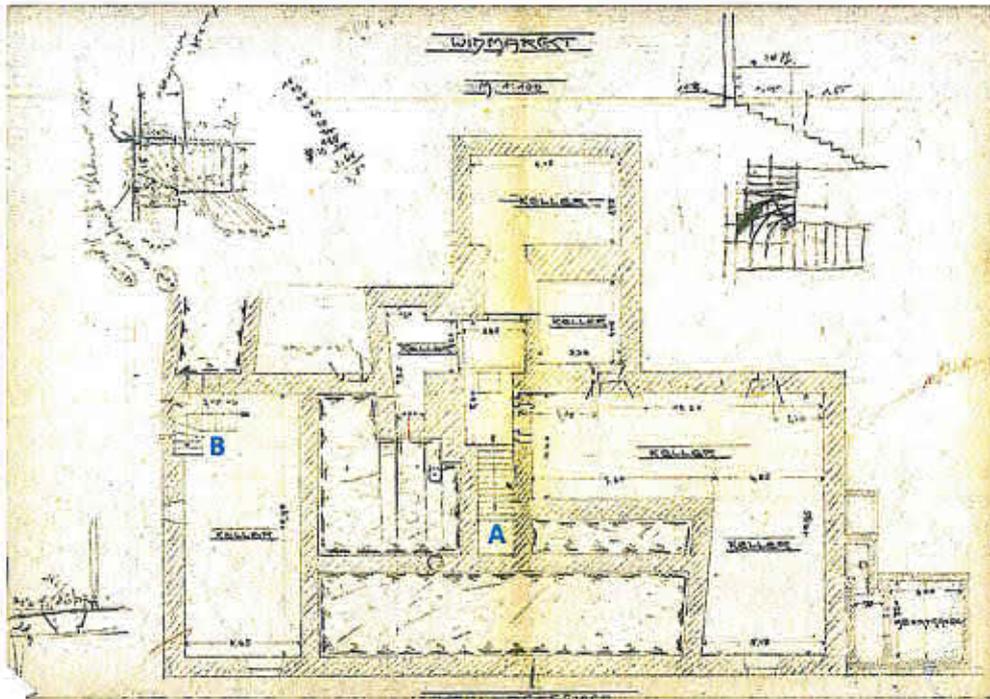
Der **Jugendstil** prägte von **1890 bis 1910** Architektur, Malerei und Graphik. Weitere entstehungszeitliche Anhaltspunkte liefern die historischen Fotos. Auf dem **Foto Seite- 9**, daß nach dem Abriß des alten Rathauses und während der Bauarbeiten des an Stelle des Rathauses entstehenden Amtsgerichtes entstand, ist erstmalig der Bauzustand abgebildet, der auf diesen Grundrissen dargestellt ist. Das Amtsgericht wurde laut Inschrift am Eingangsportal **1908** fertig gestellt. Auf den vor 1908 von Ludwig Bikell angefertigten Fotos ist ein ganz anderer Bauzustand abgebildet. Bikell starb im Oktober 1901, seine Fotos entstanden zwischen 1869 und 1901, ab 1892 war er Bezirkskonservator des hess. Regierungsbezirks Kassel. Da auf seinen Widemark- Fotos bereits das Vermessungsamt an der Seilergasse, die spätere Poliklinik, abgebildet ist, welche erst nach dem Stadtbrand 1878 entstanden sein kann, und den Eklektizismus repräsentiert, so ist anzunehmen, daß Bikells Widemarkfotos zwischen 1880 und 1900 entstanden.

Aus diesen groben Eckdaten kann die **Entstehungszeit der ältesten Zeichnungen zwischen 1895 und 1908** eingeordnet werden.

Architektonische Befunde, wie die sekundäre Rundbogenpforte des Kellereingangs an der Weingasse u. a. Befunde, welche erst 1910 als Bestand in der Grundrißzeichnung auftauchen, verweisen auf das frühere Entstehungsdatum.

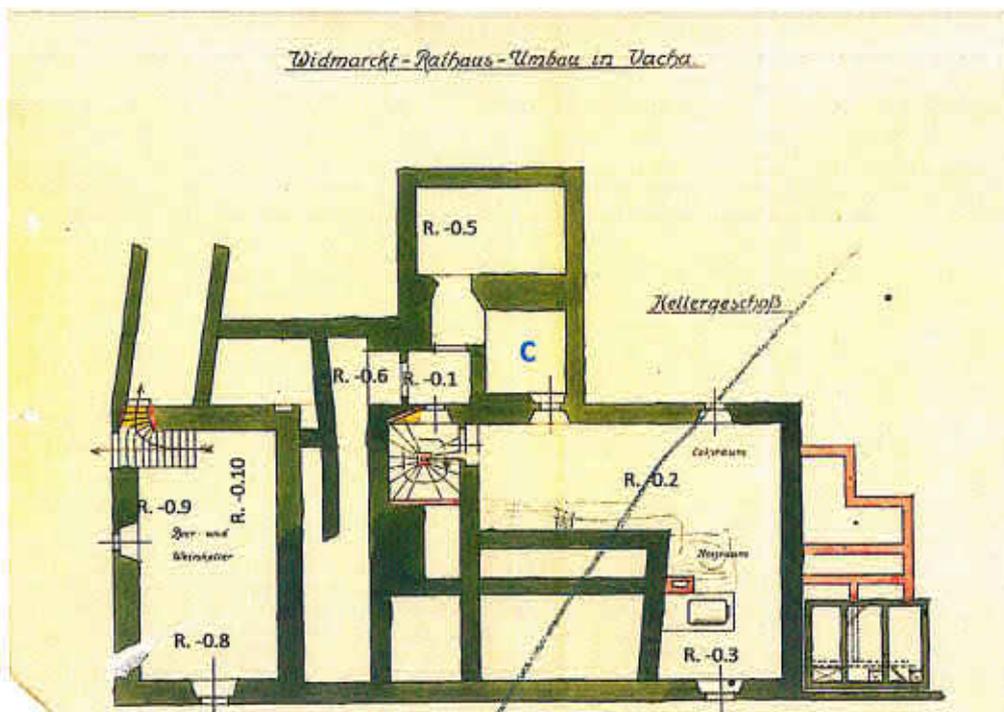
Für diese Dokumentation wurden aus dem reichen Fundus **27 Zeichnungen** ausgewählt und kopiert, welche die baulichen Veränderungen und Planungen dokumentieren und maßgeblich zur Bewertung der vorhandenen Befunde beitragen.

Kommentierung der hist. Kellergrundrisse



Ältester Grundriß / S. 16

* gilt für alle Zeichnungen:
Auf den ältesten Plänen sind nur die Türen durch einen Achsenstrich gekennzeichnet. Auf Gollers Plänen sind sowohl die Fenster als auch die Türen damit markiert.



Grundriß Goller- 1
April 1910 / S. 17

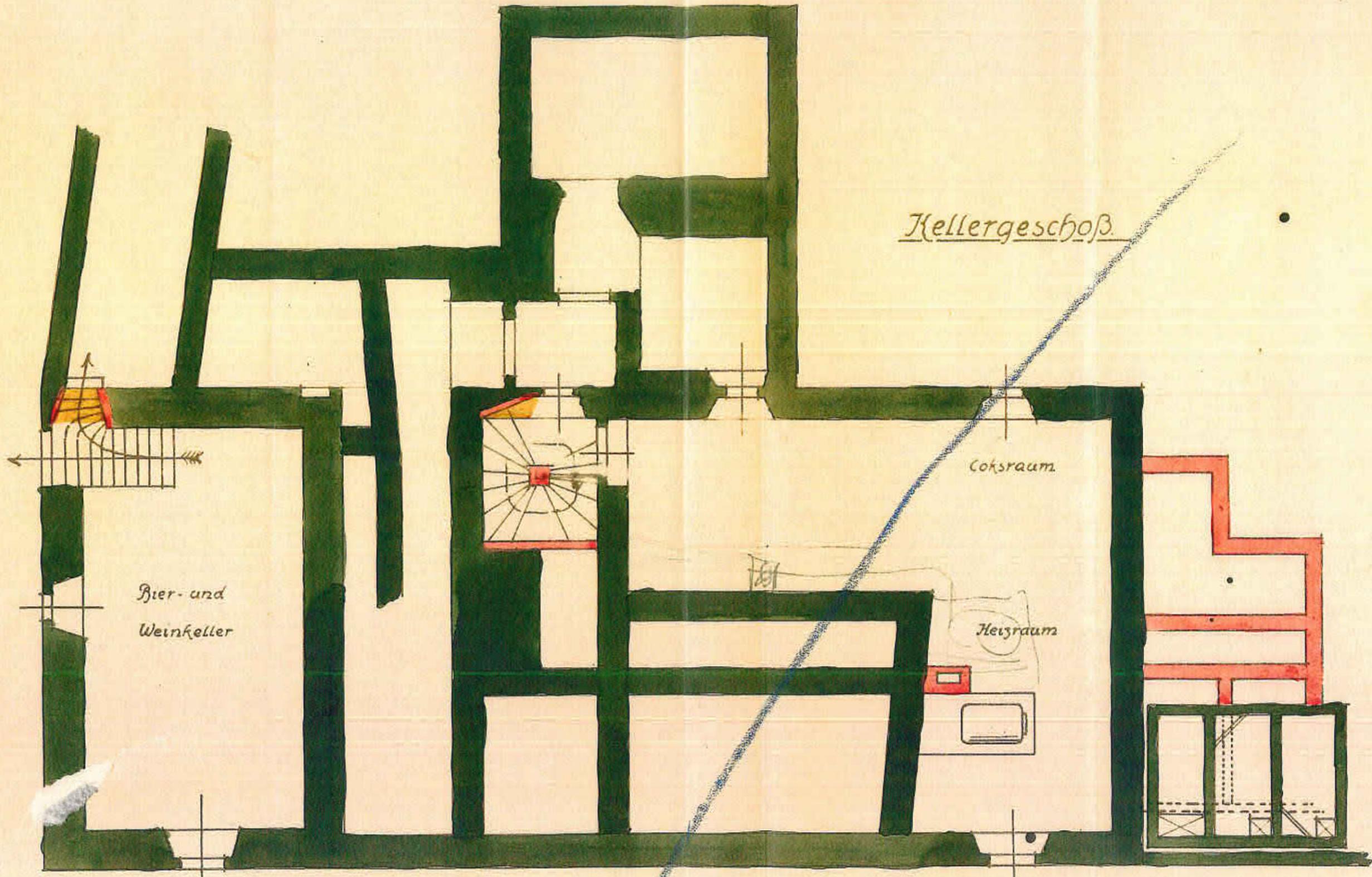
Auf allen Plänen von Goller fehlt die Legende. Durch Vergleich mit den ältesten Bestandsgrundrissen und dem rezenten Bestand ergibt sich folgende Bewertung:

- geplanter Rückbau des Bestandes
- geplante Einbauten, Ziegelmauerwerk

Beide Grundrisse sind fast gleich, Gollert hat die vermeintlichen Streifenfundamente als massiven Bestand eingetragen, im ältesten Grundriß sind diese Bereiche durch lockere Strichdreiecke markiert. Dabei wurde aber nicht bedacht, dass die massiven Mauerwerke in der südlichen Hälfte des EG's symmetrisch im Grundriß liegen und damit nicht mit den Kellermauerwerken fluchten. Der Gewölbebefund-1 und die Bauhaft (s. Befundbeschreibung), welche auf eine andere, geradläufige Treppe verwiesen, werden durch diese Grundrisse bestätigt. Treppe **A** verlief gerade und begann im Flur. Treppe **B** verlief ursprünglich abgewinkelt und endete im heutigen Ratskeller. Türdurchbrüche zur heutigen Ratskellerrküche und zur Weingasse waren geplant. Der Raum -0.6 erstreckt sich in Gollers Grundriß bis zur Außenwand. Die Rundbogenpforte an der Weinstraße, Treppe **B**, ist bereits als Bestand eingetragen, die Fäkaliengruben wurden vor der Südwand geplant.

Grundriß Goller - 2 / S.18 Diese Planung wurde umgesetzt. Die Fäkaliengrube wurde in den Raum -0.4b (**C**) versetzt. Im Raum -0.5 ist die rezente Fäkaliengrube als zusätzliche Möglichkeit mit Bleistift eingetragen.

Widmarckt-Rathaus-Umbau in Vacha.



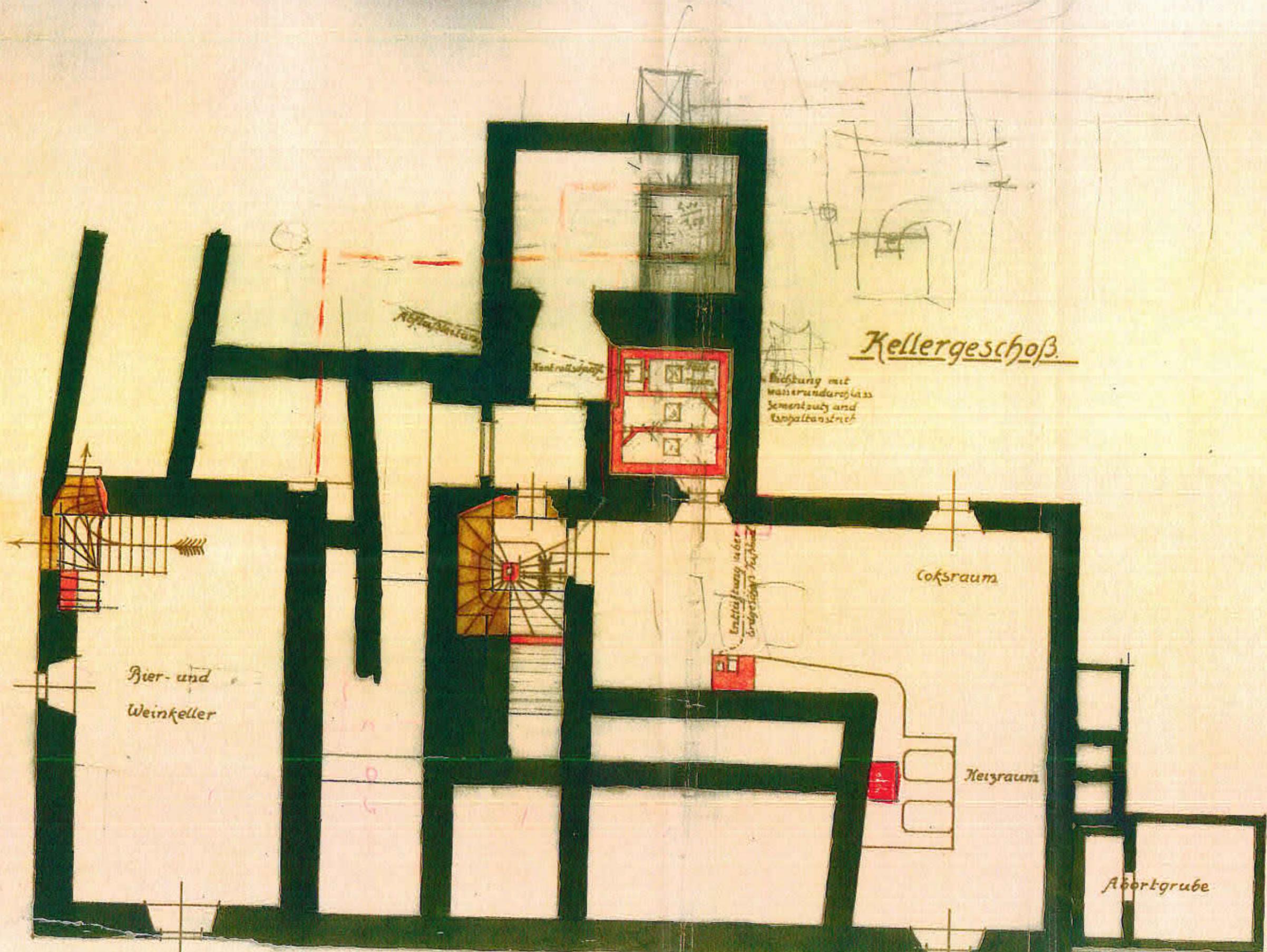
Kellergeschoß

Bier- und
Weinkeller

Coksraum

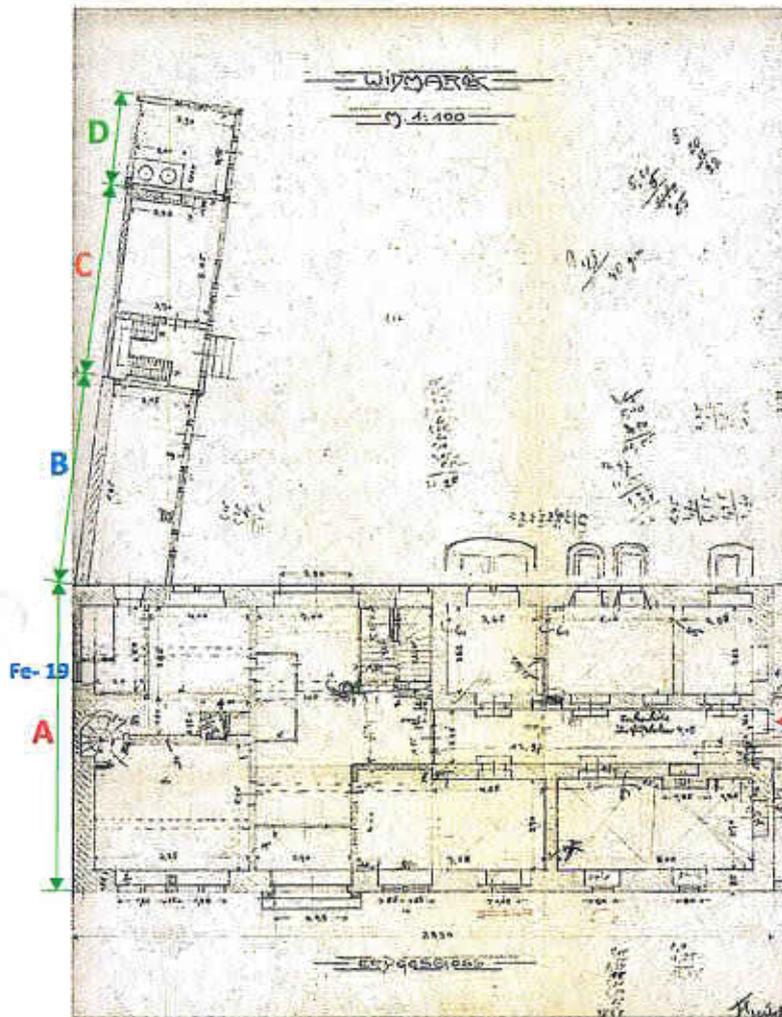
Heizraum

Widmarckt-Rathaus-Umbau in Vacha.



Kommentierung der hist. Erdgeschoßgrundrisse

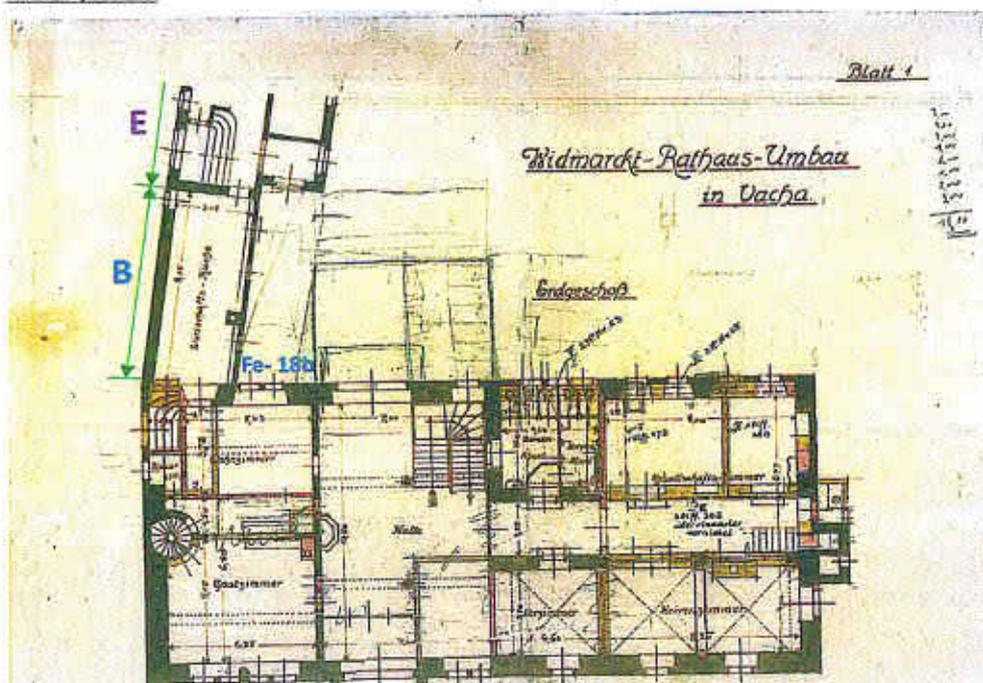
Ältester EG- Grundriß / S. 20



Legende:

- geplanter Rückbau des Bestandes
- geplante Einbauten, Ziegelmauerwerk

EG- Grundriß Goller- 2 1910 / S. 23



wichtigster Unterschied:

Auf den ältesten Plänen ist der Bestand vor dem Umbau 1910 abgebildet, auf Gollers Plänen die Vorplanungen zum Umbau 1911. Die älteren Pläne wurden sehr gewissenhaft und detailreich erstellt.

Fenster und Treppenanlage von Bauteil- **B** lassen auf ein Wohnhaus (Gesinde, o. Altenteil) schließen, der große, giebelständige Schornstein entstand erst um 1900.

Das kleine Gebäude- **D** diente auf Grund der großen Herdstelle vermutlich als Waschhaus oder Futterküche. Auf dem älteren Plan ist der mit einem Holzverschlag abgetrennte ältere Kellerabgang dargestellt..

Das Fenster **19** war nur einachsig und diente der Belichtung des gangartigen Zwischenraumes. Der zweitürige Zugang zur Spindeltreppe ermöglichte die Erschließung der nördl. OG-Räume aus jedem Raum des nördl. Erdgeschoßes.

Das südliche Erdgeschoß war durch einen Mittelgang symmetrisch in 2 Achsen gegliedert, am Ende befanden sich Abort und Gangfenster **12b**.

Links vom Gang befanden sich 3 Räume mit massivem Quadermauerwerk, rechts davon 2. Vier

Fe-12b Abort Räume waren mit Kreuzgratgewölben ausgestattet. Ursprünglich endeten diese Räume dielenseitig in einer Flucht. In einer früheren

Bauphase wurde die Stirnwand des nordwestlichen Gewölberaumes entfernt und der Raum nach Norden mit Fachwerkwänden verlängert. Dieser Bestand wurde 1911 wieder zurückgebaut, der Raum mit einer Ziegelwand verschlossen.

Gollers Plan zeigt die geplanten Veränderungen, die zum rezenten Festsaal führten und die Aufbrechung der kleinteiligen Raumstrukturen zur Einrichtung des Gastraumes im Ratskeller.

Die volle, jetzige Raumgröße wurde aber noch nicht erreicht, das Zwillingfenster, **Fe-18b**, blieb bis zur

Errichtung des flachen Vorbau- es (Bauteil- **G**, vmtl. 1923) noch erhalten. Die Toiletten sollten im jetzigen Raum 0.3 eingebaut werden. Ein Toilettenvorbau vor der Ostfassade wurde scheinbar schon angedacht und flüchtig mit Bleistift skizziert.

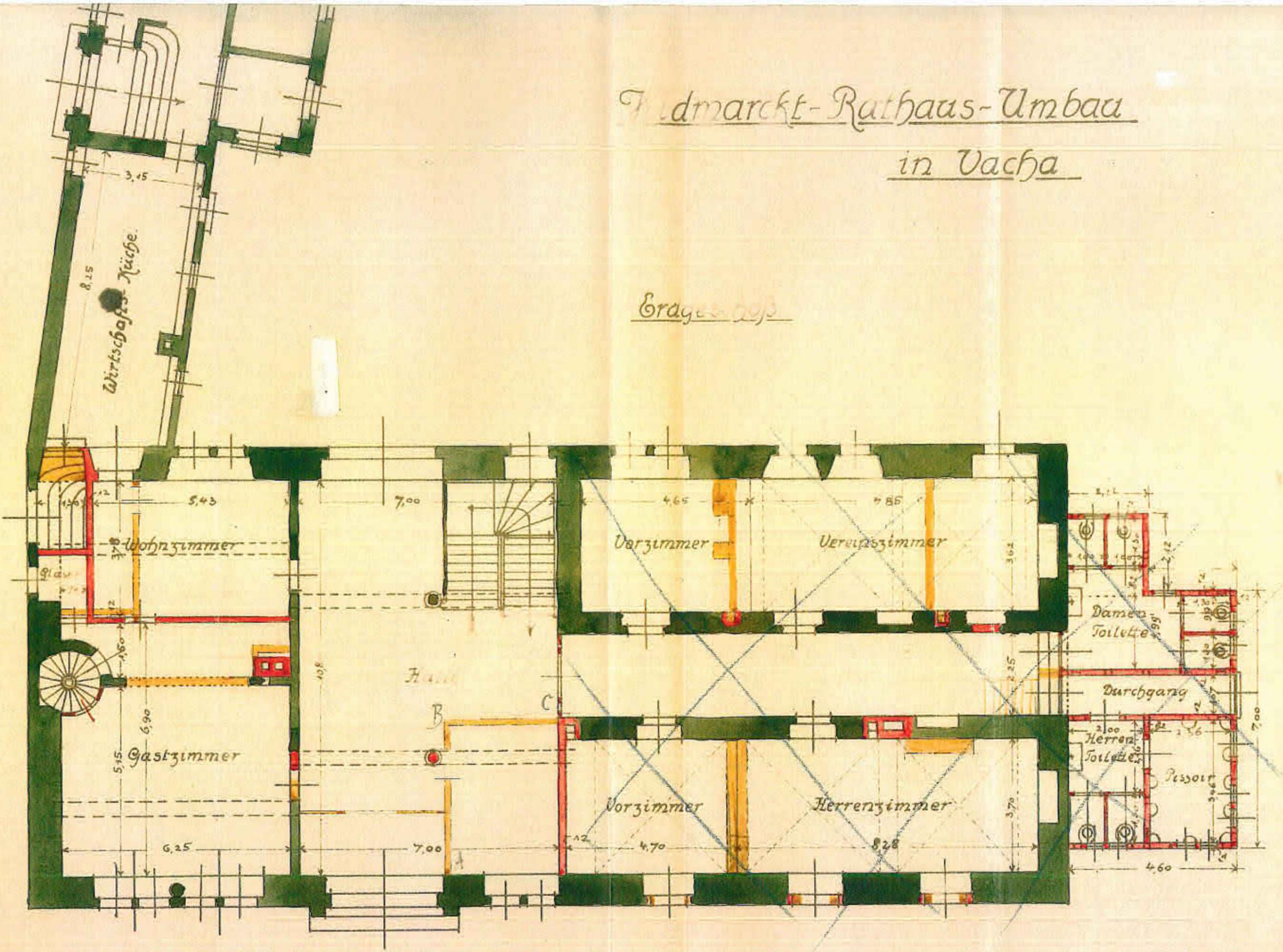
Zeichnung / S. 21 Älteste Gewölbedarstellung. Mitte u. oben, Gewölberäume Westseite, unten Ostseite.

EG- Grundriß Goller- 1 1910 / S. 22

Bei dem 1. Entwurf bleibt der bauzeitliche Mittelgang erhalten, am Gangende sollte ein großer Toilettenanbau entstehen. Die den Mittelgang flankierenden Gewölberäume sollten zu 2 großen länglichen Räumen umgebaut werden.

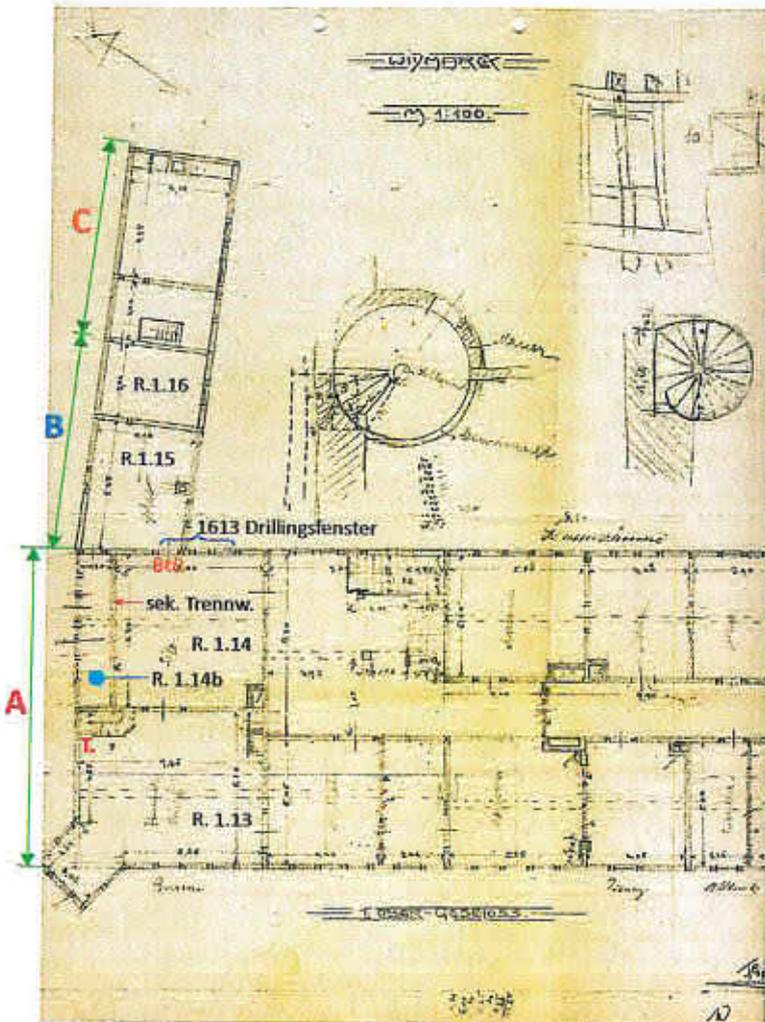
Friedmarkt-Rathaus-Umbau
in Vacha

Eragesuß



Kommentierung der hist. Grundrisse des 1. Obergeschosses

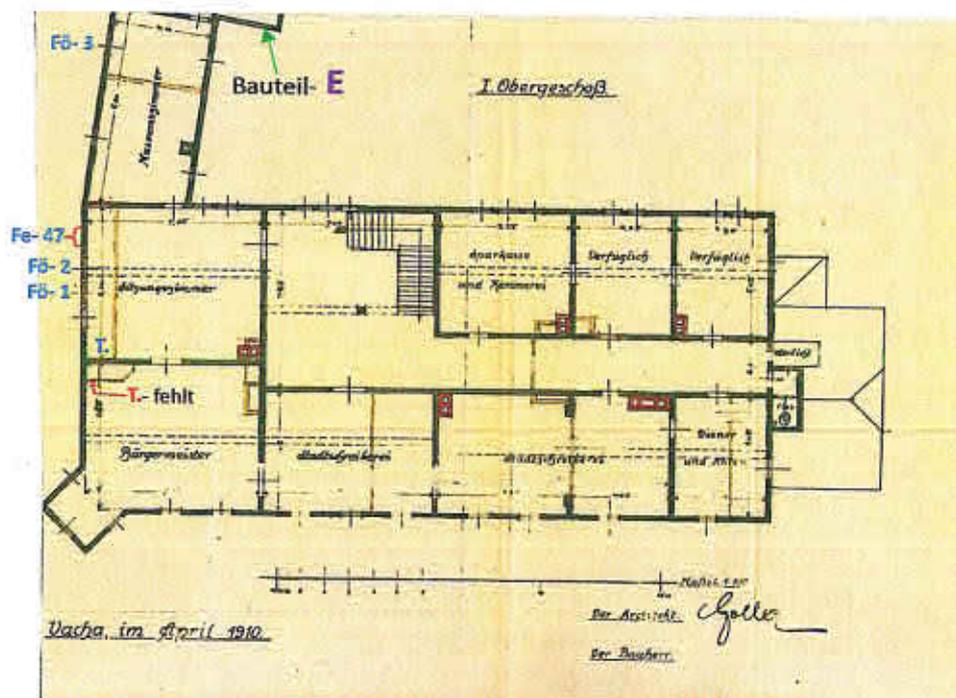
Ältester Grundriß - 1.OG / S. 25



1.OG- Grundriß Goller- 1
April 1910 / S. 26

Legende:

- geplanter Rückbau des Bestandes
- geplante Einbauten, Ziegelmauerwerk



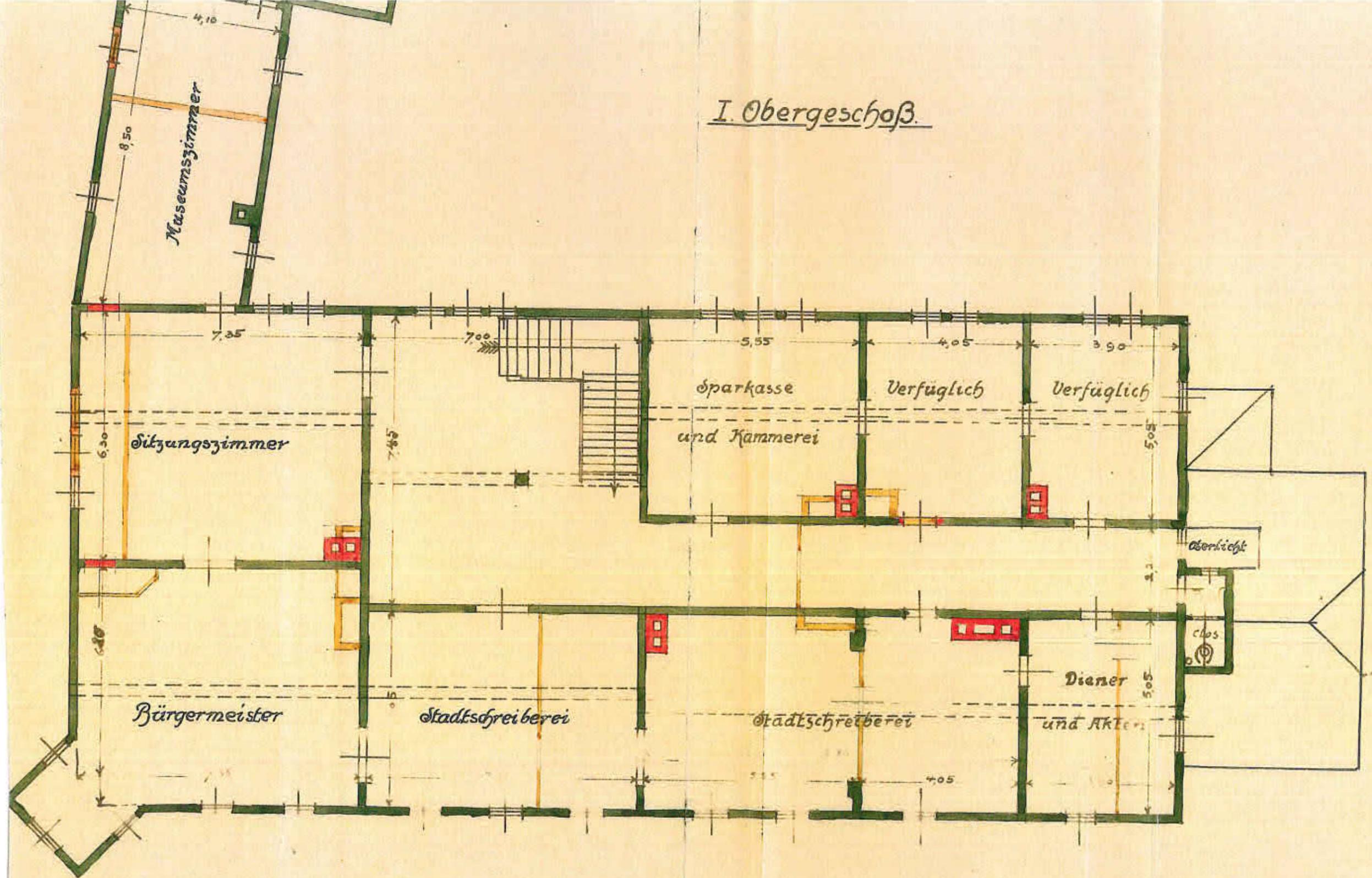
Geringfügige Unterschiede zwischen den Bestandsplänen von Goller und dem ältesten Plan zeigen, dass der ältere Plan doch schon einige Jahre älter sein muß als die Gollerschen Pläne. Türeingbauten und Änderung der Erschließungswege, wie sie zwischen Raum 1.13 und 1.14 erfolgten, passieren nicht kurzfristig. Tür **T.**, ist eine Brüstungsöffnung an der Spindel-treppe. Mit dieser Treppe wurden die nördlichen EG- Räume mit dem prächtigen Erkerzimmer verbunden. Auf Gollers Plan wird eine ganz andere Bestandssituation dargestellt. Die Tür **T.** gibt es nicht mehr, der Treppenaufgang ist mit einer Bretterwand vom Raum 1.13 abgetrennt. In die Trennwand zwischen den Räumen 1.13 und 1.14 wurde die Tür **T.** eingebaut. Damit erhielt die Spindel-treppe eine ganz andere Aufgabe. Sie diente nun der Verbindung zwischen den nördlichen EG- Räumen und dem Raum 1.5 im Anbau- **B**, welcher über den Gang 1.14b erreicht wurde. Durch die barocke Zweifeldertür **BTü** konnte der Raum 1.14 erreicht werden. Eine Verbindung zum Raum 1.16 gab es nicht, dieser wurde über Treppe und Diele des Anbaus- **C** erschlossen. Die bei Goller eingetragenen Fensteröffnungen **Fö-1** und **Fö-2** wurden nicht realisiert, dafür wurde das Fenster **Fe-47** eingebaut. Im Bauteil- **B** wurde die Fensteröffnung **Fö-3** eingebaut, die Trennwand zwischen Raum 1.5 und 1.6 blieb erhalten und erhielt eine Verbindungstür. Auf den ältesten Fotos sind symmetrisch angeordnet zwei große Schornsteinanlage am Dachfirst erkennbar. Die Lage der vermutlich im Dachgeschoß zusammengeführten deutschen Schornsteine ist in den Grundrissen gut erkennbar. Das Grundprinzip der Geschoßgliederung mit Lage der Treppe, Diele, Mittelflur, ist mit wenigen Änderungen im Haus- **A** über die Jahrhunderte scheinbar gleich geblieben. Jeweils an den Bundständern schließen die Geschoßtrennwände an, Türen und Durchgänge wurden nach Bedarf versetzt. Auf Gollers Plan ist die Dachlandschaft des geplanten, südlichen Toilettenanbaus eingetragen, auf der Genehmigungsplanung (Mai 1910, S. 27) wurde dieser Anbau weggelassen.

Die auf dem ältesten Plan sehr schwach mit Rotstift eingetragenen geplanten Veränderungen zeigen, daß diese Pläne als Basis für erste Besprechungen und Planungen dienten.

1.OG- Grundriß Goller- 2 Mai 1910 / S. 27

Auf der Genehmigungsplanung wurden die neu zu erschaffenden Ziegelschornsteine auf 3 Stück reduziert, der Toilettenanbau wurde weggelassen, die anderen Eintragungen blieben erhalten.

I. Obergeschoß.

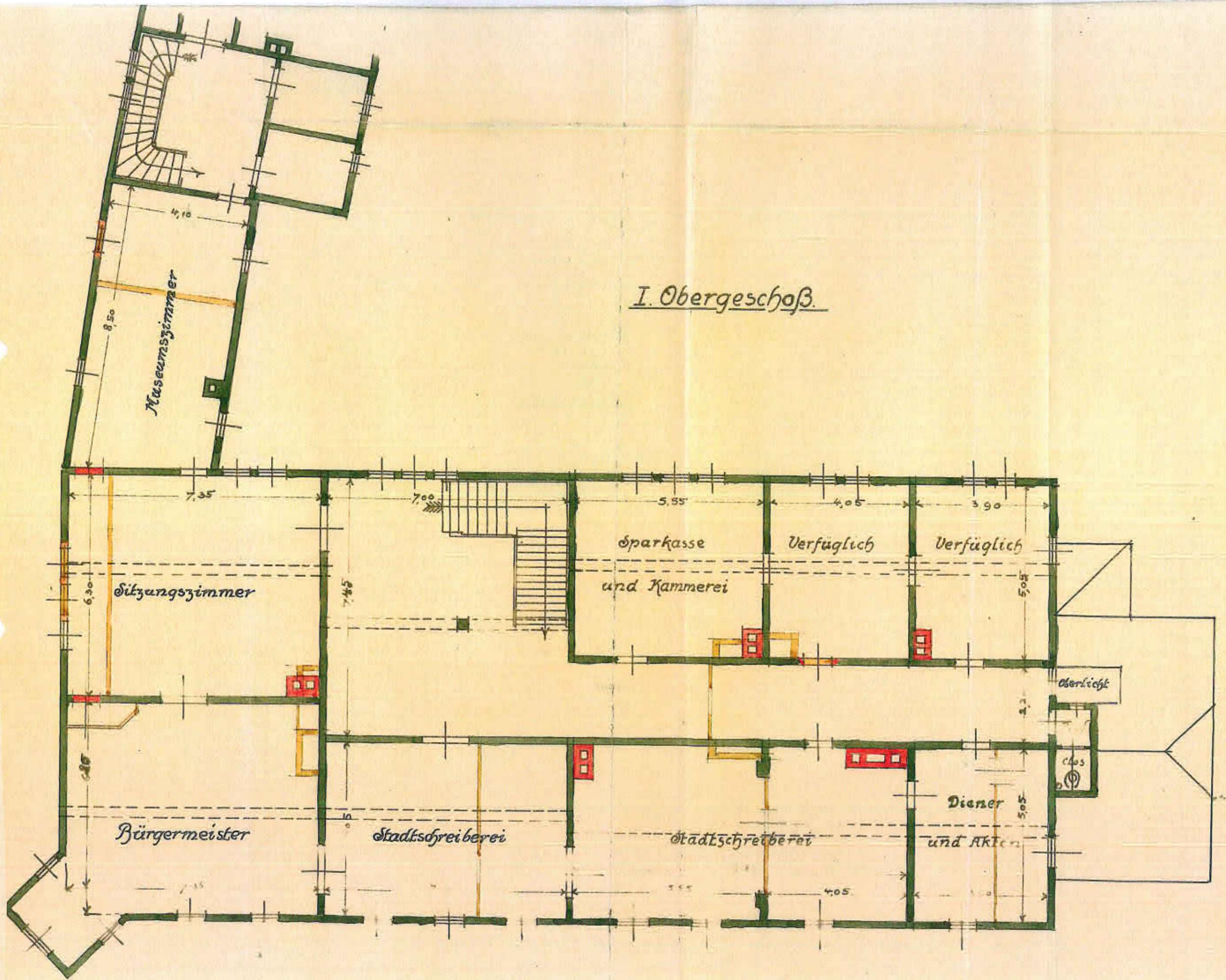


Vacha, im April 1910.

Der Architekt: *Galler*

Der Bauherr:

I. Obergeschoß.



Museumzimmer

Sitzungszimmer

Bürgermeister

Stadtschreiberei

Sparkasse
und Kammerlei

Verfüglich

Verfüglich

Diener

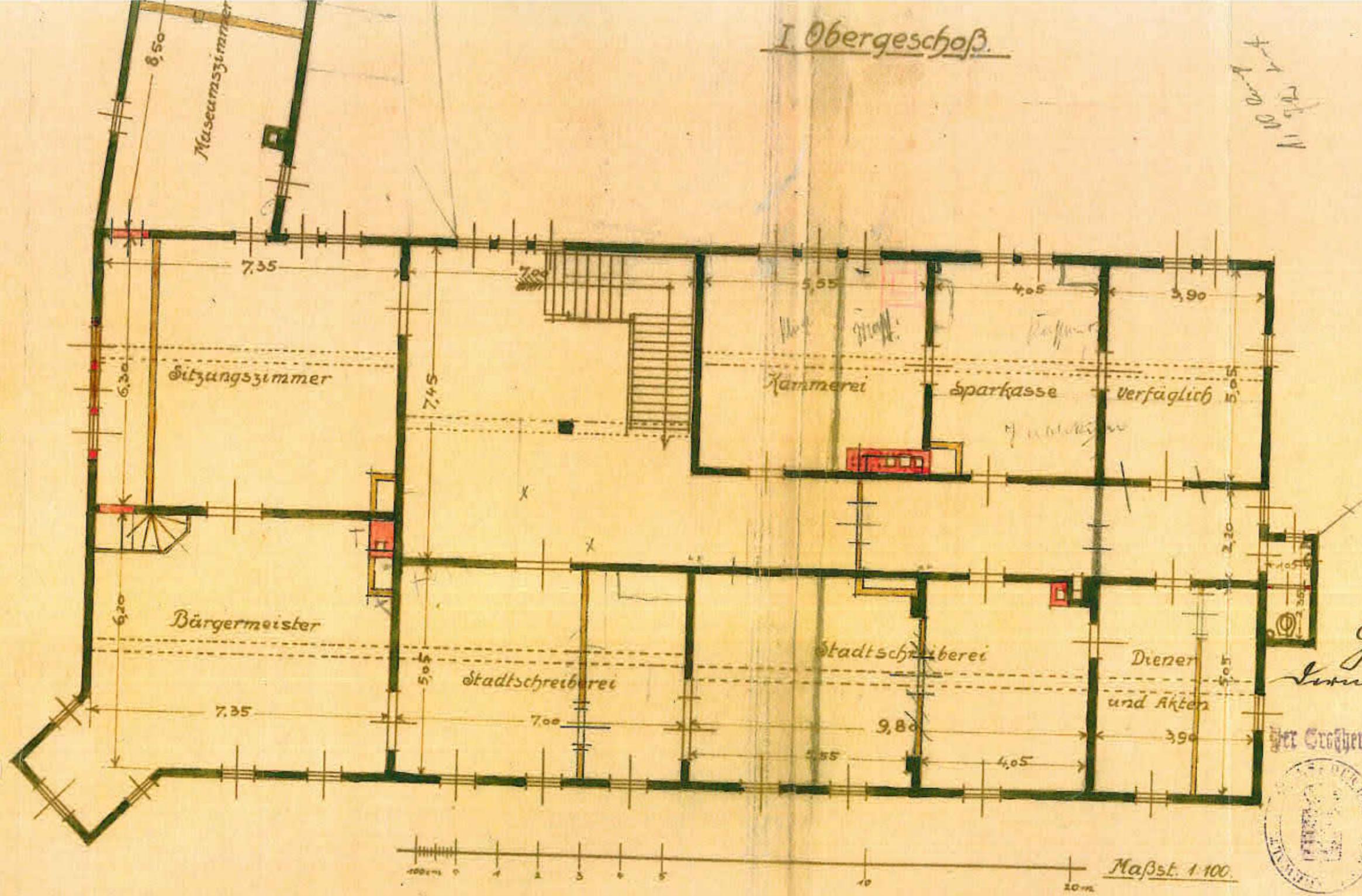
und Akten

Oberlicht

CLOS

I Obergeschoß.

11. 11. 1910



Genehmigt.
 L. v. ...
 Juni 1910
 Der Großherzog, G. Orlowitsch.
 Weimar.



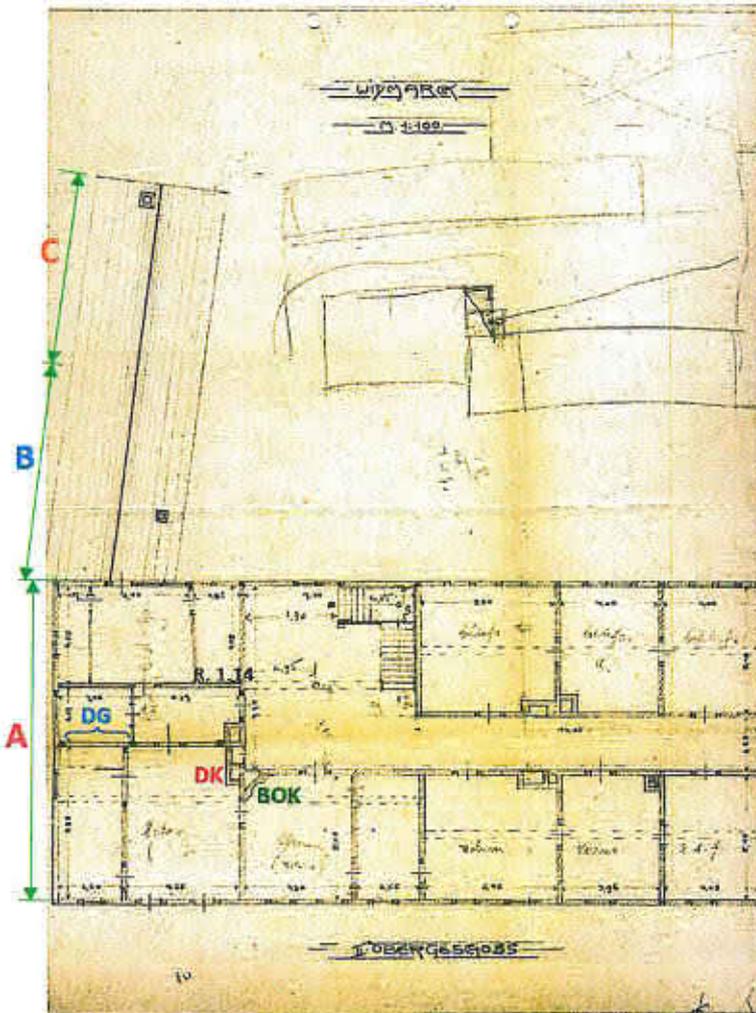
Vacha, im Mai 1910.

Geprüft
 Der Großherzogliche Landbaumeister.
 Jacuiss

Der Architekt: *Choller*
 Der Stadt-Gemeindevorstand:
 Der Bauherr: *Meiß*

Kommentierung der hist. Grundrisse des 2. Obergeschosses

Ältester Grundriß - 2.OG / S. 29



Gollers erste Planung behält weitestgehend den Vorbestand, wie er auf dem ältesten Bestandsgrundriß dargestellt ist, bei. Der bauzeitliche Durchgang **DG** mit geschnitzten Pilastern ist bereits zugesezt und wird auch in der Planung Gollers nicht geöffnet. Goller plante lediglich den Rückbau der deutschen Schornsteine und einer Trennwand. An der Westecke der Nordfassade sollte ein zusätzliches Fenster entstehen und damit die Symmetrie der Fensterachsen wieder herstellen. Die Geschößgliederung mit Treppenanlage, Diele, Mittelgang, Abort ist identisch mit der Geschößgliederung des 1. Obergeschosses. Die Diele ist heute nicht mehr wahrnehmbar, sie wurde in 4 Räume untergliedert (R. 2.1; 2.17; 2.18; 2.19). Interessant ist die flüchtig skizzierte Vorplanung für den sechseckigen Dachreiter bei Gollert, und die Darstellung einer barocken Ofenkonche **BOK** auf dem ältesten Grundriß. Der hinter der Ofenkonche befindliche, deutsche Kamin **DK** ist bei Gollert bereits nicht mehr vorhanden. Dieser Befund verweist wiederum auf eine frühere Entstehungszeit des ältesten Grundrisses. Die Bezeichnung der Räume nach ihren Funktionen verweist darauf, dass das 2. OG als Wohngeschoß genutzt wurde und auch weiterhin so genutzt werden sollte.

2.OG- Grundriß Goller- 2 Mai 1910 / S. 30

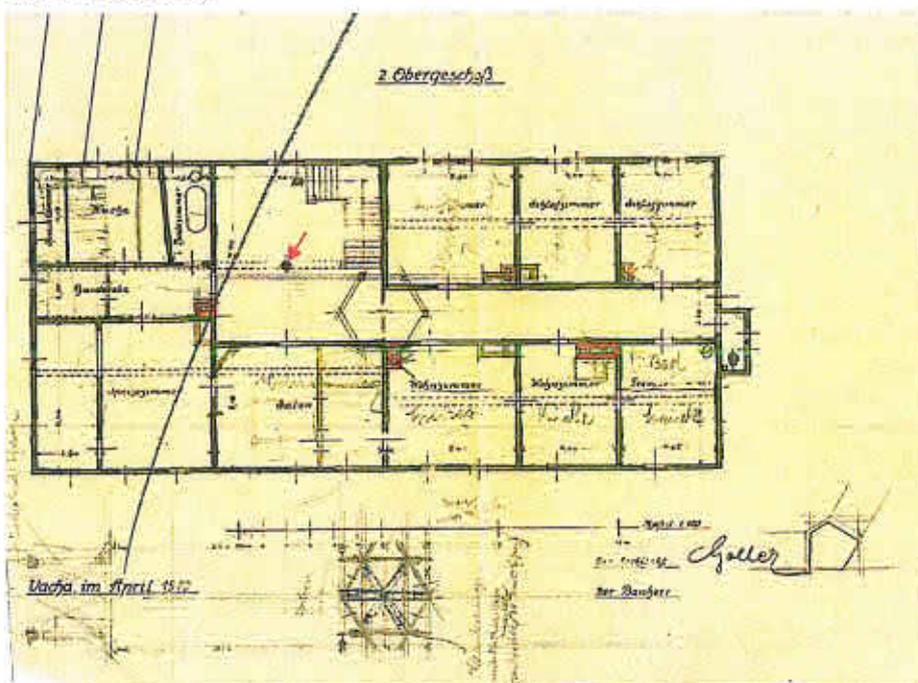


2.OG- Grundriß Goller- 1 April 1910 / S. 30

Legende:

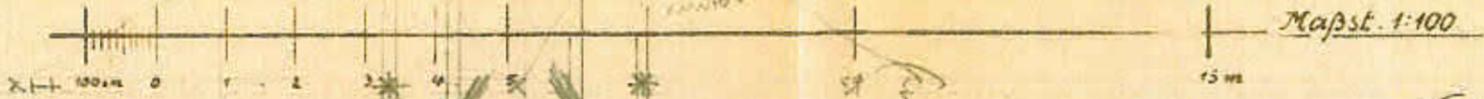
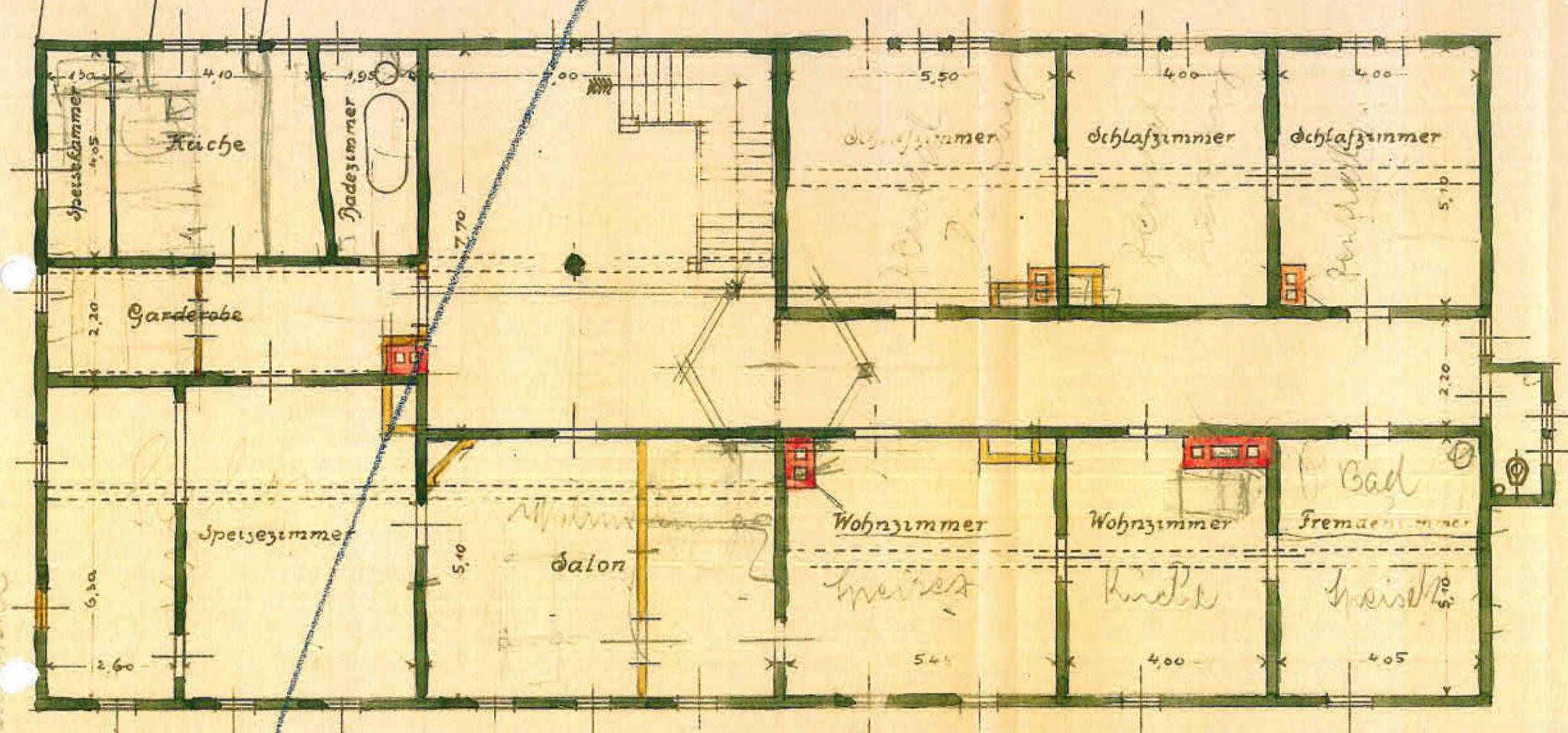
- geplanter Rückbau des Bestandes
- geplante Einbauten, Ziegelmauerwerk

Auf der Genehmigungsplanung wurden Größe und Anordnung der neu zu schaffenden Schornsteinanlagen verändert. Die Räume nördlich von der Diele erhielten eine neue Raumlagerung. Der südwestliche Eckraum wurde in 3 Räume unterteilt und erhielt andere Funktionen.



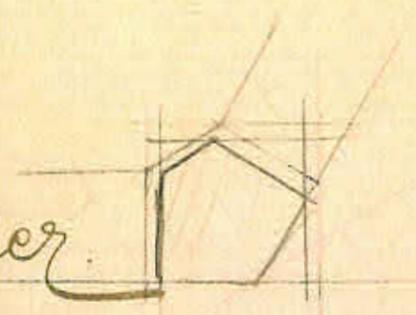
Kurios! Der auf der Zeichnung -1 (April 1910) fehlende Deutsche Kamin **DK** ist nun wieder da und soll abgetragen werden!

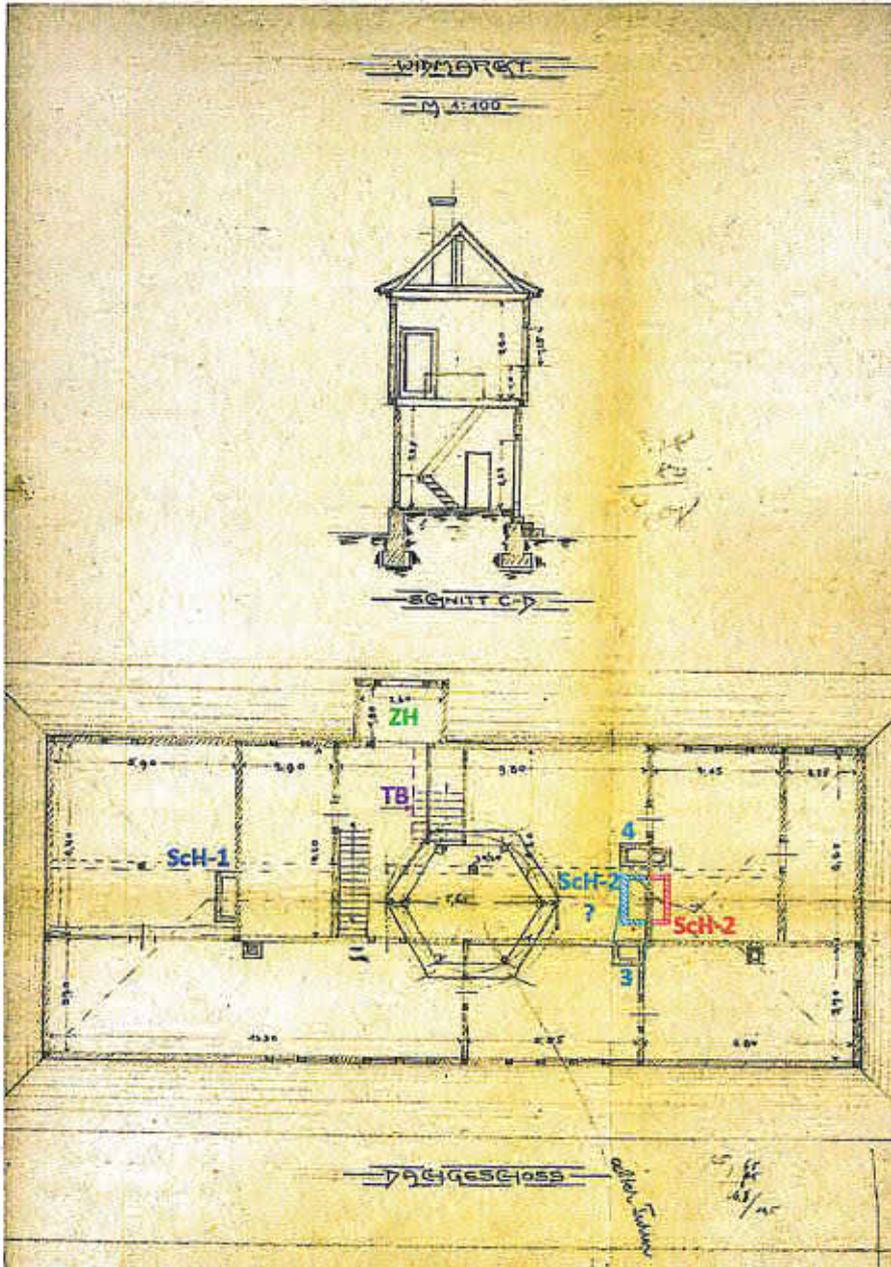
2. Obergeschoß.



Vacha, im April 1910

Der Architekt Galler
Der Bauherr





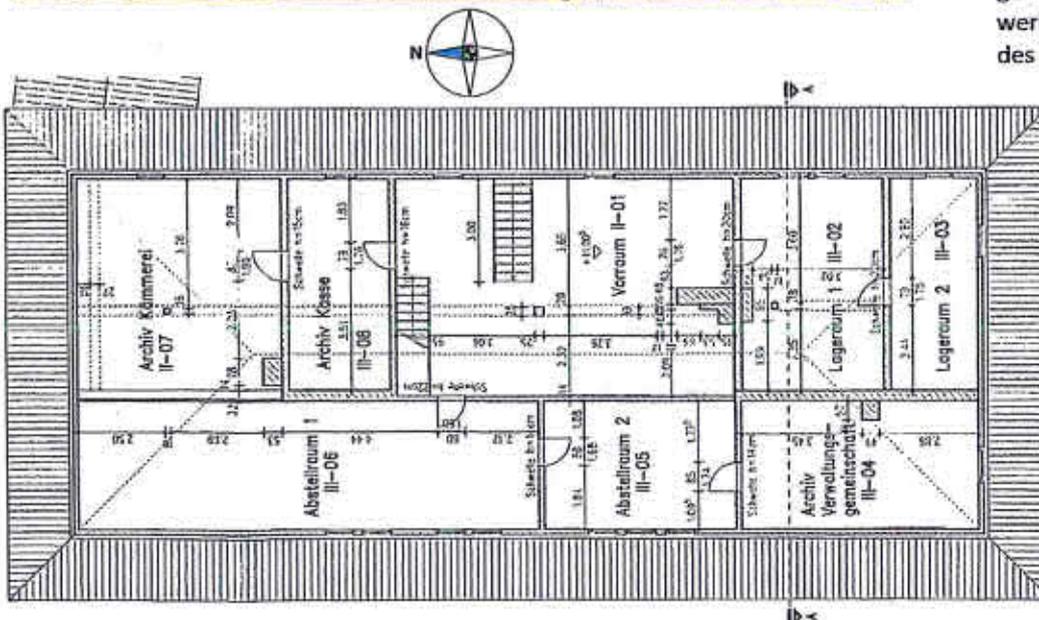
Ältester Grundriß - DG mit Querschnitt Anbau- C / S. 33

Querschnitt Bauteil- C, Blick nach Osten. Der giebelständige, mächtige Schornstein, wie er auf dem Foto um 1907, S. 9, zu sehen ist, ist hier schon eingebaut. An der in diesem Schnitt gut erkennbaren Hauskonstruktion ist erkennbar, dass es ein nicht unterkellertes, reines Fachwerkbau auf Sockelmauerwerk war. Die steile Treppenführung und der auf den Fotos nicht erkennbare Geschoßüberstand verweisen auf ein älteres Bauwerk. Die ältesten Doppelständerkonstruktionen entstanden direkt nach dem 30 jährigen Krieg, es wäre also durchaus möglich, dass dieser Anbau bereits Ende des 17. Jahrhunderts entstand.

Das Dachgeschoß weist die gleiche Raumlagerung auf wie auf dem Bestandsplan von 2001. Teilweise wurden Wandscheiben aufgedoppelt, Erschließungen und Belichtungen geringfügig verändert. Der auf den ältesten Fotos noch vorhandene 2. deutsche Schornstein, **Sch-2**, ist bereits abgetragen, oder wurde erst im nächsten Dachgeschoß durch Verziehen der Schornsteine **3** u. **4** gebildet.

Der sekundäre Zwerchhausanbau **ZH** wurde 1911 zurückgebaut. An der nicht am Ständerwerk des Dachgeschoßes anschließenden Fachwerkkonstruktion und der im Zuge des Zwerchhausanbaus erfolgten

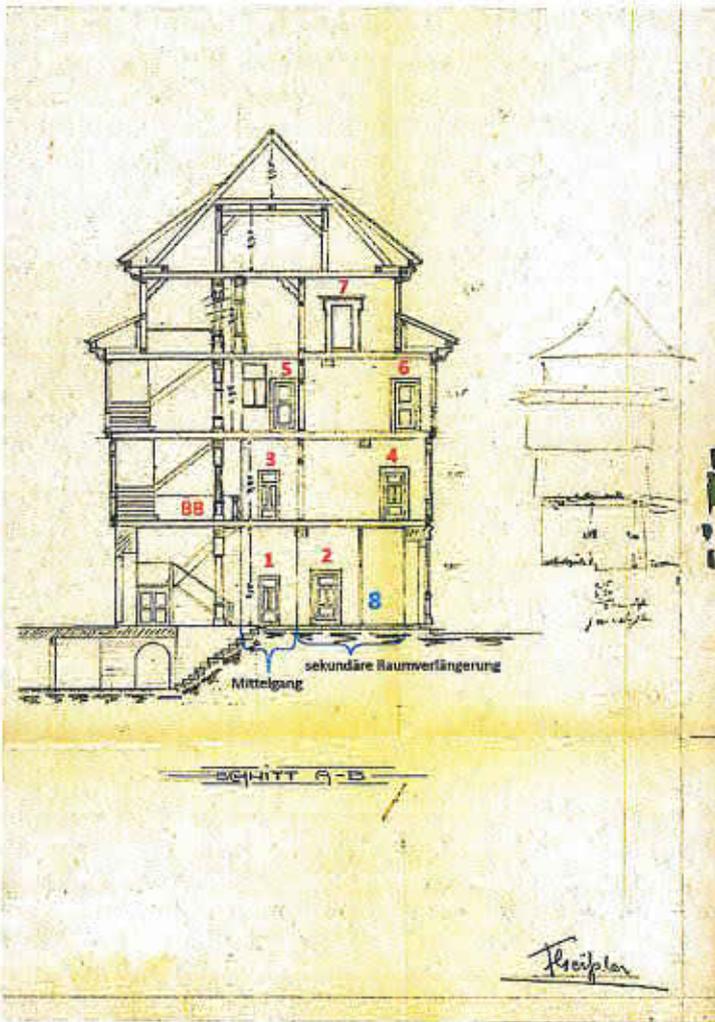
Treppenverschmälerung, ist der nachträgliche Anbau erkennbar. Die Überdeckung der Treppe, die originale 57cm breitere Eichenholztreppe ist noch vorhanden, diente der Verbreiterung des Transportweges.



DG- Grundriß V. Trautvetter Okt. 2001

Kommentierung der hist. Hausquerschnitte

Ältester Querschnitt des Rathauses / S. 35



In diesem Schnitt ist der **geradlinige Verlauf der alten Kellertreppe** abgebildet. Der Kellereingang überschneidet den Mittelgang um 70 cm, deshalb ist anzunehmen, dass Keller durch eine Falltür erschlossen wurde. Weder bei Goller, noch im ältesten Grundriß, ist im EG ein Kellereingang eingetragen.

Der Mittelgang ist in dieser Zeichnung noch mit einer Holzwand abgetrennt, er wurde durch die schmale Vierfeldertür **-1**, (*Standardtür um 1890) erschlossen. Die Türen des 1. Obergeschosses (**3; 4**) und der Raumverlängerung (**8**) des westlichen EG-Raumes, weisen die gleiche Gliederung auf und gehören deshalb ebenfalls zu dieser Bauphase.

Da Wand und Tür oft zur gleichen Bauphase gehören, kann hier festgestellt werden, dass die Türen und Bretterwände, welche die Mittelgänge zu den Dielen hin abschlossen, um **1890** entstanden.

Möglicherweise entstand die Raumverlängerung (**8**) im EG ebenfalls zu dieser Zeit. Die Wandstärke läßt auf eine einfache Ziegelwandscheiben schließen. Bei der Raumerweiterung wurde die 2. Stützsäule der Durchfahrt entfernt.

Der Mittelgang des zweiten Obergeschoßes besaß keine raumabschließende Trennwand. Man sieht direkt bis zur südlichen Außenwand mit Flurfenster und Aborttür **-5**. Die Türen **5** und **6** sind barocke Zweifeldertüren wie sie im 2. OG und im DG noch vorhanden sind. Teilweise sind es dort bauzeitliche Türblätter.

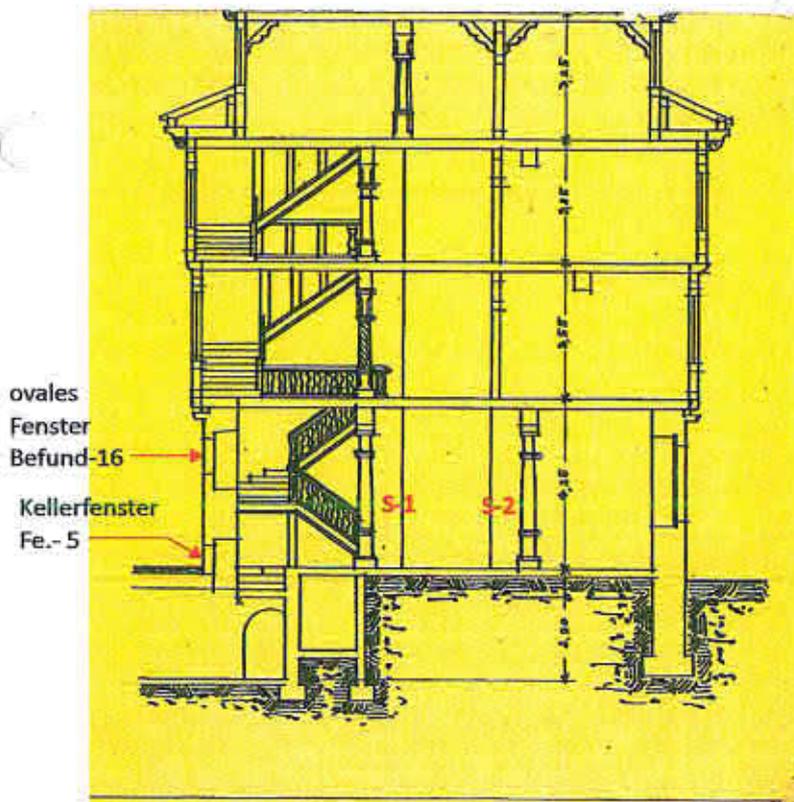
7 komplett erhaltene bauzeitliche Tür, 1613.

BB, Brüstungsbrett mit Handlauf und balusterförmigen Pfosten. Gleiche Konstruktion wie sie im 2. OG noch vorhanden ist. Der Bereich zwischen Handlauf und der nächsten, aufsteigenden Treppenwange war frei.

Querschnitt Goller 1910 / S. 36

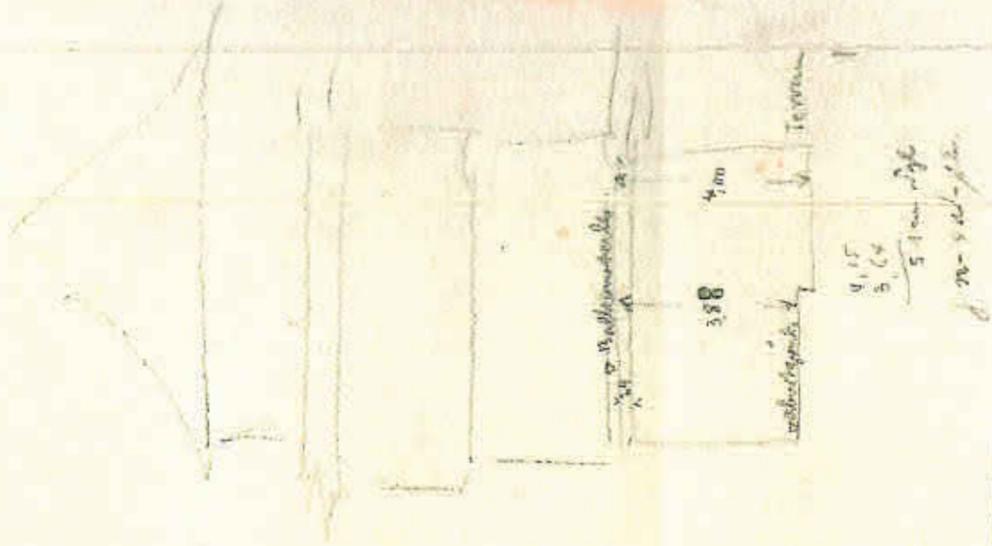
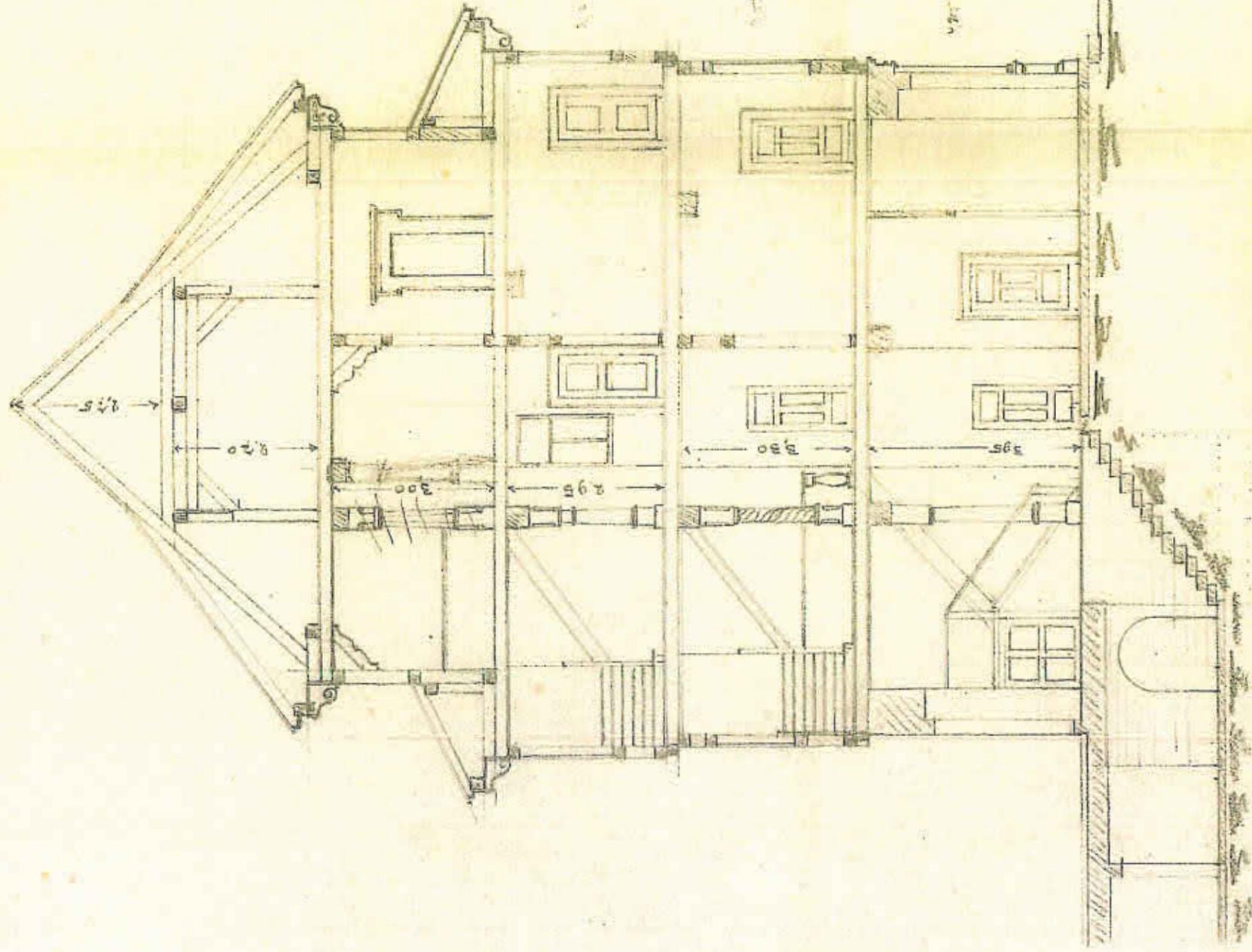
Dieser Querschnitt zeigt die Vorplanung für den Umbau von 1911. Die gerade, einläufige Treppe wurde in eine zweiläufige Treppe umgeplant. Die vorgezogene Raumverlängerung (**8**) im EG sollte zurückgebaut und der Unterzug durch eine historisierende Säule **-S-2** abgestützt werden. Die Treppengeländer sollten mit Brettbalustern verziert werden. Die Zwischenräume zwischen Handlauf und aufsteigender Wange blieben weiterhin frei.

In diesem Querschnitt fehlen Türen und Flurfenster.



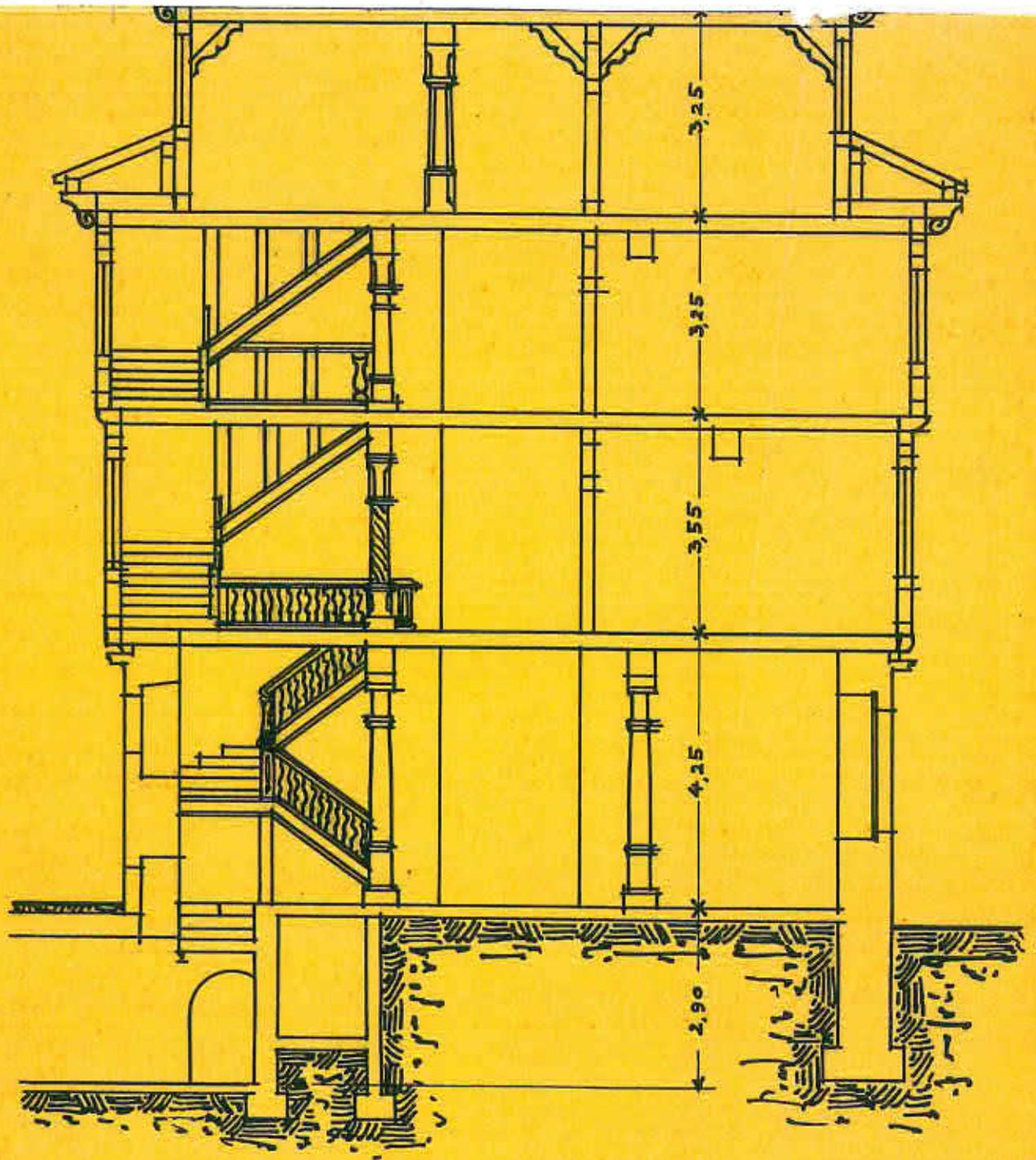
* Literatur: F. Langenbeck, M. Schrader

„Türen, Schlösser und Beschläge als historisches Baumaterial“



—SCHITT A-B—

Platzer



Historische Innenraumgestaltungen

Von den Innenraumgestaltungen wurden zwei symptomatische Zeichnungen ausgewählt. Auf Grund der Zeichnungsgröße mußte der Entwurf vom Festsaal im Erdgeschoß auf 2 Blätter, S. 38 und S. 39 kopiert werden.

Seite 38 / Goller, 12. Oktober 1910 / kolorierte Handzeichnung

Bezeichnung: Herrenzimmer Ansicht nach der Hallenwand

Gestaltungsentwurf für das Herrenzimmer im Erdgeschoß, später westlicher Bereich des Saals. Mit Hallenwand ist die Nordwestliche Stirnwand gemeint. Links ist der Schnitt durch das Fenster, rechts durch die Renaissancetür. Geplant war eine historisierende Raumgestaltung mit Stuck- oder Holzlamperie und barocken Kartuschen in den Gewölbezwickeln. Die Lamperie war mit Sockel, Füllungen und einem Gesims mit Eierstäben klassisch gegliedert. Ob dieser Entwurf realisiert wurde ist auf Grund der rezenten Überformung nicht mehr feststellbar.

Seite 39 / Goller, 12. Oktober 1910 / kolorierte Handzeichnung

Bezeichnung: Herrenzimmer Ansicht nach der Bahnhofstraße

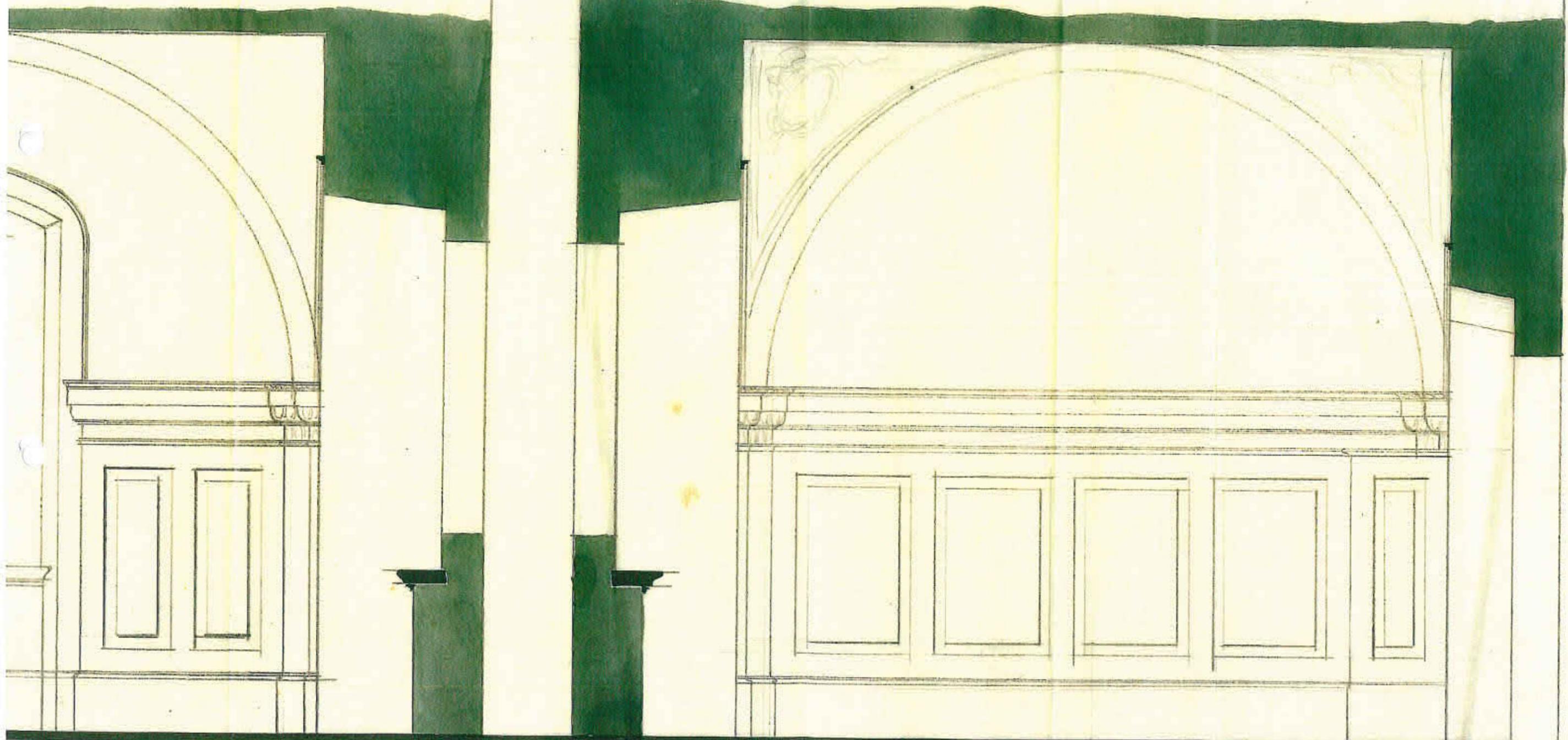
Ansicht der Südwand des gleichen Raumes. Geplant war die Wandnische (s. ältester EG- Grundriß S. 20) mit einem Fenster auszustatten (s. Grundriß EG- Goller- 2, S. 23). Möglicherweise befanden sich in den symmetrisch angeordneten Nischen ursprünglich bauzeitliche oder zwischenzeitliche barocke Fenster (Korbogennische), welche zwischenzeitlich verschlossen wurden. Die Raumgestaltung ist die gleiche wie zuvor auf Seite 38. Interessant ist die Raumabtrennung zum ehemaligen Mittelgang, mit einer aus Rahmen und Füllungen bestehenden, vermutlich verschiebbaren, hölzernen Trennwand.

Seite 40 / Goller, 1910 / kolorierte Handzeichnung

Wandgestaltung des Sitzungssaals im 1. Obergeschoß

Das Holzwerk des Sitzungssaals wurde nach diesem Entwurf gestaltet, aber ohne Mäander und Eierstäbe. Die Farbgebung weicht vom Entwurf ab. Es wurden nur wenige Rundstabprofile rot abgesetzt, die Gesimsplatten wurden türkis akzentuiert, die Rahmenprofile beige abgesetzt. Der Fassungsbezug des Putzes weist als ältesten Anstrich eine beige-graue Leimfarbe auf.

Hausnummer Widmarkstr.
Mappe A. 20.



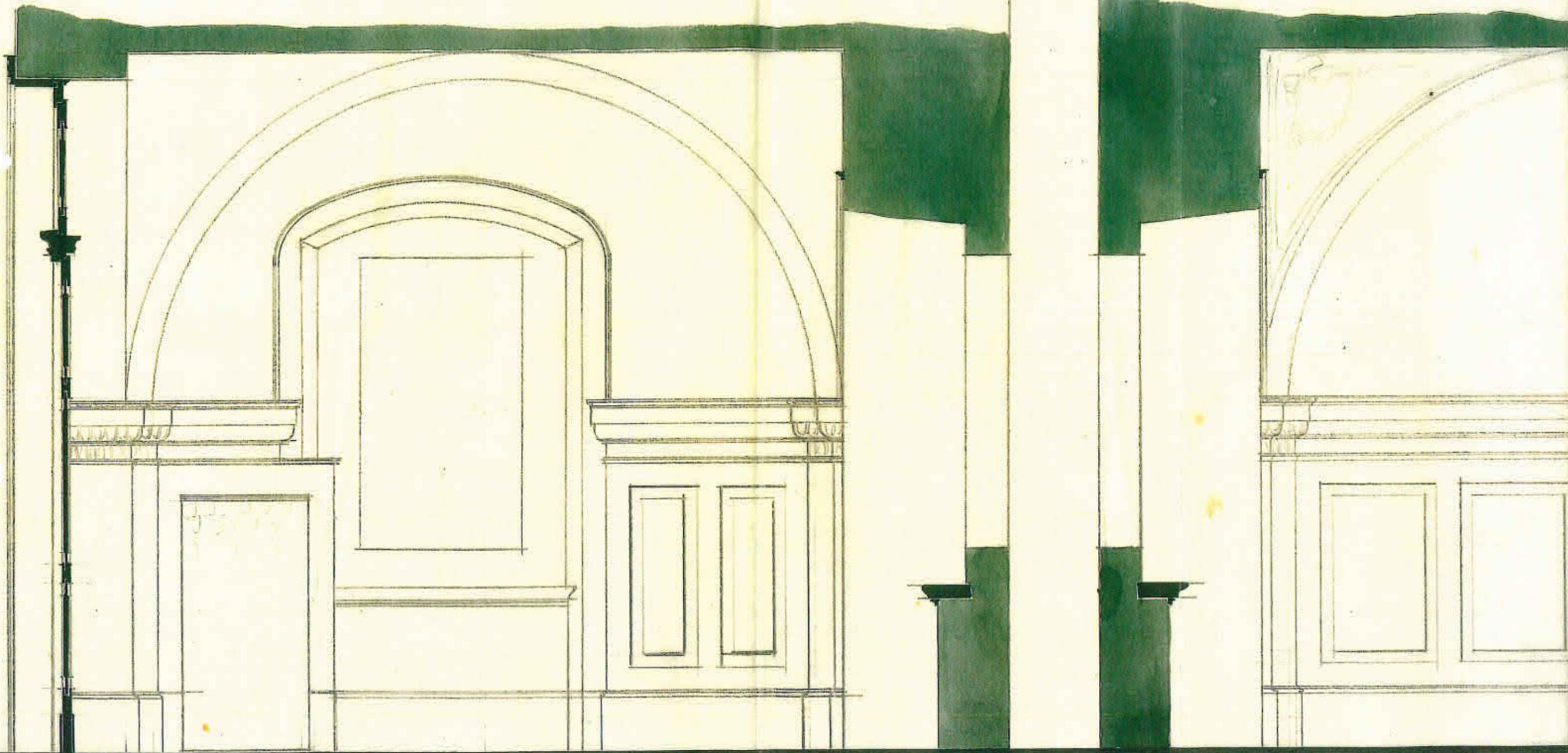
Bahnhofstrasse.

Ansicht nach der Hallenwand.

Fach. Nr. 12. Oktober 1910. Suller.

Herrensinner Nordmarkt

Mafsen No.



Sicht nach der Bahnhofstraße

Sicht nach der

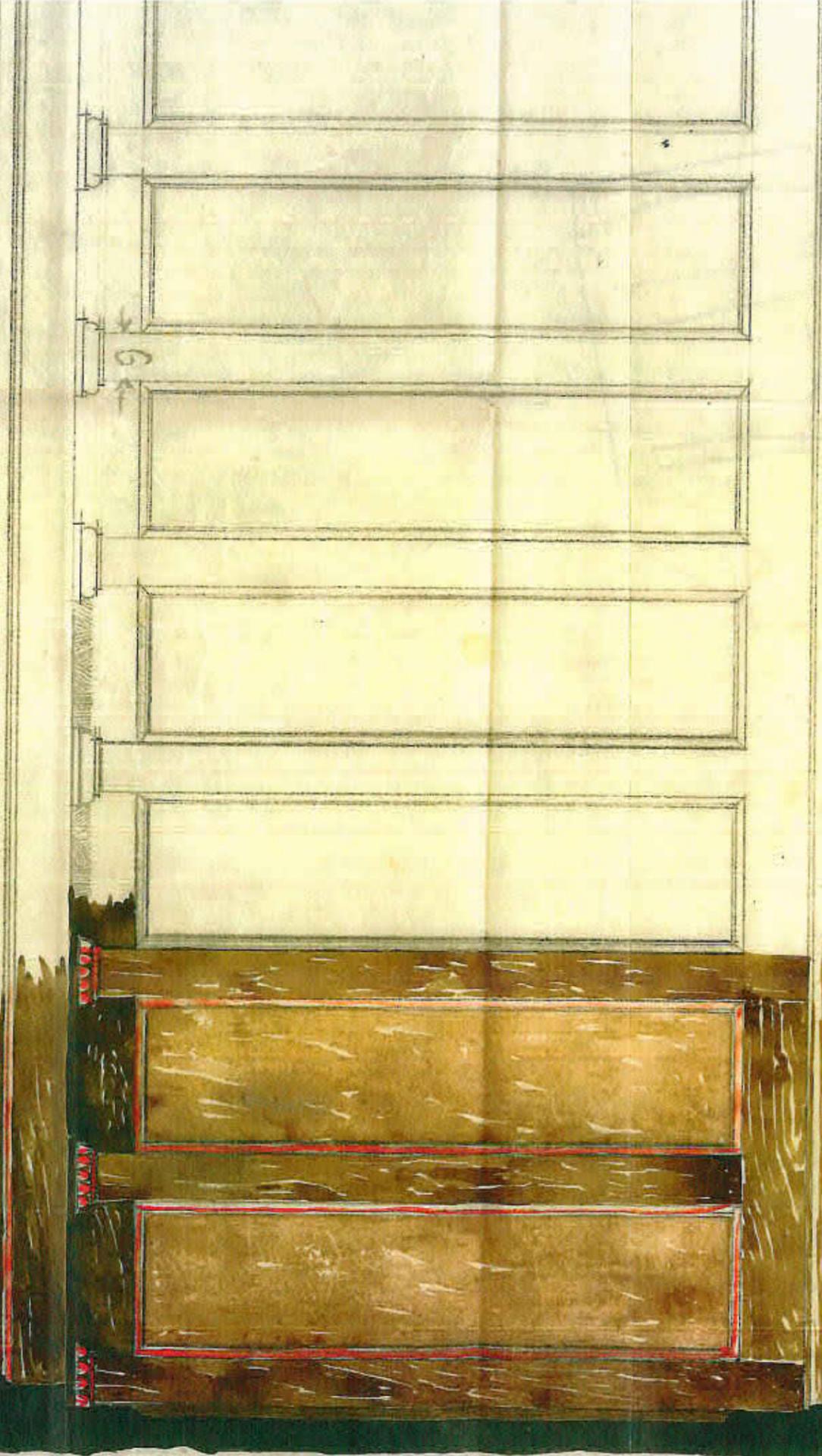
Arch. Nr. 12. Oktober 1910

Galler



N 2

3/4



Handwritten text in a cursive script, likely a description or title for the drawing.

Historische Zeichnungen der Anbauten mit Lageplänen

Seite 42, Goller, April 1910 / kolorierte Handzeichnung

Quer- und Längsschnitt durch den geplanten Abortanbau.

Zeichnung mit Lageplan.

Der Lageplan gibt einen historisch interessanten Einblick in die Bebauung und Nutzung des umgebenden innerstädtischen Geländes. In unmittelbarer Nachbarschaft zum Marktplatz befanden sich Schuppen, Ställe und Scheunen. Vermessungsamt und Amtsgericht sind Gebäude der jüngeren Bebauungsphase. Das Vermessungsamt entstand nach dem Stadtbrand 1878, das Amtsgericht 1908.

Der Abortanbau an der Südfassade war als stilistisch zur Widemark passender Fachwerkanbau geplant wurde aber nicht realisiert.

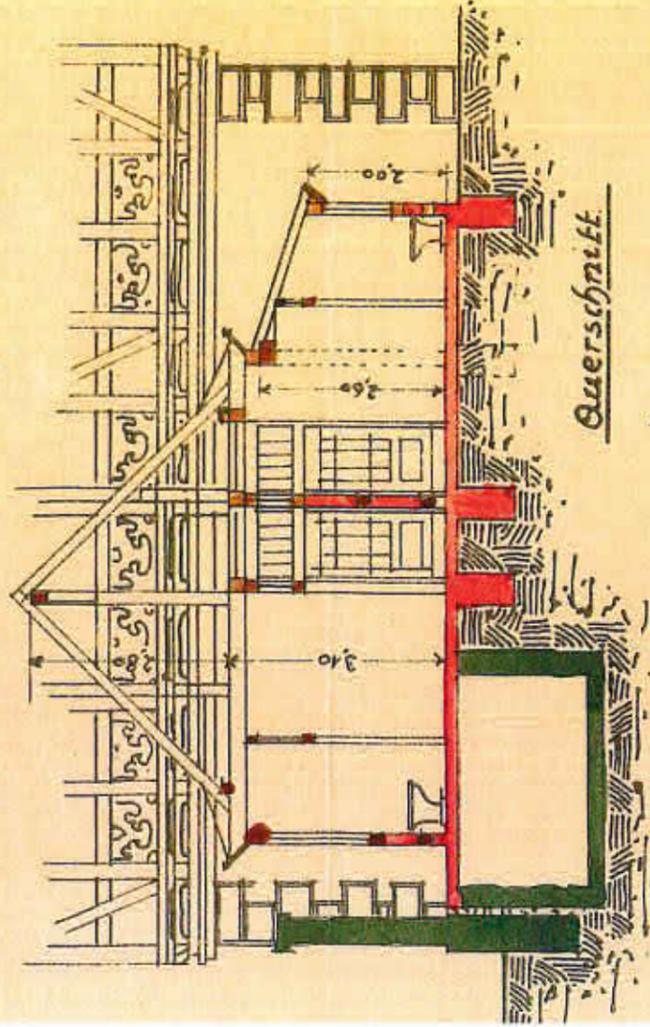
Seite 43, Goller, undatiert / kolorierte Handzeichnung

Lageplan des Neuen Anbaus.

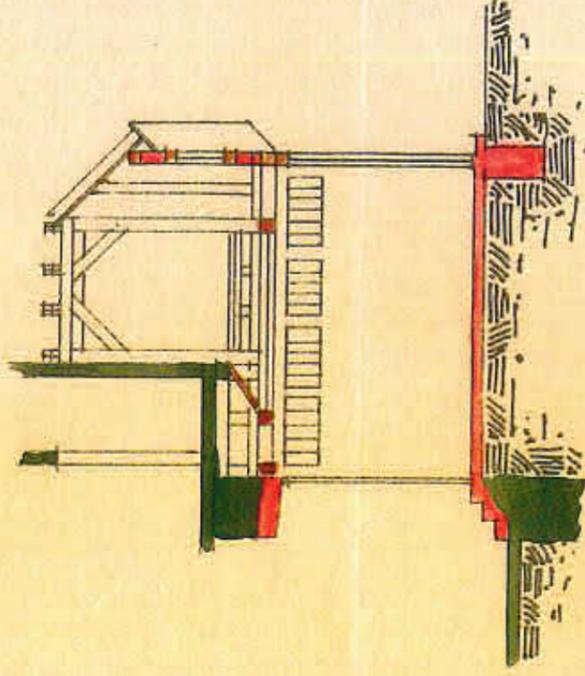
Gemeint ist der Anbau- E, hier noch mit abgeschrägter EG- Ecke dargestellt. Interessant ist die erste locker einskizzierte Wegeplanung von der Weingasse zur Bahnhofstraße. Es war der Beginn der Aufbrechung der alten, landwirtschaftlich geprägten, Baustrukturen.

Widmarckt-Rathaus-Umbau in Uacha

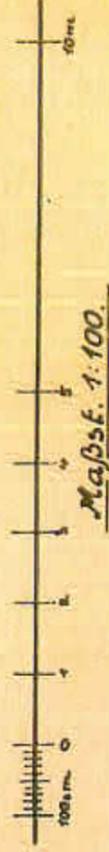
Abort-Anbau



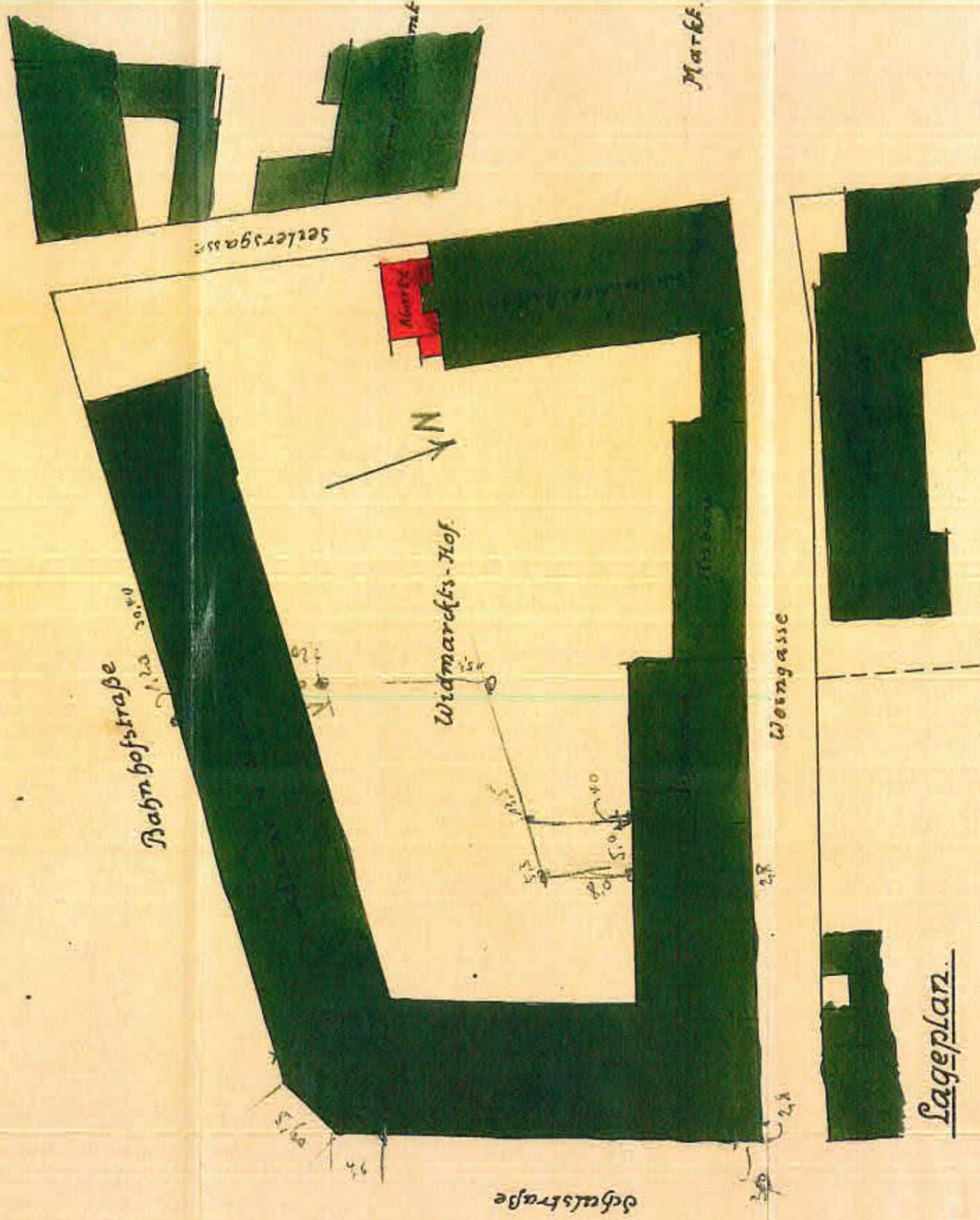
Querschnitt



Längenschnitt

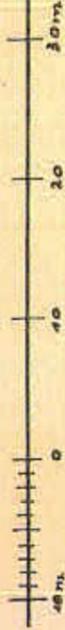


Maßst. 1:100.



Lageplan

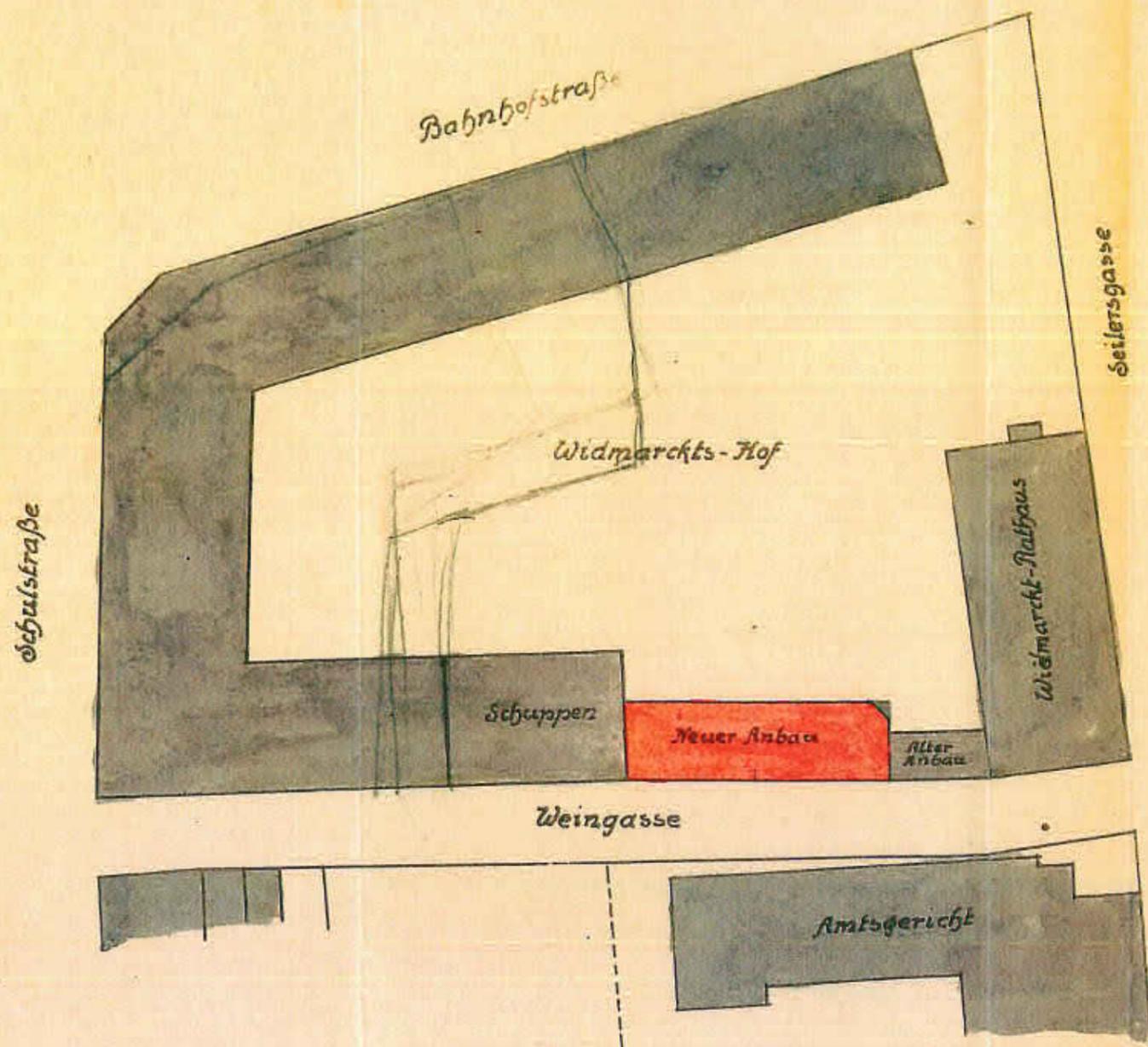
Maßst. 1:500.



Uacha im April 1910.

Der Architekt. *Joller.*

Der Bauherr.



Widmarkt-Rathaus-Anbau
an der Weingasse zu Uacha.



Maßst. 1:100.

Markt

Lageplan



M. 1:500.

Historische Zeichnungen und Grundrisse der östlichen Anbauten

Seite 45, Goller, März 1910 / Handzeichnung / Fassadenansicht von der Weingasse (Nordfassaden)

Gestaltungsplanung, Fassadenansicht des neuen Anbaus- **E** und des alten Anbaus- **B** mit dem geplanten Einbau der Kellerpforte in die Rathausfassade.

(**Bauteil- B**, zwischen Rathaus und Eingangsportal, **Bauteil- E** vom Eingangsportal bis an das linke Hausende)

Dieser Fassadenentwurf wurde bis auf Kleinigkeiten so umgesetzt. Das historisierende Eingangsportal wurde schlichter, in Jugendstilformen, ausgeführt. An Stelle des Portalgiebels wurde ein geschweiften Sturz mit eckigen Voluteninterpretationen eingebaut. Die Portalgewände und das Sockelmauerwerk von **Bauteil- E** wurden in Rustika Quadern ausgeführt. Die geplanten bossierten Eckquaderungen an **Bauteil- B** und am östlichen Ende von **Bauteil- E** kamen nicht zur Ausführung. Der Fachwerkaufsatz und das Dach wurden wie geplant realisiert. Das Obergeschoß von **Bauteil- B** erhielt ein zweites Fenster (R. 1.16). Von der zeitweisen Existenz der rundbogigen Kellerpforte zeugt nur noch der zu diesem Zweck abgeschrägte Langwerkquader auf dem der Bogenstein des Pfortengewändes auflag.

Seite 46, Goller, März 1910 / Handzeichnung / Fassadenansicht von der Hofseite (Südfassaden)

Gestaltungsplanung, Fassadenansicht des neuen Anbaus- **E** und des alten Anbaus- **B**.

(**Bauteil- B**, zwischen Rathaus und 2. Haustür von links (Jugendstiltür), **Bauteil- E**, von der 2. Haustür bis an das rechte Hausende)

Die Fassadenansicht enthält noch die abgeschrägte Ecke mit der Ecktür die jedoch nicht realisiert wurde (s. beginnende Umplanung Grundr.- EG S. 48 u. EG- Grundr. S. 23). An Stelle des ovalen Flurfensters wurde die Haustür eingebaut. Wie an der Weingasse, wurden auch hier die geplanten Eckquaderungen weggelassen. Obergeschoß und Dachwerk sind wie auf der Zeichnung dargestellt errichtet worden. Leider wurde zur DDR- Zeit die sehr schöne, harmonische Dachlandschaft geschändet. Das rechte Walmdach erhielt ein überdimensioniertes Dachhäuschen, ab der 3. Fensterachse von Ost (rechts) wurde eine einfältige, unstrukturierte, lange Schleppgaube bis über die 6. Fensterachse von rechts durchgezogen. Die Neubaufenster der Gaube sind ungegliedert.

Empfehlung: Rückbau auf den alten Bestand, Sanierung des schadhafte Fassadenputzes.

Seite 47, Goller, März 1910 / kolorierte Handzeichnung

Grundriß des **Dachgeschoßes** und des **Kellergeschoßes** der Anbauten **B** und **E**. Interessant ist das Raumnutzungskonzept. Der historische Bestand wurde im Dachgeschoß komplett verändert, der einstige Trockenboden zu Wohnungen ausgebaut (z.Zt. ungenutzt).

Seite 48, Goller, März 1910 / kolorierte Handzeichnung

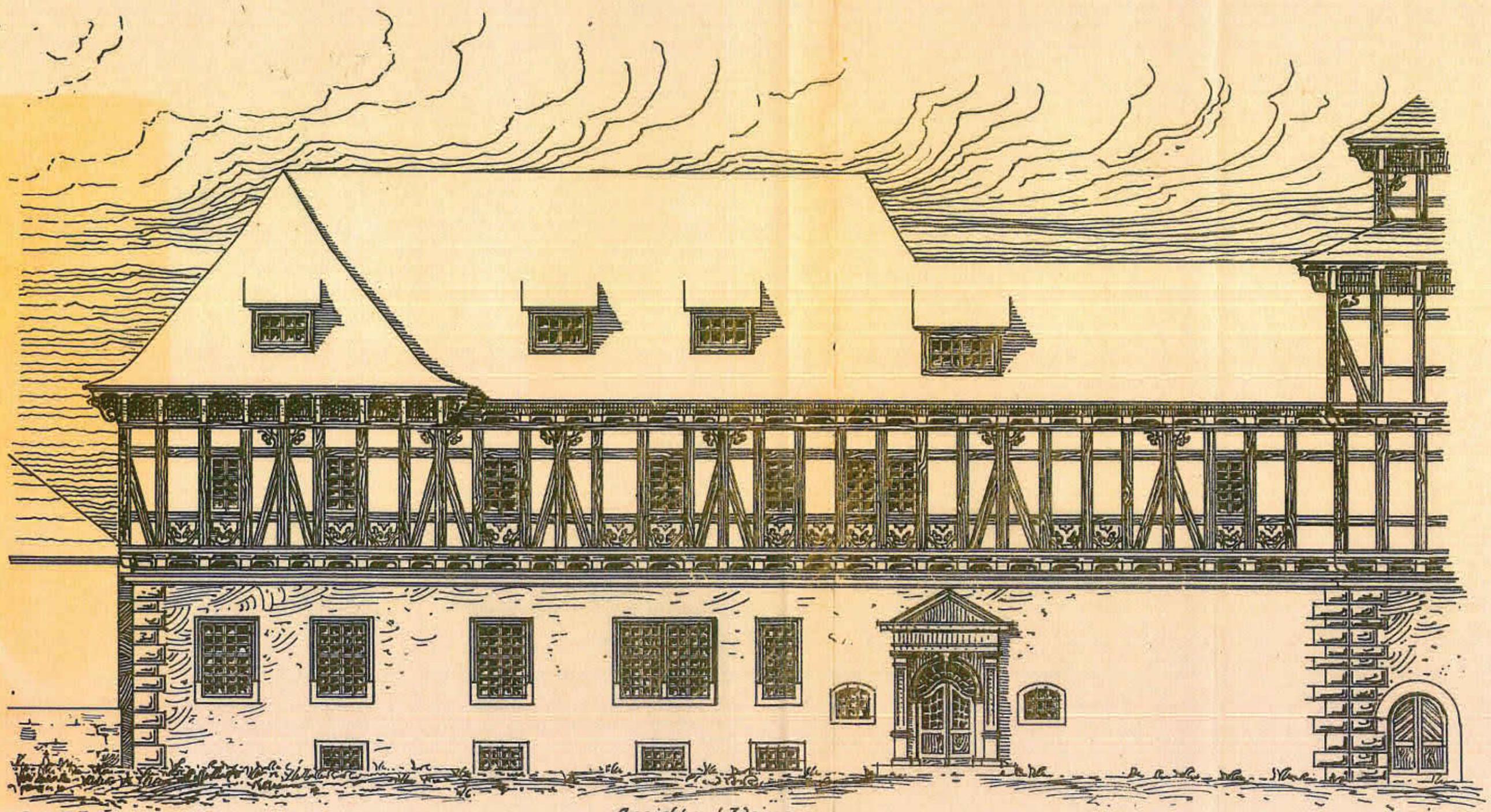
Grundriß des **Erdgeschoßes** und des **Obergeschoßes** der Anbauten **B** und **E**. Im Erdgeschoß wurde ein neuer Planungsgedanke, die Wegnahme der abgeschragten Südwest-Ecke, flüchtig mit Bleistift skizziert. Erstaunlich ist die Einbeziehung von Tierhaltung (Schweineeställe) in einem Rathausanbau. Die bauzeitliche Raumgliederung ist in beiden Geschossen annähernd komplett erhalten. Im OG wurde ein Schornstein versetzt, im EG wurden Fachwerkwände verstärkt oder durch Ziegelmauerwerk ersetzt. Der vermutlich 1923 angebaute Vorbau- **G** überschneidet den südwestlichen EG- Bereich, die Eingangssituation wurde in diesem Bereich komplett verändert.

Seite 49, Goller, März 1910 / kolorierte Handzeichnung

Querschnitte durch die Anbauten **B** und **E**.

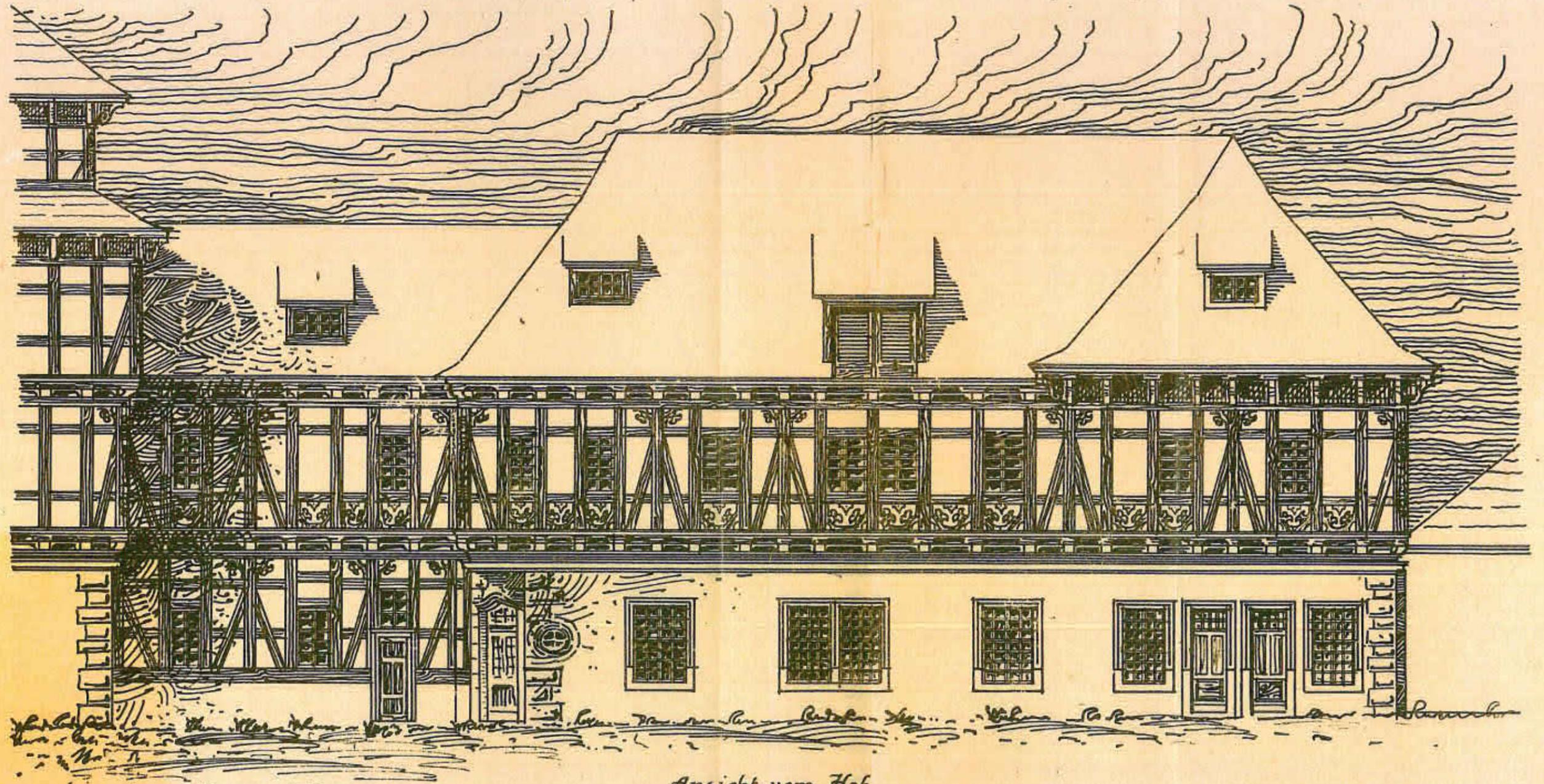
Widmarckt-Rathaus-Anbau
an der Weingasse zu Vacha.

Hugo Goller, Vacha/Werra
Dieses Projektstück darf weder kopiert, noch
dritten unbeteiligten Personen, insbesondere
Konkurrenzfirmen, mitgeteilt werden.
Ges. betr. d. Urheberrecht v. 18. VI. 01. & 0. I. 07.
Techn. Bureau für Hoch- & Tiefbau.



Ansicht u. d. Weingasse.

Ansicht u.d Weingasse.



Ansicht vom Hof.

Uacha im März 1910.



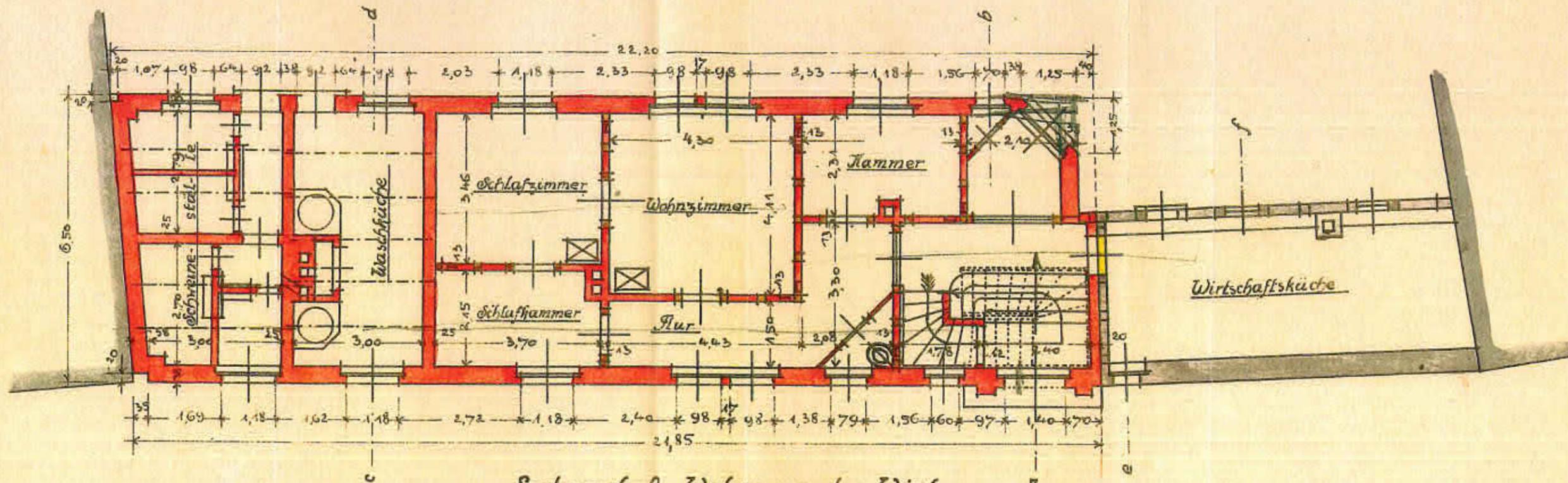
Der Architekt:

Goller

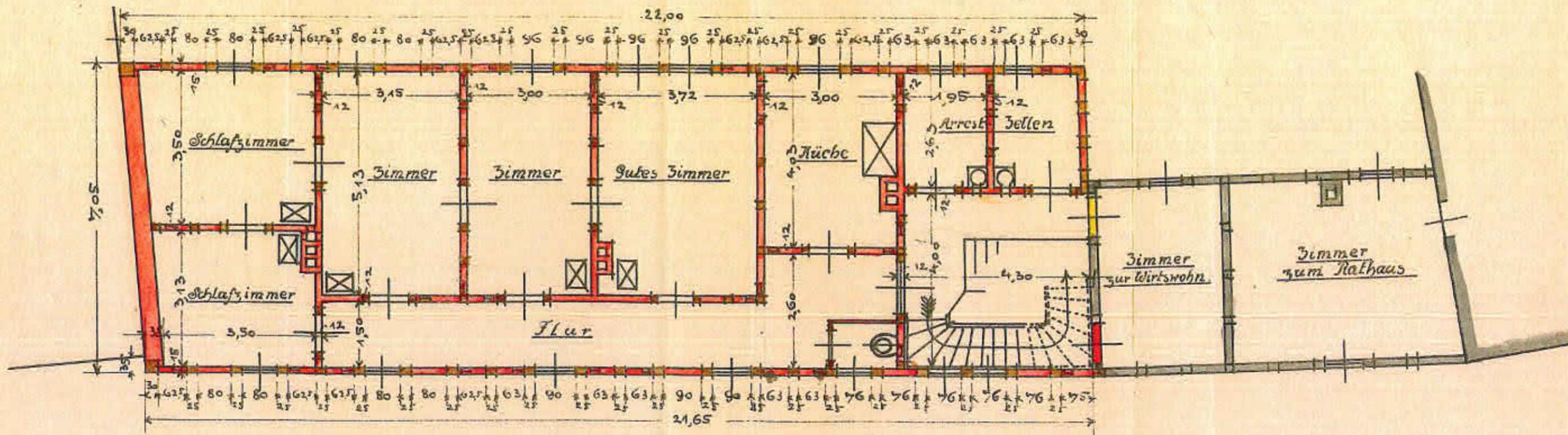
Die Bauherrin:

Widmarckt-Rathaus-Anbau

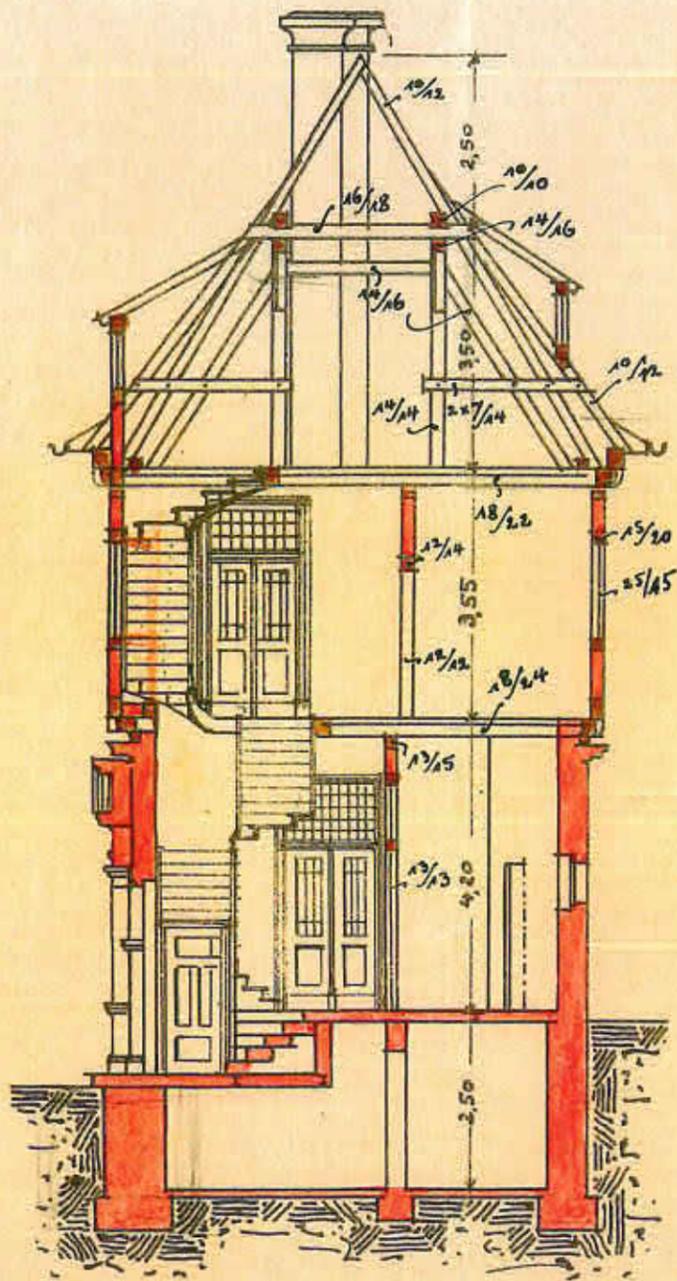
an der Weingasse zu Vacha.



Erdgeschoss: Wohnung des Wirtes.

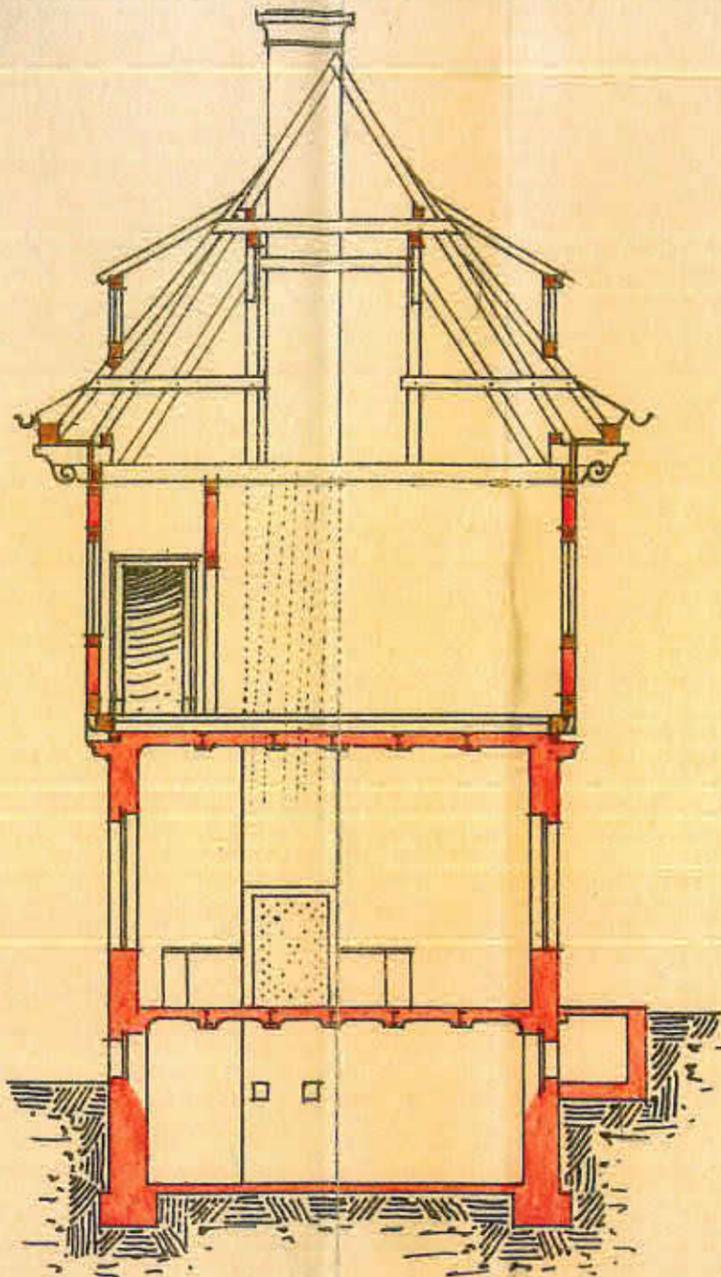


Obergeschoss: Wohnung des 1. Polizisten.

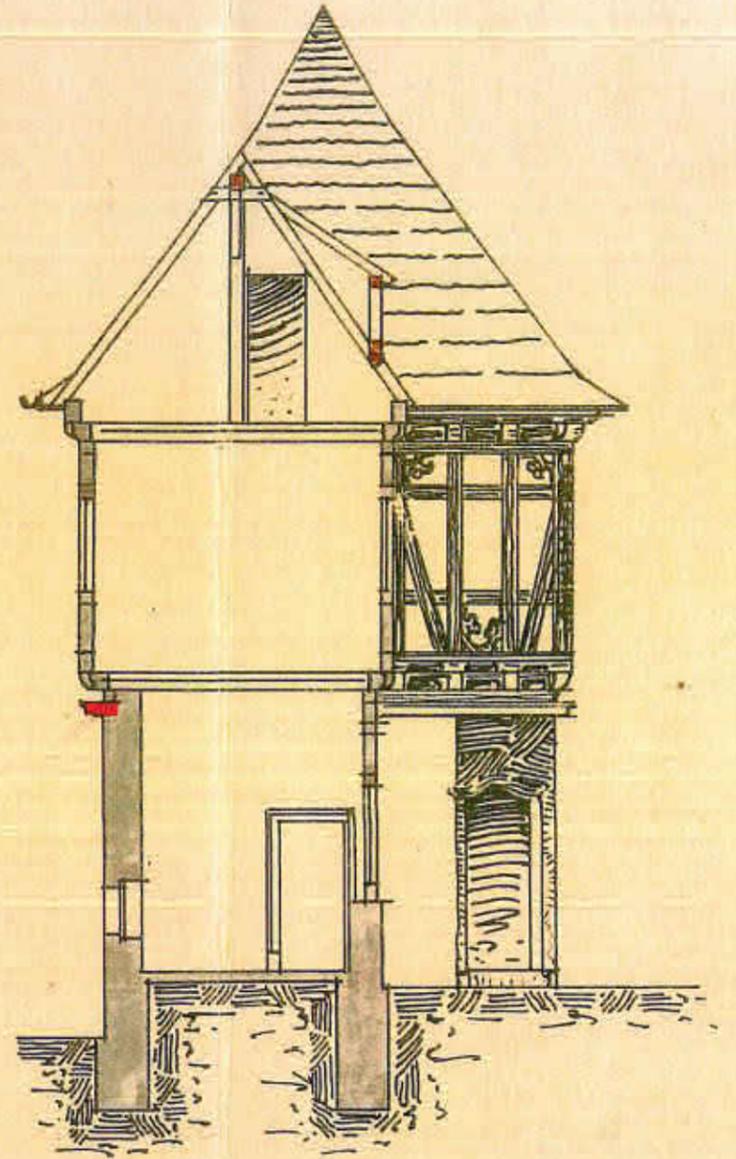


Schnitt a-b.

Uacha, im März 1910.



Schnitt c-d.



Schnitt e-f.

Der Architekt:

Goller.

Die Bauherrin: Der Stadt-Gemeindevorstand

Weinig

Geländeplanungen 1912

Seite 51, vermutlich Goller, 1912 / Handzeichnung

Gestaltungsplanung für das südliche Hofgelände.

Skizzenhafte, mit Bleistift eingetragene Vorplanung für eine wirtschaftliche Hofnutzung.

Im Bereich des rezenten Parks war ein Wirtschaftsgarten mit Beeten und Obstbäumen vorgesehen.

Auf diesem Grundriß tauchen erstmals, an Stelle der 1910 noch dort befindlichen Scheunen und Stallungen, Wohnhäuser auf.

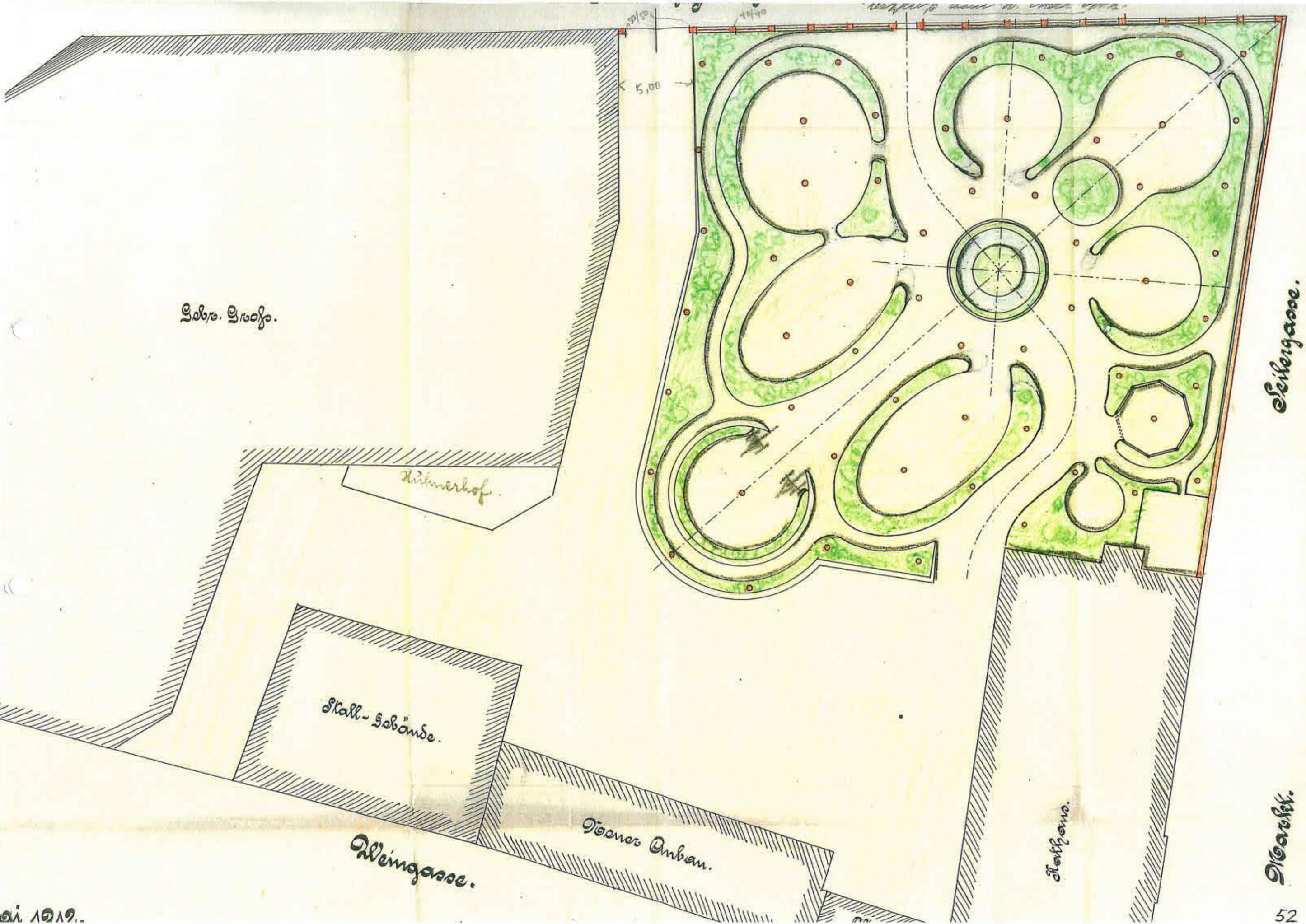
Seite 52, Goller, Mai 1912 / kolorierte Handzeichnung

Gestaltungsplanung für das südliche Hofgelände.

Vorplanung für eine in Jugendstilformen angelegte Parkgestaltung. Erstmalige Darstellung einer klar definierten Durchfahrt zwischen Weingasse und Bahnhofstraße.

Erstaunlich, das angrenzende östliche Nebengebäude neben dem Anbau- E wurde weiterhin als Stallgebäude genutzt.

Die rezente Parkgestaltung entspricht nicht diesen Entwurf, möglicherweise wurde diese Planung nicht umgesetzt.



Objekt	Rathaus Vacha Restaurierung + Bauforschung W. Petzholdt	Maßstab: 1: 95
Thema	Kellergeschoß, Kartierung der Befunde und Raumbezeichnungen	Datum: 14.12.15



Legende:

- 1** Befundnummern
- R. -0.1** Raumnummern
- a** Wandbezeichnungen
- Fe-4** Fensternummern
- T-1** Türbezeichnungen
- Baunähte
- LIN** Lichtnischen
- Ziegelmauerwerk
- Lochziegel
- Hartbrandziegel
- Gitterziegel n. 1990
- vermutlich Ziegelmauerwerk
- Ziegel / Bruchstein / Mauerwerk
- zugemauerte Fenster- oder Türöffnungen
- Rigipsverkleidungen

Umrißlinie EG-Rathaus

Mauerwerk liegt außerhalb des EG- Grundrisses

1.0 Kellergeschoß

Befundtabelle KG

Befund Nr.	Geschoß	Raum Nr Wand,- Tür, - Fe. Bezeich.	Sondierungs- technik	Befundbeschreibung	Bewertung
	KG	R. -0.1		<p>Polygonaler Raum mit 2 Lichtnischen, 3 Rundbogen- Pfortengewänden, Lichtschacht und Treppenhaus.</p> <p>Treppenstufen ausgetreten, heller Sandstein, zweitverwendet; vmtl. vom alten Treppenhaus.</p> <p>Flache Gewölbedecke im östlichem Bereich, ab Lichtschacht flache Betondecke.</p>	<p>Die östliche Raumhälfte liegt außerhalb des Rathauses unter dem sekundären Vorbau (Vorbau EG, vmtl. 1923 o. später). Die inhomogenen Mauerwerkbefunde verweisen auf unterschiedliche Bauphasen. Zusammenführung zur jetzigen Gestalt vmtl. im 16. Jh.</p> <p>Westlicher Bereich durch den Einbau des Treppenhauses 1911 stark gestört.</p>
1	KG	-0.1/e/ f	Visuell, Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	<p>Drei schräg nach oben, Richtung Westen, aufsteigende Anwölber, Werksteine, Sandstein.</p> <p>Sondierungsfenster an der vertikalen Baunaht zwischen Wand- e und f. Das Quadermauerwerk zieht in Wand- f und führt Richtung Westen weiter.</p> <p>Wand- e, bauzeitliche Wandscheibe aus Bruchsteinquadern , roter Buntsandstein mit neuzeitl. Ziegelreparat.</p> <p>Wand- f, Mischmauerwerk aus Ziegeln und Sandsteinquadern, 1911, vor 1911 offen, s. Grundr. Goller 1910.</p>	<p>Bauzeitliche Kellererschließung von 1613. Fragment des ursprünglich flach überwölbten Kellereingangs. Die südliche Seitenwand ist erhalten und zieht hinter Wand- f. Änderung des Zugangs 1911.</p>
2	KG	-0.1/ e	visuell	<p>Rundbogenpforte T- 1, fünfteilige Werksteinpforte mit schmaler, schräg auslaufender Fase (Zeichnung Typ- 1, S. 65). Rückseitiger Türfalz. Steinbearbeitung: Geflächte Oberflächen.</p>	<p>Typische Renaissance-Pforte, keine Hinweise auf sekundären Einbau. Die schlichte Gestaltung ist nicht identisch mit der 1613 datierten Pforte T- 3. Stilistisch älterer Bestand aus dem 16. Jh.</p>
3	KG	-0.1/ a	visuell + Sondierungs- fenster, mechanische	<p>Sondierungsfenster an der vertikalen Baunaht zwischen Wand- a und dem Treppenfeiler.</p> <p>Das Quadermauerwerk von Wand- a</p>	<p>Wand- a, bauzeitliche Wandscheibe, beim Treppeneinbau 1911 verändert.</p> <p>Fragment des Mauerzuges läuft</p>

3			Freilegung	<p>zieht hinter den Pfeiler. Der Pfeiler besteht aus industriell gefertigten Hartbrandziegeln.</p> <p>Treppenstufen überschneiden Wand- a, bauzeitl. Quadermauerwerk durch Treppeneinbau gestört. Ausgetretene Sandsteinstufen, mit kleinformatigen Bruchsteinen und Hartbrandziegeln eingesetzt.</p>	unter der Treppe in Richtung Westen weiter.
4	KG	-0.1 Decke	visuell	<p>Lichtschacht</p> <p><u>Ostseite:</u> Kellerfenster, Außenseite vermauert, Werksteingewände mit handgeschmiedetem Fenstergitter. Drei auf Spieß gestellte, durchgesteckte Eisenstäbe mit quadratischem Querschnitt.</p> <p>Innen sekundäres Holzfenster, profilierter Rahmen, flaches, abgesetztes Karniesprofil mit Vertikalsprosse, gusseiserne, verzierte Olive mit Vorreiber, Winkelbänder mit Setzkloben, 4. Viertel 19. Jh..</p> <p><u>Westseite:</u> Mauerwerksausbrüche, Ziegelergänzungen, Stahlträger mit Betondecke, neuzeitliche Fensteröffnung, Ziegelgewände, 1911.</p>	<p>Bauzeitlicher Lichtschacht mit dazugehörigem Fenstergewände. Gleiche Gitterkonstruktion wie an den anderen Fassadenfenstern, 1613.</p> <p>Westseite durch Umbau gestört. Bei der Errichtung des Vorbaues wurde das bauzeitliche Fenster zugesetzt. Als Belichtungsersatz entstand die Fensteröffnung auf der Westseite des Lichtschachtes (1911 o. später).</p> <p>Die flache Betondecke wurde 1911 zusammen mit dem rezenten Treppenhaus eingebaut.</p>
5	KG	R. -0.1/ a	Visuell	Rundbogenpforte T- 2, fünfteilige Werksteinpforte mit schmaler, schräg auslaufender Fase (Zeichnung Typ- 1), gleiche Konstruktion wie T- 1.	Renaissance- Pforte, vor 1613, vermutlich aus dem 16. Jh.
6	KG	R. -0.1/ a/ b	Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	<p>Vertikale Baunaht zwischen Wand- a und Wand- b. Wand- b läuft hinter Wand- a durch.</p> <p>Wand- a mit sekundären, getünchten Ziegelausbesserungen.</p>	<p>Wand- b ist die ältere Wandscheibe, Wand- a wurde stumpf auf Wand- b gesetzt.</p> <p>Wand- b entstand vor 1613.</p>
7	KG	R. -0.1/b		<p>Rundbogenpforte T- 3, fünfteilige Werksteinpforte mit breiter Fase und Voluten an den Fasenenden, Datierung 1613 im Scheitelstein. (Zeichnung Typ- 2, S. 65)</p> <p>Roter Buntsandstein. Steinbearbeitung: Geflächte Oberflächen, stark verkrustet.</p>	Diese Pforte datiert die Anbindung des Raumes 0.4 an die unter dem Rathaus befindlichen Kellerräume.
	KG	<u>R. -0.2</u>		Großer tonnengewölbter Raum mit rechteckigem Grundriß. Liegt im südöstlichen Bereich des Rathauses	Die unterschiedlichen Qualitäten des Kämpfermauerwerks und die an Ost- und Westwand unter-

	KG	<u>R. -0.2</u>		<p>parallel zur östlichen Traufwand und südlichen Giebelwand, schneidet den Raum -0.3 an. Ostwand mit zwei Kellerfenstern, Nordwand mit Rundbogenpforte und Lichtnische.</p>	<p>schiedlichen Kämpferhöhen (Kämpferhöhe Ostwand 122 cm Westwand 62 cm) verweisen auf Mauerwerke die zeitversetzt errichtet wurden.</p> <p>Kämpferhöhe, Raumgröße, Konstruktion und Lage lassen annehmen, daß der Raum der vermutl. im 16. Jh. entstand, 1613 seine jetzige Form erhielt.</p> <p>Ziegeltrennwand und Schornsteine sind Einbauten die nach 1911 hinzugefügt wurden.</p>
8	KG	-0.2	visuell	<p>Fenster nische aus sehr genau gesetzten, fugengerechten, lagerhaften, grob gespitzten Werksteinquadern .</p> <p>Schräge Laibungen, schräge, zurückgesetzte, ursprünglich an den Gewändesteinen des Kellerfensters auslaufende Wandfläche. Gleicher Bef. wie am Fenster F- 1 im R. -0.8.</p> <p>Gewände am Fenster F- 3 durch jüngere Umbauten im oberen Bereich gestört. Einbau eines Schachtes aus Ziegelmauerwerk, Betonierung des Deckenbereichs.</p>	<p>Das Fenster F- 3 weist die gleichen stilistischen und konstruktiven Merkmale auf wie das Fenster F- 1 und kann deshalb der gleichen Bauphase zugeordnet werden. Vermutlich entstand das Fenster im 16. Jahrhundert.</p>
	KG	<u>R. - 0.3</u>		<p>Tonnengewölbter Raum mit rechteckigen, leicht parallel verschobenem Grundriß. Liegt im südwestlichen Bereich des Rathauses.</p> <p>Die Raumachse fluchtet nicht mit der Giebelwand sonder ist um 5° in Richtung Norden gedreht. Die westliche Stirnwand (Wand- d) befindet sich nur zur Hälfte unter dem EG - Mauerwerk, die andere Hälfte liegt unter dem Fußweg. Die südliche Längswand überschneidet ebenfalls den EG- Grundriß.</p> <p>Das Fenster F- 2 wurde mit kleinteiligen unregelmäßigen Bruchsteinen und Ziegeln nachträglich in die gleiche Form gebracht wie die Fenster 1 und 3.</p> <p>Das Quadermauerwerk des Raumes besteht aus kleinformatigeren z. T. unregelmäßigeren Bruchsteinen als</p>	<p>Die gedrehte Lage des Raumes und die Überschneidung des EG Grundrißes, so wie die niedrige Kämpferhöhe (40 cm), verweisen auf einen älteren Bestand der bei der Errichtung der Widemark, 1613, oder bereits im 16. Jh. in die Kelleranlage eingebunden wurde.</p> <p>Das bei den archäologischen Grabungen 2003 (Rode) ergrabene, vor der Marktfassade liegende, spätmittelalterliche Mauerwerk, könnte in der Flucht der westlichen Schildwand liegen und mit diesem Mauerwerk eine Einheit bilden.</p> <p>Eine grobe nicht lokalisierbare Einschätzung der Kelleranlage von Schätz und Bönsch (Kellerkataster 2002), ordnet ältere Keller dieses Hauses dem 13./ 14. Jh. zu. Da es einen noch älteren Keller gibt, ist dieser Kellerraum frühes-</p>

	KG	<u>R. - 0.3</u>		<p>im Raum -0.2.</p> <p>Die Steinoberflächen sind stärker verwittert, der Fugenmörtel großflächig herausgefallen.</p> <p>Der östliche Teil des Raumes wurde bei der Schaffung des Raumes -0.2 abgetragen. Raum -0.3 geht in den Raum -0.2 über.</p>	tens dem 14. Jh. zuzuordnen.
9	KG	-0.3/c/d	2 Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	<p>Baunaht zwischen den Gewölben und Sockelwandscheiben.</p> <p>Das Mauerwerk des Raumes -0.3 zieht hinter das vorgeblendete Mauerwerk des Raumes -0.2.</p>	Umbau 1613 oder im 16. Jh. , Anbindung des älteren Gewölberaumes R. -0.3 an den Raum -0.2.
10	KG	-0.3/ d	Visuell	<p>Das Fenster F- 2 wurde mit kleinteiligen unregelmäßigen Bruchsteinen nachträglich in die gleiche Form gebracht wie die Fenster 1 und 3 . Im oberen Bereich umfassende Veränderungen mit Hartbrand-ziegeln, Leitungsdurchführungen, Montage von Wasserrohren und Armaturen.</p>	Bauzeitliche Fensterlaibung, frühestens 14. Jahrhundert.
10b	KG	-0.3/ d	Visuell	<p>Pfeiler aus großen, unregelmäßigen Bruchsteinen. Das Mauerwerk des Raumes -0.3 zieht hinter dem Pfeiler durch.</p>	<p>Pfeiler nach 1911 errichtet, um die bei dem Teilrückbau der ehemaligen Bruchsteinwand am Wandpfeiler entstandene Punktlast abzustützen.</p> <p>Im 1. OG befindet sich in diesem Bereich ein Schornstein.</p>
	KG	<u>R. -0.4</u>		<p>Kleiner länglicher Verbindungsraum mit polygonalem Grundriß und flach gewölbter Decke. Verbindet R. - 0.1 mit R. -0.5, und ursprünglich auch noch den zugesetzten R. -0.4b.</p> <p>Die Raumachse ist um 98,1° nach Süd gedreht (Bezugsfläche Ostfassade des Rathauses).</p> <p>Die Natursteinmauerwerke weisen sehr unterschiedliche Qualitäten auf, Hinweis auf mehrfache Nutzungsänderungen.</p> <p>T- 4, sekundärer Wanddurchbruch mit verschobenen Giebelbogen, keine Gewände, bucklige Laibungen. Verbindung zum Raum -0.5.</p>	<p>Diesen Raum gab es schon vor 1613, er entstand als Verbindungsraum zwischen dem Raum -0.5 und -0.4b.</p> <p>Eine Verbindung zum östlichen Teil des Raumes -0.1. muß schon vorhanden gewesen sein, denn das Mauerwerk der Wand- b des Raumes -0.1 wurde parallel zur Raumachse des R. -0.5 errichtet. Diese, bei einem unabhängigen Kellerraum unnötige Anpassung an den Vorbestand des Nachbarhauses, wäre nicht sinnvoll und nicht machbar gewesen.</p> <p>1613, Einbau der Rundbogenpforte T- 3 .</p>

11; 12	KG	-0.4/c	Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	Zwei vertikale Baunähte. BN- 10 zieht rechtwinklig in Wand- d, zwischen den Baunähten locker gesetztes, unverputztes Quadermauerwerk.	Sekundär zugesetzte Wandöffnung, ursprüngl. Zugang zum dahinterliegenden Raum -0.4b . 1911 wurde in diesen Raum eine Klärgrube eingebaut und der bis dahin offene Durchgang mit Bruchsteinquadern zugesetzt. (s. Bestands- und Planungszeichnungen 1910)
	KG	R. -0.5		<p>Mittelgroßer, tonnengewölbter Raum mit ursprünglich rechteckigem, Grundriß. Der rezente polygonale Grundriß entstand 1911 durch den Einbau einer Klärgrube.</p> <p>Der Raum liegt östlich vor dem Rathaus, unter dem Hof.</p> <p>Die Raumachse fluchtet nicht mit der östlichen Traufwand des Rathauses sonder ist um 8,1° in Richtung Westen gedreht.</p> <p>Nördliche Schildwand mit bauzeitlicher Lichtnische, Ostseite der Tonne mit zugesetzter, bauzeitlicher Fensterlaibung (F-7) und sekundärer, zugesetzter Tür T- 5. Tür laibung und Stufen aus Ziegelmauerwerk (industr. gef. Ziegeln, Zementmörtel).</p> <p>Tonne und hist. Wandscheiben aus homogenem Bruchsteinquadermauerwerk. Lagerhafte, fugengerecht gesetzte, mittelgroße Bruchsteinquader, überwiegend roter Buntsandstein.</p> <p>Kämpferhöhe 89- 93 cm.</p>	<p>Ursprünglich dehnte sich der Raum weiter nach Süden aus.</p> <p>Die bauzeitliche Erschließung ist nicht mehr vorhanden. Auf den sehr ungenauen Bestandsplänen von 1910 wurden weder zugesetzte Türen, noch Fenster und auch nicht die vorhandenen Lichtnischen eingetragen.</p> <p>Ob es sich bei der in der Zeichnung von 1910 dargestellten südlichen Schildwand tatsächlich um die bauzeitliche Wand handelt kann zur Zeit nicht festgestellt werden.</p> <p>Die Lage des Raumes und die Kämpferhöhe belegen, daß es sich um den Keller einer früheren Bebauung handelt, welcher in axialer Beziehung zum Raum -0.3 steht. Die verlängerten Längsachsen beider Räume bilden einen Winkel von 93,1°, damit könnten die Keller zu 2 Gebäuden gehört haben, die winklig zueinander standen oder winklig verbunden waren und eine Hofanlage bildeten. Entstehungszeit vmtl. 14. /15. Jh.</p>
13 - 16	KG	-0.5/a/b	Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	Baunahtbefunde, Schildwand aus lagerhaften Buntsandsteinquadern, zieht hinter das Tonnenmauerwerk.	Bauzeitliche Schildwand, begrenzt das Gewölbe nach Norden.
17	KG	-0.5/c	Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	<p>Die Tür laibung besteht aus Ziegelmauerwerk mit industriell gefertigten Ziegeln und zementhaltig. Setzmörtel.</p> <p>Baunaht zwi. Tonne und Trennwand. Das Tonnengewölbe führt weiter in Richtung Süden. Ursprünglich längerer Raum.</p>	Die Tür T- 5 ist ein sekundärer Einbau der zur Einlagerung der Kohlen diente, frühestens 1911 . Die Tür ist im Bestandsplan v. 1910 nicht enthalten, auch nicht als bauliche Veränderung.

18	KG	-0.5/c	Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	Zementputz, industriell gefertigte Ziegel, Zementmörtel	Die verspringende, sekundäre Trennwand, gehört zur Fäkaliengrube. Einbau d. Grube frühestens 1911, ist im Bestandsplan v. Goller, 1910, nicht enthalten nur angedacht.
		R. -0.6		<p>Niedriger Raum mit polygonalem Grundriß.</p> <p>Der östliche Teil des Raumes liegt vor der Ostfassade des Rathauses und enthält 3/5 des Tonnengewölbes des vorläufig ältesten Gewölberaumes. An der sekundären Schildwand Wand- d ist die volle Tonne erhalten, diese zieht in Richtung Norden hinter diese Wand.</p> <p>Kämpferhöhe 20 cm, das vertikale Grundmauerwerk unter der Tonne steht am Kämpfer 3- 7 cm nach innen über.</p> <p>Der westliche Teil des Raumes befindet sich im Grundriß des Rathauses, wurde aber nach 1911 grundlegend verändert und nach Westen verlängert (s. ältesten Grundriß S. 16). Die Trennwand aus Ziegelmauerwerk entstand vmtl. 1923 oder zur DDR-Zeit.</p> <p>Die östliche Hälfte des schmalen gangartigen Bereichs wird zur Hälfte von einer flachen Gewölbedecke überspannt, den restlichen Raum bedeckt eine flache Betondecke.</p>	<p>Die sehr niedrige Kämpferhöhe und der Mauerwerksüberstand kennzeichnen die frühe Entstehungszeit des Tonnengewölbes. Nach Schätz und Bönsch könnte dieser Raum bereits im 13. Jahrhundert (Ende 13. Jh.) entstanden sein.</p> <p>Die Raumachse liegt parallel zur Längsachse des Rathauses. Der Raum überschnitt das Grundmauerwerk des Rathauses. Die bei Belassung des Raumes entstehende unsichere, lineare Ablastung auf der Tonne, könnte die Ursache für den Rückbau des Raumes gewesen sein.</p> <p>Der östliche Teil des Raumes entstand vor 1613, der südl. Teil der Ostwand (Wand- g) verläuft parallel zur Raumachse von Raum -0.5. Und dokumentiert damit die frühe Zugehörigkeit zu der östlichen Kelleranlage. Befunde 6 und 19 verweisen auf zwei Umbauphasen.</p> <p>Der Kellerraum muß zu einem Gebäude gehört haben, daß den Rathausgrundriß nach Westen um 2 m überschnitt. Das westliche Tonnenmauerwerk hätte den großen Gewölbekeller, bestehend aus den Räumen -0.8 bis -0.10, mindestens um 80 cm verkürzt.</p>
19		-0.6/e / f	Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	Baunaht, das Mauerwerk des Tonnengewölbes zieht hinter den Pfeiler f-g.	<p>Das Tonnengewölbe dehnte sich ursprünglich weiter nach Süden aus, das Ende des Tonnengewölbes ist auf Grund der baulichen Veränderungen in den Räumen -0.4 und -0.1 nicht mehr rekonstruierbar.</p> <p>Der Pfeiler f-g wurde nach Rückbau des Gewölbes unter den Gewölbe-</p>

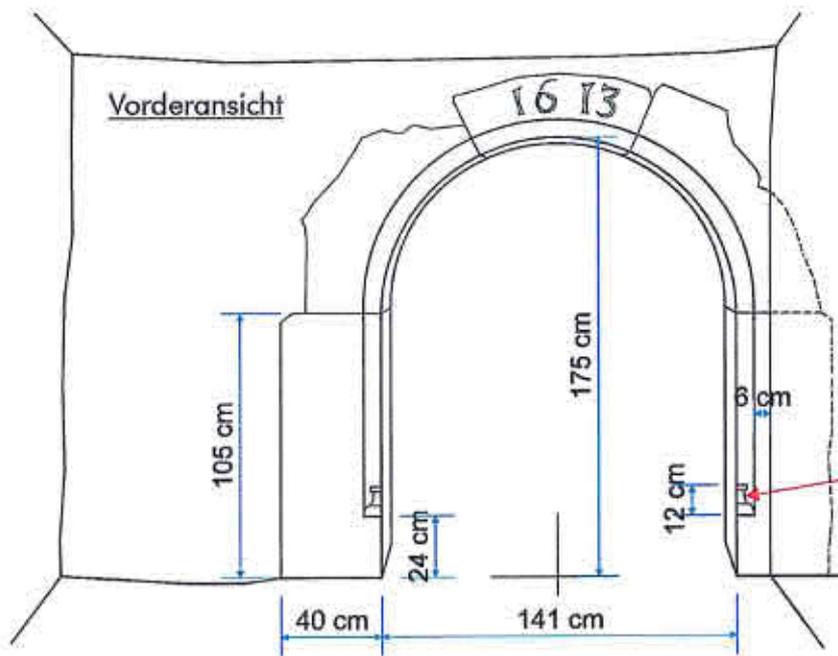
19					rest gesetzt. Die nicht mit dem Pfeilermauerwerk verzahnte, stumpf angesetzte Wand- h, Befund- 6, verweist auf einen zwischenzeitlich anders gegliederten Kellerbereich.
20- 24		-0.6/d	5 Sondier- rungs- fenster, mechanische Freilegung	Baunaht, Gewölbe und Sockelmauerwerk ziehen hinter die Schildwand- d. Die Schildwand besteht aus großen, überwiegend unregelmäßigen, lagerhaften Bruchsteinquadern und ist mit Fugenverputz und teilweise steinbegleitenden Kalkputz verputzt. Der Putz ist verkrustet und versintert.	Die unter das Gewölbe gesetzte Schildwand belegt die ursprüngliche Weiterführung des Gewölbes in Richtung Norden. Dieser Befund ist auch auf dem Bestandsgrundriß des Kellergeschoßes, Goller 1910, gut erkennbar. Auf Grund der Putzversinterungen und der Putztechnik muß angenommen werden, daß dieses Tonnengewölbe mindestens seit 1613 verschlossen ist, wahrscheinlich aber noch länger.
25		-0.6/c	Stratigraphie, mechanische Freilegung	Wandaufbau: Stark verwittertes Mauerwerk aus Bruchsteinquadern, roter Buntsandstein; steinbegleitender Kalkmörtelputz; F- 1 weiße Kalktünche, F- 2 graue Kalkfarbe; Kalkfassung, darüber min. 2 weiße Kalktünchen; fetter Lehmputz, Ausgleichsputz bis 2cm dick; Kalk-Lehm-Putz mit groben Spatzen 1 – 2 cm, F- 3 Hellgrau, Kalkfarbe, F- 4 und F- 5 weiße Kalktünchen; Kalk-Zement-Putz 1,5 – 2 cm, F- 6 weiße Kalkfarbe.	Das verwitterte Bruchsteinmauerwerk und die relativ große Anzahl an Putz- und Fassungsschichten verweisen auf den langzeitigen Bestand dieser Wandscheibe. An keiner anderen Wandscheibe des Kellergeschoßes, abgesehen von dem bereits zum EG gehörenden Befunden im Kelleraufgang, wurden so viele Überputzungen und Fassungsschichten festgestellt. Diese Restwandscheibe einer heute nicht mehr rekonstruierbaren Kellergliederung entstand mit Sicherheit vor 1613 .
26		-0.6/b	Sondier- rungs- fenster, mechanische Freilegung	Wandaufbau: Ziegelmauerwerk, industriell gefertigte Ziegel, ungewöhnliches Format: 12,5 x 6,5 cm (bis 7cm), Länge bis 26 cm; Kalk-Zement- Mörtel; Kalk-Zement-Putz flächig abgerieben, weiß getüncht.	Nach 1911 wurde Wand- c zu Gunsten einer größeren Nutzungsfläche gekürzt und der schmale Zwischenraum zwischen Wand- a und Wand- c mit Ziegelmauerwerk verschlossen.
27		-0.6/a /b	Sondier- rungs- fenster, mechanische Freilegung	Vertikale Baunaht, das Bruchsteinmauerwerk der Wandscheibe- a zieht hinter die Ziegelwand- b.	Die Fortführung der Wandscheibe in Richtung Osten bestätigt die Richtigkeit der im Plan von 1910 dargestellten Raumlagerung.
28		-0.6/a	Sondier- rungs- fenster, mechanische Freilegung	Direkt unter dem grob aufgeworfenen und abgepinselten Kalk-Zement-Putz befindet sich das sehr grob gearbeitete, oder stark verwitterte Bruchsteinmauerwerk. Das Bst.-Mau-	Südliche Außenseite des großen nördlichen Tonnengewölbes. Das sehr bucklige, nicht lotrechte Mauerwerk, war bauzeitlich scheinbar nicht als Sichtfläche gedacht.

				erwerk zieht hinter die Trennwand- k, aus unverputzten Ziegeln.	Das Mauerwerk diente als Spannfundament für die darauf ablastenden Gliederungswände. Verputz gleichzeitig mit Wand- b, n. 1911.
		<u>R. -0.7</u>		Kleiner niedriger Raum mit annähernd rechteckigem Grundriß, nur Wand- a besteht aus Bruchsteinquadern, gleiche bucklige Qualität wie im R. -0.6. Die sekundäre Trennwand, Wand- b, besteht aus unverputztem Ziegelmauerwerk. Wand- c ist eine Vorsatzschale aus verputztem Ziegelmauerwerk. Die Bedeutung der Nische ist nicht bekannt. Wand- d, ebenfalls eine sekundäre Trennwand, ist bedingt durch das Lagerregal nicht untersuchbar, auf grund der Flächigkeit des Putzes ist eine Ziegelwand anzunehmen. Der Raum ist mit einer flachen Betondecke abgedeckt. Die rezente Erschließung erfolgt durch den nach 1911 durchbrochenen Durchgang T- 10.	<p>Vermutlich zur DDR- Zeit wurde der Raum -0.7 vom Raum -0.6 abgetrennt.</p> <p>Geht man von einer im Großen und Ganzen richtigen Darstellung im ältesten Bestandsplan aus, dann wurde der Raum 1911 bis zur Außenmauer erweitert und später (vmtl. DDR- Zeit) mit der rezenten Ziegelwand wieder etwas verkürzt.</p> <p>Die Überbauung der Wandscheibec und der Einbau der Wand- d sind sehr bedauerlich, da in diesem Bereich mit romanischem Bestand, Baunähten und Verzahnungen zur Bewertung der Wand- a zu rechnen ist. (d. roman. Befunde s. Grabung Rode 2003)</p>
		<u>R. -0.8 bis R. -0.10</u>		<p>Großes Tonnengewölbe mit rechteckigem Grundriß. Westwand mit Fenster, Nordwand mit Lagertür.</p> <p>Erschließung über Treppenanlage von der Ratskeller Küche R. 0.5 aus durch die Tür T- 6.</p> <p>Rezente Untergliederung der Tonne durch zum Teil unverputzte Ziegelwände in 3 Lagerräume. Überformung des südöstlichen Bereichs der Schildwand (R. -0.10/d) mit Ziegelvorsatzschale oder Rigipswand.</p>	Die Räume -0.8 bis -0.10 bildeten ursprünglich einen großen Gewölberraum. Dieser Befund ist durch die Baunähte und die Lage der neuzeitlichen Ziegeltrennwände belegt. Auf dem Bestandsplan von Goller v. 1910 wird dieser Raum als Bier- und Weinkeller bezeichnet und ist noch in seiner bauzeitlichen Größe und mit der zwischenzeitlichen Erschließung dargestellt. Die Ladetür Befund - 31 ist in diesem Plan noch als Fenster eingetragen. Nach dem Umbau 1911 wurde der Keller durch eine Rundbogenpforte von der Weingasse aus erschlossen Abbildung d. Pforte auf Zeichnung S. 45, Goller 1910.
29	KG	-0.8/d	Visuell	<p>F- 1, Kellerfenster mit Werksteingewände und handgeschmiedetem Gitter, 6 auf Spieß gestellte, durch einen horizontalen Stab durchgesteckte Quadratstäbe.</p> <p>Breite, hohe, parallel verlaufende Fensterlaibung. Die Wandschräge beginnt hier direkt am Fußboden. Die Eckquader der Fensterlaibung bestehen hier wie am Fe- 3 (Bef.- 8)</p>	Bauzeitliches Kellerfenster von 1613.

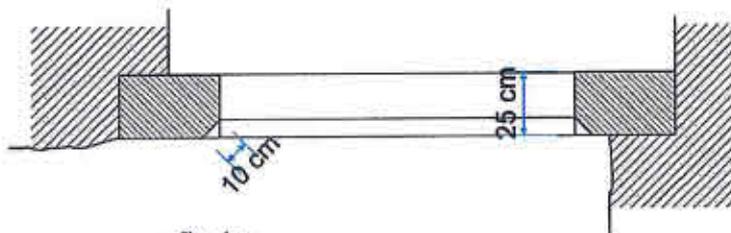
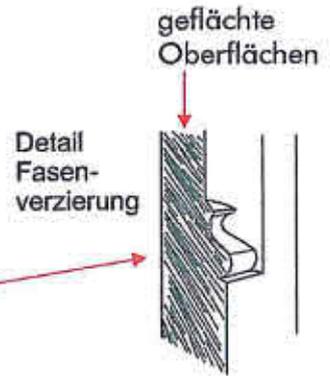
				aus grob gespitzten Werksteinquadern (nur im oberen Bereich noch intakte Befunde). Mauerwerk überwiegend verputzt, Feuchteschäden.	
30	KG	-0.8/a/d	Visuell	An den Putzfehlstellen ist erkennbar, daß das Tonnengewölbe teilweise über die Schildwand zieht. Das Grundmauerwerk unterhalb der Kämpferlinie der Tonne besteht in diesem Bereich aus sehr unregelmäßigen, zum Teil plattigen Bruchsteinen und Bruchsteinquadern.	Schildwand möglicherweise von 1613 . Einige Befunde und die mit der südlichen Kelleranlage unverbundene, separate Lage der Tonne, so wie die niedrige Kämpferhöhe von 60 cm verweisen auf eine frühere Bauzeit. Vermutlich entstand das Tonnengewölbe im 16. Jahrhundert .
31	KG	-0.9/a	Visuell	Das Tonnenmauerwerk ist verputzt und deshalb nur an den wenigen Putzfehlstellen beurteilbar. An dieser Befundstelle zeigt sich ein sehr kleinformatiges, teilweise plattiges Bruchsteinmauerwerk mit einem großen längsrechteckigen Werkstein.	Das unregelmäßige, kleinteilige Bruchsteinmauerwerk der Tonne entspricht nicht den im 17. Jh. üblichen Tonnenmauerwerken. Der längliche Werkstein könnte die Sohlbank einer Fensterlaibung gewesen sein, im Baukörper von 1613 ist keine entsprechende Fassadenöffnung vorhanden. Auch dieser Befund spricht für ein älteres Tonnengewölbe.
32	KG	-0.9/a	Visuell	Über der Blechtür Werksteinsturz mit 3 auf Spieß gestellten rechteckigen Löchern, Seitengewände der Tür aus verputztem Ziegelmauerwerk. Laibungskanten aus grob gespitzten Werksteinquadern. Roter Buntsandstein.	Die Löcher im Sturz sind Fragmente des Fenstergitters. Die geringe Anzahl der Stäbe läßt ein gleichgroßes Fenster vermuten wie im Raum -0.1 Befund- 4 (Fe- 5) . Im Bestandsplan von 1910 ist das bauzeitliche Fenster eingetragen. Die Laibungen sind dort wesentlich schräger abgebildet als der rezente Befund. Ziegelgewände und steilerer Laibungswinkel verweisen auf die Vergrößerung der Wandöffnung nach 1910 .
33	KG	-0.9/a	Visuell	Zwei vertikale Baunähte markieren einen Bruchsteinpfeiler mit rechteckigem Grundriß. Die erste BN liegt leicht nach Osten versetzt unter dem östl. Laibungsgewände der Tür T- 7 , die zweite 120 cm davon entfernt in östlicher Richtung.	Dieser Befund gehört weder zur Tonne noch zum Raumgefüge von 1613, und kann deshalb vorläufig nur als nicht datierbares Fragment früherer Bebauungen eingeordnet werden. Mögliche Bedeutung: Mauerrest eines Vorgängerbauwerkes der bei der Errichtung der Tonne in diese eingebunden wurde. Eine genauere Bewertung des Befundes ist nur durch archäologi-

					sche Grabungen möglich.
33	KG	-0.9/a	Visuell	Der Wandeneinschnitt markiert die Lage der Kellerpforte von 1911.	Zwischenzeitliche Erschließung des Tonnengewölbes.
34	KG	-0.1/ h	Visuell Putze u. Fassungen stratigrafisch geordnet	<p>Im oberen Wandbereich, bis 40 cm unter der Holzdecke (Treppenpodest) sind 6 Putzschichten und 14 Fassungs-schichten vorhanden. Bis 103 cm unterhalb der Decke ist der relativ junge Kalkmörtelputz P- 4 vorhanden. Von da an bis zum Fußboden dieses Raumes (Treppenabsatz), er liegt 64 cm unterhalb des rezenten Fußbodens der Diele, ist nur noch der Kalk-Sand- Putz P- 5 vorhanden.</p> <p><u>Reihenfolge der Putz u. Fassungs-schichten</u></p> <p>P- 1 steinbegleitender Kalkmörtelputz (KMP), Kellenputz, feiner Sand, Putzdicke (PD) 0,5 – 1,5 cm, im freiliegendem Bereich ungefaßt, patiniert</p> <p>P- 2 geglätteter KMP mit Häcksel und Tierhaaren, geringer Lehmanteil, weicher Putz mit leicht bewegter Oberfläche</p> <p>F- 1 (erste Fassung) Schwarzgrau, Kalkfarbe (KF), vermutlich Sockelfarbe</p> <p>F- 2 Schwarz, KF, vmtl. mit Tempera o. Kasein Anteil, vmtl. Sockelfarbe wie die Fassungen 8 und 10</p> <p>F- 3 Weiß, KF</p> <p>F- 4 lichtet, helles Grau , KF</p> <p>F- 5 kühles, leicht gebr. Weiß, KF</p> <p>F- 6 helles Oxidrot, KF</p> <p>F- 7 kräftiges Oxidrot mit Ocker Anteil, KF</p> <p>F- 8 polychromer Befund, kräftiges, dunkles Oxidrot mit horizontalem schwarzen Begleitstrich, KF; oberer Wandber. vmtl. hell abgesetzt, Befund möglicherweise hinter dem Treppenpodest; Begleitstr. 141 cm über dem rez. Dielenfußboden, 4cm unter der Decke (Treppenpodest).</p> <p>F- 9 Weiß, KF</p> <p>F- 10 polychromer Befund, Sockel Oxidrot, etwas heller u. ockriger als F- 8, KF, gerader horizontaler Abschluß 144 cm über d. rezenten</p>	<p>Wand- h am Eingangsbereich des Kellers liegt zum größten Teil über dem Kellerniveau im Erdgeschoßbereich (s. Zeichnung S. 35). Auf Grund der räumlichen Trennung durch Kellertür, Trennwände und Treppe zum OG, wurden die Befunde dem KG zugeordnet.</p> <p>Die Fassungs- und Putzbefunde im oberen Wandbereich gehören zur historischen Raumgestaltung der Durchfahrt (Diele).</p> <p>* Die fragmentarischen, zum Teil polychromen Fassungs-befunde, sind die einzigen Farbbefunde im gesamten Rathaus, die bis in das 17. Jahrhundert zurück reichen.</p> <p>Der ungefaßte Kellenputz P- 1 war vermutlich kein Oberflächenputz sondern der Vorputz zum Ausgleich von Unebenheiten. Der geglättete Kalkmörtelputz P- 2 könnte der bauzeitliche Oberflächenputz gewesen sein.</p> <p>14 Fassungsschichten multipliziert mit einem mittleren Renovierungsintervall von 20 Jahren ergeben 280 Jahre. Zusammensetzung und Struktur des jüngsten Putzes P- 5 verweisen auf die Bauphase- 1911, davon 280 Jahre abgezogen ergeben das Jahr 1631. Da im 17. u. 18. Jh. die Renovierungsintervalle eher bei 30 Jahren lagen, könnte die erste Fassung zur Bauphase 1613 gehören.</p> <p>Die Farbtöne der ersten zwei Fassungen unterstützen diese zeitliche Zuordnung. Grau und Schwarz waren beliebte Wandfarben zur Zeit der Renaissance.</p> <p>Im unteren Wandbereich, ab 108 cm über dem Fußboden, ist abgesehen von kleineren, jüngeren Reparaturen, nur der Kalk-Sand- Putz P- 5 vorhanden. Dieser Putz gehört zur Umbauphase 1911. Der</p>

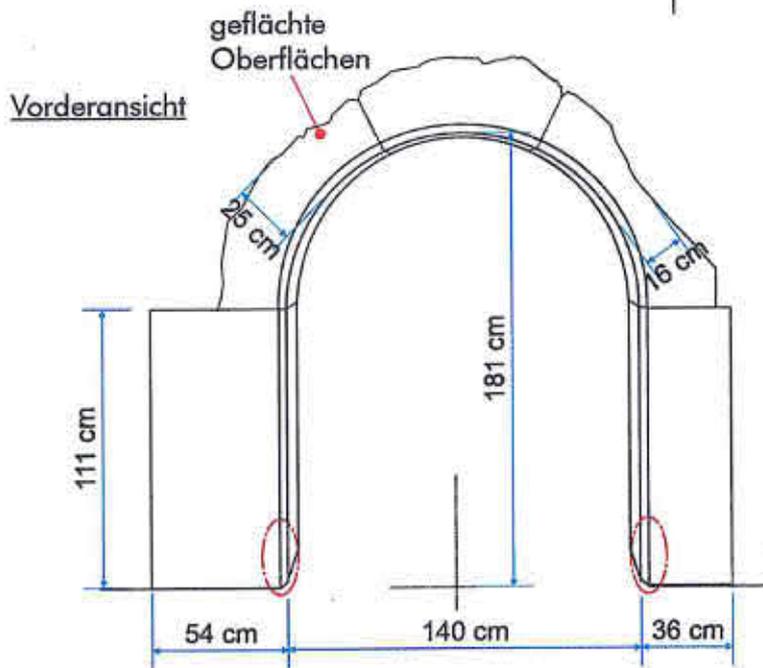
34	KG	-0.1/ h	<p>Visuell</p> <p>Putze u. Fassungen stratgrafisch geordnet</p>	<p>Dielenfußboden, darüber helle, beige Wandfassung, kein Begleitstrich</p> <p>P- 3a Kalk- Lehm-Putz (KLP) mit Häcksel (Hks) und Tierhaaren (TH) keine Farbfassung, vmtl. Rep. Putz</p> <p>P- 3 Lehmputz (LP) mit Hks + TH, PD 1 – 3 cm, geglättete Oberfläche</p> <p>F- 11 Weiß, KF</p> <p>F- 12 Beige, KF</p> <p>P- 4 KMP ohne Zuschläge, geglättete Oberfläche</p> <p>F- 13 Hellgrau, KF</p> <p>P- 5 Kalk-Sand-Putz (KSP), raue Oberfläche</p> <p>F- 14 Weiß, stark patiniert, vmtl. Kalkfarbe</p>	<p>Putzbefund belegt den sekundären Einbau des rezenten Erschließungsweges.</p> <p>Darstellung der Befunde auf den Befundblättern 3 und 4</p> <p>Abbildung der Putz- und Fassungsbefunde auf den Fotos 15 bis 23 (Fotodokumentation)</p>
----	----	---------	-----------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------



Rundbogenpforte
Typ- 1
R. -0.1 / T- 3

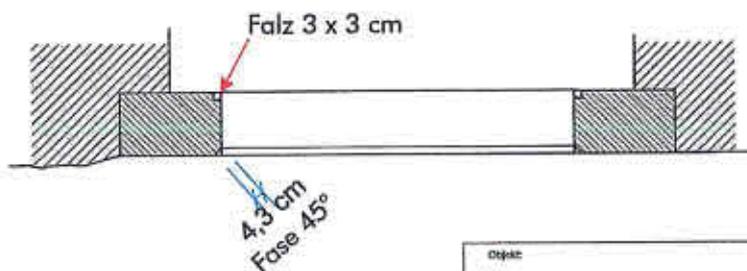


Draufsicht / Schnitt



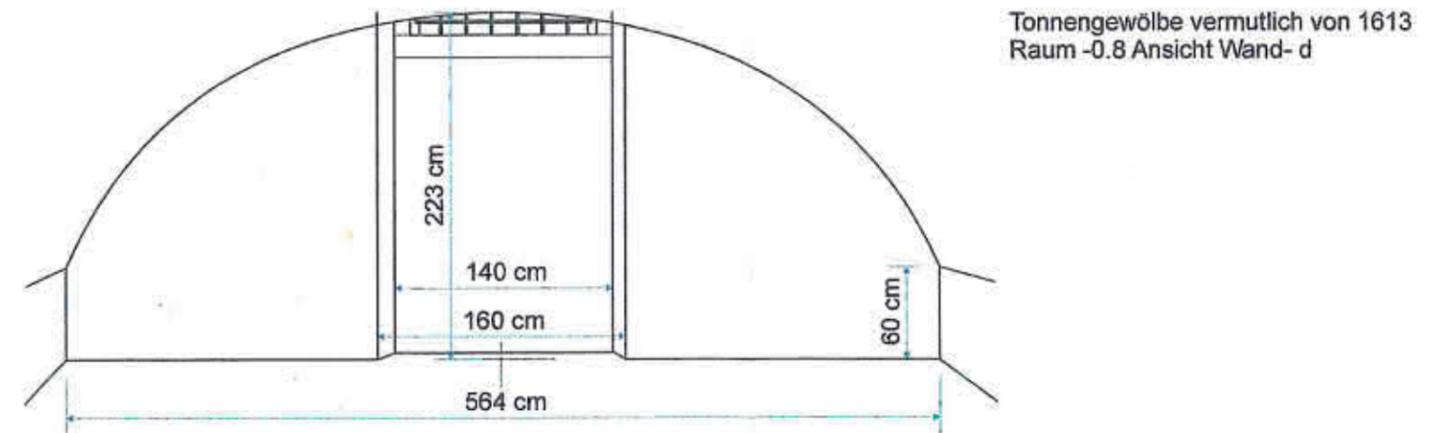
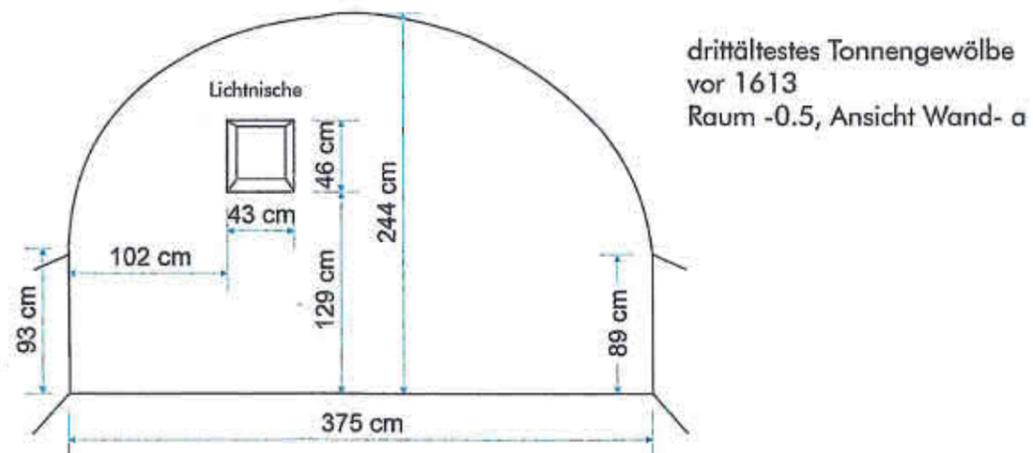
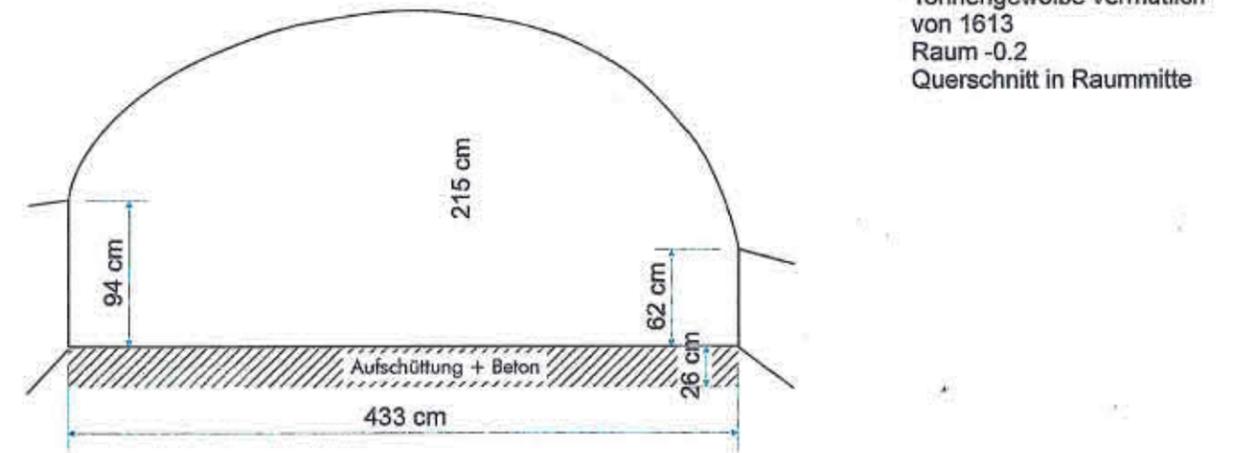
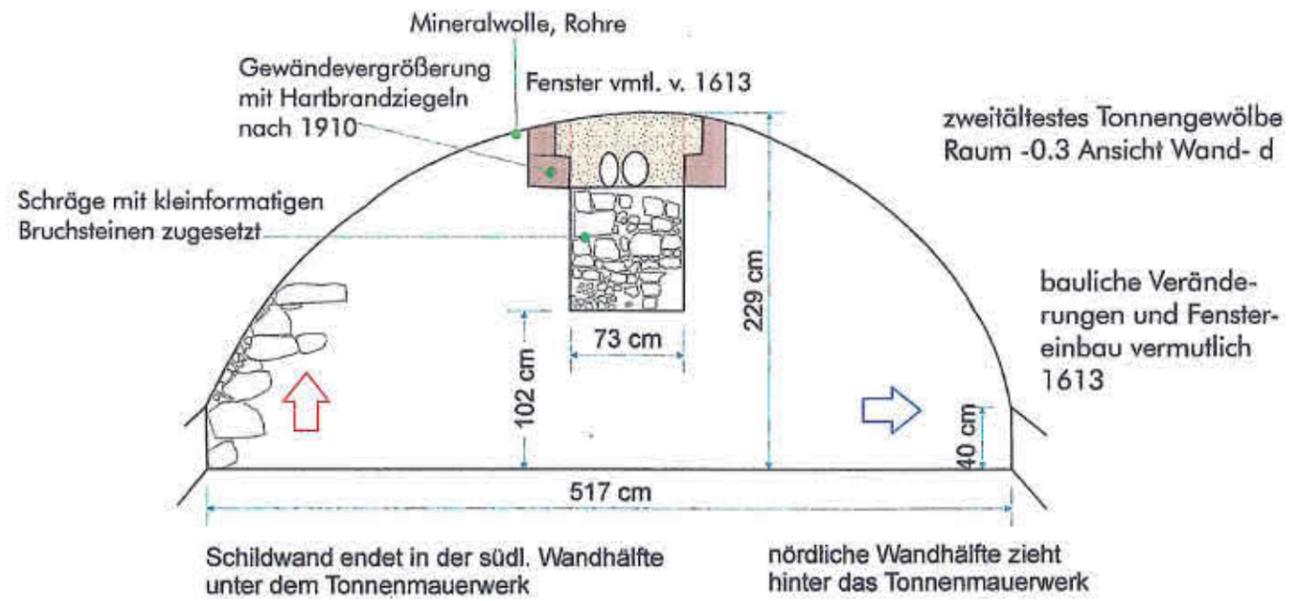
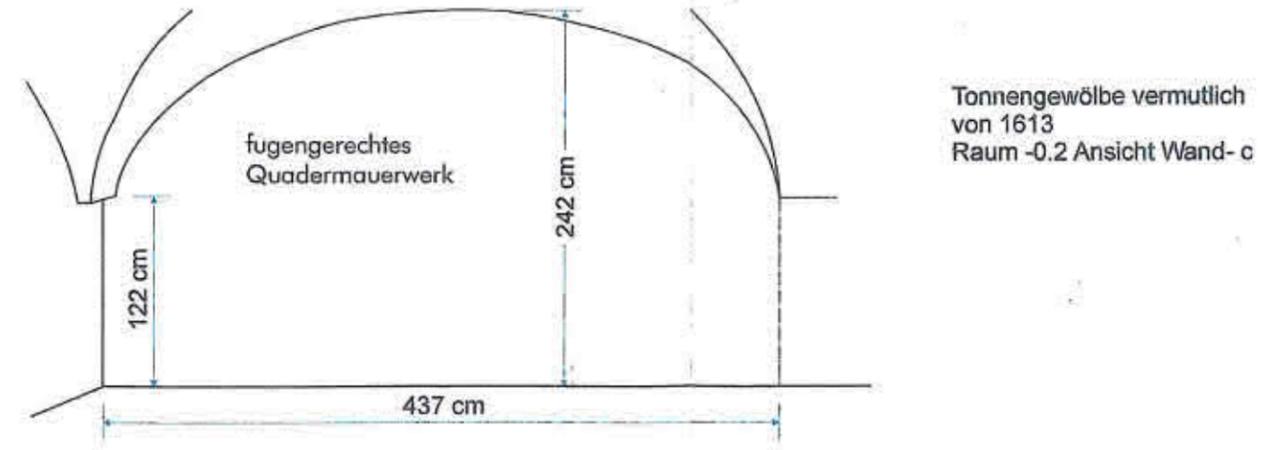
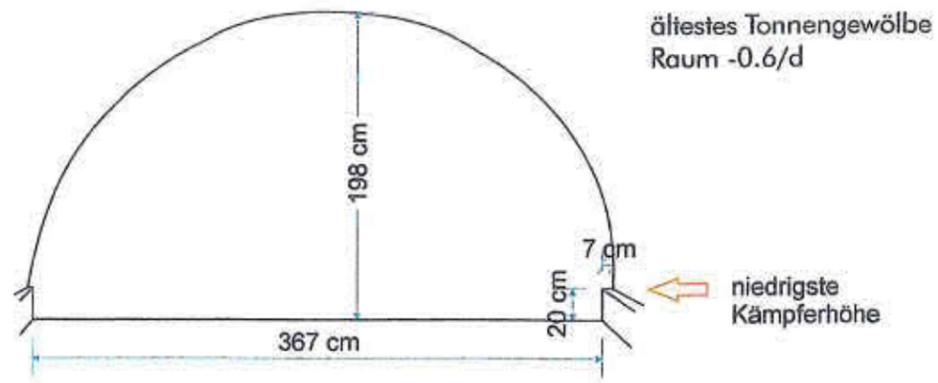
Rundbogenpforte
Typ- 2
R. -0.1 / T- 1 und T- 2

Durch Abnutzung (Abstoßung) der Fasen unklare Befunde, möglicherweise Absatz mit Schräge.



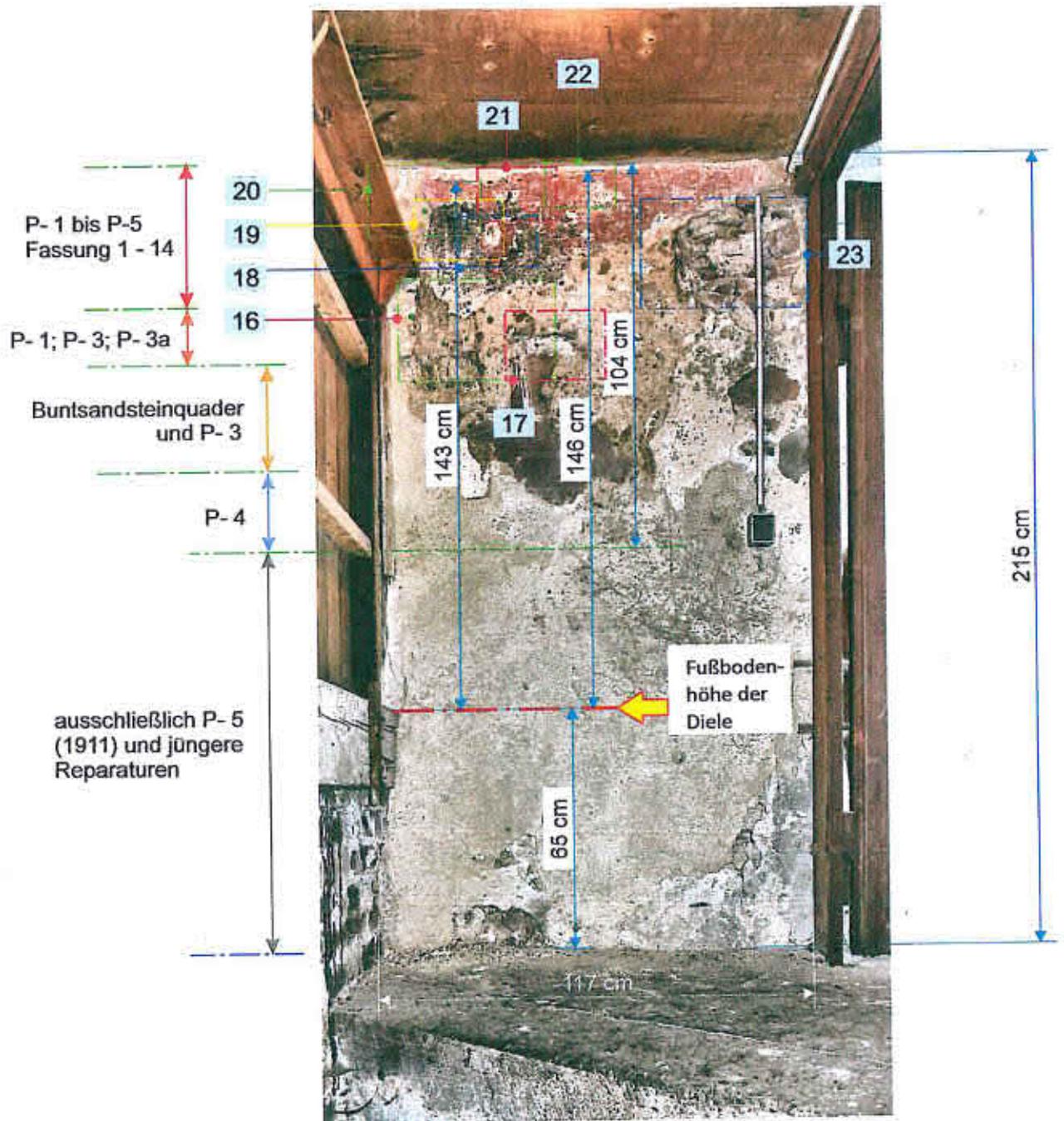
Draufsicht / Schnitt

Objekt:	Rathaus Vacha	Maßstab:	1 : 30
Restaurierung + Bauforschung W. Petzholdt			
Thema:	Befundblatt - 1 KG - Werksteinpforten	Datum:	15.01.16



Alle Kellerquerschnitte im Maßstab 1 : 45 gezeichnet

Objekt	Maststab
Rathaus Vacha Restaurierung + Bauforschung W. Petzholdt	1 : 45
Thema	Datum
Befundblatt - 2 KG - Gewölbequerschnitte	16.01.16



Kellereingang R. -0.1 / h, Befundstelle- 34

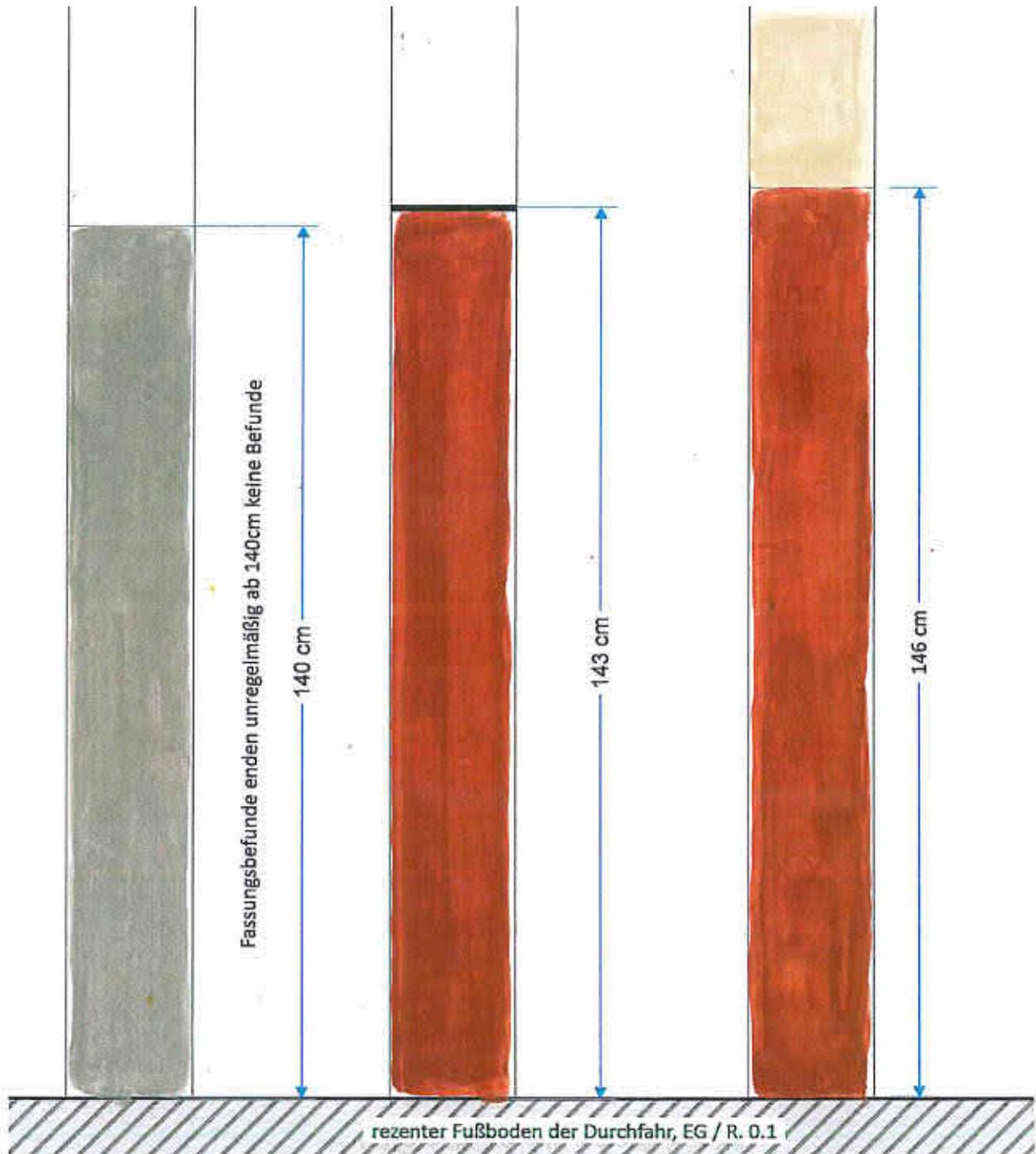
P - Putzschichten, P- 1 ältester Putz
16 Fotonummer

Objekt: Rathaus Vacha Restaurierung + Bauforschung W. Petzholdt	Maßstab: 1 : 17
Thema: Befundblatt- 3 KG- R. -0.1/ h, Kellereingang Kartierung d. Fotos, Befundbemaßung	Datum: 19.01.16

Auswahl der wichtigsten Raumfassungsbefunde im Kellerzugang unter der EG- OG- Treppe.

In diesem Bereich gab es ursprünglich keine Kellertreppe, deshalb sind diese Befunde, Fassungsbeefunde der Durchfahrt, EG- R. 0.1, werden aber, da sie im heutigen Kellerraum sondiert wurden, in diesem dokumentiert.

Objekt: Rathaus Vacha Restaurierung + Bauforschung W. Petzholdt	Maßstab: 1 : 10
Thema: Befundblatt- 4 Raumfassungsbefunde - KG , R. -0.1/ h	Datum: 13.02.16



1. Farbfassung auf P- 2

Schwarzgrau, Kalkfarbe
NCS- Index: S 2001- Y,
monochromer Befund, vmtl.
Sockelfarbe, Fassg. im oberen
Wandbereich nicht erhalten

8. Fassung auf P- 2

Oxidrot, Kalkfarbe
NCS- Index: S 2001- Y80R,
Gliederung der Wandfassung
durch horizontale, schwarze
Bänderung, möglicherweise
weitere Bemalungen

10. Farbfassung auf P- 2

Oxidrot, Kalkfarbe
NCS- Index: S 2001- Y80R,
Beige, Kalkfarbe
NCS- Index: S 2001- Y10 G,
1. polychrome Fassung, ohne
Gliederungslinien

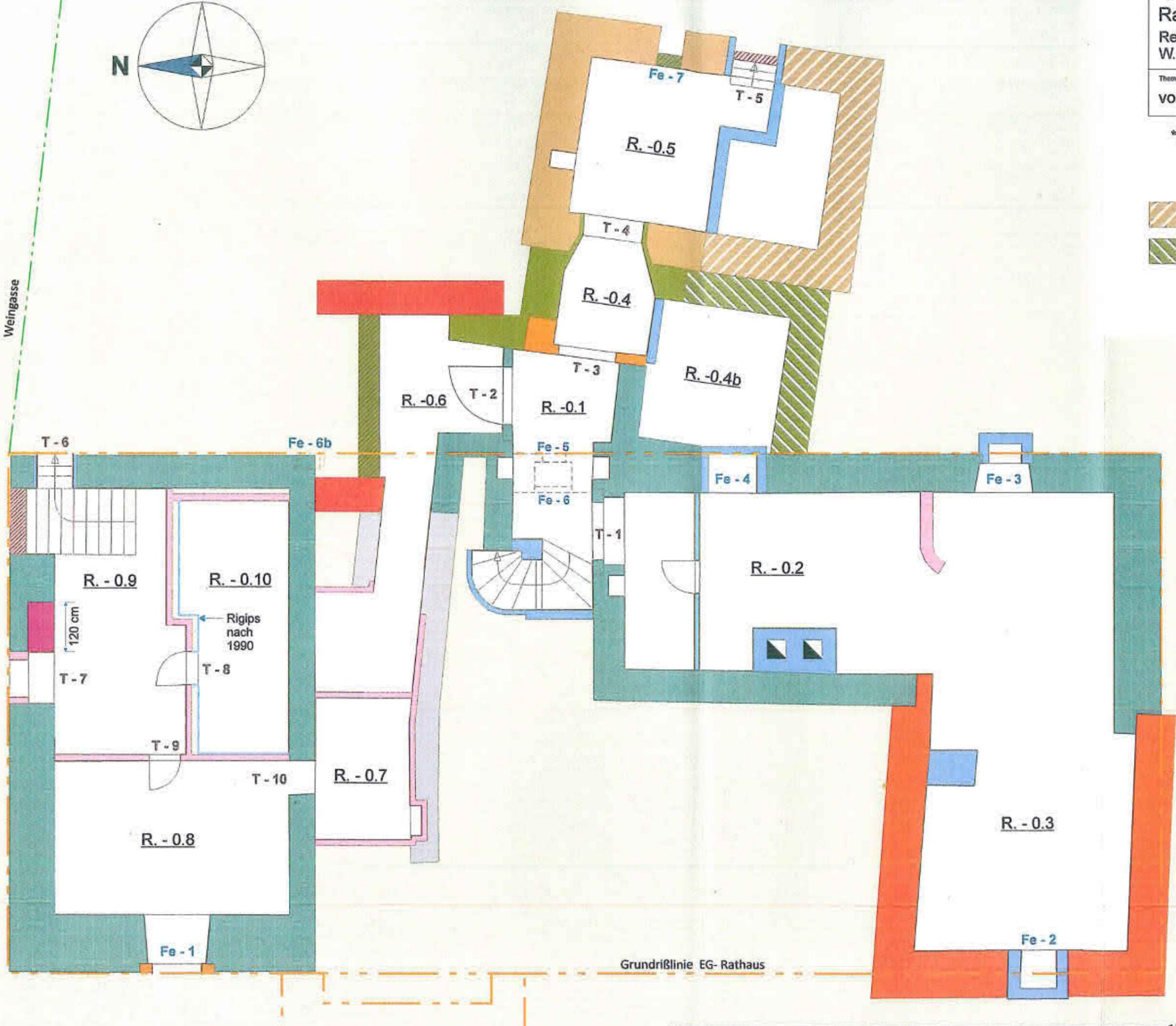


Objekt:	Rathaus Vacha	Maßstab:	1 : 93
Restaurierung + Bauforschung W. Petzholdt			
Thema:	vorläufiger Baualtersplan - KG	Datum:	12.02.16

* Plangrundlage: Bestandsplan KG, V. Trautvetter Okt. 2001

 laut Planung Goller 1910 noch vorhandene Mauerwerke (S. 17 u. 18)


Weingasse

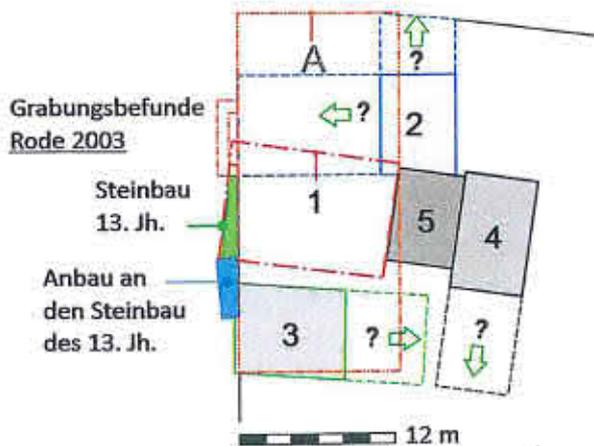


-  ältestes Tonnengewölbe vmtl. Ende 13. Jh., (konstruktiv)
-  zweitältestes Tonnengewölbe, vmtl. 13. /14. Jh. (konstruktiv)
-  drittältestes Tonnengewölbe, vmtl. 15. Jh.
-  Anbau zwischen 15. und 16. Jh. (relativchronologisch Baufolge)
-  zugesetztes Tonnengew., zuges. Fenster / Türen
-  Pfeiler oder querendes älteres Grundmauerwerk vor der folgenden Bauphase
-  vor 1613, vmtl. 16. Jh.
-  Bauphase- 1 / 1613 Erbauung d. Widemark
-  Bauphase 1911 / Umbau zum Rathaus
-  nach 1911, vmtl. DDR- Zeit
-  2008
-  nicht bestimmbares Mauerwerk

Grundrißlinie EG-Rathaus

12 m

Maßstab 1 : 600



Bauphase- 0 / Bebauung des Grundstücks vor 1613

Von den Gebäuden 2 - 5 sind zum Teil fragmentarische Bestände der Kellergewölbe zum Teil Baunahte und Bestandszeichnungen von 1910 vorhanden. Zu den Kellergrundrissen wurden allseitig 90 cm Mauerwerk addiert und daraus der Grundriß der aufgehenden Substanz ermittelt. Da im Spätmittelalter und zu Beginn der Neuzeit profane Bauwerke selten voll unterkellert waren, ist anzunehmen, dass die meißten Grundriße etwas größer waren (grüne Pfeile). Außerdem ist damit noch nicht die Längs- oder Querlage der Gewölbe im Gebäude gesichert.

A - Orientierungshilfe, Grundrißlinie der Widemark / Rathaus ab 1911
1 - Steinbau des 13. Jahrhunderts.

Die lineare Verlängerung des Grabungsbefundes von 2008 tangiert die Gebäude 5 und 4. Die Größe des Gebäudes ist noch nicht erforscht. Die schräge, leicht nach Südost gedrehte Gebäudeachse ist gleichlaufend am Gebäude- 4 und modifiziert am Gebäude 3 vorhanden. Auch die bei den Grabungen 2002 im nördlichen Bereich des Marktplatzes gefundenen mittelalterlichen Keller weisen diese Ausrichtung auf.

2 - Ältester Gewölbebefund (s. Befunde R. -0.6/d) die Gewölbebefunde verweisen auf die Errichtung des Gebäudes Ende 13. Anf. 14. Jh. In welche Richtung sich das Gebäude ausdehnte, oder ob nur der Gewölbekeller überbaut war ist z.Zt. nicht bekannt.

3 - Zweitältester Gewölbebefund. Möglicherweise gehörte das Gebäude zu dem blau markierten Mauerwerkbefund den Rode mit Anbau an den Steinbau des 13. Jahrhunderts bezeichnete. Errichtung des Gebäudes frühestens im 14. Jh.

4 - Drittältester Gewölbebefund. Die Erschließungspforte des Gewölbes muß sich in der südlichen Schildwand befunden haben, deshalb muß sich das Gebäude in diese Richtung ausgedehnt haben. Entstehungszeit vermutlich im 15. Jahrhundert.

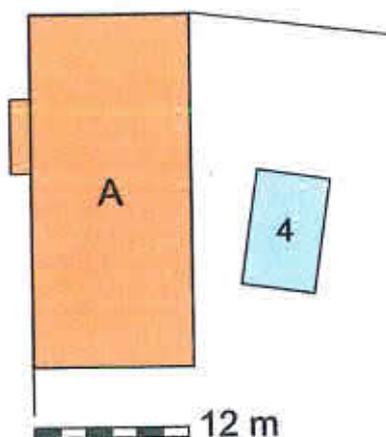
5 - Anbau an das Gebäude- 4, vmtl. 16. Jh.

Baunahtbefunde im Raum -0.4 und der historische Bestandsgrundriß von 1910 belegen die Existenz des seit 1911 als Fäkaliengrube genutzten Kellers. Der sekundäre Wanddurchbruch zum Keller -0.5 belegt die nachträgliche Errichtung und Anbindung an das Haus - 4.

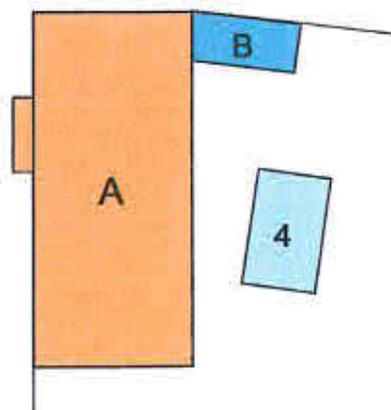
(Kellerkataster Schätz und Bönsch; archäologische Grabung Rode, auf Seite 68)

Bauphase- 1/ 1613

Von 1613 bis November 1614 errichtet der Stadthalter Caspar Widemarcker unter Einbeziehung der Kellerräume der Häuser 2- 5 sein Wohnhaus die Widemark (Markt- 4), Gebäude- A. Die Verbindung zu den Nebengebäuden 4 und 5 wurde 1613 geschaffen, die Datierung ist in den Pfortensturz T- 3 / R. -0.1 eingehauen. Eine trockene Nutzung des Gewölbekellers von Haus - 4 setzte den Fortbestand dieses kleinen Nebengebäudes voraus. Das Schmuckfachwerk von 1613 ist an der Ostfassade komplett vorhanden, deshalb muß der Anbau- 5 abgetragen worden sein.



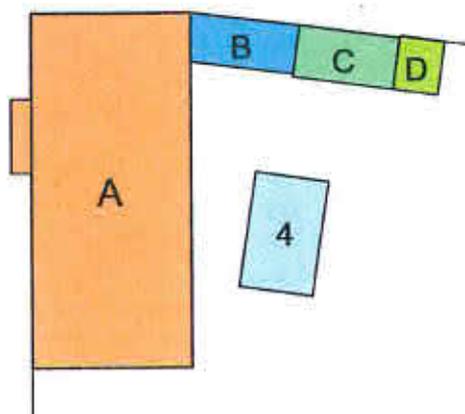
Maßstab 1 : 600

**Bauphase- 2/ Haus- B, vermutlich 1635**

Anbau des Fachwerkhauses - B mit massivem Erdgeschoß an der Weingasse. Gleiche Stilistik wie Haus- A, kurzfristig nach dem Haupthaus entstanden. Vermutlich vom Erben Dehn Rothfelser errichtet der das Objekt 1635 übernahm.

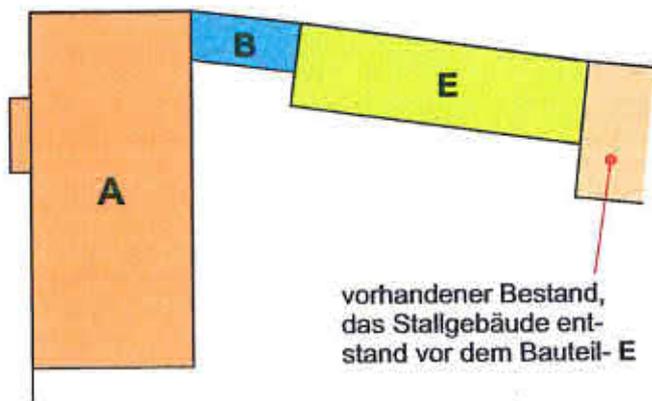
(Fotos, Zeichnungen, Detailbeschreibungen S. 7- 9 und S. 32; 33 so wie S.44- 49)

12 m

**Bauphase- 3 und - 4 / Haus- C, frühestens Ende 17. Jh.
Anbau- D um 1800**

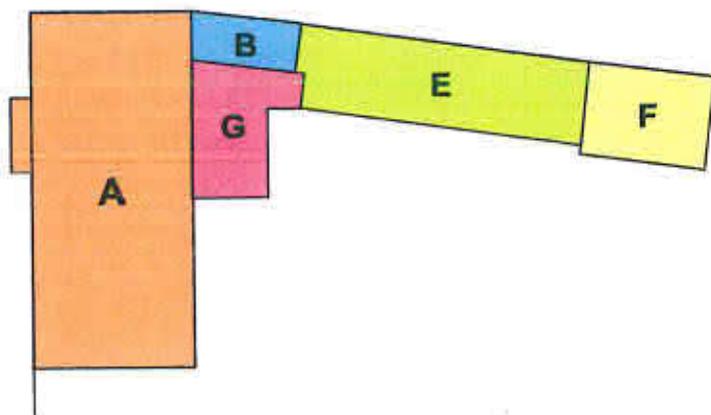
Verlängerung des Seitenflügels mit dem Fachwerkhaus- C. Die Doppelständerkonstruktionen beginnen nach 1650. Die schlichte Konstruktion mit geringem Geschoßüberstand und verziertem Eckständer entstand frühestens Ende des 17. Jahrhunderts. Haustüren mit fischgrätenartig aufgedoppelten Brettern und Oberlicht waren in der Barockzeit Standard. Das nach Norden um Balkenbreite überstehende eingeschossige Fachwerkhäuschen - D ist ein nachträglicher Anbau der vermutlich um 1800 entstand.

(Fotos, Zeichnungen, Detailbeschreibungen S. 7- 9 und S. 32; 33 so wie S.44- 49)

**Bauphase- 5 / Haus- E, 1911**

Umbau des Gebäudes - A zum Rathaus, Abriß der Gebäude- C und- D, Neubebauung mit dem Gebäude- E. Haus- E ist ein zweigeschossiger Fachwerkbau mit massivem Erdgeschoß. Stilistik und Verzierung des Renaissancebaus - A wurden im Fachwerkgeschoß historisierend nachgeahmt.

(Zeichnungen S.44- 49, Fotos s. Fotodok.)

**Bauphase- 6 / Haus- F; Vorbau- G,
nach 1911 vmtl. 1923**

Abriß des Stallgebäudes, Anbau des Gebäudes - F und des Vorbaus- G. Erweiterung der Ratskellerküche und Einbau zusätzlicher Toiletten. Anbau - F Nutzung als Garage.

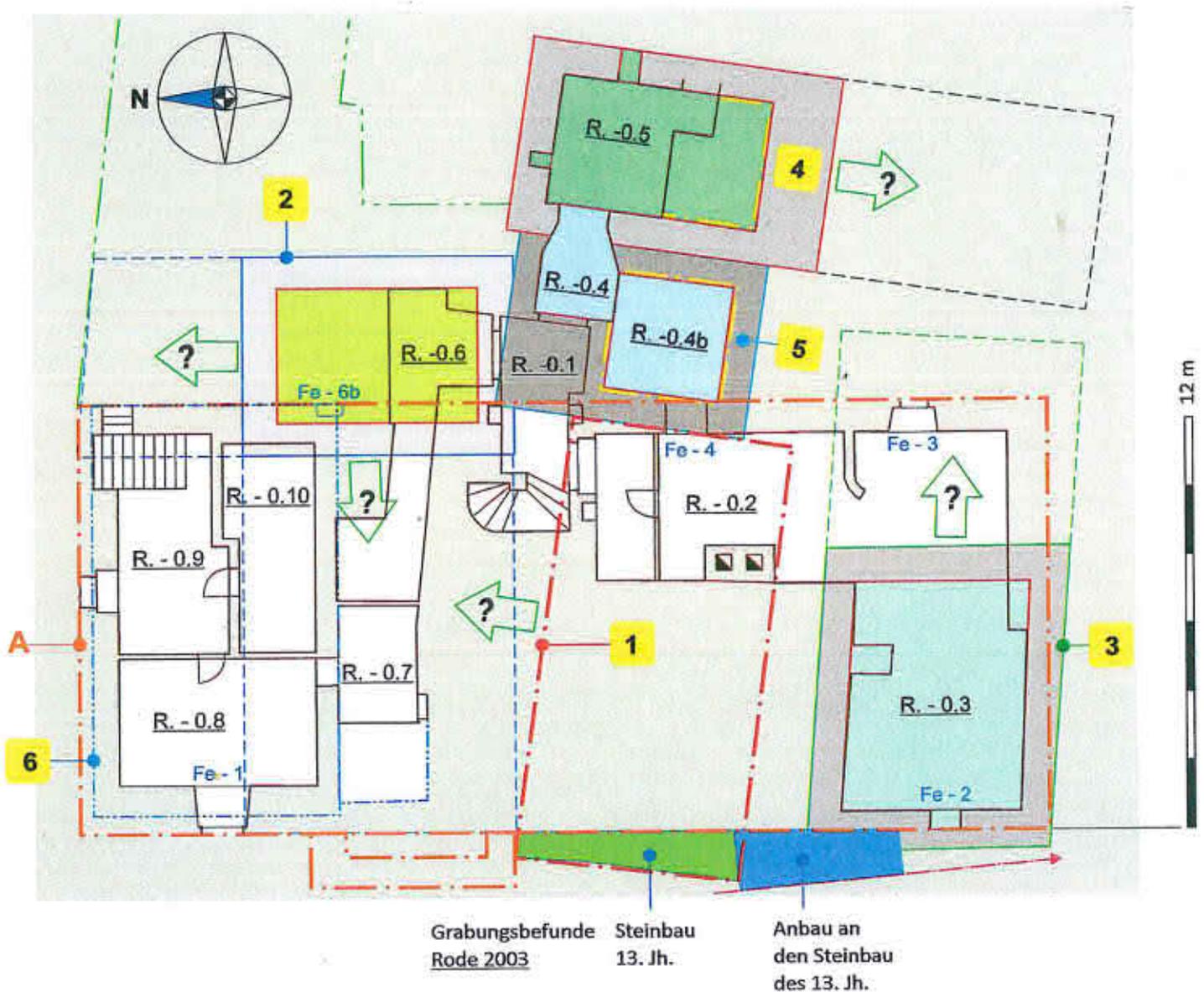
(Zeichnungen S.44- 49, Fotos s. Fotodok.)

Zusammenfassung Kellergeschoß

Die Kelleranlage wurde 1911 beim Umbau der Widemark zum Rathaus massiv verändert. Beide Erschließungswege wurden umgebaut, der Raum -0.4b verschlossen und zur Klärgrube umgebaut, der Raum -0.5 wurde annähernd zur Hälfte abgetrennt und der südliche Teil ebenfalls zur Klärgrube umgebaut. Weitere Umbauten folgten 1923 oder zur DDR-Zeit.

Älteste bauhistorische Befunde

Der älteste Mauerwerkbefund wurde von Rode 2003 ergraben, im Innenraum ist der Anschlußbereich an dieses Mauerwerk unerschlossen oder verbaut (R. -0.7) und deshalb kaum bewertbar. Auffällig ist die Schräglage (Drehung um $8,1^\circ$ nach West) des Mauerwerkbefundes, dieser korrespondiert mit den Mauerwerken der Keller -0.4 bis -0.5 (Gebäude 4) und der Lage der ergrabenen Hausgrundrisse im nördlichen Bereich des Marktplatzes (Rode 2002). Diese Befunde verweisen auf eine andere Gliederung und Ausrichtung der frühen Marktplatzbebauung. Zur Rekonstruktion der ersten Bebauung wurden gerade Linien zwischen den abgesicherten Befunden gezogen, der dabei entstehende Hausgrundriß kann sich aber auch weiter nach Norden ausgedehnt haben. Die parallel zum ältesten Mauerwerkbefund liegenden Räume -0.4 bis -0.5 belegen, dass bei der Errichtung der Gebäude 4 und 5 das 1. Gebäude noch gestanden hat.



Legende:

- mögliche Ausdehnung der Hausgrundrisse
- A** - Rathaus, EG-Kontur
- 1** Nummerierung der ältesten Bebauungen
- Raumbefunde im ältesten Grundriß, mit Bemaßung und im Grundriß Goller 1910
- Raumbefund im Grundriß Goller 1910
- Grundriß gegenwärtiges Kellergeschoß

Eine Hauptschwierigkeit für die Beurteilung der aufgehenden Bausubstanz der Vorgängerbauten vor 1613, stellen Größe und Ausdehnungsrichtung der Grundrisse dar. Vorläufig wurde allen älteren Raumbefunden allseitig eine mittlere Mauerstärke von 90 cm zugeordnet. Eine Ausnahme bildet der älteste Tonnenbefund im Raum -0.6, hier sind nur noch wenige Mauerreste ohne Anfangs- und Endpunkte (bauzeitliche Schildwände) vorhanden. Da im Spätmittelalter und zu Beginn der Neuzeit profane Bauwerke selten voll unterkellert waren, ist anzunehmen, dass die meißten Grundriße größer waren (grüne Pfeile).

Ältester Gewölbebefund im Raum -0.6 / Haus- 2

zeitliche Einordnung : Die sehr niedrige Kämpferhöhe (20 cm) und der Mauerwerksüberstand des Grundmauerwerks (7cm), kennzeichnen die frühe Entstehungszeit des Tonnengewölbes. Nach Schätz und Bönsch (Bauforschung 2002, s. S.68) könnte dieser Raum Ende des 13. Jahrhunderts entstanden sein.

Der älteste, fragmentarisch erhaltene, gesicherte Gewölbebefund befindet sich im Raum -0.6 (s. Befunde 19 bis 24, Befundblatt S. 53, Befundbeschr. S. 59, 60; Querschnittszeichnung S. 66).

Das Tonnengewölbe ist durch die sekundäre Schildwand - d verschlossen, bauzeitliche Gewölbelänge, Anfangs- und Endpunkt sind unbekannt. Die Gewölbebreite ist durch die sekundäre Schildwand vorgegeben. Auf Grund der Versinterungen und der Putztechnik ist anzunehmen, dass das Quadermauerwerk der Schildwand spätestens 1613, wahrscheinlich aber noch früher, errichtet wurde.

Die Widemark, wurde 1613 parallel über diesem Tonnengewölbe errichtet, der lineare Druck der Außenmauern in Längsrichtung des Gewölbes hätte bei Belassung dieses Gewölbes vermutlich dauerhafte Schäden am aufgehenden Mauerwerk angerichtet. Eine logische, zeitliche Bestimmung des Rückbaudatums wäre mit diesen statischen Begründungen gegeben. Ein früherer Rückbau aus bisher unbekanntem Gründen ist ebenfalls möglich.

Zweitältester Gewölbebefund, Raum -0.3 / Haus- 3

Zeitliche Einordnung : Der Raum -0.3 überschneidet an den zwei Außenseiten den Grundriss des Rathauses, die Raumachse ist um 5° nach Westen gedreht, die Kämpferhöhe beträgt 40 cm.

Diese Befunde verweisen auf einen älteren, in den Grundriß der Widemark 1613 einbezogenen Gewölberaum. Schätz und Bönsch (Kellerkataster S. 68) ordneten den Keller dem 13./ 14. Jahrhundert zu.

Der Gewölberaum -0.3 ist nicht vollständig erhalten, im östlichen Bereich wurde 1613 das bauzeitliche Mauerwerk abgetragen (Schildwand und Tonnenmauerwerk) und 85° zur Raumachse das Tonnenmauerwerk des Raumes -0.2 angesetzt.

Die westliche Schildwand ist noch vorhanden, wurde aber im südlichen Drittel durch eine Reparatur verändert. Dadurch zieht die Seitenwand, und zum Teil das Tonnenmauerwerk hinter die Schildwand.

An der nördlichen Ecke ist die bauzeitliche Situation noch vorhanden, Seitenwand und Tonne stoßen auf die Schildwand. Die Schildwand überschneidet den EG- Grundriß des Rathauses, die westliche Hälfte des Mauerwerks liegt vor dem Rathaus, unter dem Fußweg.

Das bei den archäologischen Grabungen 2003 (Rode, S. 68) ergrabene, vor der Marktfassade liegende, spätmittelalterliche Mauerwerk, liegt annähernd in der Flucht der westlichen Schildwand und könnte deshalb das grundmauerwerk des zum Raum -0.3 gehörenden aufgehenden Mauerwerks, Haus- 3, gehören. Die annähernd parallele Lage des Kellers zum konstruierten Grundriß des Hauses- 1 unterstützt diese Vermutung. Die räumliche Ausdehnung des Anbaus ist vorläufig nicht feststellbar. Im Grundriß S. 72 wurde nur die minimale Größe dargestellt.

Archäologische Grabungen im Vorfeld des Neubaus und Grabungen bezüglich der Mauerwerkstrockenlegung könnten diese Fragen beantworten.

Drittältester Gewölbebefund, Raum -0.5 / Haus- 4

Zeitliche Einordnung : Der Raum -0.5 liegt außerhalb des Rathauses, unter dem Hof, und gehörte zu einem Haus dass hinter der Widemark stand (Haus- 4). Nach dem Anbau des Hauses- 5 mit dem Kellerraum -0.4b, wurde im nördlichen Bereich der Westwand des Raumes -0.5 ein Durchgang mit Giebelbogen geschaffen und über den Raum 0.4 der Raum -0.4b angeschlossen. Erst 1613 (Datierung im Scheitelstein der Rund-

bogenpforte T- 3), wurden diese Räume an die Widemark angeschlossen. Der Raum -0.5 mit dem Gebäude- 4 ist somit zwei Bauphasen älter als die Widemark. Von den Bauforschern Schätz und Bönisch wurde dieser Bereich in das 13./14. Jahrhundert datiert, auf Grund der relativ großen Kämpferhöhe, 89 -93 cm, sind Haus- 4 mit dem Kellerraum -0.5 eher dem 15. Jahrhundert zuzuordnen. Der unsymmetrische Giebelbogen des sekundären Durchgangs hat in diesem Fall keine stilistische Wertigkeit, sondern ist die einfachste Bauart eines Bogens.

Das Tonnengewölbe, Raum -0.5, war bis 1911 komplett erhalten, ob die südliche Schildwand eine sekundäre oder die bauzeitliche war, geht daraus allerdings nicht hervor. Der mittelgroße Raum war 6,15 m lang und 3,75 m breit. Das zugemauerte Fenster an der Ostwand muß damals schon zugesetzt gewesen sein, denn es ist weder bei Gollert (1910) noch in dem frühesten Kellergrundriß (um 1900) eingetragen. Da der jetzige Zugang eindeutig ein sekundärer Wanddurchbruch ist (extrem bucklige, unparallele Seitenwände, keine Pforte) muß es eine andere bauzeitliche Erschließung gegeben haben. Da Erschließungswege und Pforten am leichtesten in Schildwände einzubauen sind, befanden sich Kellerpforten und Gänge fast immer an den Gewölbseiten. Die nördliche Schildwand mit Lichtnische bildete eindeutig den nördlichen Raumabschluß, darauf verweisen die Baunahtbefunde 13 bis 16 (s. Befundkartierung S. 53, Befundbeschreibung S.58), deshalb kann die ursprüngliche Erschließung nur in der südlichen Schildwand gelegen haben. Die Erschließung von der Südseite stütze eine größere Raumausdehnung des Hauses- 4 nach Süden voraus. Die genaue Hausgröße kann auch hier nur durch Grabungen ermittelt werden.

Kellerraum vor 1613, außerhalb der Widemark, Raum -0.4b / Haus- 5

zeitliche Einordnung : Dieser Raum ist nur aus den historischen Grundrißplänen bekannt, deshalb kann keine stilistische Bauzeitzuordnung erfolgen. Aus der Bauabfolge ist erkenntlich, daß Raum -0.4b und Haus- 5 vor 1613 entstanden.

Baunahtbefunde im Raum -0.4 und die historischen Bestandsgrundrisse (S. 16 bis 18) belegen die Existenz des seit 1911 als Fäkaliengrube genutzten Kellers. Der sekundäre Wanddurchbruch zum Keller -0.5 belegt die nachträgliche Errichtung von Haus- 5 und die Anbindung an das Haus - 4. Die sekundäre, 1613 eingebaute Rundbogenpforte T- 3, belegt die Anbindung an die Widemark.

Kellerräume des 16. Jahrhunderts die in den Grundriß von 1613 eingebunden wurden

Der Zustand der Kelleranlage zum Baubeginn der Widemark, 1613, ist nicht eindeutig rekonstruierbar. Ungleichheiten der Mauerwerke, Fenstergrößen und Pfortengewände in den großen Gewölberäumen -0.2 und den aus den Räumen -0.8 bis -0.10 bestehenden, nördlichen Gewölberaum und die in diesem Raum nicht mehr vorhandene, nördlichen Fensteröffnung (Befund 31), verweisen auf eine ältere Bausubstanz aus dem 16. Jahrhundert.

Stilistische Befunde die auf eine frühere Bauphase verweisen

Die zum Raum -0.2 gehörende Kellerpforte T- 1 und die Pforte T- 2 sind fünfteilige Rundbogenpforten mit relativ schmaler, vermutlich schräg auslaufender Fase. Der untere Gewändebereich ist beschädigt oder verbaut und deshalb nicht eindeutig zu beschreiben.

Die Rundbogenpforte- T- 3 besteht ebenfalls aus fünf Teilen, hat eine breitere Fase und ist an den Fasenden mit Voluten verziert. Der Scheitelstein enthält die Datierung 1613.

An allen Fenster- und Türgewänden der aufgehenden Bausubstanz, welche zur Bauphase 1613 gehören, schließen die Profilierungen mit Voluten ab. Auf Grund dieser stilistischen Gleichheit und der Datierung im Scheitelstein, ist die Pforte T- 3 eindeutig der Bauphase 1613 zuzuordnen.

Beide Gewändetypen gehören zur Formensprache der Renaissance, die schlichteren, weniger manierierten Pfortengewände, T- 1 und T- 2, sind stilistisch früher einzuordnen, sie wurden als Typ- 1 bezeichnet (s. Zeichnung S. 66). Die Pfortengewände vom Typ- 1 weisen ein etwas schlankeres Höhen- Breitenverhältnis auf.

Konstruktive Befunde die auf eine frühere Bauphase verweisen

Die Pfortengewände vom Typ - 1 binden homogen in die Mauerwerke ein, dagegen ist der sekundäre Einbau des Pfortengewändes Typ- 2 (1613) eindeutig an den Mauerwerkergänzungen mit Bruchsteinen und handgeformten Ziegelsteinen zu erkennen. Typ- 1 und Typ- 2 unterscheiden sich zusätzlich in der Verwendung unterschiedlicher Gesteine. Die Werksteine der Pforten 1 und 2 bestehen aus hellem Buntsandstein oder Kalksandstein, während die Werksteine der Pforte- 3 aus dem ortsanliegenden, roten Buntsandstein gefertigt sind. Aus diesem Material bestehen alle Fenster- und Türgewände des Erdgeschoßes.

Am großen, nördlichen Tonnengewölbe (rezente Räume -0.8 bis -0.10) ist kein Pfortengewände vorhanden. Auf Grund der abgesonderte Lage und Erschließung ist zu vermuten, dass dieses Gewölbe zu einem separaten, giebelständigen Bauwerk (Haus- 6), oder einem Anbau der einen anderen Besitzer hatte, gehörte.

Zeitliche Einordnung der mit den Rundbogenpforten Typ- 1 verbundenen Gewölberäume

Die Entstehung der Kellerräume -0.1; -0.6 und -0.2 mit Einbindung des älteren Raumes -0.3 sind auf Grund der stilistischen Gestaltung ihrer Rundbogenpforten dem 16. Jahrhundert zuzuordnen. Diese zeitliche Zuordnung wird von den auf der Gewänderückseite vorhandenen Anschlagfalzen der Türblätter unterstützt. Auf Grund der gleichen stilistischen Gestaltung der Fensternische im Raum -0.8 wie im Raum -0.2, könnte der große nördliche Gewölberaum, für den es weder stilistische, noch konstruktiv bewertbare Befunde gibt, ebenfalls im 16. Jahrhundert entstanden sein. Seine relativ niedrige Kämpferhöhe von 60 cm verweist auf eine Entstehungszeit vor 1613.

Die Kelleranlage ab 1613

1613 wurde in die Ostwand des Raumes -0.1 (Wand- b) die datierte Rundbogenpforte T- 3 eingebaut und damit die östlich vor der Widemark liegenden Räume in die Kelleranlage eingebunden. Die rezenten Räume -0.1 bis -0.3; -0.6 und - 0.8 bis -0.10 (großes nördl. Gewölbe) wurden in den Hausgrundriß der Widemark integriert. Anzahl der Räume und Grundriß blieben bis um 1900 unverändert erhalten dieser Zustand ist auf dem ältesten Grundriß der Kelleranlage, Zeichnung S. 16, abgebildet.

Bauzeitliche Erschließung der Kelleranlage

Südliche Kelleranlage:

Die südliche Kelleranlage wurde von der Durchfahrt aus durch Falltür und einläufiger, gerader Treppe erschlossen (s. Abb. S. 34 u. 35 und Befund- 1, S.54). Erst 1911 wurde der rezente, abgewinkelte Erschließungsweg mit zweiläufiger Treppe geschaffen.

Nördliches Kellergewölbe:

Die bauzeitliche Erschließung des großen Gewölbekellers erfolgte nicht über die zwischenzeitlich eingebaute, abgewinkelte Treppe, welche im rezenten EG- Raum 0.2 (Ratskeller) begann (s. älteste Zeichnung S.16 und KG- 2 Goller 1910, S.18). Die ursprüngliche Erschließung erfolgte vermutlich durch eine Tür in der östlichen Schildwand (R. -0.10/ d) mit einer einläufigen Treppe, welche in den Hof führte.

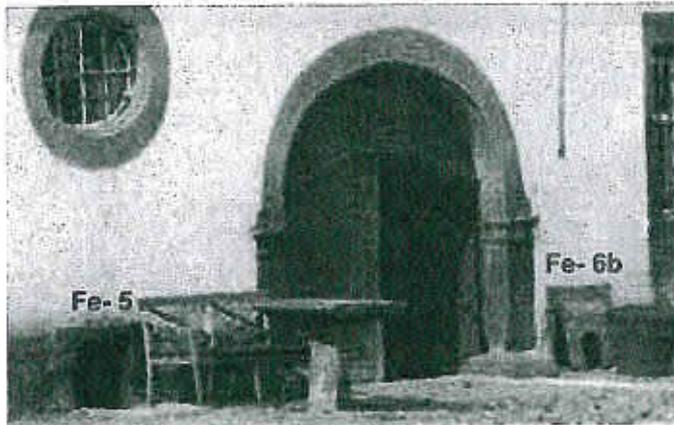
Der Bereich in dem sich die Tür befinden könnte ist mit einer Vorsatzschale aus Ziegelmauerwerk überbaut, verputzt, mit Lagerregalen verstellt und deshalb nicht untersuchbar.

Merkwürdiger Fensterbefund neben dem nördl. Tonnengewölbe (Fe.- 6b, Zeichnung S. 72)

Im ältesten Grundriß ist im nördl. Bereich der Ostfassade, rechts neben dem nördl. Tonnengewölbe, mit lockeren Strichen ein Fenster einskizziert. Bei Goller (Grundriß 1910) ist an dieser Stelle nur ein Schacht eingetragen.

Auf dem historischen Foto der Hoffassade, S.8, ist an dieser Stelle, rechts neben dem Portal der Durchfahrt, ganz deutlich ein flankierendes Werksteingewände gleicher Größe wie links neben dem Portal, mit nach hinten ziehender Wandöffnung abgebildet. Es gleicht dem durch Befund- 4 abgesicherten Kellerfenster links vom Portal und ist mit einer Bretterklappe mit Rundbogenöffnung abgedeckt. Vermutlich diente es zur Zeit als das Foto entstand als Domizil für einen Hund oder anderes Kleintier. Der nach unten führende

Fensterschacht muß bei dieser Nutzung verfüllt gewesen sein. Merkwürdigerweise befand sich um 1900 hinter dem rechten Kellerfenster kein Kellerraum. Der Fensterschacht läuft bei Gollers Darstellungen (Zeichnungen S.17; 18) auf die südliche Seitenwand des großen, nördlichen Gewölbes. Die sehr unterschiedliche Eintragung des Fensters 6b beruht auf der übertrieben schlanken Darstellung des Gewölberaumes auf der ältesten Zeichnung, aber auch Goller hat das Fenster etwas zu weit nach links (Nord) gerückt. Abgesehen von diesen Darstellungsfehlern bleibt dennoch der fotografische und zeichnerische Befund dieses Fensters, welches in einer Wandscheibe endet die schon vor der großen nördlichen Tonne bestanden haben muß. Darauf verweist auch die Fensterschacht Verbreiterung nach außen (Zeichng. S. 16). Üblicherweise, und das ist auch hier an allen Fensterschächten zu sehen, beginnen die Fensterschächte oder Laibungen breit und enden mit schmalen Fensteröffnungen. Es muß demnach am Ende des Fensterschachtes die Außenwand eines Vorgängerbaues gestanden haben.



Ausschnitt aus dem Foto von Ludwig Bikell S. 8. Detail hofseitiges Portal mit den Kellerfenstern 5 und 6b.

Veränderung und Erweiterung der Kelleranlage

Vor 1911, Änderung des Erschließungsweges zum großen nördlichen Gewölberaum

Zwischenzeitlich, vermutlich im 18. Jh. (Treppenstufen aus Ziegelmauerwerk) wurde ein neuer, abgewinkelter Erschließungsweg zum nördlichem Tonnengewölbe geschaffen. Das vom EG- Raum durch Bretterwände abgetrennte Treppenhaus begann im nordöstlichen Bereich des rezenten Raumes 0.2, dem Gastraum des Ratskellers (s. älteste Grundrisse KG- S. 16 und EG- S. 20). Um mit der Steigungslänge auszukommen wurde im oberen Bereich der zweiläufigen Treppe die Innenschale der Außenwand zurückgebaut.

Bauphase 1911, Umbau zum Rathaus

Umbau der Kellertreppe die zum südlichen Kellerbereich führt

1911 wurde die im EG, im Bereich des Mittelflurs, endende einläufige, gerade Treppe zurückgebaut und durch die abgewinkelte zweiläufiger Treppe wie sie noch heute vorhanden ist ersetzt. Durch den Einbau einer zentralen Heizungsanlage im Keller und der Einlagerung von Koks und anderen Brennmaterial wurde eine hindernisfreie jederzeit begehbare Kellererschließung nötig. Mit der Verlegung des Erschließungsweges unter die barocke Holzterasse die vom EG zum 1. OG führt, wurde ein ansprechender, verschließbarer Zugang geschaffen der alle Anforderungen erfüllte.

Umbau der Kellertreppe die zum nördlichen Gewölbekeller führt

Die Treppenhaus Einhausung wurde abgetragen, der obere Treppenlauf zurückgebaut, der untere Treppenlauf geradlinig verlängert und durch eine neu geschaffene Rundbogenpforte (s. Zei. S. 45) zur Weingasse geführt. Zusätzlich wurde ein Abzweig zum Haus- B geschaffen in dem die Ratskellerküche untergebracht werden sollte. Durch diese Umbauten war es möglich die Gaststättenvorräte von der Küche aus zu erreichen und durch die Rundbogenpforte die Lieferungen anzunehmen.

Umbau der Kellerräume

Umbau der Kellerräume

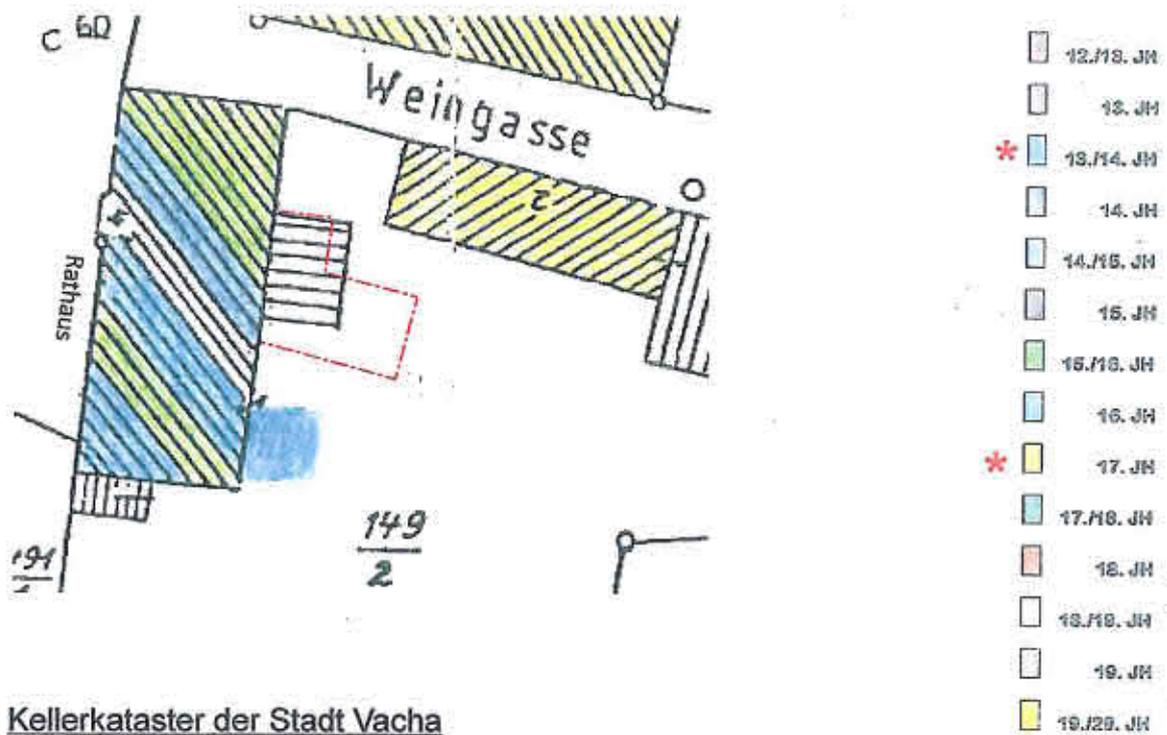
Im Raum -0.6 wurde die westliche Trennwand abgetragen und der Raum bis zur Außenwand vergrößert. Der Zugang zum Raum -0.4b wurde verschlossen und in diesen Raum eine Klärgrube eingebaut. Im Raum -0.5 wurde annähernd die Hälfte des Raumes zur Klärgrube umgebaut, die östliche Seitenwand wurde durchbrochen und ein Zugang mit Treppe zur Einlagerung der Kohlen eingebaut. In den Raum -0.3 wurden ein Stützpfiler und die Zentralheizung eingebaut. Der Raum -0.2 erhielt eine große Schornsteinanlage.

Ein- und Umbauten nach 1911, vermutlich DDR- Zeit und später, Herstellung des rezenten Zustandes

In dieser Zeit wurde der Zugang zum großen nördlichen Gewölbekeller nochmals verändert. Die Rundbogenpforte an der Weingasse wurde zugesetzt, Eine Kellererschließung war jetzt nur noch von der Küche aus möglich.

Das nördliche Kellerfenster wurde vergrößert und zur Tür T- 7 umgebaut. Damit konnten Fässer und große Lieferungen direkt eingelagert werden.

Der Gewölberaum wurde mit Ziegelwandscheiben in 3 Räume untergliedert. Um den vom Raum -0.6 in dieser Bauphase abgetrennten Raum -0.7 zu erschließen, wurde im westlichen Raum des Gewölbes, R. -0.8, ein Durchgang in die südliche Seitenwand gebrochen. Im Raum -0.6 wurde die Mittelängswand gekürzt und der nördliche Raumzipfel mit Ziegelmauerwerk verschlossen. Die Ziegelvorsatzschalen beider Räume entstanden vermutlich ebenfalls in dieser Zeit. Die Rigipsverkleidungen im Raum -0.10 entstanden nach 1990.



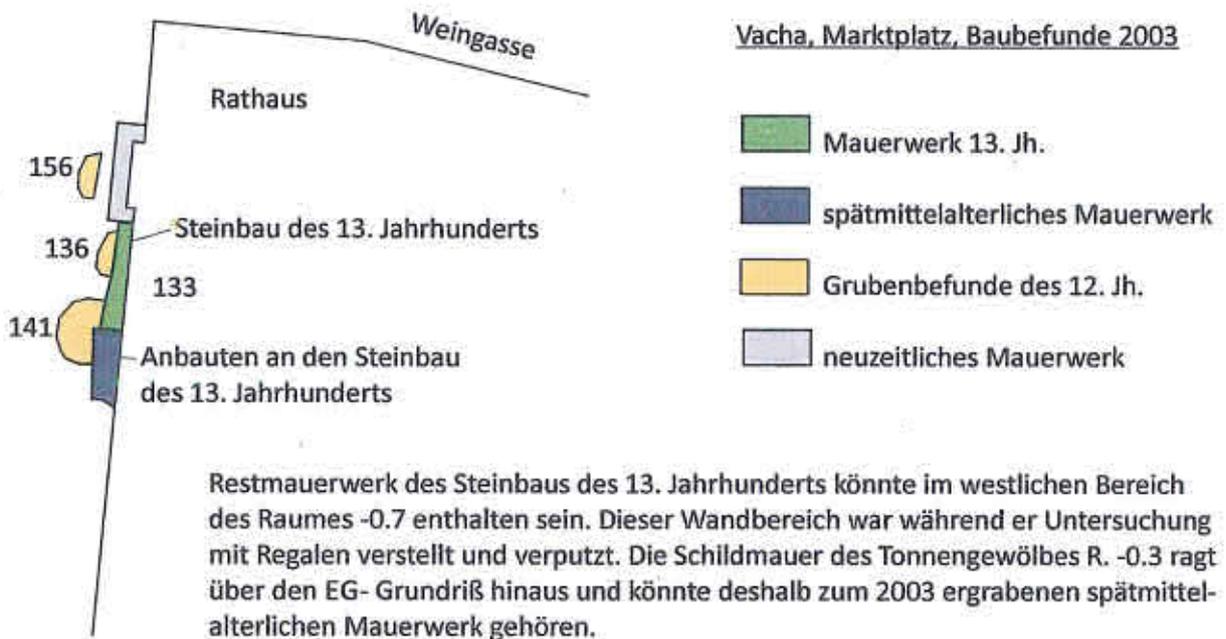
Kellerkatakaster der Stadt Vacha

Auszug aus dem Kellerkatakaster
Büro Schätz und Bönsch 2002

Bereits vorhandene, sehr grobe Bewertung des Baualters der Kelleranlagen des Rathauses. Die wahllose diagonale Bauzeitstruktur wird der vielfältig unterteilten Raumgliederung der Kelleranlage nicht gerecht, gibt aber erste Anhaltspunkte zur Bauzeitspanne. Dieser Kartierung zu Folge stammt der ältere Teil der Kelleranlage aus dem 13. / 14. Jahrhundert der jüngere aus dem 17. Jahrhundert. Der unter dem Hof liegende Gewölbekeller wurde verkehrt eingetragen.

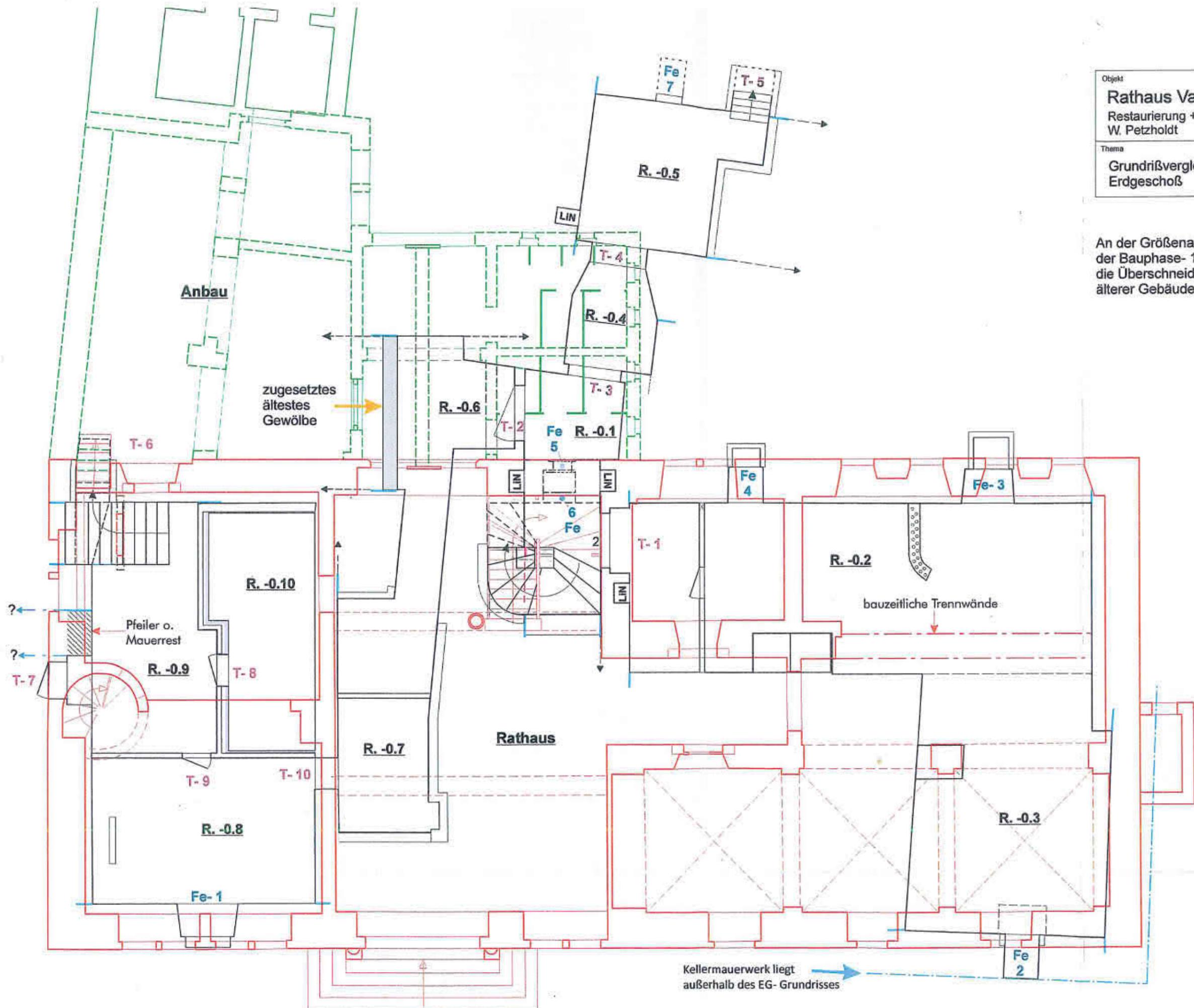
----- Lage des unter dem Hof befindlichen Kellerbereichs

Befunde der archäologischen Grabung Rode 2003 (Ausschnitt der Rathausbefunde)



Objekt	Rathaus Vacha	Maßstab:	1: 95
	Restaurierung + Bauforschung W. Petzholdt		
Thema	Grundrißvergleich Kellergeschoß- Erdgeschoß	Datum:	16.01.16

An der Größenausdehnung des Grundrisses der Bauphase- 1 / 1613, sind ganz deutlich die Überschneidungen und Einverlaibungen älterer Gebäude oder Gebäudeteile erkennbar.



- Legende:**
- Befundnummern
 - R.-0.1** Raumnummern
 - Fe-4** Fensternummern
 - T-1** Türbezeichnungen
 - Baunähte
 - LIN** Lichtnischen
 - Grundriß - EG- Rathaus
 - sekundäre Anbauten
 - Kellergrundriß

Kellermauerwerk liegt außerhalb des EG- Grundrisses



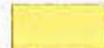
Objekt:	Rathaus Vacha	Maßstab:	1 : 93
Thema:	Restaurierung + Bauforschung W. Petzholdt	Datum:	12.02.16
Bindungsplan - KG			

* Plangrundlage: Bestandsplan KG, V. Trautvetter Okt. 2001

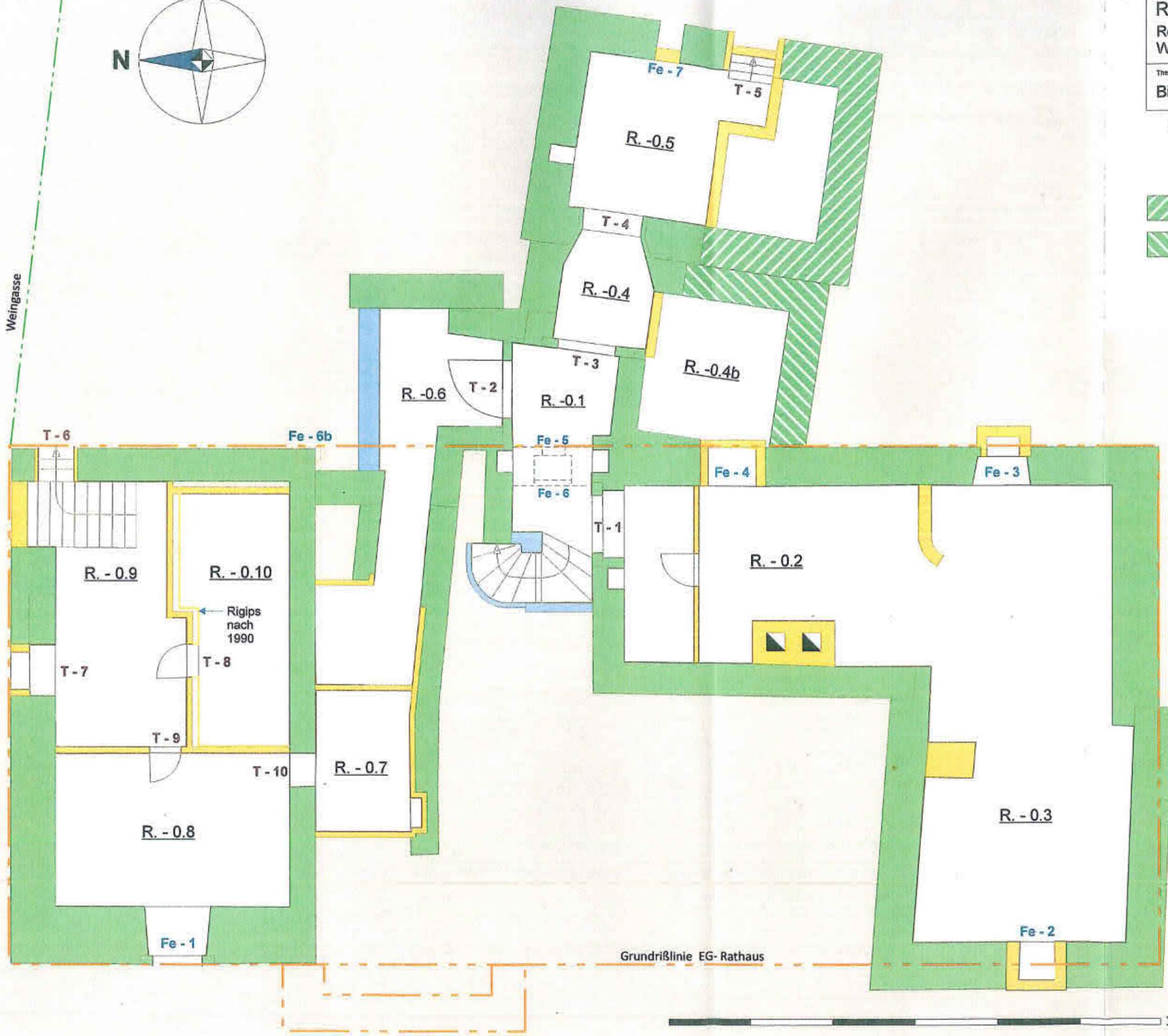
 laut Planung Goller 1910 noch vorhandene Mauerwerke (S. 17 u. 18)


 unbedingt erhaltenswert

 erhaltenswert

 ohne denkmalfachlichen Belang, bei Bedarf zurückbauen

Weingasse



Grundrißlinie EG-Rathaus

12 m



Objekt:	Rathaus Vacha	Maßstab:	1 : 100
Thema:	Restaurierung + Bauforschung W. Petzholdt	Datum:	15.02.16
Befundkartierung - EG			

* Plangrundlage: Bestandsplan- KG, V. Trautvetter Okt. 2001

- 1 Befundnummern / Wand
- ⊗ Befundnummern / Decke
- R. - 0.1 Raumnummern
- a Wandbezeichnungen
- Fe - 10 Fenster
- T - 1 Türen und Durchgänge
- Wandverkleidungen
- Lamperie / Holz
- - - Decke, Holzbalkenimitation
- - - Decke, Stuck, Kreuzgratgewölbe
- UZ Unterzüge

2.0 Erdgeschoß

Befundtabelle EG

Befund Nr.	Ge-schoß	Raum Nr Wand,- Tür, - Fe. Bezeich.	Sondierungs-technik	Befundbeschreibung	Bewertung
1	EG	R.0.1/d	Visuell	Tür- 6 , Werksteingewände mit Karniesprofilen und Voluten, steinsichtig, roter Buntsandstein. Nachträgliche Oberflächenüberarbeitung mit dem Stockhammer.	Bauzeitliches Türgewände von 1613 . Überarbeitung vmtl. 1963. Oberfläche ungefaßt.
2	EG	R.0.3/b	Sondierungs-fenster, rechts neben dem Fenster, mechanische Freilegung	Alle Wandscheiben mit Rigips verkleidet, darunter Gipsstuck mit vertikaler Gliederung. Paneelstruktur wie im angrenzenden Saal R. 0.4. Auf dem Stuck befinden sich 2 Farbfassungen, Dispersionsfarben. 1. Fassung kühles Hellgrau. Decke abgehängt, mit Styropurplatten verkleidet.	Überformungen nach 1990, Stuck vermutlich DDR- Zeit.
3	EG	R.0.1/ d	Stratigraphie, Sondierungs-fenster, über der Lamperie ,mechanische Freilegung	Vier Farbfassungen, heller, gelbsandiger Kalk-Sand-Putz, 2 cm dick, flächige, gefilzte Oberfläche. Unter dem Putz bauzeitliches Mauerwerk aus Bruchsteinquadern. Werksteine des Türgewändes T- 6 bis zum Rand glatt bearbeitet. Der bauzeitliche Kalkputz war dünn, steinbegleitend und schloß an die Außenkanten des Türgewändes an. Erstfassung auf dem KSP (F- 1) F- 1 helles rötliches Grau F- 2 Weiß F- 3 bläuliches Grau F- 4 kräftiges ockriges Grau, Fondton der in diesem Wandbereich ornamentalen Malerei von 1936, Künstler P. Hempe.	Wand- d ist eine bauzeitliche Wandscheibe aus Bruchsteinquadern und wurde zusammen mit dem Türgewände (T- 6) 1613 errichtet. Der Wandputz über der Lamperie ist ornamental bemalt die Malerei ist an Wand- g inschriftlich datiert. Der Maler P. Hempe aus Eisenach erschuf 1936 diese Wandmalereien. Bereits 1963 wurde die Malerei vom gleichen Künstler restauriert, nach 1990 erfolgte eine weitere Restaurierung. Der Umfang der Restaurierungsarbeiten ist nicht bekannt, möglicherweise wurde dabei auch der Fondton erneuert. Mindestens 2 Farbschichten entstanden vor 1936. Der flächige, hydraulische Kalk-Sand-Putz gehört zur Bauphase 1911 .

Befund Nr.	Geschoß	Raum Nr Wand-, Tür-, Fe. Bezeich.	Sondierungs-technik	Befundbeschreibung	Bewertung
4	EG	R.0.1/ d	Sondierungs- fenster über der Lamperie	Das bauzeitliche Bruchsteinmauerwerk endet 66 cm vor der Wand- e, die Ziegelwand steht 2 cm hinter der Bruchsteinwand. Der Setzmörtel des anschließenden Ziegelmauerwerks weist die gleiche Zusammensetzung auf wie der Oberflächenputz an der Befundstelle- 3.	Mauerwerkveränderung 1911 , Schornstein- und Trennwand Einbau. (s. historische Grundrisse 1911, S. 19- 23 und Bauphasenkartierung)
5	EG	R.0.1/ d /e	Sondierungs- fenster über der Lamperie	Wand- d und Wand- e bestehen im untersuchten Bereich aus Ziegelmauerwerk, gleicher Putz, gleicher Setzmörtel wie an den vorherigen Befundstellen.	Ziegelmauerwerk Bauphase- 5, 1911 .
6	KG	R.0.4 Gurtbo- gen am Pfeiler	Stratigraphie, Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	7 Farbfassungen, 2 Putzschichten, Putz- 4 und 5, Ziegelmauerwerk. Die Nummerierung der Putzschichten erfolgte auf Basis der Putzbefunde an den Befundstellen- 7 und 33 des gleichen Raumes. Ziegelmauerwerk aus dunkelroten Hartbrandziegeln P- 4 hydraulischer Kalk-Sand-Putz mit Zementanteil, 1cm dick, flächig P- 5 Gipsputz, geglättet, 3- 5 mm F- 1 Gelb, Leimfarbe F- 2 Grauweiß, Leimf. o. Spachtel F- 3 Hellgrau, Binderfarbe (BiF) F- 4 Hellgrau, BiF F- 5 Umbra, BiF F- 6 Altrosa, BiF F- 7 = Vorbefund, Hellgrau	Der Gurtbogen wurde 1911 an Stelle einer massiven Bruchsteinwand eingebaut. Der zementhaltige Putz P- 4 ist nicht identisch mit den Oberflächenputzen von 1911 und muß deshalb zu einer jüngeren Gestaltungsphase gehören. Die rezente Raumgestaltung entspricht nicht den genehmigten Gestaltungsentwürfen Gollers von 1911 (s. S. 37- 39). Es ist anzunehmen, daß 1963 nicht nur die Diele R. 0.1 ausgemalt wurde, sondern im ganzen Haus Renovierungs und Umgestaltungsarbeiten durchgeführt wurden. Die Umgestaltung des Saals und die Form des Stucks passen stilistisch zu den 60er Jahren. Es ist anzunehmen, daß P- 4 und P- 5 im Zuge der Neugestaltung entstanden.
7	EG	R.0.4 Pfeiler Gewöl- beber., Gurtbo- gen	Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	Gewölbemauerwerk aus grob zugehauenen Bruchsteinen. Große Lücken zwischen den Steinoberflächen. Feinsandiger, breiter Setzmörtel mit Kalkspatzen, darüber 3 Putzschichten. Ältere Putzschichten stark gestört, fragmentarische Befunde.	Sekundäres Bruchsteingewölbe, sehr breite Fugen und unregelmäßige, bucklige Steinköpfe sind untypisch für die Renaissance. Kalkputz zu weich und zu dick. Altputze nur fragmentarisch erhalten. Putzoberflächen nicht mehr vorhanden, keine bauzeitlichen Fassungsbeefunde. Neuputz P- 3 Bauphase- 5, 1911 .

Befund Nr.	Geschoß	Raum Nr Wandbezeich.	Sondierungstechnik	Befundbeschreibung	Bewertung
7	EG	R.0.4 Pfeiler Gewölbeber.	Sondierungsfenster, mechanische Freilegung	P-1 weißer Kalkputz, hoher Kalkanteil P-2 rötl. grauer Kalkputz, Kalksp. P-3 rötl. grauer Kalkputz, 3-5 cm F-1 helles ockriges Weiß, Leimfarbe Gurtbogen aus Ziegelmauerwerk.	P-1 vor 1911 vmtl. Barockputz. Neuputz P-3 und Fassung F-1 Bauphase-5, 1911 .
8	EG	R.0.4/f Gurtbogen	Sondierungsfenster, mechanische Freilegung	Ziegelmauerwerk, Setzmörtel KSP, P-4 hydraulischer Putz, P-5 Gipsputz. Gleiche Befunde wie an Befundstelle-6.	Gurtbogen Bauphase-5, 1911 . Putze jünger, vmtl. 1963.
9	EG	R.0.4/f Gewölbezwickel	Sondierungsfenster, mechanische Freilegung	Gewölbezwickel aus Ziegelbruch und Bruchsteinfragmenten, keine Verbindung zum Mauerwerk der Wandscheibe-f . Fassungsbefunde der Wandscheibe ziehen 3-5 cm unter den Gewölbezwickel. Unregelmäßige Abbruchkante der Fassungsbefunde. Jüngste Fassung ockrige Ölfarbe, grün abgesetzt, darunter weiße Kalkfarbenreste.	Die unter den Gewölbezwickel ziehenden Fassungsbefunde belegen den nachträglichen Gewölbeeinbau. Möglicherweise wurden die Gewölbe erst um 1800, zeitgleich mit den Fenstergewänden Fe-12 und 13 , eingebaut. Auch das Gewände des Ochsenauges, Fe-11 , würde stilistisch in diese Zeit passen.
10	EG	R.0.4/f Gurtbogen	Sondierungsfenster, mechanische Freilegung	Gewölbegurt, Ziegelmauerwerk, gleiche Putz- und Fassungsbefunde wie an den Befundstellen 6 und 8 .	Gurtbogen Bauphase-5, 1911 . Putze jünger, vmtl. 1963.
11	EG	R.0.4/e	Sondierungsfenster, mechanische Freilegung	Ziegelmauerwerk aus Hartbrandziegeln, darüber hydraulischer Kalksand-putz P-3. Erste Fassung Grauweiße Leimfarbe. Zweite Fassung helles Gelb.	Die Trennwand-e entstand 1911 , die an dieser Stelle befindliche bauzeitliche Bruchsteinwand wurde zu einem früheren Zeitpunkt entfernt, der Raum mit Fachwerkwänden verlängert. (s. Zeichnungen S. 19 - 23).
12	EG	R.0.1/f	Visuell	Tür T-8 , bauzeitliches Werksteingewände mit Karniesprofilen und Voluten.	Bauphase-1, 1613 .
13	EG	R.0.1/c Wand unterhalb d. OG-Treppe	Sondierungsfenster, mechanische Freilegung	Quadermauerwerk, Bruchsteinquader aus rotem Buntsandstein, darüber 4 Putzschichten und 2 Farbfassungen. Buntsandsteinquader P-1 leicht ockriger Kalkputz mit bewegter Oberfläche, grobe Kalkspatzen 8 - 15 mm, Kellenwurfputz F-1 auf P-1 heller beiger Kalkanstrich	Quadermauerwerk Bauphase-1, 1613 . P-1 und F-1 könnten Putz und Fassung der Bauphase-1 sein. P-1 reißt unterhalb der Treppenwange ab, P-2 u. P-3 führen bis zur Treppenwange.

Befund Nr.	Geschoß	Raum Nr Wandbezeichnung	Sondierungs-technik	Befundbeschreibung	Bewertung
13	EG	R.0.1/ c Wand unterhalb der OG-Treppe	Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	<p>P- 2 fetter grauweißer Kalk- oder Kalk- Gips-Putz, Oberfläche leicht bewegt</p> <p>F- 1 auf P- 2 heller, grauweißer Kalkanstrich, fragmentarisch</p> <p>P- 3 fetter, harter Kalkputz, rosa bis ockrig gefärbt, 0,5 – 10 mm</p> <p>F- 1 auf P- 3 hellgrauer Kalkanstrich mit Ockeranteil</p> <p>P- 4 Gipsputz, streifige Oberfläche, Putzangleichung an die Treppenwange, ein Binderfarbenanstrich, mittleres Grau / VB</p>	<p>P- 2 und P- 3 sind Reparaturputze die mit dem Einbau der Treppe in Verbindung stehen.</p> <p>Vermutlich war die bauzeitliche Treppe steiler, und um 90° gedreht. Es ist anzunehmen, daß der erste Lauf von Nord nach Süd führte (wie im 1.OG). Die rezente EG- OG-Treppe entstand im Rokoko (Rocaille Formen).</p> <p>Der Gipsputz P- 4 gehört zur letzten Renovierung, vermutlich in der DDR-Zeit.</p>
13	EG	R.0.1/ c Lamparie	Stratigraphie, mechanische + chemische Freilegung	<p>Die Lamperie ist aus vertikalen Nadelholz Brettern zusammengefügt, die Stratigraphie weist 4 Fassungs-schichten auf.</p> <p>F- 1 Kasseler Braun, Öllasur, holzs.</p> <p>F- 2 Van Dyck-Braun, deckend, stumpfe Oberfläche, gemagerte Öl- oder Kunstharzfarbe</p> <p>F- 3 (VB) Holzimitation, KHF, Fondton helles Umbra, grünlich, Lasur Terra di Siena gebrannt</p>	<p>Die rezente Lamperie entstand frühestens 1911. Auf Grund der wenigen Farbfassungen und der in den Plänen von Goller abgebildeten baulichen Veränderungen, wurde die Lamperie vmtl. erst bei der Restaurierung 1923 eingebaut (s.G. Dehio S. 2).</p>
14	EG	R.0.1/b-c	Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	<p>Großes Freilegungsfenster an dem kragsteinähnlichem Gebilde in der Ecke zwischen Wand- b und c. Unregelmäßige, überstehende z. T. plattige Buntsandsteine, bahnenge-spitzt. Alle Putzüberformungen gehören zu älteren Bauphasen, merkwürdigerweise gibt es keinen Putzbefund von 1911.</p> <p>Ältester Putz an diesem Sondierungs-fenster ist der Kalkputz P- 2 mit weißen, grauen und roten Fassungs-fragmenten (KF).</p> <p>Darauf folgen der Kalk-Lehm-Putz P- 3a und der Lehmputz P- 3. Alle Putze sind identisch mit den gleichna-migen Putzen im Treppenhaus des Kellereingangs, Befund- 34 / KG. Die Putzzusammensetzungen wurden auf den Seiten 63 u. 64 bereits beschrie-ben.</p>	<p>Bedeutung und Funktion des Befundes ist nicht bekannt. Der Kalkputz P- 2 wurde im Raum -0.1/ h (Befund- 34) dem 17. Jh. zugeord-net und könnte der bauzeitliche Oberflächenputz sein. Die unregel-mäßigen, gestörten Stirnflächen, verweisen auf ein älteres Mauer-werkfragment, welches in der unscheinbaren Ecke unterhalb der Treppe belassen und überputzt wurde.</p> <p>Die teilweise rechtwinklige Unter-seite und die zur Treppenwange hin schräg auslaufende Oberseite, lassen eher ein Gewölbefragment vermuten als Kragsteine.</p>

Befund Nr.	Ge-scho ß	Raum Nr Wand,- Tür, - Fe. Bezeich.	Sondierungs-technik	Befundbeschreibung	Bewertung
15	EG	R.0.1/b	Sondierungs-fenster, mechanische Freilegung	Mauerwerkbefund mit vorgewölbten Bruchstein, mit hydraulischem Kalk-Sand-Putz von 1911 überformt. Älteste Putzbefunde P- 3a und P- 3 , fragmentarisch. Der Setzmörtel zwischen den kleinformatigen Bruchsteinen entspricht der Zusammensetzung des Kalk-Lehm-Putzes P- 3a .	Der barocke Setzmörtel und Putz belegt die Auffüllung des Mauerwerks nach Einbau der rezenten Treppenwange. Die Rocaille Elemente der Treppe verweisen auf eine Einbauzeit zwischen 1735 und 1780 .
16	EG	R.0.1/b	Visuell	Kleine Wandöffnung zwischen Treppenwange und Mauerwerk. Dahinter ovales Sprossenfenster(wie Fe- 11).	Fensterbefund durch den Vorbau verdeckt, auf den historischen Fotos S. 7; 8 u. 9 noch sichtbar.
17a- f	EG	R.0.1 Mittel-stütze UZ	Sondierungs-fenster, mechanische und chemische Freilegung, Lösungsmitt.	Eichenholzsäule, Erstfassung fragmentarisch in den Holzporen und Vertiefungen erhalten. Relativ dunkles, bläuliches Graugrün. Gleicher Fassungsbefund wie an den Zweifeldertüren im 2. OG und am Treppengeländer im 1. OG. Mittelsäule ursprünglich monochrom gefaßt, fragmentarische, weiße und bräunliche Überfassungen. Ölfarben.	Monochrome, bauzeitliche Grünfassung, Bauphase- 1, 1613 . NCS- Index: S 7020- G10Y
18	EG	R.0.1 Treppen-pfosten Treppen-geländer	Visuell	Zweiläufige Holzterrasse, am 1. Lauf breite, nach außen gewölbte Eckpfosten in Rocaille Form, Außenseiten mit Schnitzereien verziert. Gleiche Gestaltung am Eckpfosten des 2. Laufes.	Stilistische Zuordnung der EG- OG- Treppe zwischen 1735 und 1780 . Die Anzahl der Farbfassungen auf den Brettbalustern und das verwendete Material, Eiche, belegen den Treppeneinbau um 1750 .
19	EG	R.0.1 Brettba-luster Treppen-geländer 1.Lauf	Sondierungs-fenster, mechanische Freilegung	Brettbaluster aus Nadelholz, dunkles Nadelholz, Kiefer. Erste Fassung ockerbraune Ölfarbe, deckend. Alte, stark verseifte, versprödete Fassung. Diese Fassung ist an einem anderen Brettbaluster (Befund- 20) die 3. Fassung. Zwei Fassungsschichten fehlen an diesem Baluster.	An den aus Eichenholz gefertigten Geländerteilen (Handlauf, Befund 21 , und am BB. Befund 20), ist die volle Anzahl der Fassungsschichten vorhanden, die Verwendung von Nadelholz und die zwei fehlenden Fassungsschichten verweisen auf eine Reparatur im späten 18. Jahrhundert .
20	EG	R.0.1 Brettba-luster Treppen-geländer 1.Lauf	Stratigraphie, mechanische und chemische Freilegung (Lösungsmittel)	Brettbaluster aus Eichenholz mit 11 Farbfassungen. Eiche (dunkel) F- 1 rotbraune Öllasur / holzsichtig NCS- Index: S 5030-Y80R ? F- 2 Kasseler Braun, Ölf. / deckend F- 3 Ockerbraun, Ölf. = Ölfarbe F- 4 Weinrot, Ölf., fragmentarisch	Im 18. Jh. war ein Renovierungsintervall von 30 Jahren gängig, verkürzte sich im 19. Jh. auf 20 Jahre und im 20. Jh. auf 10 Jahre. Die EG- Diele des Vachaer Rathauses wurde von 1945 bis 2016 nur zweimal renoviert, also aller 36,5 Jahre. Dieser weite Abstand der

Befund Nr.	Geschoß	Raum Nr Wand,- Tür, - Fe. Bezeich.	Sondierungs-technik	Befundbeschreibung	Bewertung
20	EG	R.0.1 Brettbaluster Treppengeländer 1.Lauf	Stratigraphie, mechanische und chemische Freilegung (Lösungsmittel)	F-5 dunkles Blaugrau, Ölf., fragment. F-6 Umbra hell, Ölf. F-7 Rotbraun, Ölf. F-8 Hellgrau bläulich, Ölf. F-9 ockriges Grau, Ölf. F-10 Altrosa ockrig, Kunstharzfarbe F-11(VB) kühles, helles Blaugrau, KHF	Renovierungsphasen wurde in der Zeit der privaten Nutzung sicher nicht eingehalten, deshalb soll hier ein realistischer Renovierungsintervall von 25 Jahren angesetzt werden. Elf Farbschichten ergeben damit 275 Jahre, abzüglich von 2016 könnte die Treppe 1741 eingebaut worden sein. Da eine exakte Festlegung nicht möglich ist, ist von einem Treppeneinbau um 1750 auszugehen.
21	EG	R.0.1 Handlauf Treppengeländer	Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	Handlauf aus Eichenholz, F-1 rotbraune Öllasur. Gleiche Fassungsbe- funde wie am BB. Befund- 20.	Der Handlauf gehört zum Treppeneinbau um 1750 .
22	EG	R.0.1 Brettba- luster Treppen- geländer 1.Lauf	Stratigraphie, mechanische Freilegung	Brettbaluster, aus hellem Nadelholz, Fichte oder Tanne (links neben Befund- 20). Nur 4 Farbschichten. helles Nadelholz F-1 kräftiges Blaugrau, Ölf. F-2 Altrosa, ockrig, KHF F-3 kühles Blaugrau, KHF F-4 (VB) ockriges Grau KHF Merkwürdig ist der Fassungsbe fund F- 1, diesen Farbton gibt es in der Stratigraphie Befund- 20, nicht. Falls die Baluster nicht zweifarbig waren, handelt es sich hier um eine Spolie.	Reparatur, vmtl. mit Spolie. Balusterergänzung frühestens Ende 19. Jh. oder 1911. Kunstharzfarben, KHF, (Alkydharzfarben) gibt es erst seit 1927. Die ungewöhnlich große Anzahl der Balusterergänzungen läßt vermuten, daß das Geländer um 1750 nur mit wenigen Brettbalustern be- stückt war. Typisch für Rokoko- Geländer ist ihre offene, luftige Gestaltung (z.B. in Schloß Wilhelmsthal bei Kassel).
23	EG	R.0.1 Geländer pfo- sten am Podest	Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	Eichenholzpfosten mit Flachschnit- ze- rei, gekehlttes Profil. Dickes Fassungs- paket, F- 1 rotbraune Öllasur. Gleicher Befund wie an den Befundstellen 20 und 21 . Monochrome Gestaltung, keine Absetzfarben.	Bestandteil des Treppengeländers von 1750 .
24	EG	R.0.1/b	Visuell	Hinter dem BB. des Treppenpodestes Putzfehlstelle mit Fassungsbe funden. Der schalige Putz und die Fassungen ziehen hinter den BB. und sind deshalb nicht son- dierbar. Putz- und Fassungsfragmente gleichen den Befunden am Kellereingang, Bef.- 34.	Putz und Farbfassungen entstan- den vor 1750 , vor dem Einbau der rezenten Treppe. Grob gespitzter Eckquader aus rotem Buntsand- stein, Kalkputz, hellgraue Fassung mit schwarzer Bemalung, beige und rote Fassungen.

Befund Nr.	Geschoß	Raum Nr Wand,- Tür, - Fe. Bezeich.	Sondierungs-technik	Befundbeschreibung	Bewertung
25	EG	R.0.1/b über d. Segmentbogen d. östl. Portal-leibung	Stratigraphie +Sondierungs-fenster, mechanische Freilegung	Flächiger, leicht ockriger Kalkputz vmtl. hydraulisch, mit 4 Graufassungen, Leimfarben. Keine Begleiter oder ornamentale Bemalungen. Die Putzoberfläche liegt 3,5 cm über der Oberfläche des vmtl. bauzeitlichen Kalkmörtelputzes P- 2.	Putz und Fassungen sekundär, Erstfassung vermutlich von 1911.
26	EG	R.0.1/b oberer Wandbe-reich Rähm-verklei-dung	Stratigraphie, mechanische und chemische Freilegung	Rähmverkleidung aus Nadelholz-brettern, 5 Farbfassungen. Nadelholzbrett F- 1 Kasseler Braun, magere Öllasur o. Beize F- 2 dunkles Rotbraun, Ölf. F- 3 kräftiges Blaugrau, KHF F- 4 helles Blaugrau, KHF F- 5 (VB) mittleres Blaugrau, KHF Unter der Verkleidung ungefaßter, flächiger Gips- o. Kalkputz.	Die Betonung des Rähms durch die Bretterverkleidung gehört zur Bauphase- 5, 1911.
27	EG	R.0.1 Decke	Sondierungs-fenster, mechanische Freilegung	Putzaufbau an der Decke: Lehmputz mit Strohanteil o. Lehmschlag Rohrmatte, Wabendraht Kalk-Sand-Putz 3 cm Gipsputz 7 mm F- 1 graue Leimfarbe F- 2 (VB) blaugraue Binderfarbe	Erneuerung des Deckenputzes zur DDR- Zeit.
28	EG	R.0.1/a Wand über der Lamperie	Sondierungs-fenster, mechanische Freilegung	Überformung der vermutlich bauzeitlichen Fachwerkwand mit Kanthölzern, Schalbrettern, Rohrmatte und Kalk-Sand-Putz. Auf dem Putz eine hellgraue und eine etwas dunklere Graufassung, Leimfarben. Auf dem Lehmputz der Fachwerkwand sind graue Fassungsfragmente erkennbar.	Die figürliche Malerei von 1936 befindet sich auf dem Oberflächenputz der Überformung. Die Überformung erfolgte frühestens 1911, spätestens 1936. Die Lamperie gehört zur gleichen Bauphase wie die Überformung. Es ist anzunehmen, daß sich auf der Fachwerkwand historische Farbfassungen befinden.
29	EG	R.0.1/h	Stratigraphie +Sondierungs-fenster, mechanische Freilegung	Die historischen Kalkputzschichten und Fassungen sind nicht mehr vorhanden. Oberflächenputz 2,5 cm dicker Kalk-Sand-Putz mit 2 grauen Leimfarbfassungen, keine Bemalung.	Abnahme der Altputze und Fassungen, Neuputz frühestens 1911, spätestens 1936.

Befund Nr.	Geschoß	Raum Nr Wand,- Tür, - Fe. Bezeich.	Sondierungstechnik	Befundbeschreibung	Bewertung
30	EG	R.0.1/h Fe- 10 südl. Seitenwand des Fenstergewändes	Stratigraphie, mechanische Freilegung	Mauerwerk aus Bruchsteinquadern , relativ flächiger Kalkputz mit 7 Fassungschichten. Weißer Kalkmörtelputz, feinkörnige Oberfläche F- 1 Weiß, Kalkfarbe (KF) F- 2 helles, warmes Grau, KF F- 3 dunkles, warmes Grau, KF F- 4 Schwarzgrau, KF F- 5 kühles, dunkles Grau, KF F- 6 Grauweiß, Leimfarbe (LF) F- 7 helles Blaugrau, Ockeranteile, LF	Der Kalkmörtelputz weist eine ähnliche Zusammensetzung auf wie der Kalkputz P- 2 an Befundstelle- 34 am Kellereingang, KG. Unterschied: Die Oberfläche ist geglättet und flächig bearbeitet, es sind nur halb soviel Fassungen vorhanden wie an Bef.- 34 , Zwischenputze fehlen. Die splittrigen, schaligen Kalkfassungen verweisen auf ein hohes Alter. Putz und Erstfassung entstanden vermutlich um 1800 .
31	EG	R.0.1/g über der Lamperie	Sondierungsfenster, mechanische Freilegung	Vertikale Baunaht zwischen Wand- h und Wand- g. Der Kalkmörtelputz von Bef.- 30 endet unregelmäßig an der Anschlußstelle zur Ziegelwandscheibe Wand- g. Ziegelmauerwerk aus dunkelroten Hartbrandziegeln, Setzmörtel und Oberflächenputz aus hydraulischem Kalk-Sand-Putz. Putz mit figürlicher Malerei von 1936.	Aus den Planungen des Architekten Goller von 1910 geht hervor, daß Wand- g 1911 errichtet wurde. Die Malerei von Paul Hempe entstand 1936 . (Zeichnungen Goller S. 22 u. 23)
32	KG	R.0.1/g oberer Wandbereich	Sondierungsfenster, mechanische Freilegung	Sondierungsfenster senkrecht über der Befundstelle- 31 zur Bestätigung der Baunaht. Gleiche Befunde wie an der Befundstelle- 31 , Wand- g besteht aus Ziegelmauerwerk.	Wand- g wurde 1911 errichtet.
33	EG	R.0.4/ d mittlerer Wandbereich	Sondierungsfenster, mechanische Freilegung	Sondierungsfenster mit Putzstratigraphie. 3 Putzschichten, Fassungsbeefunde. Bruchsteinmauerwerk P- 1 grober rötlicher Kalkmörtelputz (stark versintert an der Unters.-Stelle 1 cm dick) keine Farbfassungen, vmtl. Unterputz P- 2 Kalkmörtelputz, stark bewegte Oberfläche vmtl. Kellenwurfputz 2 - 8 mm dick F- 1 weiße Kalktünche darüber mehre vergraute oder graue, schalige Kalkfassungen, der lose anhängende Befund ist nicht sondierbar ZSP- Zement-Spritzbewurf P- 3 hydraulischer, ockergrauer Kalk-Sand-Putz, 3 cm dick, 6 Farbfassungen s. Befund- 34.	4 cm unter der rezenten Putzoberfläche konnte an dieser Untersuchungsstelle der älteste Kalkmörtelputz sondiert werden. Der Putz P- 2 war der Oberflächenputz der Bauphase- 1, 1613 . Die relativ raue, ungeglättete Oberfläche verweist auf eine untergeordnete Nutzung der EG- Räume, vermutlich als Lagerräume. Es ist anzunehmen, daß unter den neuzeitlichen Überformungen weitere bauzeitliche Befunde erhalten sind. Spritzbewurf und P- 3 wurde 1911 oder zur DDR- Zeit aufgetragen. *Die schaligen Fassungs-schichten unter dem Spritzbewurf sind nicht sondierbar

Befund Nr.	Geschoß	Raum Nr Wand, Tür, - Fe. Bezeich.	Sondierungs-technik	Befundbeschreibung	Bewertung
34	EG	R.0.4/ d Wand Fenster- ecke	Stratigraphie +Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	<p>Bruchsteinmauerwerk mit stark gestörten Kalkputzfragmenten, Spritzbewurf, Kalk-Sand-Putz mit 6 Fassungen.</p> <p>Die vermutlich schadhafte u. feuchten Wandfassungen und Putze wurden vor der Aufbringung des Kalk-Sand-Putzes abgeschlagen.</p> <p>Bruchsteinmauerwerk bauzeitl. Kalkputzfragmente ZSP- Zementspritzbewurf P- 3 Kalk-Sand-Putz, 3 cm dick F- 1 Weiß, Leimfarbe (LF) F- 2 Elfenbein, LF F- 3 gebrochenes Weißrosa, LF F- 4 Grau, Binderfarbe (BiF) F- 5 Grau, etwas heller als F- 4, BiF F- 6 (VB) Weiß, BiF</p>	<p>Bruchsteinmauerwerk Bauphase- 1, 1613.</p> <p>P- 3 von 1911 oder DDR- Zeit.</p>
35	EG	R.0.4/ h Wand oberer Bereich	Stratigraphie +Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	<p>Sondierungsfenster zwischen Stuckgesims und Unterzug. Pfeiler aus Ziegelmauerwerk, Setzmörtel zementhaltig, sehr unregelmäßiges Mauerwerk, Ziegelsteine stehen unterschiedlich weit vor, Kalk-Sand-Putz vmtl. Zementanteil, Putzdicke 1,2 bis 4 cm! 6 Farbfassungen</p> <p>F- 1 Weiß, mit Ocker u. Grau leicht gebrochen (LF) F- 2 kräftiges Altrosa, KHF F- 3 warmes Grau, BiF F- 4 helles Blaugrau, LF F- 5 Elfenbein, BiF F- 6 (VB) Marmorierung. BiF Fondton: kühler, gebrochener, gelbweißer Farbton Marmorierung: heller, rötl. Ocker Äderungen: kräftiges Ockerbraun</p>	<p>Einbau des Pfeilers, Stucküberformung der Wände, stuckierte Kassettendecke nach 1911, - 1923 oder 1963.</p>
36	EG	R.0.4/ h Decken- stuck	Stratigraphie, mechanische Freilegung	<p>Stuckprofil aus Gips, 4 Farbfassungen.</p> <p>Gips F- 1 Altrosa, rötlich, KHF F- 2 helles Blaugrau, LF F- 3 Weiß, BiF F- 4 (VB) helles, warmes Grau, BiF</p>	<p>Kassettendecke mit Stuckrahmen nach 1911, - 1923 oder 1963.</p>

Befund Nr.	Ge- scho- ß	Raum Nr Wand,- Tür, - Fe. Bezeich.	Sondierungs- technik	Befundbeschreibung	Bewertung
37	EG	R.0.2/ d nördl. Wand- bereich, Mitte	Stratigraphie +Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	<p>Bruchsteinmauerwerk, Kalkmörtelputz fragmentarisch, vierschichtiger Kalk-Zement-Putz, 8 Farbfassungen.</p> <p>Bruchsteinmauerw. roter Buntsandst.</p> <p>P- 1 Kalkmörtelputz, fragmentarisch</p> <p>P- 2 besteht aus 4 Schichten Gesamtdicke 6,3 cm, KZP</p> <p>a - Zementspritzbewurf, 3- 5 mm</p> <p>b - grauer Ausgleichsputz, 3,7 cm</p> <p>c - Unterputz, 2 cm</p> <p>d - Spritzbewurf 3 mm- 1 cm</p> <p>F- 1 helles, warmes Grau, LF</p> <p>F- 1 a Weiß, mit Ocker leicht gebrochen, Leimfarbe (LF), fragment.</p> <p>F- 2 Elfenbein, LF</p> <p>F- 3 Ocker mit Weiß aufgehellt, LF</p> <p>F- 4 Ocker, etwas heller als F- 3, LF</p> <p>F- 5 Elfenbein, LF</p> <p>F- 6 ockriges Weiß, LF</p> <p>F- 7 Umbra hell mit Weißanteil, BiF</p> <p>F- 8 (VB) Elfenbein. Binderfarbe (BiF)</p>	<p>Bruchsteinmauerwerk und vermutlich auch die Kalkputzreste von P- 1 gehören zur Bauphase- 1, 1613. Oberfläche und Fassungen sind am bauzeitlichen Kalkputz nicht mehr vorhanden.</p> <p>Der Aus- und Umbau dieses Raumes zum Gastraum erfolgte 1911. Der Kalk-Zement-Putz P- 2 und die Erstfassung F- 1 gehören zu dieser Umbauphase.</p>
38	EG	R.0.2/ d Wand über Fe.- 8	Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	<p>Sondierungsfenster über dem Segmentbogen der Fensterlaibung des Fensters- 8.</p> <p>Grob gespitzter Bruchsteinquader, bauzeitlicher Kalkputz abgeschlagen, Putz- und Fassungsbefunde wie an Befund- 37.</p>	<p>Minimale P- 1 Fragmente in Vertiefungen des Bruchsteins, keine bauzeitlichen Fassungsbefunde.</p> <p>Rezenter Putz und Fassungen nach 1911.</p>
39	EG	R.0.2/ d Schaft Fenster- säule	Stratigraphie	<p>Werksteinsäule, vmtl. Buntsandstein, gespitzte Oberfläche. Vier Farbfassungen.</p> <p>Buntsandstein, patiniert</p> <p>F- 1 ockriges Schwarzbraun, Ölfarbe</p> <p>F- 2 Grauweiß, mit Ocker u. Rot Anteilen, Ölf.</p> <p>F- 3 helles Ziegelrot, Ölf.</p> <p>F- 4 (VB) Zweifarbig, durch abwischen der erhabenen Oberflächenbereiche Erzeugung eines luftigen, changierenden Anstrichs.</p> <p>Fondton: ockriges, helles Grau, KHF.</p> <p>Vertiefungen: ockriges Rotbraun , KHF.</p>	<p>Die verschmutzte Werksteinoberfläche verweist auf die bauzeitlich Steinsichtigkeit der Säule.</p> <p>Die starke Verseifung der älteren Ölfarbschichten, so wie die Sprödigkeit und Härte der Fassungen ,lassen vermuten, daß die Fassungen 1 – 3 bereits im 18. Jh. aufgetragen wurden.</p>

Befund Nr.	Geschoß	Raum Nr Wand,- Tür, - Fe. Bezeich.	Sondierungs-technik	Befundbeschreibung	Bewertung
40	EG	R.0.2/ d Ring Säulen- basis	Stratigraphie	Sondierungsfenster mit stratigraphischer Ordnung der Fassungsfragmente. roter Buntsandstein F- 1 Schwarz, magere Ölfarbe ? oder durch die folgenden ölgebundenen Fassungen verfälschte Kalkfarbe - o. Kaseintempera? F- 2 helles Umbra, ockrig, Ölf. F- 3 kräftiges Blaugrau, Ölf. F- 4 Oxidrot mit Krapplackanteil, Ölf. F- 5 (VB) graues Ockerbraun, KHF.	Die nicht zusammen passenden Farbbefunde der Befundstellen 39 und 40 und die ungleiche Anzahl an Fassungs-schichten, verweisen auf die Unvollständigkeit der Stratigraphien. An beiden Befundstellen wurden schadhafte Farbfassungen bei Renovierungsarbeiten entfernt. Damit verschiebt sich die zeitliche Einordnung nach vorn. Vermutlich begann die Farbfassung der Fenstersäule bereits im 18. Jh..
41	EG	R.0.2/ d Profile a. Postament der Säule	Sondierungsfenster, mechanische u. chemische Freilegung	Erste Fassung ist eine magere, helle, ockrig graue Fassung. Befunde sind nur fragmentarisch in den Vertiefungen der Werksteinoberfläche erhalten.	Der Fassungs-befund ist durch die darüberliegenden Ölfarbschichten verfälscht. Vermutlich handelt es sich um eine Kalkfarbe oder Kalk-Kasein-Tempera. Die Graufassung des Postamentes mit der schwarzen Absetzfarbe des Basisringes verweist auf eine Farbgestaltung in Nähe der Renaissance.
42	EG	R.0.2/ d Fenster- gewändes Fe- 9	Sondierungsfenster, mechanische u. chemische Freilegung	Sondierungsfenster links hinter der Fenstersäule, Sondage über Fuge und Werksteine. Ockergraue Buntsandsteine mit rötlichen Einschlüssen, Fugenmörtel rot eingefärbt.	Die roten Fugen dienten als optische Gliederung zwischen den steinsichtigen grauroten Werksteinen. Die Fenstergewände waren 1613 steinsichtig.
43	EG	R.0.2/ d Volute des Fenster- gewändes Fe- 9	Sondierungsfenster, mechanische u. chemische Freilegung	Sondierungsfenster auf den Oberflächenprofilen der Volute. Roter Buntsandstein, stark patiniert. Fassg. sehr fragmentarisch, Erstfassung Schwarz, ähnliche Fassungs-befunde wie an Befundstelle- 40.	Die starke Patinierung der Steinoberfläche beweist auch hier die bauzeitliche Steinsichtigkeit.
44	EG	R.0.2/ d Fenster- gewände und südliche Laibung Fe- 9	Sondierungsfenster, mechanische Freilegung	Unter den Putzüberformungen von 1911 befindet sich ein steinbegleitender, ockrig weißer Kalkmörtelputz. Neben dem Fenstergewände wurde sekundär ein Nadelholzkeil eingeschlagen und mit Lehm verputzt. Die Werksteinoberfläche des Fenstergewändes ist stark geschädigt und verrußt. Auf Höhe des Kalkputzes schließen am Gewände rote und weiße Fassungsfragmente an.	Durch den dünnen Kalkmörtelputz scheint das Bruchsteinquadermauerwerk durch. Im Bereich des Nadelholzkeils fehlt es. Die starken Verruungen und Gewändeschäden verweisen auf eine sekundäre Neuverputzung nach einem Brandschaden. Der Holzkeil wurde später eingesetzt, die Bündigkeit mit dem Kalkputz verweist auf die Einsetzung vor 1911.

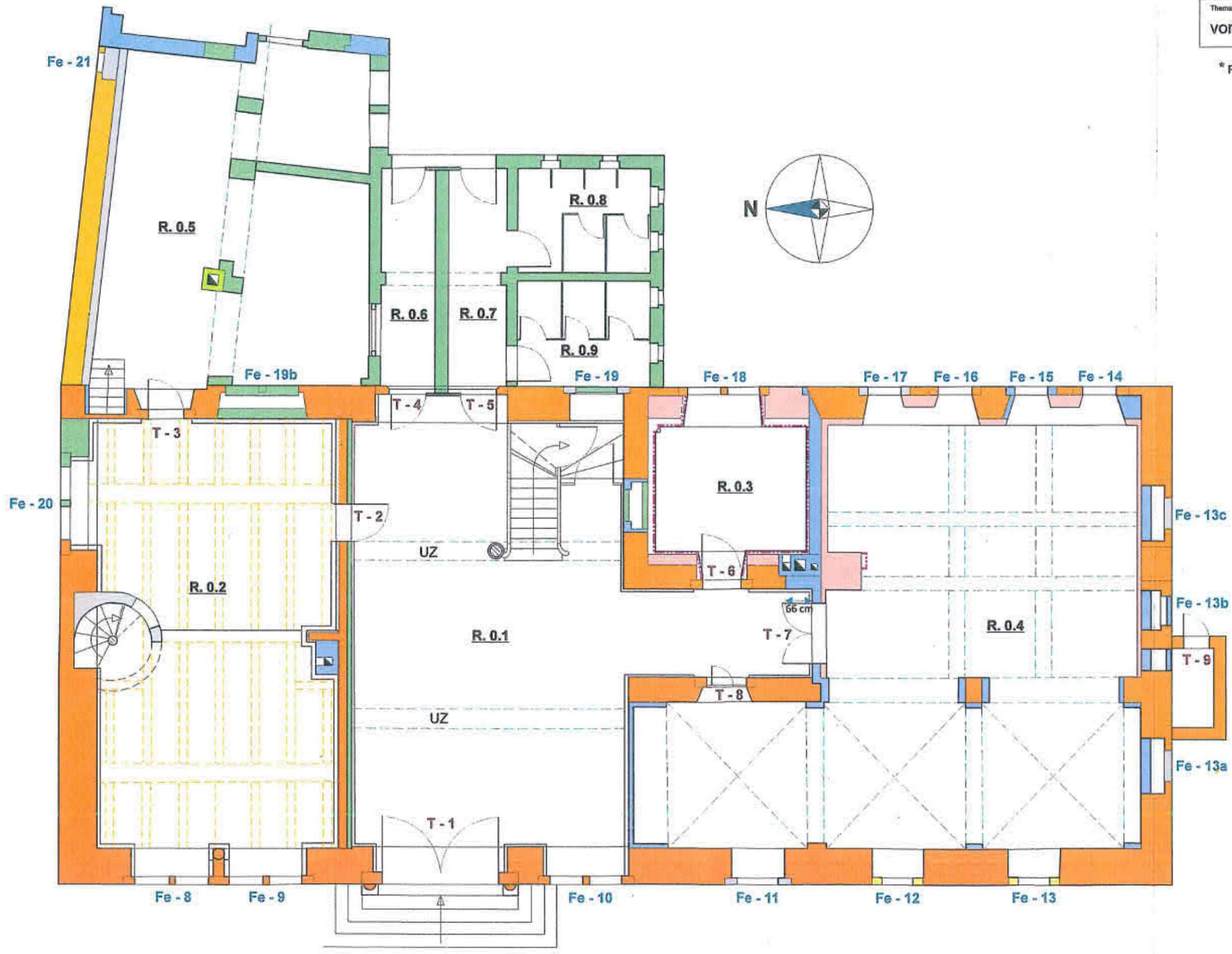
Befund Nr.	Geschoß	Raum Nr Wand,- Tür, - Fe. Bezeich.	Sondierungstechnik	Befundbeschreibung	Bewertung
45	EG	R.0.2/c + d Volute des Fenster- gewän- des Fe- 9	Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	Eckbefund, Sondierungsfenster über beide Wandflächen. Wand- d, ursprünglich steinsichtiges Mauerwerk mit Verbandsputz, Putz und Mauerwerk stark patiniert. Die Fachwerkwand- c ist vor Wand- d gesetzt, Wand- d verläuft hinter Wand- c weiter nach Süden. Der Wandständer von Wand- c ist nicht mit Wand- d verbunden, der Zwischenraum wurde mit Lehm ausgeworfen. Die Fachwerkwand ist mit Maschendraht und Kalk-Zement- Putz überform, Putzdicke 2,5 – 4,5 cm. Putz- und Fassungs- aufbau wie an Befundstelle -37. Bauzeitliche Putz- und Fassungs- befunde sind an der Untersuchungs- stelle nicht vorhanden.	Der stark patinierte Verbandsputz an Wand- d kennzeichnet diese Wandscheibe als mittelalterliches Mauerwerk. Dies ist der erste eindeutige Befund am aufgehenden Mauerwerk, welcher beweist, daß die Widemark kein Neubau ist, sondern aus älteren bereits bestehenden Gebäuden 1613 zusammengefügt wurde. Frühe Mauerwerk- befunde unterschiedlicher Entstehungszeiten wurden bereits im Kellergeschoß festgestellt und beschrieben. Die Fachwerkwand- c soll vorläufig der Bauphase 1613 zugeordnet werden. Die axial darüber ablasenden Trennwände aller Obergeschosse und die damit verbundenen gleichen Geschoßgliederungen lassen diese Zuordnung zu.
46	EG	R.0.2 Decke vor Fe- 9 2. Decken- feld von Süd	Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	Sondierter Deckenaufbau: Lehmputz Maschendraht mit Dachpappennägeln befestigt Zementspritzbewurf grauer Kalk-Zement- Putz Spritzputz Farbfassungen * Der Putz zieht unter den Deckenbalken- attrappen hindurch, kein überstehender Balken- befund an dieser Stelle. Zur Probe wurde an dem Kasten- profil ein Zollstock durchgeschoben.	An den Befundstellen- 49 und 50 wurde dass bauzeitliche Rähm der ehemaligen Trennwand nachgewiesen. Dieses Rähm greift in den neuzeitlichen Deckenputz ein. Auf Grund dieses Befundes und der an diesem Sondierungs- fenster festgestellten Befunde, liegen die Deckenbalken unter dem Lehmputz. Die aus rotbraun lasierten Nadelholz- brettern bestehenden Kasten- profile der Decke, sind der Versuch, den hohen Raum durch eine Holz- balken- attrappe historisierend zu gestalten. Historische Fassungs- befunde sind nicht mehr vorhanden.
47	EG	R.0.2 /a Treppen- nische Wendel- Treppe	Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	Das Bruchstein- mauerwerk der Wand- nische ist mit einer Vorsatz- schale aus hochkant gesetzten Lochziegeln überformt. Bruchstein- mauerwerk P- 1 Kalkputz, fragmentarisch Kalk- Zementmörtel, 1 - 1,5 cm Lochziegel, 6 cm P- 2 Kalk- Zement- Putz, 2,5 – 7,5 cm	Überformung des Nischen- mauerwerks 1911 oder 1963. Das P- 1 Fragment könnte noch von 1613 stammen. Keine Fassungs- befunde.

Befund Nr.	Geschoß	Raum Nr Wand,- Tür, - Fe. Bezeich.	Sondierungs-technik	Befundbeschreibung	Bewertung
48	EG	R.0.2 /a Treppennische Wendeltreppe	Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	<p>Sondierungsfenster an Wandnische und Bogenmauerwerk der Wendeltreppe. Das Mauerwerk der Wendeltreppe stößt stumpf auf die Rückwand der Nische, das Nischenmauerwerk zieht hinter das Mauerwerk der Treppenwand.</p> <p>Die Treppenwand schließt mit sehr kleinformatigen unregelmäßigen Bruchsteinen, welche mit viel Mörtel verbunden worden, an die Nischenrückwand an.</p> <p>Die Rückwand besteht aus großen Bruchsteinquadern deren Fugen nicht mit den Fugen der Treppenwand fluchten.</p> <p><u>Putz- u. Wandaufbau:</u> Bruchsteinmauerwerk Kalk-Zement-Putz (P- 2), 1 – 2 cm F- 1 gebrochenes Weiß, Leimfarbe F- 2 Hellgrau, LF P- 3 Spritzputz, zementhaltig F- X Fassungen vmtl. wie Befund- 37</p>	<p>Die Putz- und Mauerwerkbefunde belegen den nachträglichen Einbau der runden Wendeltreppe in die rechteckige Wandnische.</p> <p>Die Werksteinstufen der Wendeltreppe weisen keine Abnutzung auf, deshalb ist es fraglich ob es sich um eine Spolie oder eine historisierende Neuanfertigung handelt.</p> <p>Bezeichnend für den sekundären Einbau ist auch die Eckigkeit der Nische. Die unteren Treppenstufen mußten gekürzt werden um in die Nische zu passen.</p> <p>Der Treppenbenutzer läuft abwärts gegen die kantige Seitenwand der Nische.</p> <p>An der Nischenwand fehlen die markanten Indizien für eine Errichtung der Wandscheibe vor 1613 (s. Befund- 45).</p> <p>Der typische Kalkmörtelputz von 1613 und bauzeitliche Fassungsbeefunde fehlen ebenfalls. Deshalb ist eine konkrete Bewertung der Entstehungszeit der Treppe vorläufig nicht möglich.</p> <p>Das Bruchsteinmauerwerk der Treppenwand verweist auf einen relativ frühen Zeitpunkt.</p>
49 / 50	EG	R.0.2 /a Treppennische ober Wandber Wendeltreppe	Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	<p>Abgesägter, verputzter Balkenstumpf (Eiche) mit seitlichen Schalbrettern. Stark verrußte Oberfläche. An Befundstelle- 50 wurde die Verkleidung abgenommen, der gleiche, abgesägte Balken zieht dort als Unterzug verkleidet weiter zur Wand- c.</p>	<p>Der direkt unter der Decke liegende, in das Bruchsteinmauerwerk eingebettet Balkenstumpf weist für einen Unterzug (nach heutigem Verständnis) zu geringe Dimensionen auf, könnte aber das Rähm der im ältesten Grundriss dargestellten Trennwand gewesen sein.</p> <p>Um die Benutzung (Durchstieg z. 1.OG) der Wendeltreppe zu ermöglichen mußte dieser Balken im Treppenbereich entfernt werden.</p> <p>Dieser Befund ist ein weiteres Indiz für den sekundären Einbau der Wendeltreppe.</p>

Befund Nr.	Geschoß	Raum Nr Wand,- Tür,- Fe. Bezeich.	Sondierungs-technik	Befundbeschreibung	Bewertung
51	EG	R.0.6 /d	Visuell	<p>Überbautes, östliches Korbbogenportal der ehemaligen Durchfahrt. Die nördliche Hälfte des Portals ist gut erhalten, das bei Lehfeldt und Voss erwähnte inschriftliche Chronogramm von 1613, ist trotz Überfassung mit rotbrauner Öl- oder Alkydharzfarbe gut lesbar.</p> <p><u>Inscription an der nördlichen Portalhälfte:</u></p> <p>aDIVVANTE</p>	<p>Hofseitiges Portal der ehem. Durchfahrt, Bauphase- 1, 1613. Das Portal ist ein wichtiger Zeitzeuge und zu gleich ein Dokument mit Urkundenwert. Es ist unbedingt in seiner Ganzheit zu erhalten.</p> <p><u>Wortlaut der gesamten Inschrift :</u></p> <p>DEO AEDIFICATORE aDIVVAN-TE</p> <p>Die großen Buchstaben sind gleichzeitig Zahlen, ihre Summe ergibt das Baujahr 1613. Deo aedificatore adjuvante heißt : Erbaut mit Gottes Hilfe 1613.</p>
52	EG	R.0.7 /d Inschrift auf den Bogensteinen des Portals	Sondierungs- fenster, mechanische u. chemische Freilegung	<p>Südliche Hälfte des Korbbogenportals. Sondierungsfenster am Schriftzug. Werksteine aus rotem Buntsandstein, Inschrift mit keilförmigem Querschnitt. Werksteinoberfläche ursprünglich materialsichtig, Inschrift mit Blattgold vergoldet, Ölvergoldung auf gelber Grundierung.</p> <p><u>Inscription an der nördlichen Portalhälfte:</u></p> <p>DEO AEDIFIC</p> <p>Von der sekundären Trennwand wird der mittlere Teil der Inschrift verdeckt. <u>Er lautet: ATORE</u></p>	<p>Gleiches Portal wie Bef. 51, Portal der ehem. Durchfahrt, Bauphase- 1, 1613.</p>
53	EG	R.0.7 /d Korbbogenportal	Stratigraphie mechanische u. chemische Freilegung	<p>Stratigraphie an der Innenseite des Korbbogens über dem Gesimsprofil. Buntsandstein, rötlich</p> <p>F- 1 Oxidrot, Ölfarbe (Ölf.) NCS-Index: S</p> <p>F- 2 Umbra, grünlich, Ölf.</p> <p>F- 3 wie F-2 aber heller, KHF</p> <p>F- 4 helles, graues Ockerbraun, KHF</p> <p>F- 5 Hellgrau, Disp.</p> <p>F- 6 Umbra hell, rötlich, Disp.</p> <p>F- 7 (VB) helles rötlich. Ockerbraun, Dispersion (Disp.)</p>	<p>Bauzeitliches Portalgewände mit Karniesprofilen, 1613.</p>

Objekt: Rathaus Vacha Restaurierung + Bauforschung W. Petzholdt	Maßstab: 1 : 100
Thema: vorläufiger Baualtersplan - EG	Datum: 15.02.16

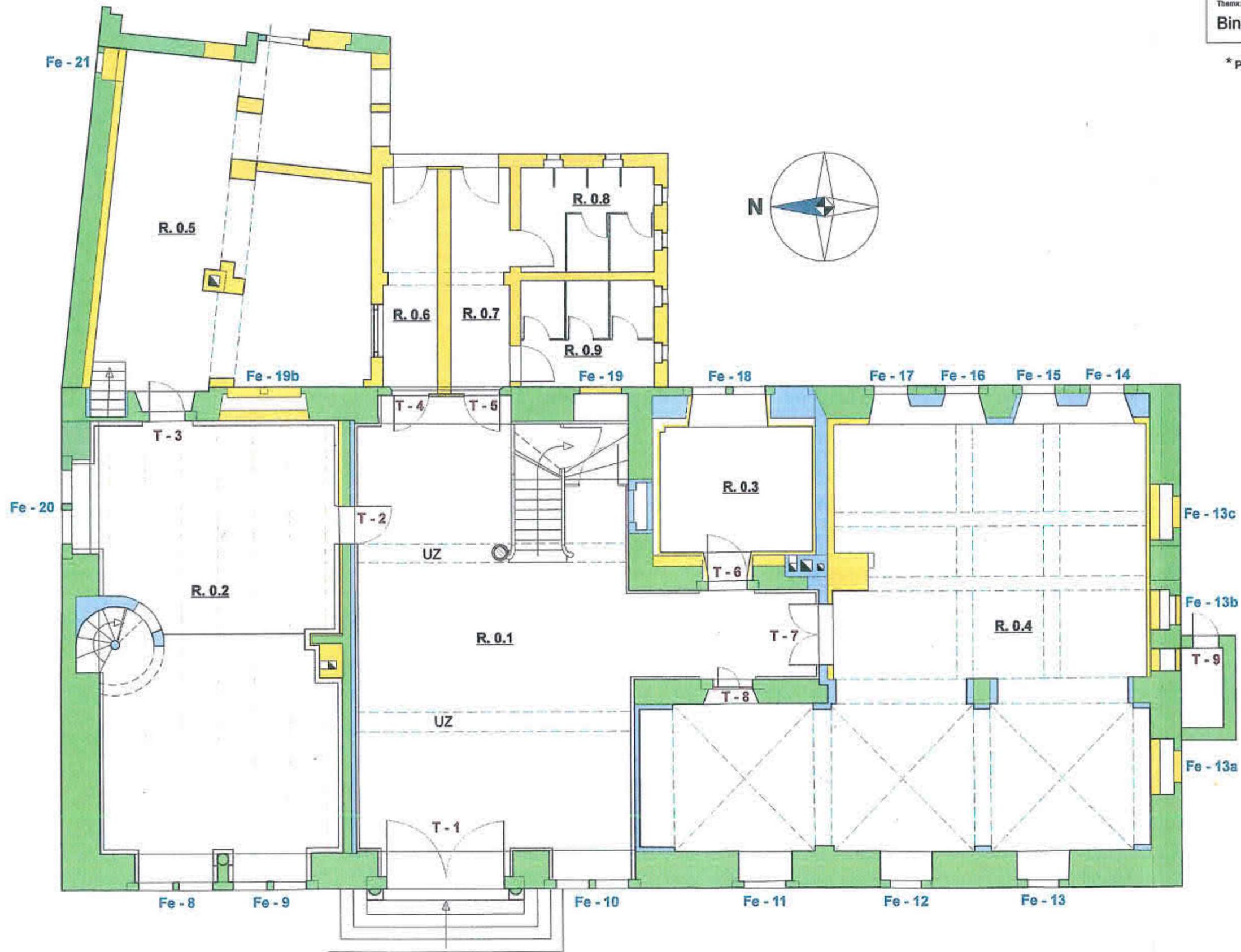
* Plangrundlage: Bestandsplan- KG, V. Trautvetter Okt. 2001



- Bauphase- 1 / 1613
Erbauung d. Widemark
- Bauphase- 2 / vmt. 1635
- Bauphase- 4/ um 1800
- um 1900
- Bauphase- 5 / 1911, Umbau
zum Rathaus
- Bauphase- 6/ nach 1911,
vmtl. 1923
- jüngere Überformungen vmtl.
DDR-Zeit (1963 ?)
- Rigipsverkleidungen
nach 1990
- nicht bestimmbares
Mauerwerk

Objekt: Rathaus Vacha Restaurierung + Bauforschung W. Petzholdt	Maßstab: 1 : 100
Thema: Bindungsplan - EG	Datum: 15.02.16

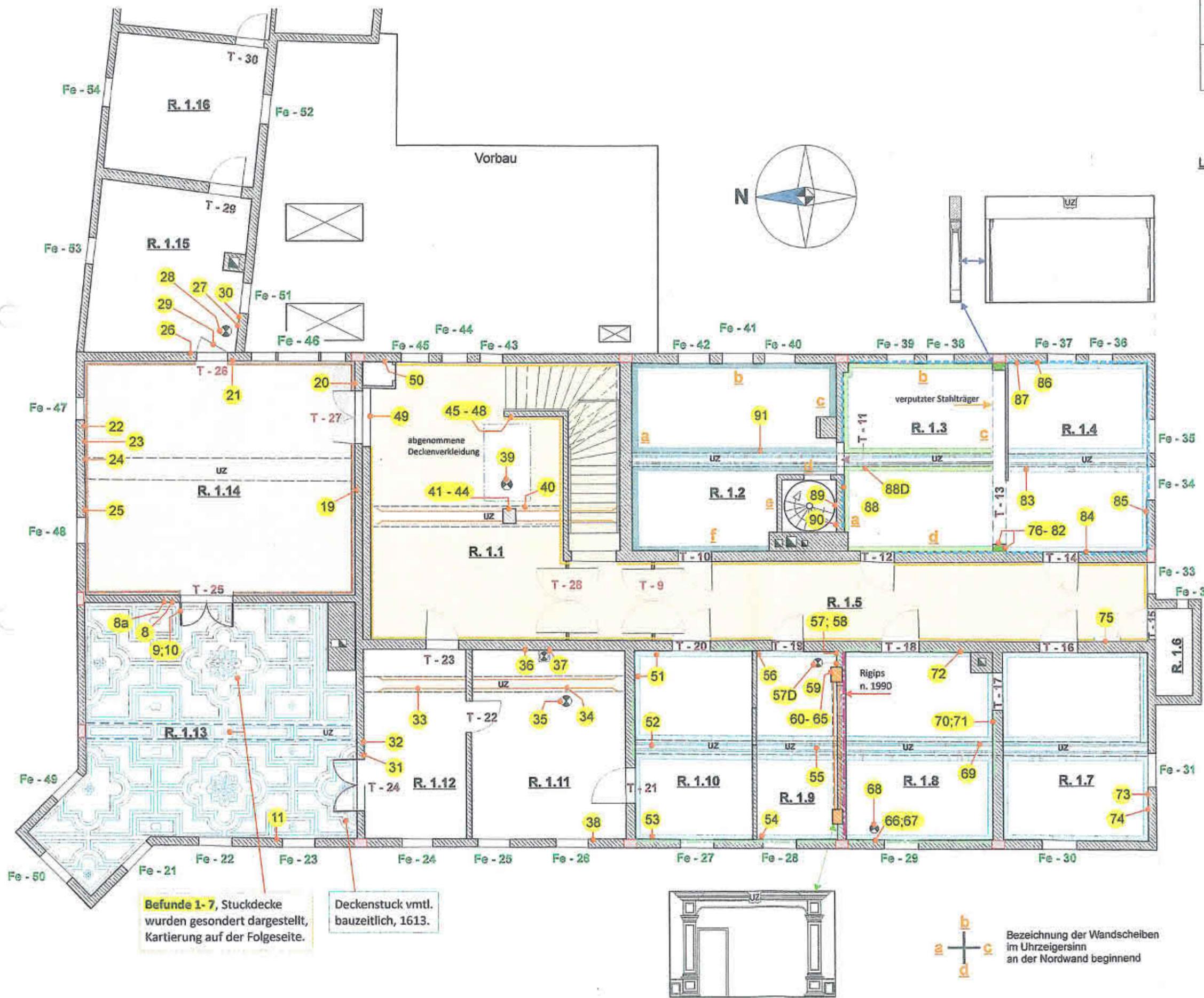
* Plangrundlage: Bestandsplan- KG, V. Trautvetter Okt. 2001



- unbedingt erhaltenswert
- erhaltenswert
- ohne denkmalfachlichen Belang, bei Bedarf zurückbauen

Objekt: Rathaus Vacha Restaurierung + Bauforschung W. Petzholdt	Maßstab: 1 : 100
Thema: Befundkartierung - 1. OG	Datum: 22.02.16

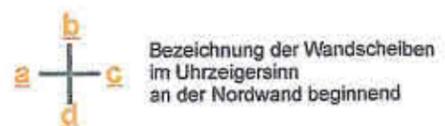
* Plangrundlage: Bestandsplan- KG, V. Trautvetter Okt. 2001

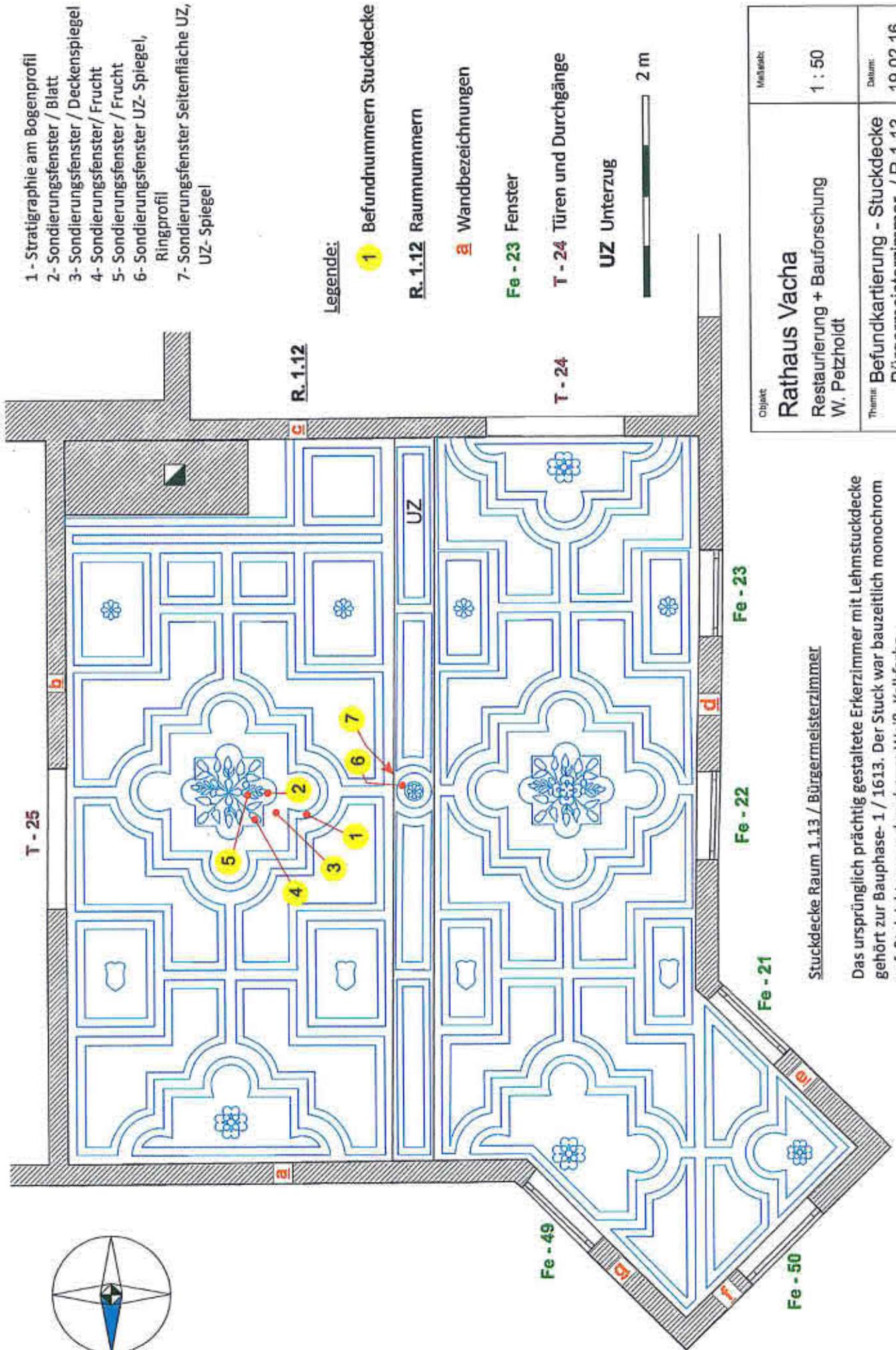


- Legende:**
- 1 Befundnummern / Wand
 - X Befundnummern / Decke
 - X Befunde Wand u. Decke
 - R. - 0.1** Raumnummern
 - a Wandbezeichnungen
 - Fe - 10** Fenster
 - T - 1** Türen und Durchgänge
 - Bundständer
 - UZ** Unterzüge
 - bauzeitliche UZ, mit Schiffskehlen gefast
 - Stuckprofile der Unterzüge
 - Stuckgesims Profil- A / nach 1613
 - Stuckgesims Profil- B / nach 1613
 - Stuckgesims Profil- C / nach 1613
 - profiliertes Fußbrett 15 cm hoch
 - Lamperie vmtl. Ende 18. Anf. 19. Jh.
 - Portal, 18. / 19. Jh.
 - Pilaster / nach 1911
 - Lamperie / 1911
 - Kassettendecke/ Holz/ 1911
 - Wandverkleidungen / DDR-Zeit
 - Deckenverkleidung/ DDR- Zeit

Befunde 1-7, Stuckdecke wurden gesondert dargestellt, Kartierung auf der Folgesseite.

Deckenstück vmtl. bauzeitlich, 1613.





- 1 - Stratigraphie am Bogenprofil
- 2 - Sondierungsfenster / Blatt
- 3 - Sondierungsfenster / Deckenspiegel
- 4 - Sondierungsfenster / Frucht
- 5 - Sondierungsfenster / Frucht
- 6 - Sondierungsfenster UZ- Spiegel, Ringprofil
- 7 - Sondierungsfenster Seitenfläche UZ, UZ- Spiegel

Legende:

1 Befundnummern Stuckdecke

R. 1.12 Raumnummern

a Wandbezeichnungen

Fe - 23 Fenster

T - 24 Türen und Durchgänge

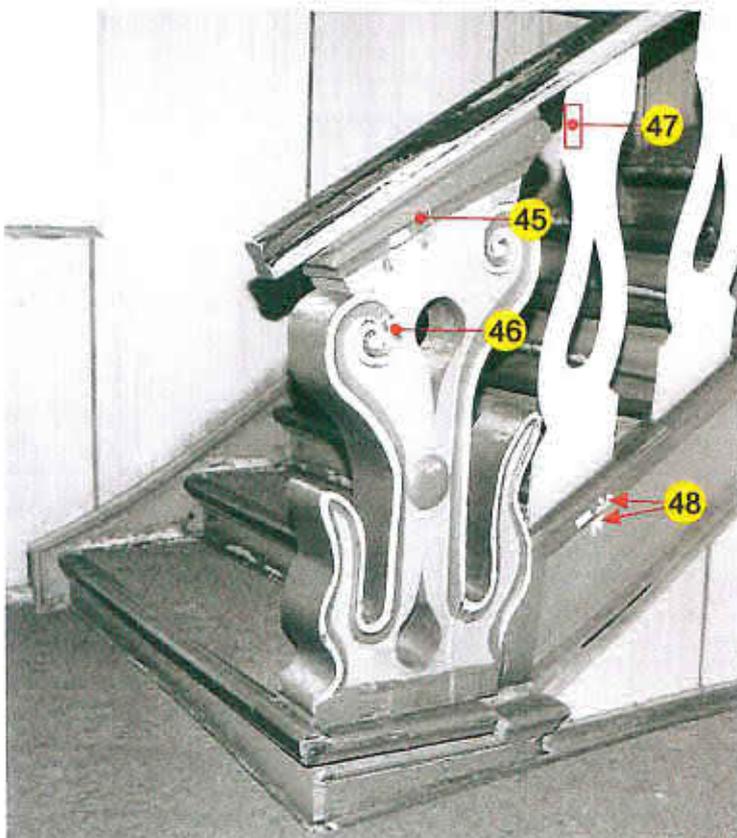
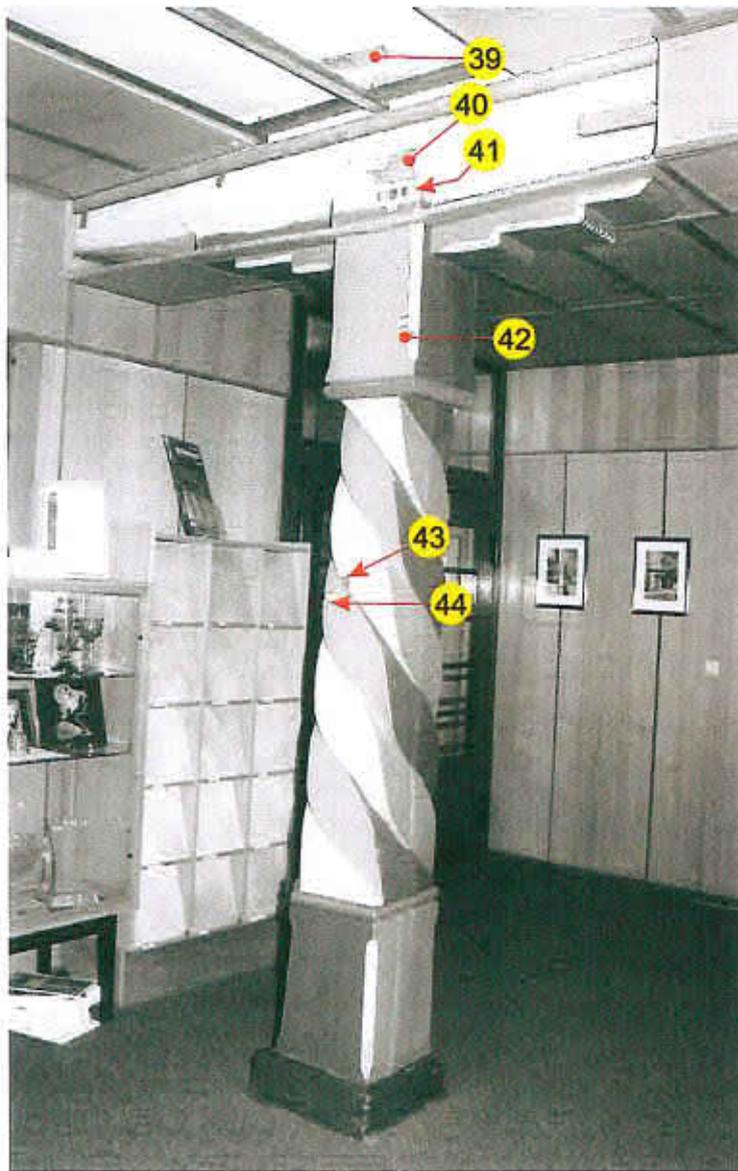
UZ Unterzug



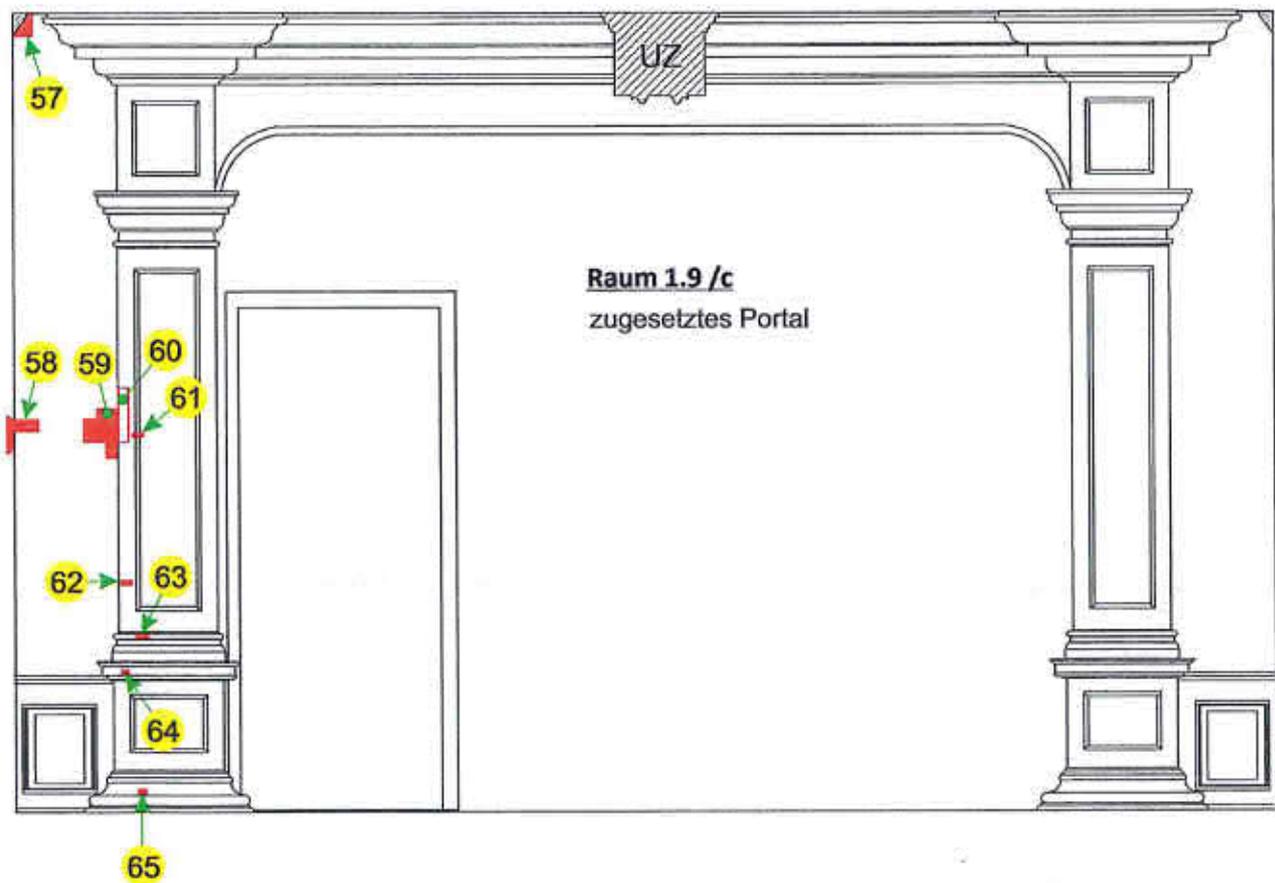
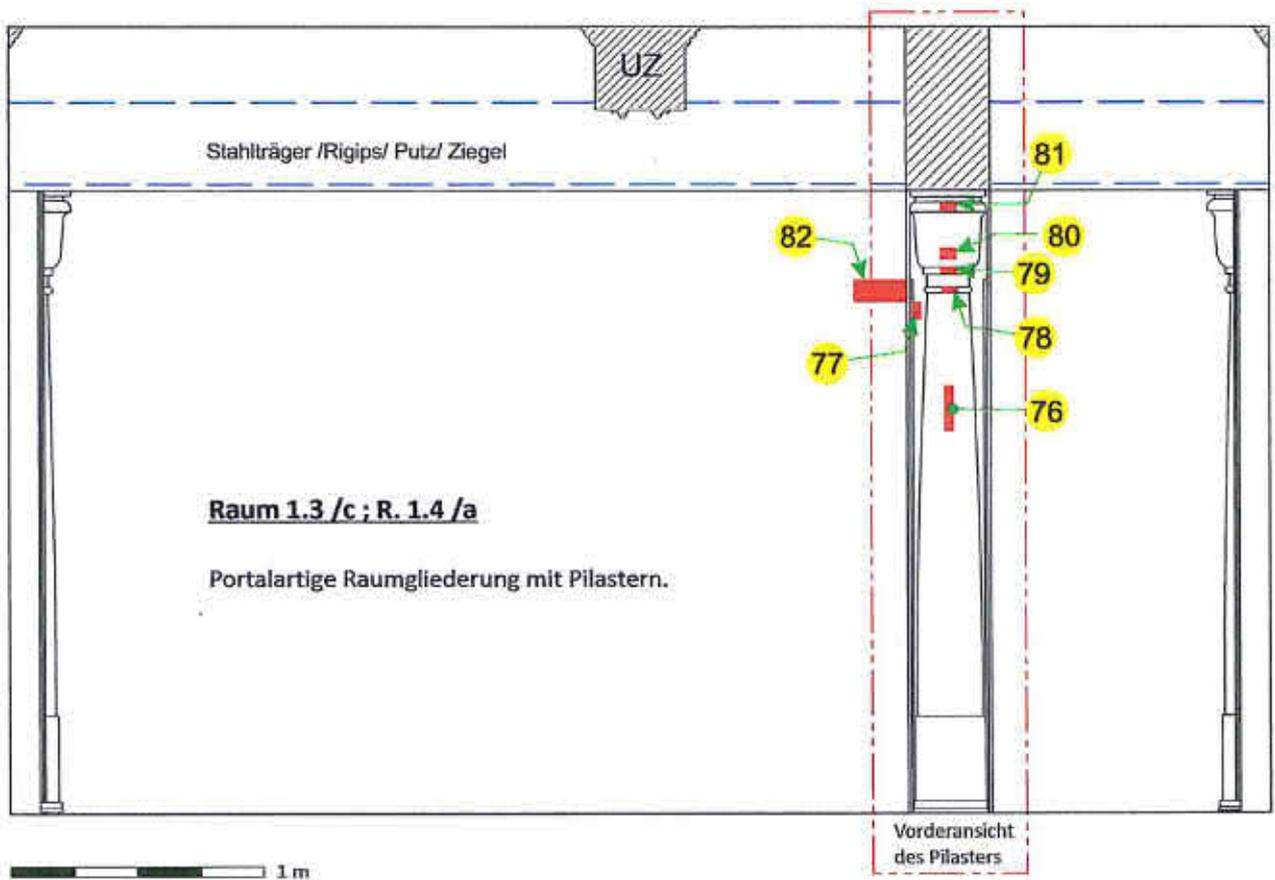
Objekt	Rathaus Vacha Restaurierung + Bauforschung W. Petzholdt	Maßstab:	1 : 50
Thema:	Befundkartierung - Stuckdecke Bürgermeisterzimmer / R.1.13	Datum:	19.02.16

Stuckdecke Raum 1.13 / Bürgermeisterzimmer

Das ursprünglich prächtig gestaltete Erkerzimmer mit Lehmstuckdecke gehört zur Bauphase- 1 / 1613. Der Stuck war bauteillich monochrom gefaßt, leicht grau gebrochenes Weiß, Kalkfarbe.



Objekt:	Rathaus Vacha Restaurierung + Bauforschung W. Petzholdt
Thema:	Raum 1.1 / Diele 1.OG Befundkartierung - Treppe Befundkartierung - Mittelstütze mit Sattelholz und Unterzug
Erstellt:	14.12.15



Objekt:	Rathaus Vacha	Maßstab:	1 : 30
	Restaurierung + Bauforschung W. Petzholdt		
Thema:	Befundkartierung 1.OG- Portale	Datum:	23.11.15

3.0 1. Obergeschoß

Befundtabelle 1. OG

Befund Nr.	Geschoß	Raum Nr Wand,- Tür, - Fe. Bezeich.	Sondierungstechnik	Befundbeschreibung	Bewertung
1	1. OG	R. 1.13 Stuckdecke, östl. Raumhälfte, Bogenprofil am mittigen Ornament	Stratigraphie, mechanische Freilegung, Binderfarben mit Aceton angeweicht	Stratigraphie am inneren Bogenprofil. 20 fragmentarisch erhaltene Farbfassungen. Kalkhaltiger Lehmstuck, Erstfassung Weiß. 1. – 8. Fassung Weißtöne mit blau oder Grau unterschiedlich getönt. Fassungen 9- 18 mit wechselnden kräftigeren Farbtönen dazwischen graue und weiße Fassungen. Fassung- 1 bis 11 Kalkfarben, danach Leim- und Binderfarben. F- 1 ockrig gebrochenes Weiß, Kalkf. NCS- Index: Tonwert zwischen S 1010- Y20R und S 1010- Y10R	Stilistisch, und auf Grund der hohen Anzahl an Fassungsschichten, soll der Deckenstuck vorläufig der Bauphase- 1, 1613 , zugeordnet werden. Die hohe Anzahl der Fassungsschichten am Türblatt der Tür T- 26 , 17 Fassungen, relativiert die zeitliche Einordnung des Deckenstucks. Die nachweislich sekundäre Tür kann frühestens um 1830 eingebaut worden sein. Deshalb könnte auch der Stuck erst 1635 oder später entstanden sein.
2-7	1. OG	R. 1.13 Decke rechts neben dem Fenster	Sondierungsfenster, mechanische Freilegung, Binderfarben mit Aceton angeweicht	Sondierungsfenster an allen Stilelementen der Stuckdecke. Sondiert wurden Deckenspiegel, Früchte, Blattwerk, Stuckprofile, am Mittenunterzug die Seitenfläche und das Kreisprofil in der Mitte des Unterzuges. Die Erstfassung war an allen Befundstellen Weiß. F- 1 ockrig gebrochenes Weiß, Kalkf. NCS- Index: Tonwert zwischen S 1010- Y20R und S 1010- Y10R Auf Grund des vorgegebenen Zeitlimits waren großflächigere Freilegungen nicht möglich.	Die Stuckdecke war 1613 monochrom, weiß, gefaßt . Erst ab der 9. Fassungsschicht, ockergelbe Profile, kommen zwei- und vmtl. mehrfarbige Fassungen vor. Die sehr dick aufgetragenen Binderfarben der letzten 3 Farbfassungen und die zum Teil pudrigen Leimfarben, so wie die unterschiedlich festen, teilweise scholligen Kalkfarbenschichten, ließen großflächigere Freilegungen im vorgegebenen Zeitlimit nicht zu. Eine lückenlose Chronologie aller Fassungsschichten ist die Voraussetzung für die Zuordnung zusammengehöriger Polychromien. Bedingt durch mehrfache großflächige Fehlstellen ist die Zuordnung der zahlreichen Zwischenfassungen zu einem bestimmten Gestaltungskonzept nicht möglich.

Befund Nr.	Geschoß	Raum Nr Wand,- Tür, - Fe. Bezeich.	Sondierungstechnik	Befundbeschreibung	Bewertung
8	1. OG	R. 1.13/b links neben der Tür T- 26	Stratigraphie, Sondierungs-fenster, mechanische Freilegung, Binderfarben mit Aceton angeweicht	Zwei weiße Binderfarben auf dem Neuputz darunter Lehmputz, Fachwerkwand. Keine historischen Fassungs-befunde. <u>Wandaufbau:</u> Eichenholzständer Haselnußruten P- 1 Strohlehm, 2,5 cm dick P- 2 feiner Lehmputz mit Häcksel und Kalkanteil, 1,5 cm dick Klebespachtel Plastikgewebe P- 3 rauher Kunstharzputz F- 1 Weiß, Binderfarbe (Bif) F- 2 (VB) warmes Weiß, Bif	Neuputz 2005. Bei der Renovierung 2005 wurden alle historischen Fassungsschichten radikal entfernt. Der an allen Befundstellen dieser Etage vorhandene Altputz von 1911, fehlt an dieser Befundstelle, es ist deshalb anzunehmen, daß hier wesentlich ältere, vermutlich schalige, Fassungs-befunde, bis 2005 vorhanden waren. Leider mußte auch an der Befundstelle – 11, Wand- Fenster-Bereich die radikale Entfernung aller älteren Putz- und Fassungs-schichten festgestellt werden. Die bei Lehfeldt und Voss beschriebenen Supraporten sind nicht mehr vorhanden.
8a	1. OG	R. 1.13/b Lamperie	Sondierungs-fenster, mechanische u. chemische Freilegung	Gleiche Fassungs-befunde wie an den Befundstellen 9; 10; 10a und 11. F- 1 ockrig gebrochenes, graues Weiß, (Beige) Ölfarbe , keine Absetzfarben	Lamperie aus Nadelholz mit unterschiedlich großen Füllungen. Erste bis dritte Fassung monochrom. Entstehungszeit um 1830. Im R. 1.8 Farbfassungen und Kalkp. unter der Lamperie. Die L. weist dort die gleiche Konstruktion und gleiche Abmessungen auf wie hier.
9	1. OG	R. 1.13/b T- 26 Türblatt Rahmen u. mittlere Füllung	Stratigraphie, Sondierungs-fenster,	Auf dem Rahmenholz sind 17 Farbfassungen und 5 Voranstriche (VA) vorhanden. Am Ende der Stratigraphie befindet sich eine Reparatur des Rahmenholzes. Viertelstab aus Kiefer und flache Füllung aus Buchensperrholz sind ebenfalls Reparaturen. Reparatur n. ca. 100 Jahren in F- 7. Die mit Ocker gebrochene grauweiße Erstfassung kommt in Spätbarock und Klassizismus häufig vor. F- 1 ockrig gebrochenes, graues Weiß Ölfarbe NCS- Index: Tonwert zwischen S 1010- Y20R und S 1010- Y10R F- 2 ockrig gebrochenes, graues Weiß etwas heller als F- 1, Ölfarbe F- 3 Schwarzbraun, Ölf., VA - Umbra	Zweiflügige Füllungstür mit flachen Rahmen und Füllungsprofilen , 3 Füllungen pro Flügel, unten und oben quadratische Füllungen, in der Mitte rechteckige Füllung. Stilistische Einordnung der Tür nach Anordnung der Füllungen (n. Langenbeck u. Schrader) um 1830. Der sekundäre Einbau dieser Türen ist zusätzlich durch den Befund- 32 im Nachbarraum, R. 1.12, abgesichert. Das ältere Türgewände war an der Befundstelle 1 cm breiter, die Fehlstelle wurde mit Gips ausgefüllt. *Literatur: F. Langenbeck, Mila Schrader „Türen, Schlösser und Beschläge als historisches Baumaterial“

Befund Nr.	Geschoß	Raum Nr Wand,- Tür, - Fe. Bezeich.	Sondierungs-technik	Befundbeschreibung	Bewertung
10 und 10a	1. OG	R. 1.13/b T- 26 obere Füllung linkes Türblatt	Sondierungs-fenster	Freilegung der Fassungen 1- 3, gleiche Befunde wie an der Befundstelle- 9.	Die 1. drei Fassungen weisen eine monochrome Türgestaltung auf.
11	1. OG	R. 1.13/d Fe- 23 Fenster-einfassg. und Putz	Stratigraphie, Sondierungs-fenster, mechanische + chemische Freilegung	Putzbefunde: Neuputz von 2005, gleiche Befunde wie an Befundstelle- 8. <u>Einziger Unterschied:</u> Unter dem Neuputz befindet sich ein Kalkputz-fragment mit Tierhaaren und geglätteter Oberfläche, ohne Fassungsbe-funde. Profilierte Fenstereinfassung: Stark gedunkeltes Nadelholz, Fassungsbe-funde wie an der Tür T- 26. Stratigraphisch freigelegt wurden die ersten 3 Fassungsbe-funde. Erstfassung etwas dunkler als an der Tür T- 26.	Fenstereinfassung um 1830. Gleiche Fassungsbe-funde wie an Tür und Lamperie. Raumgestaltung der Biedermeierzeit. Im 19. Jh. gehörte das Gebäude den Grafen von Phillipsthal , vermutlich veranlassten diese die Umgestaltung der Innenräume.
19	1. OG	R. 1.14/c Wand über der Lamperie von 1911	Stratigraphie +Sondierungs-fenster, mechanische Freilegung	Putz- und Fassungsbe-funde. <u>Fachwerkwand</u> Eichenholzriegel P- 1 Strohlehm 2,5 cm auf Haselnuß-ruten P- 2 Kalk-Lehm-Putz mit hohem Häckselanteil, 1,2 – 2 cm F- 1 kräftiges Altrosa bis helles Oxidrot, Kalkfarbe, nur noch splitt-rige Farbinselchen NCS- Index: Tonwert zwischen S 1010- Y50R und S 1010- Y70R F- 2 Hellgrau, Leimfarbe (LF) F- 3 helles, ockriges Altrosa, LF F- 4 helles Altrosa, grau gebrochen, LF F- 5 (VB) Rauhfaser-tapete, weiße Binderfarbe	Der lockere Kalk-Lehm-Putz P- 2 gehört zu einer barocken Gestal-tungsphase. Wie die Befunde 11, 23, 24, 70, 72 und 85 beweisen, befand sich der bauzeitliche Ober-flächenputz (4- 7 mm dicker Kalkmörtelputz) direkt auf dem Strohlehm. Die Rotfassung gleicht in den dunklen Bereichen den Rotfassun-gen am Kellereingang R. -0.1/h, Befund- 34 , Fassungen 6 – 10. Der für die Umbauphase- 5 typi-sche Kalk-Sand-Putz fehlt, deshalb ist eine konkrete Zuordnung der Befunde zur Bauphase- 1911 nicht möglich. Es ist anzunehmen, daß vor dem Anbringen der Tapete Farbfassungen abgenommen wurden. Die hellen, ockergrauen Fassungs-schichten der Befund-stellen 20 und 21 fehlen hier.

Befund Nr.	Geschoß	Raum Nr Wand,- Tür, - Fe. Bezeich.	Sondierungs- technik	Befundbeschreibung	Bewertung
20	1. OG	R. 1.14/c Wand über der Lamperie von 1911, links neben T-27	Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	Fachwerkwand, Putzaufbau wie an Befundstelle- 19. P- 2 Kalk-Lehm-Putz (KLP) mit hohem Häckselanteil F- 1 kühles Altrosa mit kräftigen oxidroten Fassungsfragmenten, Kalkfarbe, mehrere Farbinselchen NCS- Index Altrosa: S 1010- Y40R NCS- Index Oxidrot: S 1010- Y70R F- 2 Grau, Leimfarbe (LF) P- 3 heller, lockerer KLP mit Häcksel, Einbau Türgewände (um 1830) F- 3 Grauweiß, LF F- 4 helles Altrosa, grau gebrochen, LF P- 4 Kalk-Sand-Putz mit Zement- anteil, Reparaturputz , vmtl. 1911 F- 5 helle, ockergraue Leimfarbe NCS- Index Ockergrau: S 1010- Y20R F- 6 (VB) Rauhfasertapete, weiße Binderfarbe	Der Kalk-Lehm-Putz P- 2 endet hier mit vertikaler Putzkante 1,5 cm neben dem Türgewände. Zu diesem Putz gehören die roten und grauen Fassungsfragmente. Der Bereich zwischen Gewände und P- 2 ist mit lockerem KLP ausgefüllt die Fassungen F- 1 und F- 2 fehlen auf diesem Putz. Auch an dieser Befundstelle beweisen Putz- und Fassungsbefunde den sekundären Einbau der rezenten, zweiflügligen Türen. Türeimbau um 1830 , stilistisch. Die ockergraue Leimfarbenfassung F- 5 könnte die Erstfassung der Raumgestaltung von 1911 sein.
21	1. OG	R. 1.14/b Wand, oberer Wand- bereich rechts neben T- 26	Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	Fachwerkwand, Putz- und Fassungs- befunde. P- 1 Strohlehm P- 2 = P- 4 Kalk-Sand-Putz, Zement- anteil, Drahtarmierung , 1,7 cm dick F- 1 helle, ockergraue Leimfarbe NCS- Index Ockergrau: S 1010- Y20R F- 2 Grau mit Rotanteil (LF) F- 3 (VB) Rauhfasertapete, weiße Binderfarbe	Der Kalk-Sand-Putz mit Zement- anteil bindet die 1911 geschaffene dreiteilige Fensterfront des Fensters – 46 und das Türgewände von T- 26 ein. Falls es keine zwischenzeitliche Putzerneuerung gab, ist dieser Putz der Oberflächenputz der Raumgestaltung von 1911 . Die helle, ockergraue Leimfarbenfassung F- 1 wäre somit die Raumfassung von 1911 .
22	1. OG	R. 1.14/a mittlerer Wand- bereich links neben Fe- 47	Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	Fachwerkwand, Putz- und Fassungs- befunde. P- 1 fester, sandiger Lehmputz ohne Stroh o. Häcksel P- 2 lockerer, geglätteter Kalk-Lehm- Putz mit Häcksel F- 1 weiße Kalkfarbe (Tünche), darüber mehrere Fassungsfragmente, ockriges Weiß bis Hellgrau; darüber Rauhfasertapete weiß gefaßt.	Der Befund enthält keine bauzeitlichen Putz- und Fassungsschichten . das angrenzende Fenster- 47 wurde erst 1911 eingebaut. Die gut erhaltene, stabile Kalktünche verweist auf die Entstehungszeit vor 1911 , der für die Bauphase 1911 typische Kalk-Sand- Putz P- 4 und die zu dieser Bauphase gehörende ockergraue Leimfarben- fassung fehlen. * Vermutlich handelt es sich bei diesem Befund um eine barocke Reparatur, welche zur Zeit des Gang- Einbaus, R. 1.14b (S. 24 – 26) entstand.

Befund Nr.	Geschoß	Raumnr. Bauteil Bezeich.	Sondierungstechnik	Befundbeschreibung	Bewertung
23	1. OG	R. 1.14/a mittlerer Wandbereich zwischen Bef.- 22 und 24	Sondierungsfenster, mechanische Freilegung	P- 2 fester, geglätteter Kalkputz mit geringem Häckselanteil, 5 ... 8 mm dick F- 1 weiße Kalktünche ohne Malereibefunde VB weiß gefaßte Rauhfaserpetete	Ältere Putz- und monochrome Fassungsbeefunde. Vermutlich noch aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts.
24	1. OG	R. 1.14/a mittlerer Wandbereich links neben Fe- 47	Sondierungsfenster mit Stratigraphie, mechanische Freilegung	Fachwerkwand, Putz- und Fassungsbeefunde. P- 1 fester, sandiger Lehmputz ohne Stroh, rautenförmige Einritzungen P- 2 fester, geglätteter Kalkputz mit geringem Häckselanteil, 5 ... 8 mm dick F- 1 weiße Kalktünche P- 3 Putzfragment, Kalk-Lehm- Putz P- 4 Lehmputz mit Kalkspatzen P- 5 grauer, weicher Reparaturputz, vmtl. mit Bimsmehl mit Kalkspatzen F- 2 – F- 4 helle, ockergraue Leimfarben unterschiedlicher Nuancen VB weiß gefaßte Rauhfaserpetete	Der Putz- und Fassungsbeefundbau verweist auf ältere Befunde zwischen 1613 und 1911 . Vermutlich 2. Hälfte 17. Jh. oder 1. Hälfte 18. Jh. Lehmputz mit rautenförmig eingeritzten Linien gibt es auch im DG, dort gehört der Befund zu einer sekundären, nicht näher bestimmbar, Bauphase. Die Farbfassungen F- 2 – F- 4 helle, ockergraue Leimfarben gleichen dem Befund von 1911, der für diese Bauphase typische Kalk-Sand-Putz mit Zementanteil fehlt. P- 5, Putzreparatur nach 1911 , Fassungsbeefundergänzungen.
25	1. OG	R. 1.14/a mittlerer Wandbereich rechts neben Fe- 48	Sondierungsfenster, mechanische Freilegung	Fachwerkwand, Putz- und Fassungsbeefund. Das Sondierungsfenster schließt an die profilierte Fenstereinfassung an. Erster Putz auf dem Strohhalm (Lehmschlag) ist der graue, weiche Reparaturputz P- 5 , darüber helle, ockergraue Leimfarben unterschiedlicher Nuancen. VB weiß gefaßte Rauhfaserpetete	P- 5, Putzreparatur nach 1911 , Fassungsbeefundergänzungen. Möglicherweise wurde ein neues, größeres Fenster eingesetzt.
26	1. OG	R. 1.15/d mittlerer Wandbereich rts. neb. T- 26	Stratigraphie, mechanische Freilegung	Fachwerkwand, Putz- und Fassungsbeefund. Die Stratigraphie schließt an die Zarge der Tür T- 26 an. Putz- u. Fassungsbeefundbau: P- 1 lockerer Strohhalm P- 2 Kalk-Lehm- Putz mit Häcksel und	Die Putzbeefunde schließen direkt an das Türgewände an, Türbeefundbau frühestens nach Anbau des Seitenflügels, vmtl. 1635. Der Kalk-Lehm- Putz mit Häcksel (P- 2) entstand frühestens um

Befund Nr.	Geschoß	Raumnr. Bauteil Bezeich.	Sondierungstechnik	Befundbeschreibung	Bewertung
26	1. OG	R. 1.15/d mittlerer Wandbereich rechts neben T- 26	Stratigraphie, mechanische Freilegung	Kalkspatzen F- 1 Kalkfarbe helles Ockergrau F- 2 Kalkfarbe Weiß P- 3 Lehm- Putz, Reparaturputz Darüber 10 Farbfassungen und 2 Papiertapeten . Nur die 7. Fassung war nachweislich polychrom . Ockriges Weißgrau mit rotem Begleitstrich. Die ältesten Farbfassungen waren weiß bis Ockergrau gefärbt, darüber folgen eine Hellblaue, eine Blaugüne und darüber die polychrome Rot-Grau Fassung. Darüber folgt eine pastellorange Fassung. Diese hat Ähnlichkeit mit der Erstfassung der Befunde 19 und 20 , Wand- c R.1.14 , welche 1911 entstand. Die darüberliegende hellgraue Leimfarbenfassung gleicht ebenfalls der Folgeschicht der Befunde 19 und 20 . Die 1. Papiertapete ist mit gelb- und blaugrünen Ornamenten bedruckt, die 2. Tapete (VB) ist unbedruckt und mit weißer Leimfarbe überstrichen.	1635, die geringe Anzahl an Kalkfassungen weist auf einen jüngeren Türeinbau. Das barocke Türblatt, Zweifeldertür mit Spiralbändern, wurde vermutlich nachträglich eingebaut (Spolie). Die geradlinige Türbegleitung mit flach ausgebildeten Randprofilen ist stilistisch frühestens dem Ende des 18. Jahrhunderts, eher dem 19. Jh., zuzuordnen. Die Fassung – 10 ist auf Grund ähnlicher Befunde im Raum 1.14, der Rathausbauphase (Bauphase- 5 / 1911) zuzuordnen.
27	1. OG	R. 1.15/c mittlerer Wandbereich rechts neben Fe- 51	Sondierungsfenster mechanische Freilegung	Fachwerkwand, Putz- und Fassungs- befund. Die Stratigraphie schließt an die Fenstereinfassung des Fensters Fe- 51 an. <u>Putz- u. Fassungs Aufbau:</u> P- 1 Lehmputz mit geringem Häckselanteil, rautenförmige Einritzungen P- 2 Kalk-Sand- Putz , 1 cm dick, flächig geglättet Keine Farbfassungen, auf P- 2 bedruckte Papiertapete, grüne Ornamente wie Schicht- 11 an Befundstelle- 26. Darüber 2 weitere Tapetenschichten, die obere mit weißer Leimfarbe gestrichen.	Der Lehmputz P- 1 gehört zur Bauphase- 2, um 1635 , der Kalk-Sand-Putz P-2 ist ein Reparaturputz welcher nach 1911 entstand, vermutlich nach 1945.
28	1. OG	R. 1.15 Decke	Sondierungsfenster mechanische Freilegung	Putzbeefunde wie an Befundstelle- 27. F- 1 weiße Leimfarbe F- 2 = VB weiße Binderfarbe	Der Lehmputz P- 1 gehört zur Bauphase- 2, um 1635 . Der Reparaturputz P-2 kann auf Grund der sehr geringen Anzahl der Farbfassungen nur um 1960 entstanden sein. Nach 1960 wurden in der Regel Latexfarben verwendet.

Befund Nr.	Geschoß	Raumnr. Bauteilbezeich.	Sondierungstechnik	Befundbeschreibung	Bewertung
29	1. OG	R. 1.15/d obere Füllung, Rahmen u. Spiralband des Türblattes der Tür T- 26	Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	Barocke Zweifüllungstür aus Nadelholz. Das Nadelholz ist stark gebräunt, vmtl. ursprünglich holzsichtig oder nur dünn lasiert. Nur bei dieser Gestaltung setzte sich das geschwärzte Eisen des Spiralbandes vom Holz ab. Die zwei sondierten Ölfarb- fassungen ziehen sich monochrom über Füllung, Rahmen und Spiralband. F- 1 Kassler Braun, sehr harte, spröde Ölfarbe F- 2 mittleres Grau, bläulich, Ölfarbe mit gleichen Eigenschaften wie F- 1	Die Türblätter der Bauphase- 1 (1613) im 2.OG und im DG , besitzen in der 1. Fassung schwarz abgesetzte Füllungsprofile, Rahmen und Füllung sind graugrün mit Kaseinfarbe gefaßt, die Türblätter sind mit Bockshornbeschlägen befestigt. Am Türblatt der T- 26 sind diese Befunde nicht vorhanden, es ist anzunehmen, daß es zur Erstausrüstung des Seitenflügels (um 1635) gehört. In der ältesten Grundrißzeichnung ist eine Türöffnung an der gleichen Stelle wie heute eingetragen.
30	1. OG	R. 1.15/c Fenstereinfassung Fe- 51	Sondierungs- fenster, mechanische + chemische Freilegung	Unprofilierte Fenstereinfassung aus Kiefernholz. F- 1 beige Ölfarbe, spröde, harte Farbschicht, möglicherweise vergilbtes Weiß, gleiche Fassung wie Fassung- 3 am Türbefund- 29 . Darüber mehrere unsondierte Fassungsbeefunde. VB weiß Alkydharzfarbe	Die Fenstereinfassung kann stilistisch, nach der Anzahl der Farbschichten und nach den Bindungsmitteln der ältesten Farbfassungen, dem 19. Jh. zugeordnet werden. Die bis zum äußeren Rand homogen durchlaufende Erstfassung beweist, daß es an dieser Einfassung von Anfang an keine Profilleisten gegeben hat.
31	1. OG	R. 1.12/a Wandputz re. neben d. Türbegleitung Tür- 24	Stratigraphie mechanische Freilegung,	Stark profilierte Türbegleitung mit kräftigem Wulstprofil, Fachwerk wand mit flächigem Wandputz, gefaßt und tapeziert. An dieser Befundstelle ungleiche Anzahl der Befundschichten an Tür und Wand, Zählung nach Schichten, am Vorbefund VB beginnend. <u>Putz- u. Fassungs Aufbau Wand:</u> Lehmziegelausfachung P- 1 Strohlehm P- 2 Kalk-Lehm- Putz mit Häcksel Schicht- 9 = F- 1 , graue Marmorierung mit schwarzen Äderungen gleicher Befund wie die 5. Fassung am UZ , Kalkfarbe Sch.- 8 weiße Kalkfarbe, monochrom Sch.- 7 bis Sch.- 1 glatte, bedruckte Papiertapeten, älteste Ende 19. Jh. VB Rauhfaser tapete, weiße Binderfarbe	Die sekundäre Ausfachung mit Lehmziegeln und der fehlende, für Bauphase- 1 typische Kalkputz, so wie der Fassungsbeginn mit der am UZ als 5. Fassung sondierten Farbschicht, weisen diesen Wandbereich als nachträgliche Gestaltung aus. Ab Mitte des 18. Jahrhunderts wurden Fachwerkwände häufig mit Lehmziegeln ausgefacht und verdrängten später das Flechtwerk komplett. Nimmt man ein durchschnittliches Renovierungsintervall von 12,5 Jahren an (berechnet auf Basis der 32 Farbschichten am UZ im R. 1.4) könnte die Wandveränderung schon vor,- oder um 1700 erfolgt sein.

Befund Nr.	Ge-schoß	Raumnr. Bauteil-bezeich.	Sondierungs-technik	Befundbeschreibung	Bewertung
32	1. OG	R. 1.12/a Tür- beglei- tung Tür- 24	Stratigraphie mechanische + chemische Freilegung	<p><u>Fassungsaufbau Türbegleitung:</u></p> <p>Am Randbereich der Türbegleitung wurden 13 Fassungsschichten sondiert, 11 Ölfarben und 2 Kunstharzfarben.</p> <p>Sch.- 12 = F- 1 schwarzgrüne Lasur auf schwarzbraunem Fondton Sch.- 11 = F- 2 Holzimitation Umbra gebrannt auf ockergrauem Fondton</p> <p>Der parallel verlaufende 6 mm breite Luftspalt zwischen Türbegleitung und Kalk-Lehm-Putz wurde in Schicht- 4 mit Gips ausgefüllt, ab Schicht- 4 überlappende Papiertapeten und gleichlaufende Fassungsbefunde.</p>	<p>Stilistisch, - und verglichen mit den ältesten erhaltenen Türbegleitungen im DG des Rathauses, gehören die Türbegleitungen dieser Bauart nicht zur Renaissancebauphase der Widemark. Die relativ große Anzahl sondierter Farbfassungen (13 Farbschichten) weist bei einem Renovierungsintervall von 12,5 Jahren (s. vorherige Seite) auf die Mitte des 19. Jahrhunderts.</p> <p>Untypische für diese zeitliche Einordnung sind die kräftigen Wulstprofile, welche eher dem Spätbarock zuzuordnen sind. Stilistisch passen die Zierköpfchen der Fischbänder zum Spätbarock und zum Historismus, die flach abgesetzten, geradkantigen Türfüllungen und deren Anordnung vor allem zum Historismus (1830-1920). Der breite Luftspalt wurde erst in der 4. Schicht mit Gips ausgefüllt, danach verlaufen Wand- und Türfassungen homogen bis zum VB. Dieser Befund weist auf den späten Einbau von zweitverwendeten Türen in der Rathausbauphase 1911 hin.</p>
33	1. OG	R.1.12 UZ West- seite	Stratigraphie, mechanische Freilegung Westseite des Unterzugs	<p>Verputzter Unterzug mit breiten Schiffskehlen.</p> <p><u>Putz- und Fassungsaufbau:</u></p> <p>Unterzug aus glatt gebeilten Eichenholz, an der Fase rötliche Färbung. Putzträger: Spaltruten, Stroh, handgeschmiedete Nägel P- 1 Strohlehm, 1,5 – 2 cm dick P- 2 Kalk-Lehm-Putz 0,8- 1 cm dick F- 1 weißer Kalkanstrich F- 2 – F- 4 weißliche bis hautfarbene Kalfassungen F- 5 Marmorierung o. Rankenwerk, grauer Fondton, schwarze Äderung F- 6 – F- 16 weiße, ockr.-weiße bis hellgraue Kalkfarben F- 17 – F- 19 graue u. weiße Leimfarben F- 20 + F- 21 weiße Binderfarben</p>	<p>Die glatte, gebeilte Oberfläche und die rötliche Färbung an der Fase der Schiffskehle weisen auf die primäre Holzichtigkeit des Unterzuges hin. In Bauphase- 1 bildeten die Räume 1.1; 1.11 und 1.12 einen großen Raum, einen Vorsaal. Die Stützen, Sattelhölzer und Unterzüge bestehen aus Eichenholz und waren unverputzt. Die Marmorierung, oder das Rankenwerk, Fassung F- 5, ist am Unterzug im Raum 1.1, Befund- 40 ebenso vorhanden wie im Raum 1.12. Abgesehen von den Begleitstrichen im DG, ist diese Fassung bislang die einzige nachweisbare, historische, ornamentale Raumgestaltung des Rathauses.</p>

Befund Nr.	Geschoß	Raumnr. Bauteilbezeich.	Sondierungs-technik	Befundbeschreibung	Bewertung
34	1. OG	R.1.11 UZ West-seite	Stratigraphie, mechanische Freilegung	Verputzter Unterzug mit breiten Schiffskehlen. <u>Putz- und Fassungs-aufbau:</u> Gleiche Befunde wie an Befundstelle-34, nur 10 Fassungs-schichten erhalten. Marmorierung / o. Rankenmalerei auf F-5 ist gut sichtbar die spröde, schalige Kalkschicht nur fragmentarisch erhalten.	Eichenholzunterzug der Bauphase- 1 / 1613 , bauzeitlich unverputzt, holzsichtig. Fassungsschichten sehr schlecht erhalten, die schaligen, stark blättrigen Kalkfassungen sind kaum zu sondieren, der Reparaturputz P-3 , Kalk-Sand-Putz, hält das morbide Fassungs-paket zusammen. Fassungsschaden vermutlich durch Nässe. P-3 von 1911 oder jünger. Die Schiffskehlen enden vor Wand-c, Wand- a ist ein sekundärer Einbau der DDR- Zeit.
35	1. OG	R.1.11 Decke / UZ West-seite	Sondierungs-fenster, mechanische Freilegung	Lehmputzdecke <u>Putz- u. Fassungs-aufbau Decke:</u> P-1 Strohhelm P-2 Kalk-Lehm- Putz geglättet, rötlich vmtl. Ziegelmehlanteil F-1 ockriges Weiß, Kalkfarbe - darüber 4 mm starkes, fragmen-tarisch erhaltenes Fassungs-paket. VB- weiße Binderfarbe	Der Strohhelm der Decke zieht unter den Unterzug (1613), der kalkhaltige, fragmentarisch erhal-tene Lehmputz P-2 , reißt vor dem Unterzugputz ab. Die ältesten Putz u. Fassungsschichten sind nur noch fragmentarisch erhalten, großflä-chig wurden die Putzfehlstellen mit Kalk-Sandputz P-3 ergänzt. Die Kalkspatzen im Putz verweisen auf Reparaturen vor 1911.
36	1. OG	R.1.11/b Wand- b / Decke	Sondierungs-fenster, mechanische Freilegung	Lehmputzdecke mit Putz u. Fassungs-befunden wie an Befundstelle- 35. <u>Putz- u. Fassungs-aufbau Trennwand:</u> Fachwerkwand mit Ziegelausfachung. Rähm- Nadelholz, dunkles H. Spolie erster Putz P-3 , weißer Kalkputz m. geringem Häckselanteil Putzträger: Spaltruten, Stroh P-4 Kalk-Sand- Putz mit Zementan-teil mit Fassungsfragmenten von Kalk- und Leimfarben, Rosa, Weiß, Grau, Beige, darüber graubraune Papiertape-te o. Makulatur VB- Rauhfaser-tapete mit weißer Binderfarbe	Putz und ältere Farbfassungen der Decke ziehen über der Trennwand in die Diele R. 1.1. Die Trennwand ist ein sekundärer Einbau der schon vor 1911 bestand. Die wenigen Fassungsschichten und die Ausfa-chung mit niedrig gebrannten Zie-geln verweisen auf Mitte- 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Trennwand vor 1911 (Mitte- 1. Hälfte des 19. Jh.)
37	1. OG	R.1.11/b Trenn-wand	Stratigraphie, mechanische Freilegung	Fachwerkwand mit Ziegelausfachung. Putz wie Befundstelle- 36, P-4 fehlt. Auf P-3 Makulatur o. graubraune Papiertapete, darüber vier bedruckte Papiertapeten. VB- Rauhfaser-tapete mit weißer BiF	Sekundäre Trennwand, der Kalk-putz P-3 verweist auf die Zeit vor 1911 .

Befund Nr.	Geschoß	Raumnr. Bauteilbezeich.	Sondierungstechnik	Befundbeschreibung	Bewertung
38	1. OG	R.1.11/d Außenwand links neben Fe- 26	Stratigraphie, mechanische Freilegung	Fachwerkwand mit Flechtwerkaustrichtung. <u>Putz- u. Fassungs Aufbau</u> P- 1 Strohlehm, bauzeitlich P- 3 Kalk-Sand- Putz geglättet, grau F- 1 Weiß, Leimfarbe, fragmentar. - darüber 5 bedruckte Papiertapeten VB- Rauhfasertapete, weiße Binderfarbe	Der bauzeitliche Oberflächenputz, Kalkputz P- 2 fehlt. Keine Ausmaßbefunde auf dem P- 3 . P- 3 Reparaturputz von 1911
39	1. OG	R.1.1 Decke	Sondierungsfenster, m. Stratigraphie mechanische Freilegung	Decke abgehängt, mit farblos lackierten, furnierten Spanplatten und Profilleisten verkleidet. Darunter Lehmputzdecke. <u>Putz- u. Fassungs Aufbau</u> P- 1 Lehmputz, glatte, streifige Obfl., P- 2 Strohlehm, glatt, 2,5 cm, mit rautenförmigen Rillen strukturiert P- 3 Kalk-Lehm-Putz mit Häcksel gegl. F- 1 Weiß, Kalkfarbe F- 2 Beige, Kalkfarbe - darüber mehrere unsondierte Fassungen, Fassungspaket max. 2mm VB- weiße Binderfarbe	Die Abhängung der Decke erfolgte vermutlich in den 70iger Jahren der DDR-Zeit. Holzbalkendecke und Lehmputz P- 1 gehören zum ältesten Bestand, der vorläufig der Bauphase- 1 (1613) zugeordnet werden soll. Da in der Renaissance der Oberflächenputz größtenteils aus Kalkmörtel bestand, auch in diesem Haus sind das die ältesten Befunde, wird der P- 3 einer Sekundärbauphase zugeordnet. Die relativ wenigen Farbfassungen und die stark flächige Oberflächenglättung weisen auf eine spätbarocke Bauphase .
40	1. OG	R.1.1 Unterzug Ostseite	Stratigraphie, mechanische Freilegung	<u>Putz- u. Fassungs Aufbau a. Unterzug</u> UZ – Eiche, glatte, gebeilte Ofl., patin. P- 2 Strohlehm, glatte Oberfl., 2 cm P- 3 Kalk-Lehm-Putz mit Häcksel gegl. F- 1 ockriges Weiß, Kalkfarbe - blättrige Fassg. Sondierung unmögl. F- 5 Marmorierung, grauer Fondton, schwarze Äderungen, an dieser Befundstelle ist klar erkennbar daß es eine Marmorierung war.	Putzbezeichnungen wie an der Decke, Befund- 39. Bauzeitlich war der mit Schiffskehlen gefaste UZ unverputzt. Die teilweise Verdeckung des Sattelholzes durch den Putz, und der Material- und Fassungswechsel, führten zu einem unschönen Stilbruch. Empfehlung: Rückbau in den ursprünglichen Zustand von 1613
41	1. OG	R.1.1 Sattelholz Ostseite	Stratigraphie, mechanische + chemische Freilegung	Gestuft und gefastes Sattelholz mit Abrundungen und Kerbverzierungen, Eiche. 5 Farbfassungen. F- 1 holzsichtige rotbraune Öllasur F- 2 Holzimitation Umbra F- 3 Holzimitation Ocker bräunlich F- 4 Rotbraun, Ölfarbe VB ockriges Graugrün, Alkydharzfarbe	Das Sattelholz war wie der Unterzug lange Zeit nur holzsichtig lasiert, darauf verweisen die schwärzliche Patinierung der Lasuroberfläche so wie die geringe Anzahl an Fassungs-schichten. F- 1 von 1613 ; F- 4 vmtl. 1963.

Befund Nr.	Geschoß	Raumnr. Bauteilbezeich.	Sondierungstechnik	Befundbeschreibung	Bewertung
42	1. OG	R.1.1 Mittelstütze Ostseite Kopf Mittelstütze	Sondierungs- fenster, mechanische + chemische Freilegung	Sondierungsfenster über östl. Stirnseite und Schiffskehle des Stützenkopfes. F- 1 nur noch an der Fase ist ein Rest der ursprünglichen, rotbraunen Öllasur erkennbar. Schwarze, fette Patina bis in die Holzporen. F- 2 Die erste Holzimitation mit Umbra ist hier nicht erhalten, die zweite, ockrige Holzimitation bildet hier die 2. Fassungsschicht.	Die wenigen sehr fragmentarisch erhaltenen Fassungsbeefunde lassen keine eindeutige Bewertung der Farbgebung zu. Es ist zu vermuten, daß sich die rötliche Lasur ohne Absetzfarben über die gesamte Stütze zog. Am ornamental gestalteten Treppenhpfosten Bef.- 45 u. 46 ist die rötliche Lasur besser erhalten. NCS- Index: S 5030-Y80R
43 / 44	1. OG	R.1.1 Sattelholz Spiralband	Sondierungs- fenster, mechanische + chemische Freilegung	Sondierungsfenster an 2 übereinander liegenden Spiralgängen. An beiden Sondierungsfenstern gleichlaufende Befunde. 1. Eichenholz m. rötli. Verfärbung F- 2 Holzimitation Umbra	Polychrome Farbgestaltungen der Stütze gab es erst ab der historisierenden Farbgebung 1911 (vgl. Stütze EG- Diele).
45	1. OG	R.1.1 Treppengeländer Westseite Treppenhpfosten u. Handlauf	Stratigraphie, mechanische + chemische Freilegung	Fassungsbeefunde am oberen Rand und dem darüber liegenden Profil des Pfostens. F- 1 holzsichtige rotbraune Öllasur NCS- Index: S 5030-Y80R F- 2 Blaugrün, Ölfarbe NCS- Index: S 7020-G10Y F- 3 Schwarz, Ölfarbe F- 4 Holzimitation Umbra, Ölfarbe F- 5 Weiß, gelblich, Ölfarbe F- 6 Blaugrau, Ölfarbe F- 7 Holzimitation Ocker bräunlich F- 8 bräunliches Altrosa, Ölfarbe F- 9 Rotbraun, Ölfarbe VB polychrome Fassung mit grünem Fondton, Alkydharzfarbe	Ornamental gestalteter Treppenhpfosten mit Voluten, Blattwerk, Tropfen- und Linsenform. Am Treppenhpfosten sind auf Grund der mehrfach gewölbten und abgesetzten, kleinteiligen Oberfläche wesentlich mehr Fassungen erhalten geblieben. Die sehr fragmentarischen, hauchdünnen Rotbraun und Grüntöne der 1. und 2. Fassung konnten erst an Befundstelle- 46 und an den Tür- und Geländerbefunden im 2. OG eindeutig als eigenständige Fassungen identifiziert werden. F- 1 von 1613
46	1. OG	R.1.1 Treppengeländer Volutenprofil Treppenhpfosten	Stratigraphie, mechanische + chemische Freilegung	Neun Fassungsschichten, annähernd gleicher Befund wie an Befundstelle- 45.	Eine relativ frühe polychrome Gestaltung wurde an den Voluten in Fassung – 4 festgestellt. Flächen und Kehlen Holzimitation Umbra, Stirnflächen der Voluten Kassler Braun . Bei der ockerfarbigen Holzimitation, F- 6 (Bef. 45 F-7), scheinen die Volutenkehlen dunkler abgesetzt zu sein. An der rotbraunen Fassung F- 8 (Bef. 45 F- 9) wurden die Volutenkehlen mit Van Dyk Braun abgesetzt.

Befund Nr.	Geschoß	Raumnr. Bauteilbezeich.	Sondierungs-technik	Befundbeschreibung	Bewertung
47	1. OG	R.1.1 Treppengeländer Brettbaluster	Stratigraphie, mechanische + chemische Freilegung	<u>Fassungsbefunde</u> Buchenholz, maschinengehobelt F-1 Hellgrau, Ölfarbe F-2 kräftiges Blaugrau, Ölfarbe F-3 Holzimitation Ocker bräunlich, ist an dieser Befundstelle gut erkennbar, Bierlasur F-4 Rotbraun, Ölfarbe VB Beige, Alkydharzfarbe	Die Brettbaluster bestehen aus maschinengehobelten Buchenholz. Die Zapflöcher im Handlauf sind länger als die Baluster breit sind. Teilweise reichen die Baluster nicht bis zum Handlauf. Die wenigen Farbfassungen weisen auf die Einbauzeit 1911, frühestens auf die 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Sekundärer Balustereinbau ursprünglich geschlossene Brüstung wie im 2.OG (Bef. 97; 98).
48	1. OG	R.1.1 Treppengeländer Treppenwange	Stratigraphie, mechanische + chemische Freilegung	Sondierungsfenster an Wange und Profil. <u>Fassungsbefunde</u> Kiefer, maschinengehobelt, gefräst Wange: F-1 Hellgrau, Ölfarbe Profil: F-1 kräftiges Blaugrau, Ölfarbe	Erstfassung der Wange Hellgrau, Erstfassung des Profils kräftiges Blaugrau. An diesem Befund wird deutlich, daß F-1 und F-2 der Befundstelle- 47 zu einer Fassung gehören, der dunklere Grauton diente als Betonung, Absetzfarbe. Treppenwange und Brettbaluster stammen aus der gleichen Sekundärbauphase, vmtl. 1911.
49	1. OG	R.1.1/a Wand über der Tür T-27	Wandöffnung, mechanische Freilegung	<u>Wandaufbau:</u> Fachwerkwand , Lehmputz, Kalk-Sand-Putz, helle graugrüne Leimfarbe mit dunkler, blaugrauer Schablonenmalerei. Der Malereibefund ist im Wandschrank, Befund- 50 gut erkennbar. <u>1. Wandüberformung:</u> Holzrahmen, Spanplatten, Zementspanplatten, Kalk-Sand-Putz mit Gipsanteil; ockrig weiße Leimfarbenfassung (Elfenbein). <u>VB 2. Wandüberformung:</u> Furnierte, farblos lackierte Spanplatten auf Dachlattengerüst.	Wand- a gehört zur Primärkonstruktion der Widemark, unter den Verkleidungen könnten sich noch gut erhaltene bauzeitliche Befunde erhalten haben. Der relativ große Zwischenraum zwischen Fachwerkwand und 1. Überformung wurde zur Verlegung starker Stromkabel (vmtl. Hausanschluß) genutzt. Der Zwischenraum zwischen 1. und 2. Überformung zum Verlegen von Datenkabeln.
50	1. OG	R.1.1/b Außenwand Hofseite	Visuelle Beobachtung	Außenwand, Hofseite, Konstruktion von 1613. Mehrere Putzüberformungen auf der letzten stark verschmutzter, heller, graugrüner Leimfarbenanstrich mit dunkler, blaugrauer Schablonenmalerei. horizontaler Punktfries mit vertikalen Ornamenten (Jugendstil).	Die Wandgestaltung mit schablonierten Fries gehört sehr wahrscheinlich zur Bauphase- 5 / 1911.

Befund Nr.	Geschoß	Raumnr. Bauteilbezeich.	Sondierungs-technik	Befundbeschreibung	Bewertung
51/52	1. OG	R.1.10/a; b Wand-Deckenbereich	Visuelle Beobachtung	Die Profile des Deckengesimses sind an den Wänden a ; b und d vorhanden und laufen an beiden Seiten des Unterzuges weiter, an Wand- c fehlt das Gesimsprofil.	Wand- a ist eine Fachwerkwand die zum bauzeitlichen Bestand von 1613 gehört. Die Wandscheibe ist mit dem Bundständer der Westfassade verbunden (Bundwand). Wand- c ist ein nachträglicher Einbau der DDR- Zeit.
53	1. OG	R.1.10/d Wand	Visuelle Beobachtung	Lamperie mit Füllungsfeldern. Die Lamperie ist an Wand- c komplett erhalten und zieht durch die Sekundäre Trennwand- c in den Raum 1.9. An den Wandscheiben- a und b sind Fragmente der L. erhalten.	Die Lamperie schließt im Nachbarraum, R.1.9, homogen an das zuge-setzte Portal der Wand- c an, Portal und Lamperie bestehen aus Nadelholz und weisen die gleiche beige Erstfassung auf. Stilistisch sind beide Einbauten Ende des 18. Jhs.- Anfang 19. Jh. einzuordnen.
54	1. OG	R.1.9 /d Lamperie	Visuelle Beobachtung	Die Lamperie zieht durch Wand- a in den Raum 1.10. An Wand- c verbindet ein genau eingepasstes Lamperie-stück das Portal mit der Lamperie der Wand- d .	Wie Befund- 53.
55	1. OG	R.1.9 Decke Unterzug	Visuelle Beobachtung	Der Unterzug, Verputz und untere Profile ziehen durch das hölzerne Portal in den Raum 1.8. Die Gesims-profile am UZ wurden vor dem Portal abgeschnitten und nach Errichtung des Portals grob anstuckiert. Das Deckengesims weist am Portal nicht die gleiche, kleinteilige Profilierung auf wie das Deckengesimsprofil am Unterzug. Das Portalgesims schließt mit einem schlichten Karniesprofil ab.	Unterzug, Verputz und Decken-gesims sind wesentlich älter als das Portal und wurden beim Umbau in das neu geschaffene Portal integriert. Um oder nach 1800. Fassungsschichten am Portal: 16 Fassungsschichten am UZ R.1.4: 32
56 / 57	1. OG	R.1.9/b Decken-gesims	Visuelle Beobachtung	Das Deckengesims der Wand- b zieht durch die Wand- a und endet stumpf 1 cm unter der Putzoberfläche der Wand- c . An Wand- c gibt es kein Deckengesims.	Raum 1.10 und 1.9 bildeten ursprünglich einen Raum. Um 1800 wurde in die Südwand dieses Rau- mes das Portal eingebaut und damit der Raum nach Süden saalartig erweitert.
57 D	1. OG	R.1.9 Decke	Sondierungs-fenster, mechanische Freilegung	<u>Putz - u. Fassungsbefund</u> P- 2 Kalk-Lehm-Putz mit Häcksel F- 1 Weiß, Kalkfarbe F- 2 Hellgrau, Kalkfarbe - darüber 2- 3 mm starkes Fassungspaket mit Kalk- und Leim-farben; VB weiße Leimfarbe	Der Kalk- Lehm-Putz P- 2 gehört ,wie im R. 1.1 bereits erwähnt, zu einer sekundären Gestaltungs-phase. Die Stärke des Fassungs-paketes läßt vermuten, daß diese Bauphase vor 1700 statt fand. Auf den Fassungen sind keine Begleit-striche o. Ausmalungen vorhanden

Befund Nr.	Geschoß	Raumnr. Bauteilbezeich.	Sondierungstechnik	Befundbeschreibung	Bewertung
58	1. OG	R.1.9/b; c Wände	Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung,	<p>Sondierungsfenster über Wand- b und Wand- c, Eckbereich, mittlere Raumhöhe.</p> <p><u>Putz- u. Fassungs Aufbau</u></p> <p>Wand- b: Fachwerkwand mit Ziegelausfachung, der KSP P- 3 wurde als Setzmörtel und Oberflächenputz verwendet.</p> <p>P- 3 Kalk-Sand-Putz mit groben Kalkstücken, vmtl. durch Ziegelmehl rosa gefärbt</p> <p>F- 1 grauweiße, Leimfarbe / 1911</p> <p>F- 2 helles Blaugrau, Leimfarbe</p> <p>F- 3 Blau, Leimfarbe</p> <p>P- 4 moderner Haftputz, 8 mm dick</p> <p>VB Rauhfasertapete weiß gestrichen</p>	<p>Putz und Fassungsbeefunde beider Wandscheiben sind zur gleichen Zeit entstanden. Vor 1910 befand sich im untersuchten Bereich ein Kamin, welcher 1911 zurückgebaut wurde (Zeichnungen S. 25 und 26). Der Putz P- 3 und das Ziegelmauerwerk entstanden 1911.</p> <p>Gleiche Putz- und Fassungsbeefunde am sondierten Bereich der Wand- c.</p>
59	1. OG	R.1.9/ c Wand links vom Portal	Stratigraphie, mechanische Freilegung	<p>Fachwerkwand, ehem. Bundwand, Queraussteifung durch Portal Einbau gestört.</p> <p><u>Putz- u. Fassungs Aufbau</u></p> <p>LS Lehmschlag, vmtl. Flechtwerkausfachung</p> <p>P- 1 Strohlehm, 1 cm dick</p> <p>P- 2 Kalk-Lehm-Putz mit Häcksel</p> <p>F- 1 Weiß, Kalkfarbe</p> <p>P- 3 Kalk-Sand-Putz, vermutlich durch Ziegelmehl rosa gefärbt</p> <p>F- 2 helles Blaugrau, Leimfarbe</p> <p>F- 3 Blau, Leimfarbe</p> <p>F- 4 grauweiß, Kalkfarbe</p> <p>P- 4 moderner Haftputz, 8 mm dick</p> <p>VB Rauhfasertapete weiß gestrichen</p>	<p>An den 5 mm breiten, relativ parallelen Luftspalt, zwischen dem Holzwerk des Portals und dem Lehmputz, ist der sekundäre Einbau des Portals in die ältere Fachwerkwand erkennbar. Auf dem Lehmputz P- 2 ist nur noch eine weiße Kalkfassung vorhanden, die restlichen Anstriche wurden vor dem An- und Überputzen mit P- 3, 1911 entfernt. Auf dem Holzwerk des Portals sind 16 Fassungs-schichten vorhanden, auf P- 3 nur 4.</p>
60 / 61	1. OG	R.1.9/ c Portal Rahmen, Profil, Füllung	Stratigraphie Sondierungs- fenster, mechanische + chemische Freilegung	<p>60/ Stratigraphie am Rahmen des linken Portalschafts. 61/ Sondierungs- fenster über Rahmen, Profil- und Füllung des Portalschafts. Am Rahmen wurden 16 Farbfassungen sondiert.</p> <p>Nadelholzbrett, handgehobelt</p> <p>F- 1 Beige, Ölfarbe, NCS-Index zw. S 010- Y20R u. S 2020- Y20R</p> <p>Die weiteren Farbschichten sind auf dem Foto gut zu erkennen und werden deshalb hier nicht beschrieben.</p>	<p>Die helle beige Farbfassung und die weiß gekalkten Wände sind typische, spätbarocke und klassizistische Raumfarben. Am Sondierungs- fenster, Befundstelle 61, gibt es von der 1. bis zur 5. Fassung keine Absetzfarben.</p> <p>Das gesamte Portal war in der 1. Fassung monochrom beige gefaßt. In der 6. Fassung wurde der Profil-stab dunkelgrün vom helleren, bläulichen Graugrün</p>

Befund Nr.	Geschoß	Raumnr. Bauteilbezeich.	Sondierungs-technik	Befundbeschreibung	Bewertung
					abgesetzt.
62/ 63	1. OG	R.1.9/ c Portal Rahmen + Basisprofil	Sondierungs-fenster,	An beiden Sondierungs-fenstern gleiche Fassungs-befunde der Erstfassung, Kiefernholz. F- 1 Beige, Ölfarbe	Monochrome Erstfassung, Beige, um 1800.
64	1. OG	R.1.9/c Portal Basisprofil	Sondierungs-fenster, mechanische + chemische Freilegung.	Das untersuchte Basisgesims wurde in jüngerer Zeit erneuert. Erste Fassung auf dem hellen Fichtenholz ist die Fassung- 7.	Reparatur um 1900.
65	1. OG	R.1.9/c Portal Fuß-gesims	Sond.-Fe., mechanische + chemische Freilegung	Beige, Ölfarbe, der Befund ist durch die an diesem Profil überlagernde weiße Ölfarbe verfälscht.	Monochrome Erstfassung, Beige, um 1800.
66	1. OG	R.1.8/ d Wand, re. neben Fe.-29	Stratigraphie mechanische Freilegung	Die Stratigraphie grenzt an die Fensterlaibung und ist in der Erstfassung 25 cm breit. <u>Putz- u. Fassungs-aufbau</u> FLW- Flechtwerkausfachung Strohlehm P- 1 Kalk-Lehm-Putz mit Häcksel P- 2 Lehmputz, 1 hoher Häckselanteil – der P- 1 ist nur 5 cm breit und schließt an das Fenster an; beide Putze sind Oberflächenputze und liegen nebeneinander F- 1 ockriges Weiß, Kalkfarbe F- 2 helles Grau, Kalkfarbe, fragment. F- 3 Papiertapete, grauweiße Leimf. P- 4 moderner Haftputz VB Rauhfasertapete weiß gestrichen, Binderfarbe	P- 2 geht in die Tiefe bis auf das Flechtwerk, der schmale Putzstreifen entstand mit dem Einbau des Fensters, vmtl in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts oder Anfang des 19. Jh. Fenstervergrößerung, Einbau der rezenten inneren Fenstereinfassungen (stillistisch). Kein bauzeitlicher Wandputz, keine ornamentalen oder linearen Wandbemalungen.
67	1. OG	R.1.8 Decke, vor Fe.-29	Stratigraphie mechanische Freilegung	Die Stratigraphie wurde bis auf den 1. Absatz des Deckengesimses gelegt. <u>Fassungs-aufbau</u> Lehmputz m. Häcksel F- 1 kühles Weiß, Kalkfarbe F- 2 helles Grau, Kalkfarbe, sehr gut erhaltene Fassung F- 4 dunkles Graubraun, Kalkfarbe F- 5 helles Graublau, Kalkfarbe - darüber 2 mm starkes Fassungs-	Die Fassungsschichten sind an der Decke besser erhalten als an der Wand, Absetzfarben sind in den 1. 5 Fassungen nicht vorhanden. Alle Fassungen ziehen sich bis auf das Deckengesims. Der Lehmputz ist vermutlich kein bauzeitlicher Putz.

Befund Nr.	Ge-schoß	Raumnr. Bauteil-bezeich.	Sondierungs-technik	Befundbeschreibung	Bewertung
				paket VB weiße Binderfarbe	
68	1. OG	R.1.8/ d Wand- Gesims , senkr. ü. Befund- 66	Stratigraphie mechanische Freilegung	Stratigraphie über Wand und Decken- gesims. <u>Putz- u. Fassungs-aufbau Wand</u> FLW- Flechtwerkausfachung Strohlehm P- 1 Lehmputz mit Häcksel P- 2 Kalk-Sand-Putz, rosa F- 1 Weiß, Kalkfarbe F- 2 helles Grau, Kalkfarbe F- 3 Papiertapete, grauweiße Leimf. VB Rauhfasertapete weiß gestrichen, Binderfarbe <u>Putz- u. Fassungs-aufbau Gesims</u> Lehmstuck F- 1 ockrig weiße, Kalkfarbe F- 5 helles Graublau, Kalkfarbe - darüber 2 mm starkes Fassungs- paket VB weiße Binderfarbe	Die Fassungs-schichten sind am Gesims besser erhalten als an der Wand, Absetzfarben sind in den 1. 5 Fassungen nicht vorhanden. Wand, Gesims und Decke waren in allen Farbschichten monochrom gefaßt. Die rosarote Farbe des Kalk-Sand- Putzes P- 2 und die geringe Anzahl der Schichten verweisen auf die Bauphase- 5/ 1911 (Reparatur- putz).
69	1. OG	R.1.8 Decke, Unterzug	Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	Sondierungs-fenster über Profil und Unterseite des UZ. <u>Fassungs-aufbau</u> Lehmputz m. Häcksel, Lehmstuck F- 1 ockriges Weiß, Kalkfarbe F- 4 bräunliches Grau, Kalkfarbe F- 5 helles Graublau, Kalkfarbe - darüber 2 mm starkes Fassungs- paket VB weiße Binderfarbe	Alle Farbschichten ziehen sich über das Profil. Keine Absetzfarben. Monochrome Fassung des Unterzuges mit den gleichen Farbfassungen wie Wand- und Decke.
70	1. OG	R.1.8 c Wand, über der Lamperie , rechts neben Tür - 17	Stratigraphie, mechanische Freilegung	<u>Putz- und Fassungs-aufbau</u> Strohlehm geglättet P- 1 Kalk-Lehm-Putz mit Häcksel und Tierhaaren, hoher Kalkanteil, Kalkspatzen, 3- 6 mm dick F- 1 ockriges Weiß, Kalkfarbe F- 2 kühles Weiß, Kalkfarbe F- 3 Grau, Kalkfarbe P- 2 Kalk-Sand-Putz, fein, Waben- draht P- 3 Kalk-Sand-Putz, gröber F- 4 Weiß, Leimfarbe F- 5 Ocker, Leimfarbe F- 6 Blaugrau, Leimfarbe F- 7 Weiß ockergrau gebrochen, BiF	Stratigraphie bis an die Lamperie. Die ältesten Putz- und Fassungs- befunde, P- 1 bis F- 3, ziehen hinter die Lamperie und stehen nur 1,5 cm nach oben über. Dünner, fester, stark geglätteter P- 1 weist auf eine ältere Wandgestaltung als die bisherigen im OG sondierten. Der Kalkputzbefund- 85 im R. 1.4 beweist, daß der P- 1 dieser Befundstelle nicht der älteste, bauzeitliche Befund ist, aber weit vor dem Lamperie Einbau ent- stand. Der Wabendraht als Putzträger für P- 2 verweist auf

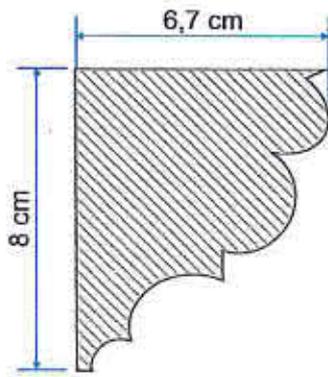
Befund Nr.	Geschoß	Raumnr. Bauteilbezeich.	Sondierungs-technik	Befundbeschreibung	Bewertung
				VB Rauhfaserpap., weiße Binderfarbe	einen Reparaturputz, vmtl. 1963.
71	1. OG	R.1.8/ c Wand, Lamperie, rechts neben Tür - 17	Stratigraphie, mechanische + chemische Freilegung	<u>Fassungsaufbau</u> Nadelholz, vmtl. Kiefer F-1 ockriges Graugrün, Ölfarbe F-2 helles Blaugrau, Ölfarbe F-3 ockriges Weiß, Ölfarbe F-4 Blau (Kobaltblau hell), Ölfarbe, nicht vor 1808 F-5 Olivgrün, Ölfarbe F-6 Zinkgrün, Ölfarbe F-7 Altrosa grau gebrochen, Ölfarbe F-8 ockriges Weiß, Ölfarbe F-9 helles Altrosa, Ölfarbe F-10 Altweiß, Kunstharzfarbe – bis F-14 durchgängig helle Farbtöne, Weiß, Hellgrau, helles ockriges Rosa und Grauweiß, alles Alkydharzfarben VB = F-15 Weiß, Alkydharzfarbe	Auf der Lamperie wurden annähernd gleichviel Farbfassungen sondiert wie am Portal im R. 1.9. . Auf der Lamperie befinden sich 15 Farbfassungen, auf dem Portal 16. Dieser Befund erhärtet den im Raum 1.9 festgestellten gleichzeitigen Einbau von Lamperie und Portal. Die Fassungen ab Schicht-11 gehören zur DDR-Zeit.
72	1. OG	R.1.8/ b Wand, über d. Lamperie, Putz hinter d. Lamp. rechts neben Tür - 18	Sondierungs-fenster, mechanische Freilegung	Gleiche Putz- und Fassungs-befunde wie an Befundstelle- 70. P-1 Kalk-Lehm-Putz mit Häcksel und Tierhaaren, hoher Kalkanteil, Kalkspatzen, 3- 6 mm dick F-1 ockriges Weiß, Kalkfarbe usw. P-2 Kalk-Sand-Putz, fein, Wabendraht P-3 Kalk-Sand-Putz, gröber F-4 Weiß, Kalkfarbe; usw.	Stratigraphie bis an die Oberkante der Lamperie. Der gefaßte P-1 reißt knapp unter der Oberkante d. Lamperie ab. Der Luftspalt zw. L. u. Putz ist mind. 1 cm breit. Der Putzbefund ist ein Fragment einer älteren Wandgestaltung, welche beim Einbau der Lamperie beseitigt wurde, gehört aber nicht zur Bauphase- 1613. Der Wabendraht als Putzträger für P-2 verweist auf einen neuzeitlichen Reparaturputz, vmtl. 1963.
73	1. OG	R.1.7/ c Wand, rechts neben Fe-31	Stratigraphie, mechanische Freilegung	<u>Putz- und Fassungsaufbau</u> Strohlehm Ziegeldraht P-1 Zementputz, 2 cm dick, Unterp. P-2 Kalk-Sand-Putz, 0,8 cm dick F-1 Weiß, Leimfarbe F-2 heller gebr. Ocker, Leimfarbe, sehr fragmentarisch F-3 Hellgrau, , Leimfarbe, sehr fragmentarisch F-4 bedruckte Papiertapete, DDR-Z. VB Strukturpap., Weiß überfaßt	Durchweg neuzeitliche Putz- und Fassungs-befunde, DDR-Zeit bis zur Gegenwart.
74	1.O G	R.1.7/ c Wand, n.	Sondierungs-fenster,	Gleiche Befunde wie an Befundstelle- 73.	Gleiche Bewertung wie Bef.- 73.

Befund Nr.	Geschoß	Raumnr. Bauteilbezeich.	Sondierungstechnik	Befundbeschreibung	Bewertung
		Fe- 31	mech. Freil.		
75	1. OG	R.1.5/ d Wand, links n. Tür- 16	Sondierungsöffnung, mechanische Freilegung Zur Befundsondierung wurde eine Sperrholztafel der Wandverkleidung abgenommen und an der dahinter liegenden Wand ein Sondierungsfenster angelegt.	VB Wandüberformung.: Furnierte, farblos lackierte Spanplatten auf Dachlattengerüst. <u>Wandgliederung unter der Verkleidung:</u> Oberer Wandbereich verputzt u. monochrom gefaßt, untere Wandhälfte mit Sperrholzlamperie verkleidet, Oberfläche rotbraun lasiert, holzsichtig. Die L. wird horizontal durch ein flaches Gesimsbad gegliedert, vertikal durch flache Deckleisten an den Stößen. Fachwerkwand <u>Putz- u. Fassungsbefunde</u> P- 1 Kalk-Sand-Putz mit Gipsanteil, auf Wabendraht F- 1 helles Blaugrau, Leimfarbe F- 2 helles Graugrün, Leimfarbe,	Wand- a gehört zur Primärkonstruktion der Widemark, unter den Verkleidungen könnten noch gut erhaltene bauzeitliche Befunde vorhanden sein. Der Zwischenraum zwischen Fachwerkwand und Überformung wurde zum Verlegen von Datenkabeln. Wandverkleidung vermutlich aus den siebziger Jahren. Sämtliche Befunde aus der DDR-Zeit.
76	1. OG	R.1.4; 1.3/d Pilaster zwischen den Räumen	Stratigraphie, mechanische + chemische Freilegung	<u>Fassungsaufbau</u> F- 1 farblose Lasur, vmtl. Leinöl/ Harz (Dammar) F- 2 Holzimitation, rosabrauner Fondton mit schwarzer Lasur, Ölfarbe F- 3 warmes Grau, Ölfarbe F- 4 Terra pozzuoli, Ölfarbe F- 5 Farbton ähnlich wie F- 4, kräftiger und grauer, Ölfarbe Voranstrich- v. F- 6 helles, warmes Grau, Ölfarbe F- 6 rötl. Graubraun, Ölfarbe F- 7 Weiß, Ölfarbe F- 8 Beige, Ölfarbe F- 9 Graugrün, Alkydharzfarbe VA- v. F- 10 Weiß, Alkydharzfarbe F- 10 Hellgrau, Alkydharzfarbe VB helles Graugrün, Kunstharzfarbe	Sekundärer Wandrückbau, Deckenabstützung mit Stahlträger und Ziegelauffüllung, Schilfrohrmatte, Kalk- Sand- Putz. Ständer der Wandscheiben b- und d mit Pilaster verkleidet. Putzträger und Erstfassung weisen auf die Bauphase-5 / 1911. Die von Goller 1910 entworfene Wandgestaltung des Sitzungssaales wies, - und weist z. T. noch heute, die gleiche Farbigkeit auf. Farblos lasierte Hölzer mit oxidrot abgesetzten Kapitellchen und oxidroten Rahmenprofilen. Dieser Datierung steht jedoch die Ausführungsplanung von Goller (1910), Grundriß S. 27, entgegen. In dieser Planung ist die Trennwand mit Mitteltür noch vorhanden und auch nicht als Abriß geplant. Im Gegenteil, es wurde noch ein Schornstein an diese Wand geplant. Falls diese Raumplanung umgesetzt wurde, kann die Erstfassung nur eine Reminiszens an

Befund Nr.	Geschoß	Raumnr. Bauteilbezeich.	Sondierungstechnik	Befundbeschreibung	Bewertung
					die Farbigkeit des Sitzungssaales sein.
77 - 81	1. OG	R.1.4; 1.3/d Pilaster, zwischen den Räumen	Sondierungs- fenster, mechanische + chemische Freilegung	<u>Fassungsaufbau</u> Alle Befunde der Erstfassung F- 1 weisen die gleiche farblose Lasur auf wie an der Befundstelle- 76 . Einzige Ausnahme bildet das aus Linde o. Pappel gefertigte Kapitell, welches Oxidrot gefaßt war. Alle folgenden Fassungen sind monochrom.	Die Pilaster wurden vermutlich 1911 oder zwischen 1911 und 1945 eingebaut.
82	1. OG	R.1.4; 1.3/d Wand, links v. Pilaster	Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	Das Sondierungsfenster schließt an den Pilaster an. <u>Wand- Putz- und Fassungsaufbau</u> Fachwerkwand Bimssteinausfachung P- 1 Kalk-Sand-Putz, rosa, 2 cm dick F- 1 heller, gebro. Ocker, Leimfarbe, fragmentarisch F- 2 Hellgrau, Leimf., sehr fragment. F- 4 Weiß, Leimfarbe, VB Rauhfaser tapete, Weiß, BiF	Ausfachung und Putz weisen auf eine Reparatur zur DDR- Zeit. Die Farbfassungen sind identisch mit der 2. u. 3. Fassung Bef.- 73 R. 1.7 und den Fassungen 5 u. 6 auf P- 3 der Befundstelle- 70 im R. 1.8 .
83	1. OG	R.1.4 UZ, Decke	Stratigraphie mechanische Freilegung	Stratigraphie an Deckengesims und Decke. Verputzter Unterzug mit Lehmstuck. Umlaufendes Deckengesims. Am Gesimsprofil wurden 32 Farbfassungen in Weiß und Grautönen sondiert. Stuckmörtel: Kalk-Lehm-Putz F- 1 leicht ockriges Weiß, Kalkfarbe Die ersten 20 Fassungen sind Kalkfassungen die folgenden 10 sind Leimfarbenfassungen und die letzten 2 Fassungen bestehen aus Binderfarben. An der mehrfach ausgebesserten Lehmdecke sind nur 7 fragmentarische Farbfassungen vorhanden. Die erste Fassung ist ebenfalls Weiß. Deckenputz: Kalk-Lehm-Putz geglätt. F- 1 leicht ockriges Weiß, Kalkfarbe	Die Fassungsschichten der Decke hören an der Fassung 27 auf. Die Erstfassung konnte durch eine Schnittverbreiterung über Unterzug und Decke durchgehend lokalisiert werden. An der ockrigweißen Fassung sind keine Absetzfarben vorhanden, ob es grundsätzlich keine gab ist auf Grund des fragmentarischen Erhaltungszustandes der Deckenbefunde nicht eindeutig feststellbar. Weder an der Decke noch am UZ ist Kalkmörtelputz der Raumgestaltung von 1613 vorhanden. Die ursprünglich sichtbaren Deckenbalken sind mit weichem Kalk-Lehm-Putz mit Häcksel flächig überformt. 1. Raumfassung auf dem Sekundärputz : monochrome Weißfassung aller Putzflächen Auf Grund der großen Anzahl an Überfassungen könnte der Sekundärputz vom Besitzerwechsel 1635

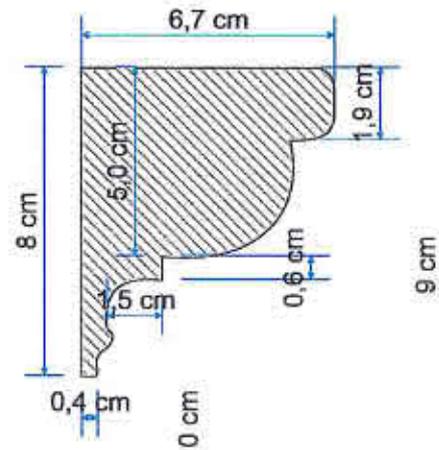
Befund Nr.	Geschoß	Raumnr. Bauteilbezeich.	Sondierungs-technik	Befundbeschreibung	Bewertung
					stammen, spätesten 2. Hä. 17. Jh.
84	1. OG	R.1.4 /d Fußbrett	Sondierungs- fenster mechanische + chemische Freilegung, Abbeizer, Aceton	Sondierungsfenster am Fußbrett. <u>Fassungsaufbau</u> Nadelholz, handgestemmte Oberfl. F-1 Umbra-Braun, Ölfarbe, spröde, sehr fragmentarische Fassungsbe- funde, überwiegend in den Holzporen NCS- Index: S 5020-Y10R - darüber 1,5- 2 mm starkes Fassungs- paket aus Öl- und Kunstharzfarben	Profiliertes Fußbrett, 15 cm hoch. Der Lehmputzbefund, Befundstelle, 85, P- 2 , schließt direkt an das Fußbrett an, es ist deshalb anzu- nehmen, daß das Fußbrett zur 2. Raumgestaltung, frühestens 1635 , gehört. Ein weiteres Indiz für den frühen Einbau des Fußbretts ist das starke Fassungspaket.
85	1. OG	R.1.4 /c Wand über d. Fußbrett rechts v. Fe- 34	Stratigraphie, mechanische + chemische Freilegung, Abbeizer, Aceton	Die Stratigraphie schließt an die Oberkante des Fußbretts an. <u>Putz- und Fassungsaufbau</u> Strohlehm, flächig, gerieft P- 1 Kalkmörtelputz mit Häcksel 4- 7 mm dick, zieht hinter das Fußbrett, breiter Luftspalt zwischen Brett und Putz. Farbfassungen sind auf dem kleinen Befundstück nicht mehr vorhanden, die Putzoberfl. ist grau verschmutzt. Der Kalkputz steht nur 1 cm über die Brettoberkante über und bricht dann ab. P- 2 Kalk-Lehm-Putz m. Häcksel, gleicher Befund wie an Befundstelle 83 , der Lehmputz schließt an das Fußbrett an. Keine Fassungsbe- funde. P- 3 Kalk-Sand-Putz, 1,7 cm dick auf Wabendraht, große Waben F- 1 preußisch Blau, Leimfarbe F- 2 Beige, Kunstharzfarbe F- 3 helles Graugrün, Kunstharzfarbe F- 4 Grau, Kunstharzfarbe F- 5 Rauhfasertapete, Beige, Binderf. VB Rauhfasertapete, Pastellgrün, Binderfarbe	Der P- 1 ist das nachweislich ältes- te Wandputzfragment des 1. Ober- geschosses. Dieser Befund beweist, daß auch die Wohngeschosse bauzeitlich so gestaltet waren wie der im Dachge- schoß erhaltene Raumbefund. Decken und Wände waren dünn mit Kalkputz verputzt, das Balken- werk war teilweise sichtbar, der UZ komplett sichtbar. Der Kalkputz P- 1 könnte zur Bauphase- 1 / 1613 gehören. fehlende, stilistische Bewertungskriterien lassen keine eindeutige Zuordnung zu. P- 2 gehört wie am Fußbrett schon angedeutet zur 1. Umbauphase, vmtl. 1635. Der Kalk-Sand-Putz P- 3 ist ein Reparaturputz aus der DDR- Zeit.
86	1. OG	R.1.4 /b Wand links n. Fe- 37	Stratigraphie, mechanische Freilegung Stratigraphie schließt an Fensterein-	<u>Putz- und Fassungsaufbau</u> Bauzeitliche Fachwerkwand, Ostfass. Eichenholzständer, F- 1 schwarz, vmtl. Kaseintempera o. magere Ölf. - Flechtwerkausfachung - Strohlehm	Der spärliche P- 1 Befund und der Erstfassungsbefund des Wand- ständers bezeugen das gleiche bauzeitliche Gestaltungsprinzip wie im Dachboden (1613). Wand- und Deckengefache waren mit weißem Kalkmörtelputz ver- putzt das Sichtbalkenwerk war

Befund Nr.	Geschoß	Raumnr. Bauteilbezeich.	Sondierungs-technik	Befundbeschreibung	Bewertung
			fassung an.	P- 1 Kalkputzfragmente	schwarz gefaßt.
86	1. OG	R.1.4 /b Wand links n. Fe- 37	Stratigraphie, mechanische Freilegung Stratigraphie schließt an Fenstereinfassung an.	– Über Gefachlehm und Wandständer ist Wabendraht gespannt und flächig mit 3 cm dicken Kalk-Sand-Putz P- 2 geputzt. F- 1 preußisch Blau, Leimfarbe NCS-Index: S 3030-B30G/ etw. blauer F- 2 Grauweiß, Leimfarbe F- 3 Pastellgelb, Leimfarbe F- 4 Hellgrau, Leimfarbe VB Rauhfasertapete, Pastellgrün, Binderfarbe	Der Oberflächenputz schließt bündig mit dem Balkenwerk ab oder endet unterhalb der Balkenoberfläche. Kalkputzfragment von 1613 . Erstfassung des Balkenwerks Schwarz, ebenfalls von 1613 . Der P- 2 ist ein Reparaturputz aus der DDR- Zeit .
87	1. OG	R.1.4 /b Wand links n. Bef.- 86	Stratigraphie, mechanische Freilegung	Gleiche Befunde wie an Befundstelle- 86, einziger Unterschied: Der bauzeitliche Kalkputz P- 1 fehlt, Fassungsbeefunde auf P- 2 sind besser erhalten.	Der P- 2 ist ein Reparaturputz aus der DDR- Zeit .
88	1. OG	R.1.3 /a Wand links n. T- 11, über dem Fußbrett	Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	Ähnliche Befunde wie an Befundstelle- 85 . – Über den Gefachlehm ist Wabendraht gespannt und flächig mit 2 cm dicken Kalk-Sand-Putz P- 2 geputzt. F- 1 Türkis, Leimfarbe P- 3 Gipsputz P- 4 Spachtel, altrosa VB Rauhfasertapete, weiße Binderfarbe	Keine bauzeitlichen Befunde, keine älteren Zwischenbefunde.
88d	1. OG	R.1.3 Decke, Gesimsprofil	Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	Sondierungsfenster über Decke und Gesimsprofil am Unterzug. Handgezogenes Gesims aus Lehmstück. Die ockrig-weiße Kalkfassung F- 1 ist an Decke und Gesims gut erhalten. Das Lehmstückprofil ist scharfkantig gezogen, die abwechslungsreiche Form hat sich unter dem 2- 3 mm starken Fassungspaket gut erhalten.	Deckenputz und Lehmstück frühestens aus Bauphase- 2/ 1635 . Das Lehmstückprofil des Deckengesimses, Profil- B , mit großem Wulstprofil (siehe Querschnitt Befundblatt- 10, S. 35) kommt nur in diesem Raum vor. Die einmalige Profilierung weist auf eine besondere Raumnutzung.
89	1. OG	R.1.2/c Wand im Treppenraum / eiserne Wendeltreppe	Stratigraphie, mechanische Freilegung	Wandstörungen durch mehrfache Schornstein- Ein- und Umbauten. Ziegelmauerwerk, Kalk-Sand-Putz mit Zementanteil, 3 Farbfassungen, 2 Leimfarben, Oberflächenanstrich mit Binderfarbe.	Reparatur DDR- Zeit.



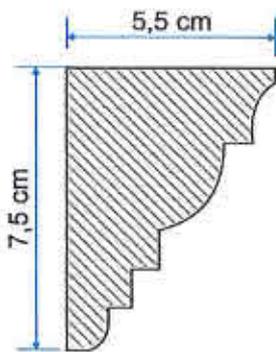
Querschnitt Gesimsprofil - A

handgezogener Lehm-Kalk-Stuck



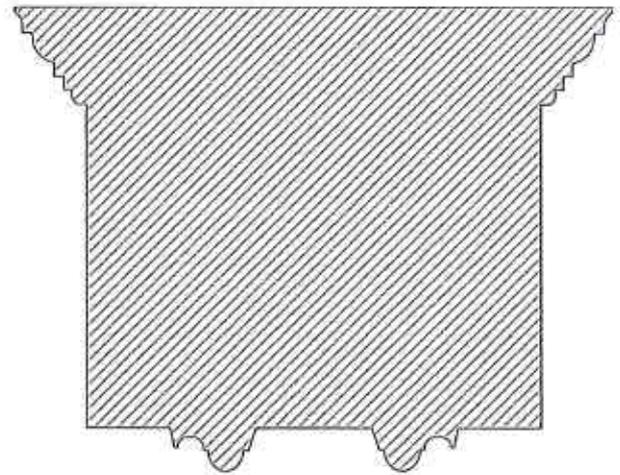
Querschnitt Gesimsprofil - B

handgezogener Lehm-Kalk-Stuck



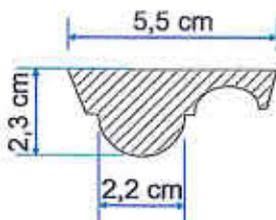
Querschnitt Gesimsprofil - C

handgezogener Lehm-Kalk-Stuck



Querschnitt verputzter Unterzug mit Stuckprofilen Maßstab: 1 : 6

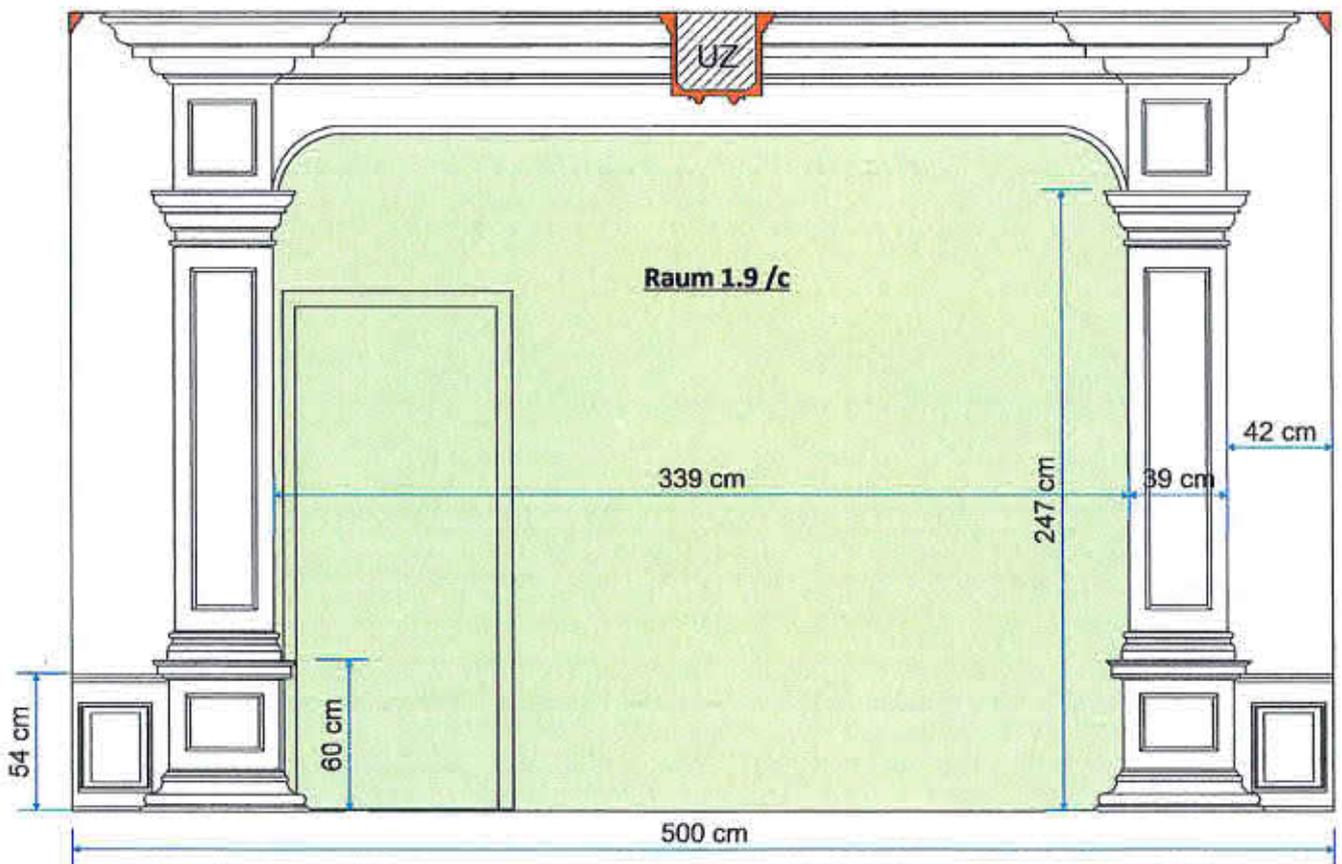
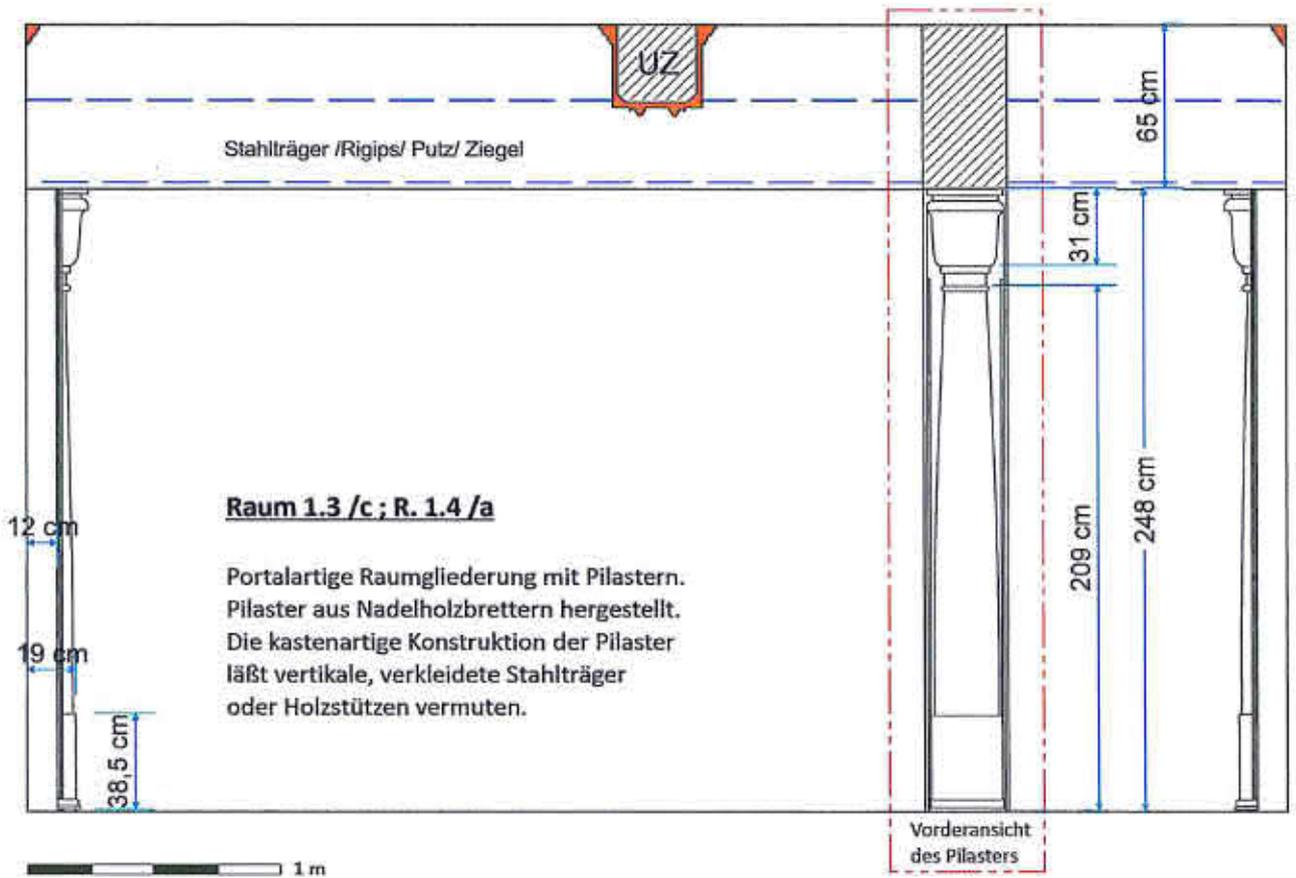
Kalk-Lehm-Stuck und Putz



Querschnitt Unterzugprofile

handgezogener Lehm-Kalk-Stuck

Objekt: Rathaus Vacha Restaurierung + Bauforschung W. Petzholdt	Maßstab: 1 : 2 1 : 6
Thema: Befundblatt - 9 1.OG- Gesims- und Unterzugprofile	Datum: 23.02.16



Portal nicht bauzeitlich, ältere Gesimsprofile vertikal abgeschnitten. An der Stirnseite des Portals fehlen diese Profile. Portal Ende 18. / Anf. 19. Jh.

 Stuckgesims und UZ- Putz mit Profilen nach 1613, vmtl. Bauphase- 2 / 1635

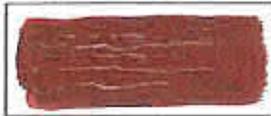
 Trennwand mit zugesetzter Tür vermutlich DDR- Zeit

Objekt:	Rathaus Vacha	Maßstab:	
	Restaurierung + Bauforschung W. Petzholdt		1 : 30
Thema:	Befundblatt - 10 1.OG- Portale	Datum:	23.02.16

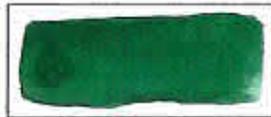
Fassungsbefunde - 1.OG



R. 1.13 / Stuckdecke, monochrome Erstfassung
 1. Farbfassung auf Lehmstuck
 Weiß, ockrig gebrochen, Kalkfarbe, monochrome Fassung
 NCS- Index: Farbwert zwischen S 1010- Y20R und S 1010- Y 10R



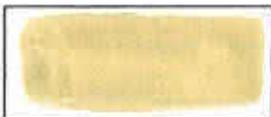
R. 1.1 / Diele, Mittelstütze unter dem Unterzug (Bauphase- 1)
 1. Farbfassung auf dem Eichenholz
 rotbraune Lasur, monochrome Fassung
 NCS- Index: S 5030- Y80R



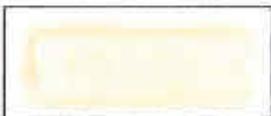
R. 1.1 / Mittelstütze unter dem Unterzug (vmtl. Bauphase- 2)
 2. Farbfassung auf dem Eichenholz
 Grün, vmtl. Kaseinfarbe, monochrome Fassung
 NCS- Index: S 7020- G10Y



R. 1.8 / Lamperie (Bauphase- 4)
 1. Farbfassung auf dem Nadelholz
 Beige, Ölfarbe, monochrome Fassung
 NCS- Index: S 5020- Y10R



R. 1.9 / Portal (Bauphase- 4)
 1. Farbfassung auf dem Nadelholz
 Beige, Ölfarbe, monochrome Fassung
 NCS- Index: Farbwert zwischen S 2010- Y20R und S 2020- Y20R



R. 1.12/ Unterzug v. 1613, Lehmputz sekundär
 1. Farbfassung auf dem Lehmputz, Befund- 33
 Weiß, ockrig gebrochen, Kalkfarbe, monochrome Fassung
 NCS- Index: Farbwert zwischen S 1010- Y20R und S 1010- Y 10R2

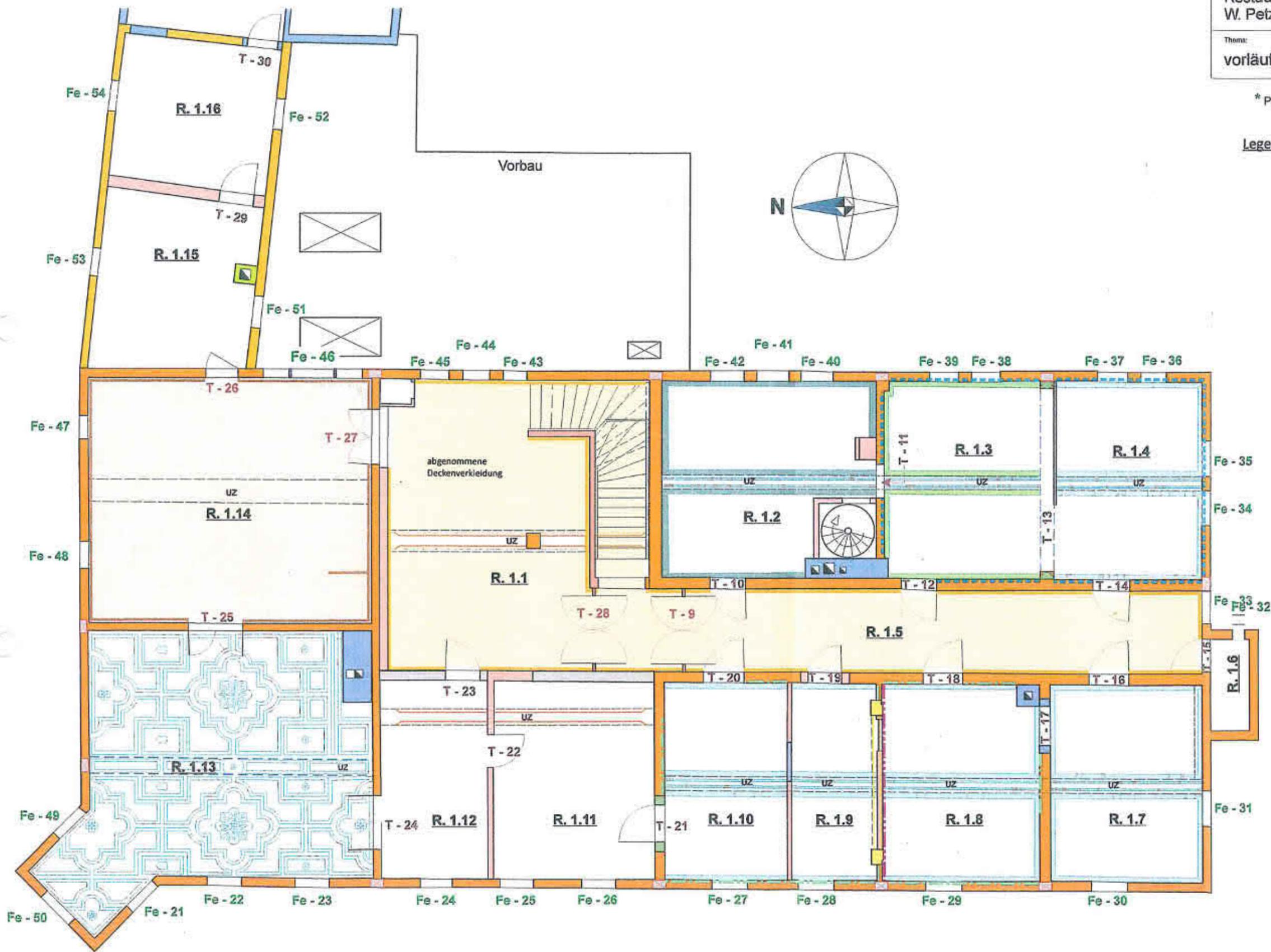


R. 1.12/ Unterzug v. 1613, Lehmputz sekundär
 5. Farbfassung auf dem Lehmputz, Befund- 33
 Marmorierung, grauer Fondton, schwarze Äderungen
 NCS- Index: Grau 4502- Y; Schwarz S 7502- B

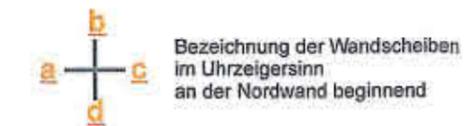
Objekt: Rathaus Vacha Restaurierung + Bauforschung W. Petzholdt	Maßstab:
Thema: Befundblatt- 11 nachgemischte Fassungsbefunde - 1.OG	Datum: 15.02.16

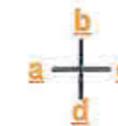
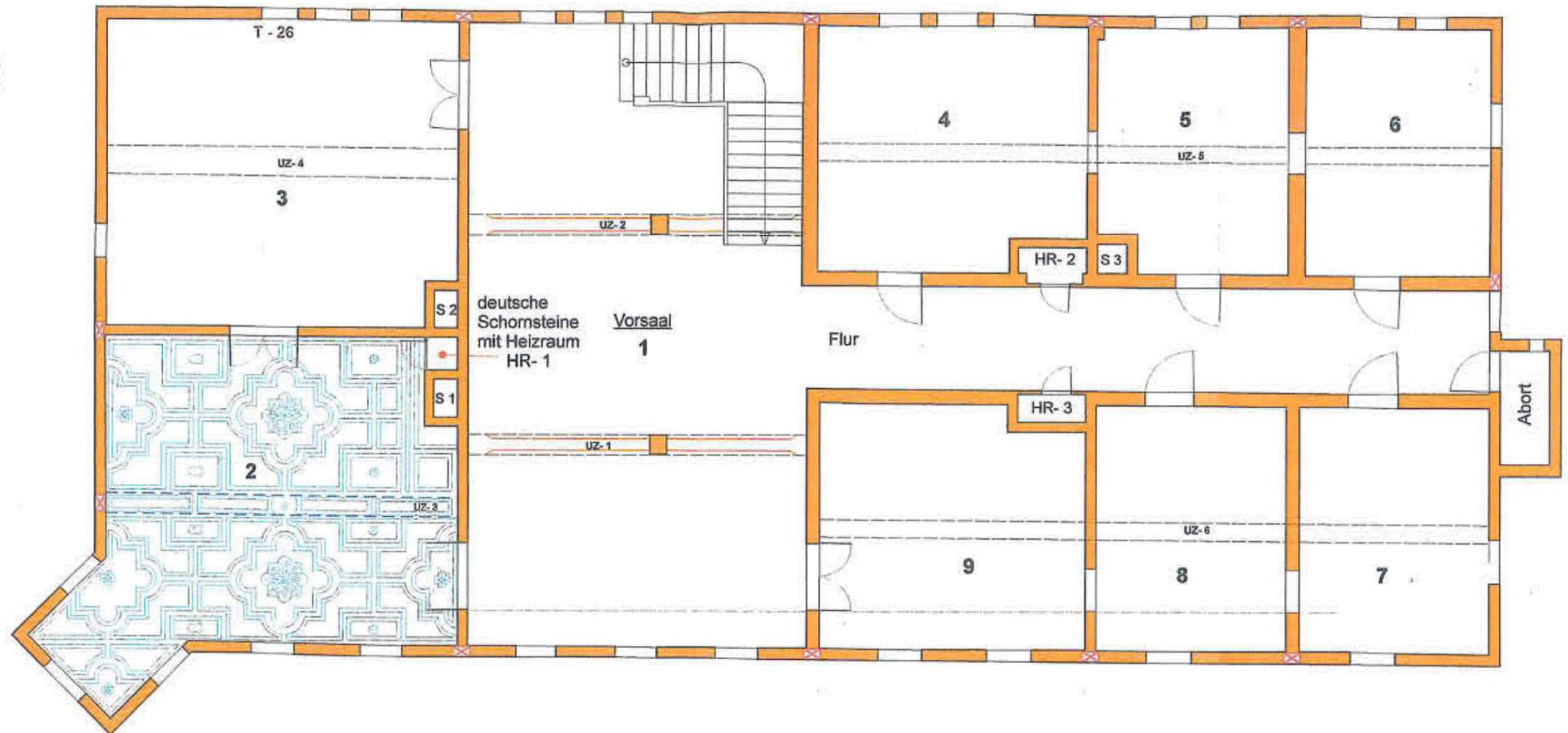
Objekt: Rathaus Vacha Restaurierung + Bauforschung W. Petzholdt	Maßstab: 1 : 100
Thema: vorläufiger Baualtersplan - 1. OG	Datum: 23.02.16

* Plangrundlage: Bestandsplan- KG, V. Trautvetter Okt. 2001



- Legende:**
- Bauphase- 1 / 1613
Erbauung d. Widemark
 - Bauphase- 2 / vmt. 1635
 - Bauphase- 4/ um 1800
 - um 1900
 - Bauphase- 5 / 1911, Umbau
zum Rathaus
 - Bauphase- 6/ nach 1911,
vmtl. 1923
 - jüngere Umbauten vmtl.
DDR- Zeit (1963 ?)
 - nicht bestimmbare
Bauzeit / vor 1900
 - Rigipsverkleidung / nach 1990
 - Zusetzungen / nach 1990
 - Bundständer / 1613
 - Stuckprofile der Unterzüge
 - Stuckgesims Profil- A / nach 1613
 - Stuckgesims Profil- B / nach 1613
 - Stuckgesims Profil- C / nach 1613
 - profiliertes Fußbrett 15 cm hoch
 - Lamperie m. Profilen und Füllun-
gen, 54 cm hoch, vmtl. um 1800
 - Lamperie / 1911
 - Kassettendecke/ Holz/ 1911
 - Wandverkleidungen / DDR-Zeit
 - Deckenverkleidg./ DDR- Zeit





Bezeichnung der Wandscheiben
im Uhrzeigersinn
an der Nordwand beginnend

Schlichte, harmonische, auf Symmetrie aufgebaute Grundrißgliederung prägte den Grundriß des 1. Obergeschoßes.

Rekonstruktion nach Gefügebefunden, historischen Grundrissen und hist. Fotos. Schornsteinmaße und Treppenmaße wurden vom ältesten Grundriß übernommen.

Legende:

 Bauphase-1 / 1613
Erbauung d. Widemark

 Bundständer / 1613

S 1 bis S 3 Schornsteine
HR- 1 bis 3 Heizräume

 Türen analog der westlichen Gewändeachse
der Vorsaal Türen von R. 2 u. 9,
keine Überlieferung.

Objekt:	Rathaus Vacha Restaurierung + Bauforschung W. Petzholdt	Maßstab:	1 : 100
Thema:	Rekonstruktionsversuch 1. OG Bauphase- 1 , 1613	Datum:	19.06.17

3.1 Zusammenfassung – 1. Obergeschoß

Vorbemerkung

Der genaue Baubeginn der Widemark ist nicht bekannt, ob es tatsächlich ein Neubau war der 1613 errichtet wurde ist anzuzweifeln, die Kellerbefunde verweisen eindeutig auf frühere Bebauungen auf der Grundfläche des Rathauses. In der Marburger Kaufurkunde wird nicht der Kauf eines Grundstücks sondern einer Behausung genannt (s. Auszug aus d. Urkunde S. 4). Die in die Fassade eingemeißelte Jahreszahl 1613 nennt den Baubeginn des rezenten Gebäudes. Von Widemarkter selbst, wissen wir, daß er erst im November 1614 einziehen konnte und daß er das riesige Gebäude nicht nur mit seiner Frau bewohnte sondern auch Räume vermietete.

Zitat Widemarkter: *In diesem 1613 und 1614 Jahr und also in 2 Sommern mein Haus die Widemarck zu Vacha gantz und gar auch so weitt mit Parten* und allem durch den Segen des Herrn verfertiget, daß ich im November des Jahres 1614 gottlob einziehen können wie geschehen.*

* Parten, alter Leipziger Ausdruck für Wohnungen, auch Mietpartei. Caspar Widemarkter wurde 1566 in Leipzig geboren.

Zitat aus „Lebenslauf und Kriegstagebuch 1617 des hessischen Obristen Caspar von Widemarckter“ von Holger Th. Gräf

Das 1. Obergeschoß ist die erste Etage des dreigeschossigen Fachwerkaufsatzes. Die Raumgliederungen des 1. und 2. Obergeschoßes waren bauzeitlich absolut kongruent. Das an allen 4 Seiten eingezogene 3. Obergeschoß weicht von dieser Gliederung ab, nimmt aber die symmetrische Lastverteilung im mittleren Drittel des Querschnitts auf.

Das 1. Obergeschoßes wurde im Laufe der Jahre mehrfach verändert, unterschiedliche Nutzer haben teilweise rigeros ihre Spuren hinterlassen, so daß wir heute vor einem bunten Flickenteppich historischer Ausstattungsfragmente stehen die im einzelnen wertvolle Zeitzeugen sind, aber keinen Gestaltungszusammenhang haben.

3.1.1 Bauphase- 1 / 1613

Ausgenommen vom Deckenstück im Erkerzimmer R. 1.13 (gegenwärtig Bürgermeisterzimmer) und einem Rest Kalkmörtelputz hinter dem südlichen Fußbrett im Raum 1.4, sind keine bauzeitlichen Putze und Farbfassungen im 1. OG vorhanden. Wand- und Deckenputz wurden in allen Räumen mehrfach verändert, ebenso die Raumausstattungen.

3.1.2 Konstruktive Befunde, Geschoßgliederung, bauzeitliche Erschließung

Auf dem Baualtersplan ist der rezente Bauzustand im entstehungszeitlichen Kontext graphisch dargestellt. Zum besseren Verständnis der bauzeitlichen Raumgliederung wurde auf Seite 137, unter Einbeziehung der Bestandsstrukturen und Maße die vom ältesten Grundrisses übernommen wurden, ein Rekonstruktionsversuch erstellt. Trotz umfangreicher Überformungen konnte die bauzeitliche Geschoßgliederung bis auf wenige Unsicherheiten komplett rekonstruiert werden. Der Umstand, daß der gesamte Fachwerkaufsatz **1613** aus Eichenholz gefertigt und mit Flechtwerk ausgefacht wurde, erleichterte und sicherte den Nachweis sekundärer Wandabschnitte und Reparaturen.

Bauzeitliche Erschließung

Die Lage der Erschließungswege hat sich bis heute nicht geändert, nur die Qualität. Bauzeitlich wurde das 1. OG über eine zweiläufige Holzterrasse erschlossen, eine weitere zweiläufige Treppe führte vom

1. OG in das 2. OG. In das 3. OG führt noch heute eine am unteren Lauf veränderte, zweiläufige Treppe. Der obere Lauf blieb im bauzeitlichem Zustand, dadurch sind heute Rückschlüsse auf die bauzeitliche Treppenkonstruktion möglich. Der bauzeitliche obere Treppenlauf besteht aus 125 cm breiten Blockstufen aus Eichenholz, das Brüstungsgeländer im R. 3.1 beginnt mit Balusterpfosten. Auf Grund der Breite der DG- Treppe wird angenommen, daß die im ältesten Grundriß eingetragenen, wesentlich breiteren Treppenläufe mit schmaleren Stufen, die bauzeitlichen sein müssen.

Die bauzeitliche Treppe vom EG zum 1.OG führte über ein quadratisches Podest von 1,5 x 1,5 m. Das heutige, polygonale Podest, weist nur eine Breite von 1,12 m vom Mauerwerk bis zum Geländer auf. Die Anwendungen begannen erst nach dem Podest. Der obere Treppenlauf wurde durch das heute vermauerte, ovale Fenster- 19 belichtet. Der untere, gerade Treppenlauf war 1,5 m breit, der heutige ist nur 1,18 m breit und endet an breit eingerollten Rokokopfosten. Die untere Treppe war nicht eingehaust, ein Handlauf mit Balusterpfosten (wie im DG) gaben dem Licht durchflossenem Bereich Schönheit und Eleganz. Unvergleichbar mit der rezenten, engen und düsteren Situation! Die historisierenden Brettbaluster wurden erst nach Gollers Entwurf 1911 eingebaut (Entwurfszeichnung S. 36). Im 1. OG bildete ebenfalls ein Handlauf mit Balusterpfosten die Treppenbrüstung. Das führte zu mehr Weite und einem luftigen angenehmen Raumgefühl. Noch breiter waren die Blockstufen vom 1.OG zum 2., der untere Lauf hatte eine Breite von 1,58 m, das Podest war 1,58 x 1,55m groß, der nach oben führende 2. Treppenlauf war gerade und hatte eine Breite von 1,55 m. Nur der nach oben führende Lauf hatte raumseitig eine Bretterverkleidung mit profilierten Deckleisten, so wie es im 2. OG am oberen Treppenlauf noch vorhanden ist (s. S. 35, 36, hist. Querschnitte, älteste Grundrisse S. 20, 25 u. 29).

Bauzeitliche Geschoßgliederung

Das erste Obergeschoß war in 9 Räume unterteilt. Alle Räume waren axialsymmetrisch angeordnet. Die größten Räume befanden sich im Norden. Nach dem querriegelartigen Vorsaal nimmt nach Süden die Grundfläche der Räume ab. Am südlichen Ende befindet sich ein kleiner Aborterker. Die großen Nordräume waren Wohn- und Repräsentationsräume welche vom Vorsaal aus durch große, zweiflügelige Türen erschlossen wurden. In der Mitte der Trennwand gab, und gibt es, eine Verbindungstür zwischen den beiden Räumen. Die südlichen Räume wurden durch den Mittelgang (Korridor) von außen erschlossen und durch Enfilade in Raummitte angeordnete Türen im Inneren verbunden. Die Lage der Verbindungstüren der westlichen Räume **7- 9** (Reko) ist nicht bekannt. Zum einen, weil die Trennwand zwischen den Räumen **8** und **9** beim Einbau des spätbarocken oder klassizistischen Portals zum größten Teil entfernt wurde, zum anderen, weil auf den überlieferten Zeichnungen zwischen den Räumen **7** und **8** keine Tür eingetragen ist. Die Enfilade Erschließung in der Westhälfte des 2. Obergeschoßes berechtigt zur Annahme, daß es auch im 1. OG auf dieser Seite eine innere Erschließung von Raum zu Raum gab. Da es im mittleren Bereich zwischen R. **7** und **8** eine Lamperie und ältere Putzbefunde gibt, wird vorläufig angenommen, daß die Enfilade Erschließung auf der Achse der Türen 21 u. 24 lagen. Eine mittige Erschließung scheint durch die Befunde der 2. u. 4. Bauphase nicht möglich gewesen sein, kann aber nicht völlig ausgeschlossen werden.

Im Raum 1.8 /c oder 1.7 /a könnte während der Sanierung, nach dem Auszug der Büros, die Lage einer Verbindungstür sondiert werden.

Heizungen und Feuerstellen

Die großen Nordräume **2** und **3** so wie die Räume **4, 5, 9**, und **8** waren beheizbar, darauf verweisen die großen deutschen Schornsteine **S- 1** bis **S- 3** mit den Heizräumen **HR- 1** bis **HR- 3**. Etwas ungewöhnlich erscheint die Heizsituation der Räume **9** und **8**, diese sind nur an einen Heizraum, nicht aber an einen Schornstein angeschlossen. Das Rätsel löst sich wenn man das 2. OG betrachtet. Dort liegt axial über dem Heizraum **HR- 3** ebenfalls ein Heizraum mit einem kleineren integrierten Schornstein. Es wäre denkbar, daß dieser Schornstein nach unten offen war, so daß der Heizraum **HR- 3** gleichzeitig

Schornstein gewesen wäre. Eine Feuerstelle zum kochen befand sich vermutlich im Vorsaal, sie wird im folgenden Abschnitt beschrieben.

Der Vorsaal

Die Treppe führt in allen Etagen in einen großen, geschoßbreiten, vermutlich sogar beheizten Vorsaal. Die ursprüngliche Vorsaalgröße wird durch folgende Konstruktionsbefunde bewiesen:

- 1.) An der besonderen, speziell für diesen Raum zugeschnittenen Lage der Unterzüge. Außer in den zwei großen Nordräumen, Bürgermeisterzimmer R. 1.13 und Sitzungssaal R. 1.14, verlaufen die Unterzüge immer durch die Raummitte, bei den 2 Nordräumen liegen sie leicht nach außen versetzt. Im Vorsaal ist es eine exakte Dreiteilung, der Abstand zwischen den Unterzügen so wie dem jeweiligen Unterzug und der Außenwand beträgt genau ein Drittel der Hausbreite. Die Fasenausläufe der Schiffskehlen am Unterzug markieren immer die Raumlänge, in diesem Fall enden die Fasen beider Unterzüge vor den gleichen Wandachsen. **UZ- 1** Wand- c R. 1.11 und vor Wand- a im R. 1.12. **UZ- 2** Wand- c R. 1.1 (Treppenwand) und vor Wand- a im R. 1.1.
- 2.) Deckenputz und ältere Farbfassungen ziehen über der Trennwand- b des Raumes 1.11 in die Diele (Befund- 36, S. 120).
- 3.) Das Balkenwerk der Trennwand- b, R. 1.11 besteht aus zweitverwendeten Nadelholzbalken und ist mit niedrig gebrannten Ziegeln ausgefacht (Befund- 37, s. S. 120). Auf Grund der verwendeten Materialien und dem Eintrag dieser Wandscheibe im ältesten Grundriß, könnte diese Wandscheibe Anfang bis Mitte des 19. Jahrhunderts eingebaut worden sein. Der nördliche Bereich dieser Wand wurde beim Türereinbau und dem Einbau der Trennwand zwischen den Räumen 1.11 und 1.12 in der DDR- Zeit (vmtl. 1963) verändert.

Die im ältesten Grundriß an der Rückseite der Nordwand des Vorsaals eingetragenen deutschen Schornsteine (Rekonstruktionsversuch S. 137, **S 1** u. **S 2**) und der vom Erkerzimmer aus erschließbare Heizraum lassen vermuten, daß im Vorsaal ein Ofen stand oder ein Herd, oft wurde in den Vorsälen gekocht (Dr. Nitz Stadt-Bau-Geschichte Erfurt S. xxx). Damit wären auch die Verrußung (Versottung) und die schlechte Haltbarkeit der Lehmputzüberformung am **UZ- 1**, **Befund- 33**, im rezenten R. 1.11, erklärlich.

3.1.3 Restauratorische Befunde

Deckenfassung Stuckdecke, Bürgermeisterzimmer, R. 1.13

Lehfeldt und Voss haben die Stuckdecke als bauzeitliche Raumzier von 1613 datiert und wollen in einem Stuckornament auch einen schreitenden Hirsch erkannt haben. Vermutlich haben sie die Datierung von dem schreitenden Hirsch, der, wenn ich mich nicht irre, auf dem linken oberen Eckwappen der Grabplatte von C. Widemarkter (Stadtkirche Vacha) eingehauen ist, abgeleitet. Mir ist das Tier leider durch die Lappen gegangen, und weil ich eine ganz ähnliche Stuckdecke in der 1611 errichteten Ziddelgasse-17 in Treffurt als sekundäre Zutat nachweisen konnte, und aus noch weiteren Bedenken die ich weiter unten darlegen möchte, habe ich Zweifel an dieser Datierung. Daß es sich bei diesem Lehmstück unzweifelhaft um Renaissanceformengut handelt ist eindeutig, aber die Renaissance endet erst um 1650, und fernab der Kulturzentren setzten sich Stilwandlungen erst später durch und hielt sich hergebrachtes Stil- und Formengut auch wesentlich länger. Deshalb wäre es auch möglich, daß erst der Erbe Dehn Rothfelser, der 1635 das Anwesen erbte diesen Stuck anbringen ließ.

Erstfassung der Stuckdecke

Auf dem handgezogenen Lehmstuck der Erkerzimmerdecke wurden 20 fragmentarisch erhaltene Farbfassungen sondiert. In der ersten Fassung war die Stuckdecke monochrom mit ockrig weißer Kalkfarbe gefaßt. (Beschreibung und Bewertung der Deckenbefunde S. 112)

Gemessen an den 32 Farbfassungen des Lehmstuckgesimses im Raum 1.4, **Befund- 83** erscheint das wenig, zumal wenn man bedenkt, daß dort der Lehmstuck in den Lehmputz der glatt überputzten Decke, der Unterzugüberformung und der Lehmputz- oder Reparaturputzüberformung der Wände einbindet. Also nicht zu den bauzeitlichen Kalkmörtelputzen und dem Sichtfachwerk gehört. Auch deshalb darf die Stuckdeckendatierung von Lehfeldt und Voss angezweifelt werden.

Bauzeitliche Raumgestaltung und fragmentarische Befunde

Polychrome, bauzeitliche Wand- oder Deckenfassungen so wie Ausmalungen sind in diesem Geschoß nicht mehr vorhanden. Kleinste fragmentarische Kalkputz und Fassungsreste weisen auf eine schlichte Raumgestaltung hin wie sie im Dachgeschoß noch vorhanden ist.

Im Raum 1.4, **Befund- 85**, wurde knapp über und vor allem hinter dem Fußbrett ein älteres, geglättetes Kalkmörtelputzfragment sondiert, daß an dem sichtbaren Bereich Verschmutzungen aber keine Farbfassung aufweist. Dieser Kalkputzbefund ist der größte des 1. Obergeschoßes. Der breite Luftspalt zwischen dem Kalkputz und dem Fußbrett so wie die Abbruchkante am oberen Rand des Fußbretts, weisen auf einen wesentlich älteren Putz der durch den Einbau des Fußbrettes gestört und vor dem Neuputz abgeschlagen wurde. (Foto Nr. 168 u. 169 Fotodok. S. 76)

Ein weiteres Indiz für die bauzeitliche Raumgestaltung wurde am Unterzug im Raum 1.12 gefunden. Unter der schaligen Lehmputzüberformung des Unterzuges, **Befund- 33**, ist ein stark gebräunter, wie es aussieht versotteter Eichenholzbalken mit glatt gebeilter Oberfläche und scharfkantig ausgebildeter Schiffskehle vorhanden. Verfärbung (vmtl. Versottung) und minimale graue Fassungsreste weisen auf eine ursprünglich unverputzte, gefaßte Holzoberfläche mit gleicher Farbgebung wie im Dachgeschoß. Daß es sich um eine Versottung handeln könnte wird klar, wenn man bedenkt, daß sich nur 50 cm in östlicher Richtung vom Unterzug entfernt hinter der Trennwand der deutsche Schornstein S-1 befand, an dem möglicherweise im Vorsaal eine Rauchabzugshaube angeschlossen war unter der sich ein Herd befand. Damit wäre die Holzichtigkeit der Fachwerkkonstruktion, die sekundären Putzüberformungen der Unterzüge und des gesamten Balkenwerks und der nachträgliche Lehmstuckeinbau nachgewiesen. Denn auf dem Lehmputz des Unterzuges befinden 21 Farbfassungen, eine mehr als auf dem Deckenstuck im Erkerzimmer. Dabei ist aber zu beachten, daß an Stuckdecken bedingt durch starke Krümmungen, Vertiefungen und durch Schädigungen bei Sanierungsarbeiten, nie alle Fassungsstichten erfasst werden können.

An weiteren Befundstellen wurden kleine und kleinste Kalkputzfragmente auf dem Lehmschlag des Gefaches festgestellt, am deutlichsten ist der Befund an **Befundstelle- 86**.

An dieser Befundstelle wurden die vermutlich schaligen Altputzschichten zur DDR- Zeit abgenommen, die Wand mit verzinktem Wabendraht überspannt und 3 cm dick mit grauem Kalk-Sand-Putz überformt. Unter diesem Putz sind auf dem annähernd bündig abschließenden Gefachlehm weiße Kalkputzfragmente erhalten, auf der glatt gebeilten Oberfläche des Wandständers sind graue und schwarze Fassungsfragmente vorhanden, die gleichen Fassungsbeefunde wie im DG. (zum Zeitpunkt dieser Sondierung war das DG noch nicht untersucht) An mehreren anderen Untersuchungsstellen dieses und des 2. Obergeschoßes wurden weitere Kalkputzfragmente auf dem Gefachlehm festgestellt, dunkle Balkenwerkverfärbungen die nicht immer von Pigmenten stammten gab es ebenfalls an mehreren Stellen. Auf grund dieser und der vorher genannten Befunde kann mit einiger Sicherheit belegt werden, **daß die Räume der Bauphase- 1 / 1613 hauptsächlich wie im Dachgeschoß gestaltet waren.**

Im 3. Obergeschoß, dem 1. Dachgeschoß der Widemark, bestehen die bündig abschließenden oder tiefer liegenden Oberflächenputze der Wand- und Deckenfächer aus Kalkmörtelputz und sind mit einer leicht ockrigen, weißen Kalkfarbe getüncht. Das Sichtbalkenwerk ist Grau gefaßt, diese Fassung wurde bis auf den Gefachrand gezogen (nur an den Deckenbalken nicht) und mit schwarzen Begleitstrichen betont.

Farbigkeit und Gliederung sind typische Renaissance Gestaltungen. Gleiche Befunde, nur in Rot- Weiß, sind im Mainzer Hof in Treffurt vorhanden, dem ehem. Mainzer Verwaltungssitz aus dem 16. Jh. und in der Ziddelgasse- 17 in Treffurt, einem ehem. Adelssitz von 1611. In der Ziddelgasse war auf grund mehrerer Lehmstück Abstürze ganz deutlich zu sehen, daß das Balkenwerk der Decken bauzeitlich holzsichtig, bzw. schwach getüncht war und der mehrfach gefaßte Putz der Deckenfächer wesentlich tiefer lag als die Deckenbalken.

Sichtbares Holzwerk der Bauphase- 1 / 1613

Die mit kantiger Spirale verzierte Mittelstütze, und der aus einer stilisierten Lilie entwickelte Treppenpfosten der Diele, R. 1.1, gehören ebenfalls zur Bauphase- 1. Beide Konstruktionselemente bestehen aus Eichenholz und weisen die gleichen Erst- und Zweitfassungen auf. Am Treppenpfosten sind die Folgefassungen besser erhalten, an der Mittelstütze boten größere Flächen gute Angriffspunkte für Malerspachteln. Aus der Gleichheit der Erstfassungen und der Holzart wurde die Zusammengehörigkeit zur gleichen Bauphase abgeleitet. Beide Konstruktionselemente waren bauzeitlich mit einer rotbraunen, holzsichtigen Lasur eingefärbt (NCS- Index: S 5030- Y80R). Die zweite Fassung ist eine magere, pigmentreiche Grünfassung (vmtl. Malachit), welche durch ungenügende Bindemittelumhüllung oberflächlich korrodiert und schwarz geworden ist (NCS- Index: S 7020- G70Y). Dritte Fassung schwarze Ölfarbe. Die ersten 3 Farbfassungen waren monochrom erst die 4. Fassung weißt am Treppenpfosten eine polychrome Gestaltung auf. (s. Befundtabelle s. 122).

3.1.4 Weitere Ausstattungsbefunde jüngerer Bauphasen

Bauphase- 2 / vermutlich 1635

Deckengesimse

In den Räumen 1.2 bis 1.10 sind die Unterzüge ebenfalls verputzt, die Decken sind mit umlaufenden Lehmstückgesimsen verziert. An den Gesimsen sind 3 verschiedene Profilformen vorhanden. Querschnittszeichnungen und Bemaßungen der Profile auf Befundblatt- 9, S. 134.

Die Profilformen ändern sich in der Osthälfte des Geschoßes raumweise, dadurch ist an den Gesimsen die Raumgröße der Räume dieser Bauphase ablesbar. Die Räume der Westhälfte weisen ein einheitliches Profil auf.

Im Raum 1.4, **Befund- 83**, wurden am Unterzuggesims **32 Farbfassungen** sondiert, an der Lehmdecke sind bedingt durch Reparaturen und Abnahme schaliger Fassungsschichten im Stratigraphiebereich nur 7 Fassungen vorhanden. (Befundbeschreibung S. 130). Decke, Gesims und Unterzug weisen in allen Räumen die gleiche Erstfassung auf, leicht ockrig gebrochenes Weiß, Kalkfarbe. Auf Grund der großen Anzahl von Farbfassungen ergibt sich bis 1635 ein für das 17. und 18. Jh. sehr kurzes Renovierungsintervall von durchschnittlich 12 Jahren.

Bedingt durch bauliche Veränderungen fehlen an 3 Querwänden die Gesimse.

Befund- 71, und **72**, zwei Kalk- Lehm- Putz Befunde mit Häcksel und Tierhaaren, hoher Kalkanteil, befinden sich hinter den Lamperien und reißen an der Oberkante der Lamperie ab. Der breite Luftspalt zwischen Lamperie und Putz und die auf dem Putzfragmenten vorhandenen 3 Kalkfassungsschichten weisen diese Putze als ältere, eigenständige, nicht zum Lamperieeinbau um 1800 gehörende

Befundschichten aus. Die Materialähnlichkeit mit den Kalk- Lehm- Mörteln der Stuckgesimse läßt vermuten, daß diese Putze zur gleichen Bauphase gehörten.

Der Kalk-Lehm-Putz mit hohem Häckselanteil und mit grauen und oxidroten Fassungsfragmenten im Raum 1.14 (Sitzungssaal), könnte ebenfalls zu dieser Bauphase gehören, es könnte sich aber auch um einen Barockputz handeln.

Bauphase- 4 / um 1800 / stilistische Zuordnung / Zusammengehörigkeit durch Farbfassungen und Quantität der Fassungen

Um 1800 wurden in den westlichen Räumen Lamperien und Fenstereinfassungen eingebaut der Wand- und teilweise auch der Deckenputz wurden erneuert (Lehmputz). Die Lamperien sind in den Räumen 1.8 - 1.10 nur noch fragmentarisch erhalten (s. Baualtersplan S. 137). Die konstruktive Ähnlichkeit Im Raum 1.9/c wurde die Trennwand aufgebrochen um ein großes, annähernd raumbreites Portal einzubauen. An allen Konstruktionselementen wurden ähnliche, monochrome Erstfassungen sondiert, Beige bis ockergraue Ölfarbenfassungen. (s. Befundblatt- 11 S. 136)

Bauphase- 5 /1911/ Umbau- Umnutzung als Rathaus

Die gesamte Ausstattung des Raumes 1.14 (Sitzungssaal), Holzdecke, Gesims, Lamperie, Tisch, Sessel etc. wurden 1910 vom Architekten Goller entworfen und 1911 eingebaut (s. Entwurfszeichnung S. 40). Die im Entwurf dargestellte Wandfassung ist nicht mehr vorhanden, möglicherweise war es eine Tapetefragmentarisch erhalten.

Nach 1911, eine genaue Datierung ist nicht bekannt, wurde die Trennwand- a des Raumes 1.4 entfernt. Zur Aufnahme der Deckenlast wurde ein Stahlträger eingebaut der mit Ziegeln aufgefüllt und mit Kalk-Sand-Putz und Schilfrohrmatte überformt wurde. Die seitlichen Stützen wurden mit hölzernen Pilastern verkleidet, der farblose Lackanstrich der Erstfassung ist eine Reminiszenz an die Sitzungssaalgestaltung.

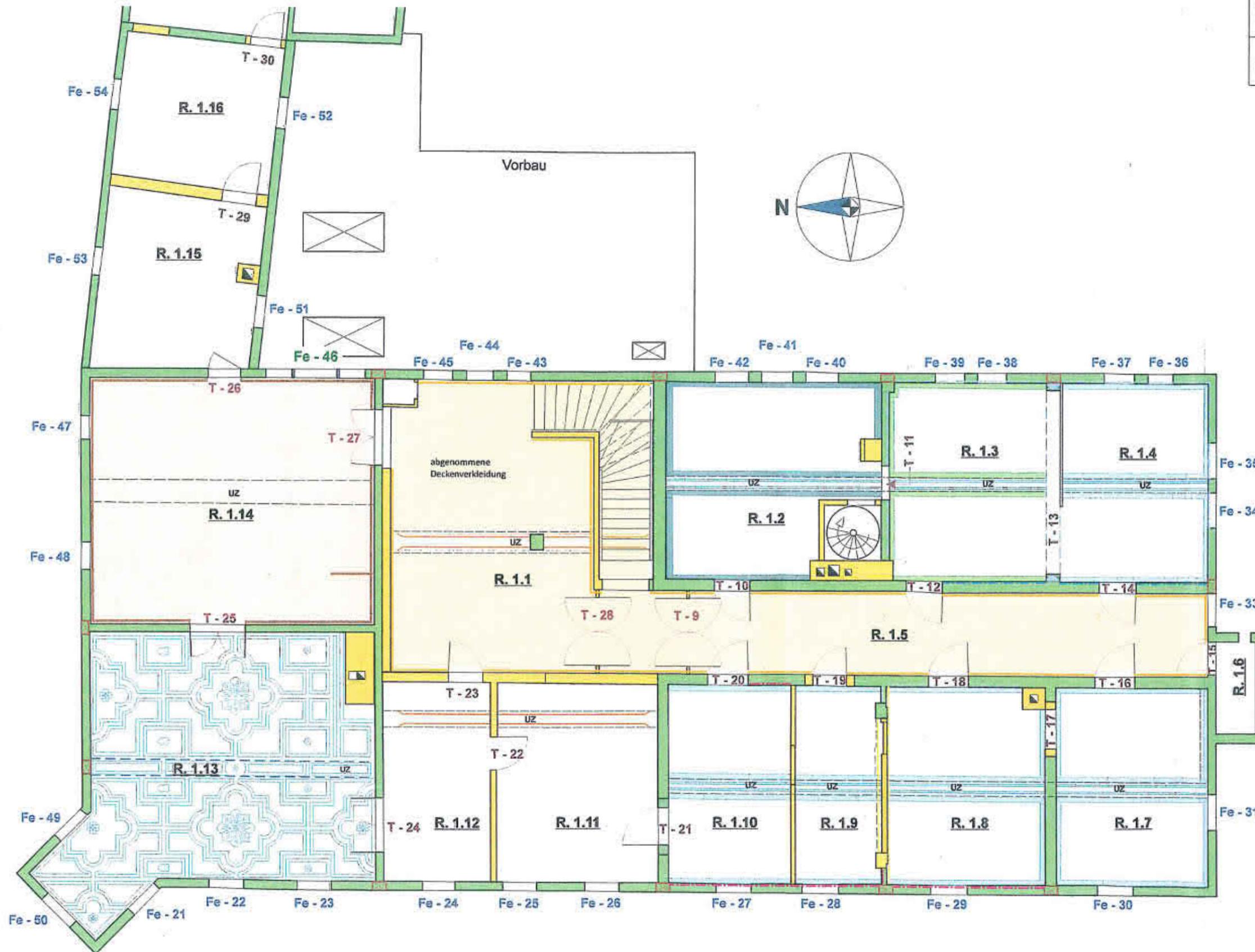
DDR- Zeit

Vermutlich in der Renovierungs- und Umbauphase 1963 wurden Diele (R. 1.1) und Flur (R. 1.5) neu verputzt und Wand- a der Diele mit Zementspanplatten überformt. In beiden Räumen wurde eine rotbraun lasierte Sperrholzlamperie eingebaut, die Wandflächen mit heller, blaugrauer Leimfarbe gefaßt.

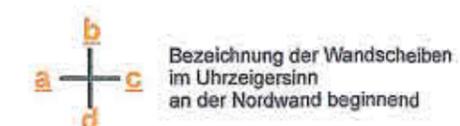
Bei einer zweiten Renovierung (vmtl. 70iger Jahre) wurden Wände und Decke von Flur und Diele mit hellen, furnierten Spanplatten überformt und farblos lackiert.

Objekt: Rathaus Vacha Restaurierung + Bauforschung W. Petzholdt	Maßstab: 1 : 100
Thema: Bindungsplan - 1.OG	Datum: 23.02.16

* Plangrundlage: Bestandsplan- KG, V. Trautvetter Okt. 2001

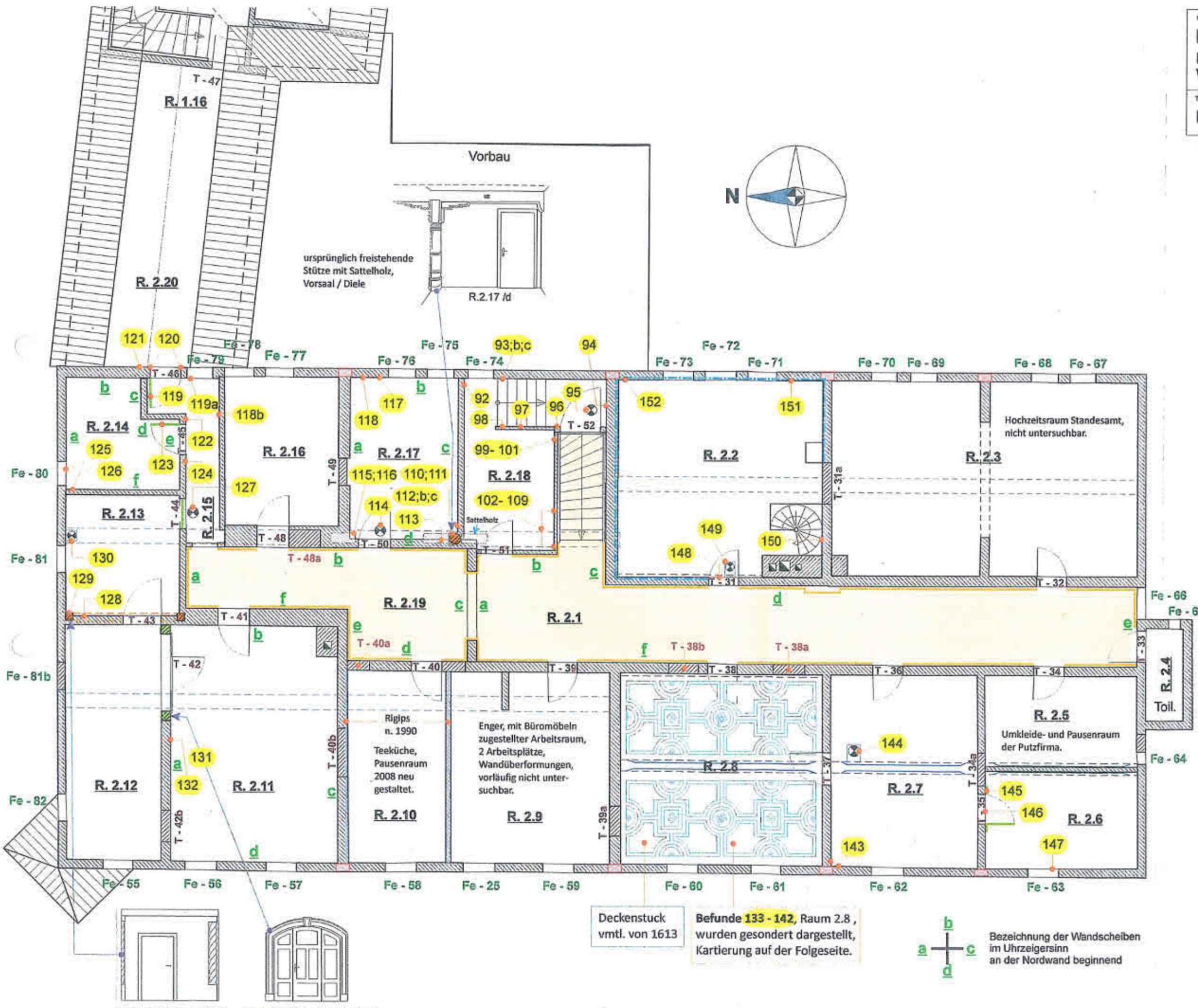


- unbedingt erhaltenswert
- Zusatz: unbedingt erhaltenswert ist der gesamte handgezogene Kalk-Lehm-Stuck
- erhaltenswert
- Zusatz: erhaltenswert ist auch die gesamte Raumausstattung des Sitzungssaals von 1911 (R. 1.14)
- ohne denkmalfachlichen Belang, bei Bedarf zurückbauen
- Zusatz: ohne denkmalfachlichen Belang sind auch die gesamten nicht denkmalgerechten Überformungen aus der DDR- Zeit und der Folgezeit



Objekt:	Rathaus Vacha	Maßstab:	1 : 100
Restaurierung + Bauforschung W. Petzholdt			
Thema:	Befundkartierung - 2. OG	Datum:	25.02.16

* Plangrundlage: Bestandsplan- KG, V. Trautvetter Okt. 2001



Legende:

- 1 Befundnummern / Wand
- ⊗ Befundnummern / Decke
- ⊠ Befunde Wand u. Decke

R. - 0.1 Raumnummern

a Wandbezeichnungen

Fe - 10 Fenster

T - 1 Türen und Durchgänge

□ Bundständer

UZ Unterzüge

▨ bauzeitliche UZ, mit Schiffskehlen gefast; Fassungsapakete, o. dünne Putzüberformung

□ verputzte und gefaßte Unterzüge ohne Profilierungen, ohne Stuck

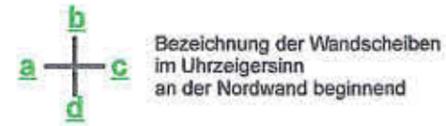
— profiliertes Fußbrett 15 cm hoch

▨ Durchgang / Portal / 1613

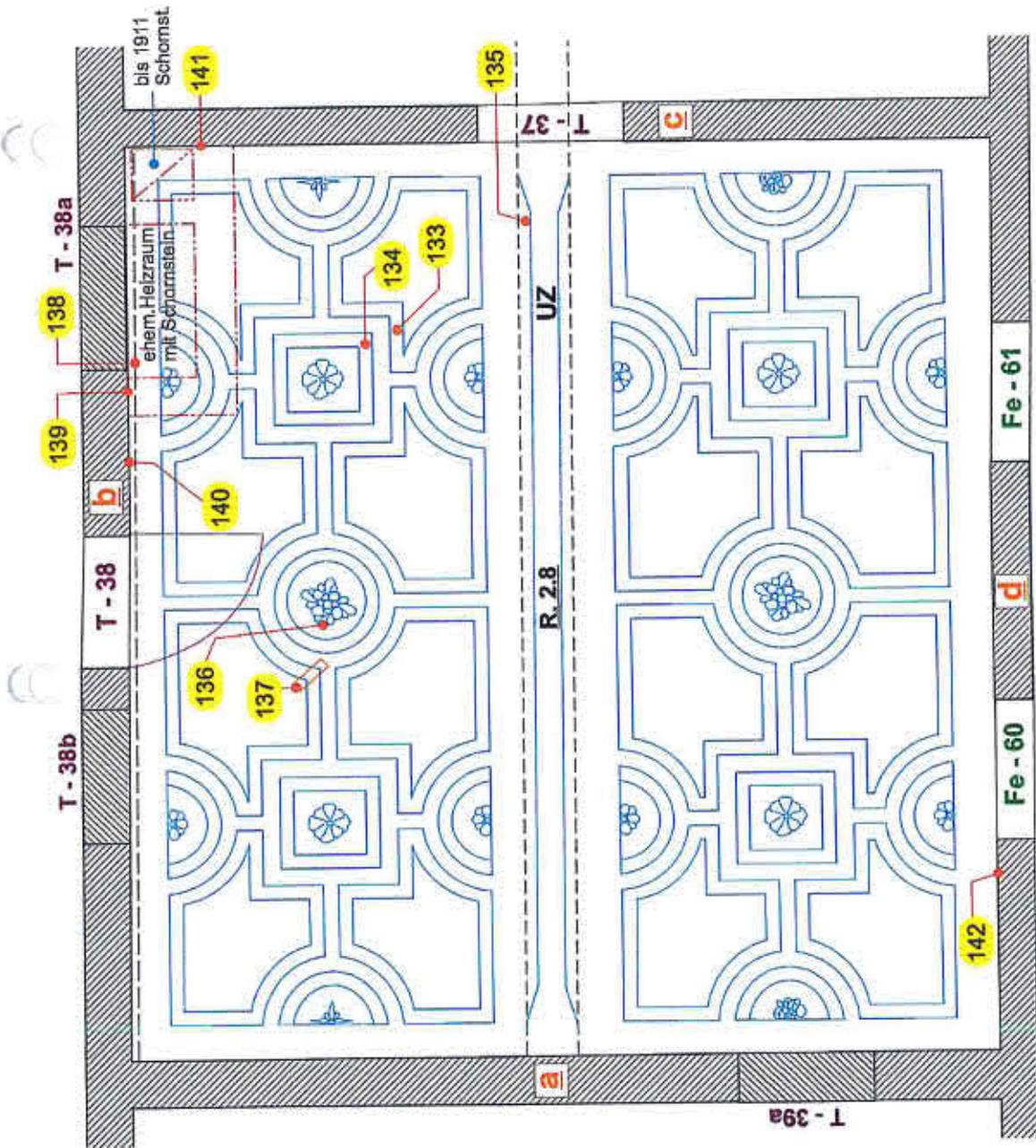
▨ Portal, 18. / 19. Jh.

— Wandverkleidungen / DDR-Zeit

□ Deckenverkleidung/ DDR- Zeit



Säulen / Durchgang 1613 Segmentbogenportal um 1800



1 m

Stuckdecke Raum 2.8 / Bauamt

Die Lehmstuckdecke gehört vermutlich zur Bauphase- 1 / 1613. Unter den Stuckprofilen (Befunde 133 und 135 befinden sich 3 Kalkfarbentfassungen, Stuck in diesem Bereich aus Gips oder Kalk. Dieser Bereich wurde erst nach dem Rückbau der Schornstein - Hinterlader- Anlage symmetrisch dem vorhandenen Formvokabular angepaßt. Monochrome Erstfassung leicht grau gebrochenes Weiß, Kalkfarbe. Türen T- 38b und T- 39a waren Erschließungstüren vor 1911 und wurden weitergenutzt. Zusetzung vmtl. zur DDR- Zeit.

- 133 - Stratigraphie am Stuckprofil / Inneres Quadrat
- 134- Sondierfenster /am Stuckprofil / äußeres Quadrat
- 135- Stratigraphie/ Unterzug, Schiffskehle
- 136- Sondierfenster/ Frucht, östl. Mittelrossette
- 137- Sondierfenster über Profil u. Deckenspiegel/ östl. Mittlross. äußerer Ring
- 138- Stratigraphie + Sondierfenster / Rähm
- 139- Stratigraphie + Sondierfenster / Wand unter dem Rähm
- 140- Sondierfenster / re. n. d. Tür /Höhe Türsturz
- 141- Stratigraphie + Sondierfenster / Wand, 10 cm unter der Decke
- 142- Sondierfenster / Wand re. neben Fe-60

Legende:

133 Befundnummern Stuckdecke

R. 1.12 Raumnummern

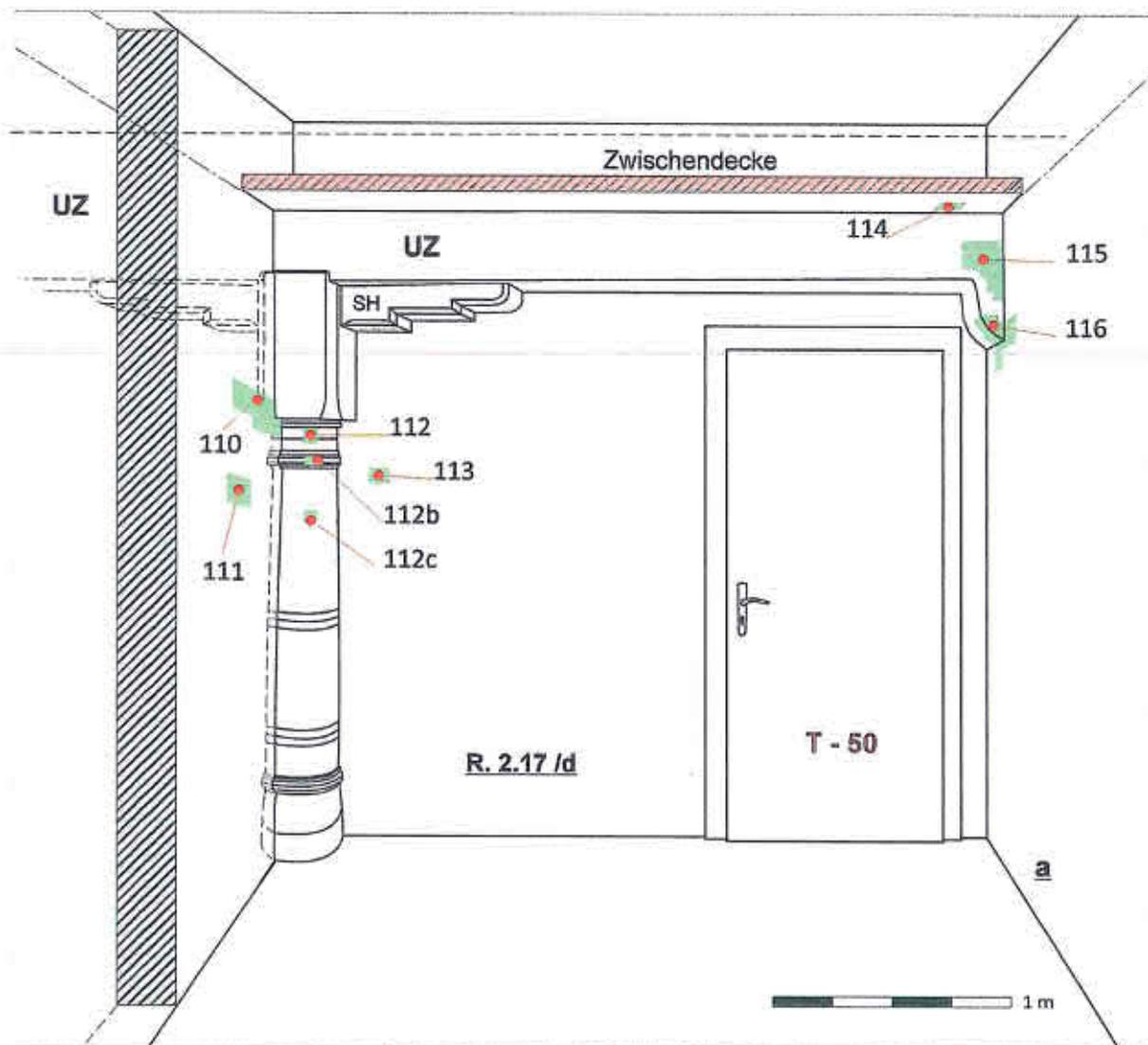
a Wandbezeichnungen

Fe - 60 Fenster

T - 37 Türen und Durchgänge

UZ Unterzug

Objekt:	Rathaus Vacha	
Thema:	Restaurierung + Bauforschung W. Petzholdt	
Maßstab:	1 : 40	Datum:
	Befundkartierung - 2.OG / R.2.8	24.11.15



Objekt: Rathaus Vacha Restaurierung + Bauforschung W. Petzholdt	Maßstab: 1 : 30
Thema: Befundkartierung 2.OG Westwand, Befunde 110 - 116	Datum: 27.11.15

4.0 2. Obergeschoß

Befundtabelle 2. OG

Befund Nr.	Geschoß	Raumnr. Bauteilbezeich.	Sondierungs-technik	Befundbeschreibung	Bewertung
92	2. OG	R. 2.18/a Trennwand	Stratigraphie, mechanische Freilegung, Binderfarben mit Aceton angeweicht	<p>Leichtbauwand</p> <p>P- 1 Kalk-Sand-Putz, mehrere Zentimeter dick</p> <p>- Auf diesem Putz 10 monochrome Farbfassungen. 1. Fassung in Kalkfarbe, Fassung 2- 7 mit Leimfarben, 8.- 10. Fassung Binderfarben.</p> <p>F- 1 Weiß, Kalkfarbe</p>	<p>Auf dem ältesten Grundriß und auf der Entwurfsplanung von Goller (S. 29; 30) ist an dieser Stelle keine Trennwand eingetragen. Der bauzeitliche Vorsaal ist noch zu 2/3 erhalten.</p> <p>Ein Wandeinbau war von Goller nicht vorgesehen. Einbau der Trennwand nach 1911. Die Trennwand wurde an den südlichen Fensterpfosten des bauzeitlichen Drillingsfensters gestellt und teilt damit die Fenster in ein südliches Einzelfenster und ein nördliches Zwillingsfenster.</p>
93, 93b und c	2. OG	R. 2.18/b Außenwand ü. Treppe	Stratigraphie, mechanische Freilegung, Binderfarben mit Aceton angeweicht	<p>Stratigraphie mit 3 Putzschichten und 9 Fassungs-schichten. Im unteren Teil der Stratigraphie wurde der Wandständer und der Lehmschlag freigelegt.</p> <p>Fachwerkwand mit Flechtwerkausfachung.</p> <p>Auf dem bündig mit der Balkenoberfläche endenden Lehmschlag befinden sich Kalkputzreste der bauzeitlichen Raumgestaltung.</p> <p>Die schwarzgrauen Ablagerungen auf der Balkenoberfläche könnten Ruß, Schmutz oder eine schwarze Farbfassung sein.</p>	<p>Putz und Fassungs-befunde der Bauphase- 1/ 1613 sind nicht mehr vorhanden.</p> <p>Die schwärzlichen Ablagerungen auf dem Wandständer könnten die zersetzte 1. Fassung des Balkenwerks sein. Schwarz gefasstes Balkenwerk der Bauphase- 1 wurde bereits im 1. OG (Bef. 86 R. 1.4) festgestellt.</p>
94	2. OG	R. 2.18/c Trennwand am Aufgang zum DG	Stratigraphie, mechanische Freilegung, Binderfarben mit Aceton angeweicht	<p>Großes Freilegungsfenster mit stratigraphie. 7 Putzschichten mit 17 Fassungs-schichten.</p> <p>Beschreibung der Putze und Fassungen, des besseren Verständnisses wegen, auf der nächsten Seite.</p>	<p>Obwohl auch an dieser Befundstelle der bauzeitliche Befund nicht mehr vorhanden ist, sollen die Befunde einzeln aufgezählt werden, weil die Vielzahl der Putzschichten, u. a. 2 frühe Kalkputze, die zahlreichen Veränderungen des Bauwerks dokumentieren.</p>

Befund Nr.	Geschoß	Raumnr. Bauteilbezeich.	Sondierertechnik	Befundbeschreibung	Bewertung
94 und 94b	2. OG	R. 2.18/c Trennwand am Aufgang zum DG	Stratigraphie, mechanische Freilegung, Binderfarben mit Aceton angeweicht	<p>Lehmschlag bündig mit Riegel, Riegel schwarzgrau gefaßt oder verschmutzt. Der ursprünglich auf dem Lehmschlag befindliche Kalkputz- P- 1 ist nicht mehr vorhanden.</p> <p><u>Putz- u. Fassungs Aufbau:</u></p> <p>P- 2 Strohlehm mit rautenförmigen Putzrillen 1,6 – 2 cm dick P- 3 Kalkputz 0,8 cm dick, hoher Sand Anteil F- 1 Weiß, Kalkfarbe P- 4 Kalkputz mit Häcksel und Tierhaaren 0,5 cm dick F- 2 helles Ockergrau, Kalkfarbe P- 5 Lehmputz 0,7 cm dick, Reparaturputz P- 6 Kalk-Lehm-Putz mit Häcksel 0,3 bis 1 cm dick F- 3 Ockergrau, Kalkfarbe F- 4 Grau, Kalkfarbe F- 5 helles, kühles Grau, Kalkfarbe P- 7 Lehmputz, Reparaturputz, 1...3 mm dick F- 6 kräftiges, grünliches Grau, Kalkf. F- 7 warmes, mittleres Grau, Kalkf. F- 8 wie F- 7, etwas kräftiger, Kalkf. F- 9 kühles Grauweiß, Kalkfarbe F- 10 ockriges Weiß, Kalkfarbe F- 11 mittleres Grau, Kalkfarbe F- 12 kräftiges Ocker, Kalkfarbe, vmtl. m. horizontaler Bänderung, schwärztl. F- 13 Beige, Kalkfarbe F- 14 helles Blaugrau, Kalkfarbe F- 15 helles, gelbliches Lindgrün, Leimfarbe F- 16 Weiß, Leimfarbe VB helles Ockergrau, Binderfarbe</p>	<p>Alle Befunde sind mehr oder weniger fragmentarisch. Nur in der 12. Fassung deutet sich eine Wandbemalung (Gliederung) an. Die Vielzahl der Putze weist auf umfangreiche bauliche Veränderungen. Interessant ist, daß es außer dem bauzeitlichen Oberflächenputz, zwei weitere, unterschiedliche Kalkputze gab. Damit rücken alle Lehm- und Kalk-Lehm-Putze zeitlich weiter nach vorn, vermutlich in das 18. Jahrhundert. Der im 1. OG überwiegend als 1. oder 2. Putz vorkommende Kalk-Lehm-Putz mit Häcksel bildet hier erst die 6. Putzschicht.</p> <p>94b Im oberen Wandbereich ist nur noch der Kalk-Lehm-Putz mit Häcksel 0,3 bis 1 cm dick (P- 6) vorhanden. Die darauf befindliche 5. Fassung (F- 5 helles, kühles Grau, Kalkfarbe) besitzt ca. 8 cm unter der Decke, eine schwarze, 7 mm breite, horizontale Bänderung. Fragmentarische, schwarzgraue Fassungsbeefunde unter der auf Putz verlegten Stromleitung, verweisen auf weitere Gestaltungen, welche auf Grund der Elektroinstallationen jedoch nicht sondiert werden können. Dieser Befund ist der einzige, welcher eine polychrome Raumgestaltung dokumentiert.</p>
95	2. OG	R. 2.18 Decke	Sondierfenster, mechanische Freilegung, Binderfarben mit Aceton angeweicht	<p>Flach verputzte Lehmdecke. Lehmputz mit gerillter Oberfläche. F- 1 helles Grau, Kalkfarbe</p> <p>- Die Fassungen sind schalig und gerissen und deshalb nicht sondierbar.</p>	Auf dem losen, fragmentarischen Befund befinden sich keine Ausmalungen.

Befund Nr.	Ge- scho- ß	Raumnr. Bauteil- bezeich.	Sondierungs- technik	Befundbeschreibung	Bewertung
96 - 98	2. OG	R. 2.18 Treppen- geländer	Sondierungs- fenster, mechanische + chemische Freilegung	<p>96 Der gefaste Treppenpfosten am oberen Podest, wird zugleich als Türpfosten der Tür T- 52 genutzt.</p> <p>Nadelholz F- 1 holzsichtige rotbraune Öllasur NCS- Index: S 5030-Y80R F- 2 Blaugrün, Ölfarbe NCS- Index: S 7020-G10Y F- 2 Schwarz, Ölfarbe, keine Absetz- farbe an der Fase.</p>	<p>96 Die gleichlaufenden Fassungs- befunde wie am Treppenpfosten im Raum 1.1, Diele 1. OG, Befund- 45, belegen die Zugehörigkeit zur Bauphase- 1, 1613.</p> <p>An den Befundstellen 97 u. 98 gleiche Fassungsbefunde.</p> <p>Besonderheit: Das Treppengelän- der besitzt keine Brettbaluster oder Docken, der Zwischenraum wird von einer großen, handgestemm- ten Nadelholztafel ausgefüllt. Dieser Befund ist auch auf der Zeichnung von Lehfeldt u. Voss (S. 27 Bau- u. Kunstdenkmäler...) von 1911 zu sehen. Allerdings befindet sich dort der lilienförmige Treppen- pfosten auf der 2. Stufe, heute befindet er sich auf der 1. Stufe. Nach dem Einbau der Trennwand- a ist der Antrittsbereich sehr kurz geworden, deshalb hat man vmtl. die 1. Stufe zurückgebaut und das Fußbodenniveau angehoben.</p>
99- 109	2. OG	R. 2.18/c Wand westl. Bereich; Brüstung Sprossen- fenster Boden- treppe	Sondierungs- fenster, Stra- tigraphie, mechanische + chemische Freilegung	<p>99; 100- Freilegungsfenster an Bretterwand und Deckleiste der Bodentreppe. 101- Freilegungsfenster an der Treppenwange der Bodentreppe. 102- 103; 109 Sondierungsfenster an den Profilen des mit Baluster verzier- ten Treppenpfostens 104- Stratigraphie am Fensterrahmen des Sprossenfensters, Fenster zwischen Treppenhausbrüstung, Treppenpfosten und Treppenwange d. Bodentreppe 105- Stratigraphie am Treppenpf. 106 – Sondierungsfenster am Handlauf der Treppenhausbrüstung 107- Sondierungsfenster am Füllungsbrett d. Treppenhausbrüstung 108- Sondierungsfenster am Baluster der Treppenhausbrüstung</p>	<p>Außer an den Befundstellen 104 und 107 sind überall die gleichen Befunde vorhanden:</p> <p>1. Fassung : Oxydrote Lasur, vmtl. Ölfarbe, fragmentarisch 2. Fassung: Grün; usw. Der Fassungs Aufbau entspricht den Bef. 96- 98 des gleichen Raumes und den Befunden 45- 48 im 1. OG.</p> <p>Erstfassung von 1613.</p>

Befund Nr.	Ge- scho- ß	Raumnr. Bauteil- bezeich.	Sondierungs- technik	Befundbeschreibung	Bewertung
110, 111, 113	2. OG	R.2.17/c; d Wand UZ- Stütze, Sattel- holz	Sondierungs- fenster, Stra- tigraphie, mechanische Frellegung	<p>110 u. 111 Sondierungsfenster und Teilstratigraphie Wand- c, 113 Sondierungsfenster an Wand- d.</p> <p><u>Wand- Putz- und Fassungs Aufbau</u></p> <p>Leichtbauwand Eichenholzständer mit Rinde, 7,3 cm breit; unförmige grobporige Tonziegel; mit Zementmörtel gesetzt Putzträger: Ziegeldraht P- 1 Kalk-Sand-Putz, 1,6 cm dick F- 1 Weiß, Leimfarbe F- 2 Ultramarinblau, Leimfarbe vmtl. auf Anilinbasis F- 3 Weiß, Binderfarbe - darüber mehrere unsondierte Fassungen VB Raufasertapete Weiß, Binderfarbe</p>	Leichtbauwände mit zweitverwendeten Materialien. Sekundärer Trennwand- Einbau, Ziegeldraht und Leimfarben verweisen auf die frühe DDR- Zeit. Vermutlich 1963.
112a; b und c	2. OG	R. 2.17/d Wand UZ- Stütze, Sattel- holz	Sondierungs- fenster, Teil- stratigraphie, mechanische + chemische Freilegung	<p>Runde Eichenholzstütze, Kopfbereich mit rechteckigem Querschnitt, gefaste Ecken, gefastes und gestuftes Sattelholz. Die Stütze wird zur Hälfte von der Trennwand verdeckt.</p> <p>112 a Sondierungsfenster im oberen Abschnitt unterhalb des rechteckigen Stützenkopfes F- 1 Grün, Ölfarbe F- 2 Holzimitation, Ölfarbe F- 3 Ultramarin, Leimfarbe vmtl. auf Anilinbasis</p> <p>112b Sondierungsfenster am zweiten Säulenring v. oben, 3- fach gestufter Ring. F- 1 Grün, Ölfarbe F- 2 Schwarz, dünne Ölfarbe, nur am Wulst (Ringmitte) F- 3 Ultramarin, Leimfarbe</p> <p>112c Sondierungsfenster am Schaft. F- 1 Oxidrot, Ölfarbe F- 2 Grün, Ölfarbe F- 3 Schwarz, dünne Ölfarbe, nur in den Holzporen</p>	<p>Die Fassungsbeefunde am Schaft zeigen die gleiche Fassungsreihenfolge wie an den Befundstellen 96 bis 109 im Raum 2.18 so wie in der Diele R. 1.1 Befund 45 – 48. Die Oxidrote Ölfarbe ist nur hauchdünn an der Befundstelle- c vorhanden, an den Befundstellen- a und- b fehlt diese Schicht. Es ist auch hier von einer monochromen rotbraunen Farbfassung von Ständer und Sattelholz auszugehen.</p> <p>F- 1 von 1613. Bauzeitlich stand die Stütze mit Sattelholz frei unter dem Unterzug. Die Räume 2.9; 2.10; 2.17 und 2.18 so wie Teile der Räume 2.1 und 2.19 bildeten einen großen Vorsaal der von Außenwand zu Außenwand reichte. Schon vor 1911 wurde der Vorsaal einseitig zur Diele verkleinert. Im westlichen Bereich (R. 2.9 u. 2.10) wurden 2 Räume abgetrennt. Die Trennwand zwischen diesen Räumen endete am rezenten mauerstumpf im R. 2.9.</p>

Befund Nr.	Geschoß	Raumnr. Bauteilbezeich.	Sondierungs-technik	Befundbeschreibung	Bewertung
114	2. OG	Raum 2.17 Decke UZ-Sattelholz	Sondierungs-fenster, mechanische + chemische Freilegung	Abgehangene Leichtbaudecke, Kalk-Sand-Putz mit Zementanteil auf Spalierhölzern F- 1 Weiß, Binderfarbe, gleiche Fassung wie F- 3 an der Trennwand- c, darüber 2- 3 Binderfarben VB- Weiß, Binderfarbe	Abhängung der Decke zur DDR-Zeit , darüber möglicherweise noch gut erhaltene barocke oder bauzeitliche Deckenbefunde.
115 116	2. OG	Raum 2.17/d;a UZ-Sattelholz Wand	Stratigraphie, mechanische + chemische Freilegung	Putzöffnung im Bereich der überputzten Vorkragung am nördlichen Ende des Unterzuges. Vorkragung durch Sattelholz, Eiche, sehr merkwürdiger Befund, Maserung fast quer zur Längsausdehnung!! Darüber UZ- Eiche, Verbund durch Eisenschraube Sattelholz mit 6 Putzschichten und mehreren Farbfassungen überformt. Putzträger: Spaltruten, handgeschmiedete Nägel, Stroh P- 1 Strohlehm, Unterputz P- 2 geglätteter Kalk-Lehm-Putz mit Häcksel, hoher Sumpfkalkanteil, Putz halbrund geformt, zieht in den rezenten Wandputz der Wand- a, reißt an der horizontalen Sattelholz- Wand- Kehle ab. Auf dem Putz ca. 20 Farbfassungen, 2 mm dickes Fassungspaket, Kalkfarben F- 1 Hellgrau, Kalkfarbe oberste Fassung des Fassungspaketes Blaugrün, Kalkfarbe P- 3 Lehmputz m. Häcksel, 2 cm dick, F- 1 auf P- 3 zweifarbige Fassung Fondton Weiß, Kalkfarbe, schwarze, horizontale Bänderung, 1 cm breit, in 2,45 m Höhe (unterhalb des Sattelholzes) P- 4 Kalk-Sand-Putz, 1- 3 cm dick, nur an Wand- a, teilweise auf Ziegeldraht F- 1 auf P- 4 Weiß, Leimfarbe P- 5 Kalk-Sand-Putz, ca. 1,5 cm dick, nur an Sattelholz u. Unterzug, überformt die graue Fassung des P- 4 F- 1 auf P- 5 Weiß, Leimfarbe P- 6 Kalk-Sand-Putz m. Gips, 3 - 5 mm dick F- 1 auf P- 6 Weiß, Binderfarbe	Der reichhaltige aber desolate Fassungsbestand auf kleinstem Raum erlaubte nicht die Sondierung aller Fassungs-schichten. Das Sattelholz ist im Vergleich z. UZ sehr wenig patiniert, und war auf Grund seiner sehr organischen Form von Anfang an verputzt. Die Putzüberformung mit P- 1 + 2 gehört frühestens zur Bauphase- 2, um 1635. Bauzeitlich war der UZ holzsichtig. Auf dem Lehmputz P- 3 ist die einzige nachweisbare zweifarbige Raumfassung dieses Raumes erhalten. Wände, UZ u. Sattelholz waren weiß gefaßt, das Sattelholz mit einer schwarzen Bänderung abgesetzt. Auf Grund der großen Anzahl an Fassungs-schichten auf P- 2 kann diese Fassung nur Ende des 18. oder Anfang des 19.Jhs. entstanden sein. P- 4 , Wand- a, weist die gleichen Eigenschaften auf wie der Putz an Wand- c. Auf Grund des Ziegeldrahtes kann dieser Putz nur in der frühen DDR- Zeit, vmtl. 1963 , entstanden sein. P- 5 und P- 6 sind jüngere Reparaturputze, P- 5 bildet den Oberflächenputz.

Befund Nr.	Geschoß	Raumnr. Bauteilbezeich.	Sondierungs-technik	Befundbeschreibung	Bewertung
117 118	2. OG	Raum 2.17/b Wand, links neben Fe- 76	Sondierungs- fenster, Stratigraphie, mechanische + chemische Freilegung	Fachwerkwand, Außenwand, Hofseite. <u>Putz- und Fassungsbefunde</u> P- 1 Kalkputz, nicht mehr vorhanden P- 2 Strohlehm, 3 cm dick, überformt den Wandständer, Spaltruten, handgeschmiedete Nägel, Unterputz, Kalkputzpartikel auf diesem Putz verweisen auf einen sekundären Oberflächenputz aus Kalk. F- 1 ockriges Weiß, Kalkfarbe, fragmentarisch, stark gestört durch Anbeilungen für P- 3 P- 3 rötlicher Kalk-Sand-Putz auf Ziegeldraht F- 1 Weiß, Leimfarbe F- 2 Ultramarin, Leimfarbe Weitere Fassungsbefunde wie an Befundstelle- 110 (S. 147).	Der Lehmputz stammt aus einer barocken Bauphase der Kalk-Sand-Putz P- 3 , Ziegeldraht und Leimfarben verweisen auf die frühe DDR-Zeit. Vermutlich 1963.
118b	2. OG	Raum 2.15/c Wand	Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	Fachwerkwand aus dünnen, hellen, sägerauhen Nadelholzbalken mit Bimssteinausfachung. Zementhaltiger Setzmörtel. P- 1 Gipsputz P- 2 Kalk- Zement- Putz auf Schilfrohrmatte F- 1 Weiß, Leimfarbe F- 2 Blaugrau, Leimfarbe - weitere unsondierte Fassungen	Wandeinbau Bauphase- 5, 1911. Der Einbau dieser Trennwand ist auf dem Plan von Goller, 1910, rot eingetragen, s. Zeichng. Seite 31. Konstruktion u. Fassungen bestätigen diese Datierung.
119	2. OG	Raum 2.15/b T- 46	Sondierungs- fenster, chemische Freilegung	Türblatt, Zweifeldertür mit Bockshornbeschlägen. F- 1 zweifarbige Fassung, grüne Füllung, grüner Rahmen, Profil schwarz abgesetzt / Kasein o. Tempera; sehr dünne, magere Fassg. Grün: NCS-Index: S 7020- Y20R Schwarz: S 8005- G50Y	Konstruktiv, u. verglichen mit den Türbefunden im DG, könnte das Türblatt zur Bauphase- 1 gehören. Die Fassungsbefunde verweisen jedoch auf eine spätere Entstehungszeit, die 1. oxidrote Fassung fehlt, die 2. Fassung ist hier die 1. (s. Bef. 96 bis 109 u. 45 – 48)
119a	2. OG	Raum 2.15/b Wand	Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	Sondierungsfenster neben dem südlichen Pfosten der Tür T- 46. stark patinierten Eichenholzständer P- 2 Strohlehm, überformt d. Ständer, rechts davon Kalk- Zement- Putz P- 3 , auf Bimssteinausfachung Gleiche Fassungsbefunde wie an Befundstelle 118b.	Eichenholzständer der bauzeitlichen Konstruktion. Zur Belichtung des 1911 geschaffenen Nebenflures wurde das Dreiecksfensters Fe- 79 eingebaut. Bimssteinausfachung , KZP und gleiche Fassungsbefunde wie an den Befundstellen 118b u. 119.

Befund Nr.	Geschoß	Raumnr. Bauteil Bezeich.	Sondierungs-technik	Befundbeschreibung	Bewertung
120	2. OG	Raum 2.20 Dachboden Anbau Ostfass. Rathaus	Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	Holznagelbefunde an den Innenseiten der Tüirständer der T- 46 in Höhe der bauzeitlichen Brustriegel.	Die Holznägel beweisen die ursprüngliche Geschlossenheit dieses Wandbereichs. Türeinbau vor 1911, vermutlich gleichzeitig mit der Errichtung des Anbaus in Bauphase- 2/ vmtl. 1635 . Im ältesten Grundriss ist diese Tür schon vorhanden.
121	2. OG	Raum 2.20 Dachboden Anbau Ostfass. Rathaus	Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	Putzbefund nördlich der T- 46. Bauzeitliche Flechtwerkausfachung, Lehmputz m. Häcksel. P- 1 Kalkmörtelputz, 5- 10 mm dick F- 1 Weiß, stark verschmutzt o. helles Grau, Kalktünche	Bauzeitlicher Befund, Lehm- und Kalkputz sind nicht vollständig erhalten. Monochrome, weiße Putzfassung, keine Bänderungen etc.. Bauphase- 1, 1613
122	2. OG	Raum 2.15/a Wand re.neben T. 45	Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	Annähernd vertikaler Putzwechsel in der Mitte des Sondierungsfensters. <u>rechts:</u> Kalk- Sand-Putz F- 1 ockergelbe Ölfarbe, geschwärzter Stahlblechbeschlag <u>links:</u> Zementputz, F- 1 Weiß, Leimfarbe F- 2 ockriges Rosa, Leimfarbe	Der linke Putz schließt an den Türrahmen der Tür- 45 an, Putz- und Fassungen gehören zur DDR- Zeit. Einbau (Versatz) der Barocktür an die gegenwärtige Stelle zur DDR- Zeit.
123	2. OG	Raum 2.15/a T- 45	Sondierungs- fenster, chemische Freilegung	Barocke Zweifeldertür mit mehrfach profilierten Füllungen, schlichte Fitschenbänder, DDR- Zeit. Gleiche Fassungsbefunde wie an Tür- 46 .	Gleiche Entstehungszeit des Türblattes wie Tür- 46. Spolie, die Tür befand sich ursprünglich an einer anderen Stelle und wurde erst zur DDR- Zeit hier eingebaut .
124	2. OG	Raum 2.15/b Wand li. neben T- 45	Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	Das Sondierungsfenster grenzt an den Zementputz mit dem das Türgewände der T- 45 eingebaut wurde. Links davon Bimssteinausfachung, KSP, Leimfarbenfassungen. F- 1 Weiß, Leimfarbe F- 2 Blaugrau, Leimfarbe F- 3 helles Umbra, Leimfarbe F- 4 ockriges Rosa, Leimfarbe F- 5 Weiß, vmtl. Leimfarbe - es wurden nicht alle Fassungen sondiert	Trennwandeinbau 1911 , siehe Grundriß Goller 1910 auf S. 31. Türeinbau zur DDR- Zeit.
125	2. OG	Raum 2.14/a Wand	Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	Sondierungsfenster unterhalb des Fensters- 80.	Keine bauzeitlichen Putz- und Fassungsbefunde, Oberflächenputz von 1911.

Befund Nr.	Ge- scho- ß	Raumnr. Bauteil- bezeich.	Sondierungs- technik	Befundbeschreibung	Bewertung
126	2. OG	Raum 2.14/f Wand	Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	Vertikale Baunaht zwischen Wand- a und Wand- f. Der Oberflächenputz der wand- a zieht in Wand- f.	Keine bauzeitlichen Putz- und Fassungsbefunde. Die Trennwand- f gehört zur neuen Raumglier- derung der DDR- Zeit.
127	2. OG	Raum 2.15 Decke	Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	Strohlehm mit Rautenförmigen Rillen. P-1 Kalk-Lehm-Putz m. Häcksel, 6- 8 mm dick F- 1 Weiß, Kalkfarbe P-2 Kalk-Sand-Putz , ockrig weiße LF	Kalk-Lehm-Putz P- 1 fragmenta- risch, vor 1911 , vermutlich Barockputz. P- 2 von 1911 .
128	2. OG	Raum 2.13/d Wand, Sondage links v. nördl. Portal- ständer	Sondierungs- fenster, Stratigraphie, mechanische Freilegung	Klärung des Bauzusammenhanges zwischen Wandfläche und den eingeputzten Spiralsäulen mit rechteckigem Querschnitt. <u>Putz- u. Fassungs Aufbau:</u> Die Schnitzerei zieht in die Fachwerk- wand, auch in der Wand ist auf der Schnitzerei die graugrüne Erstfassung erhalten. Lehmziegelausfachung , Setzmörtel feiner LP mit Häcksel P- 1 Lehmputz mit Stroh und Häcksel P- 2 Kalk- Lehm- Putz mit Häcksel, geglättete Oberfläche - Auf diesem Putz befinden sich 12 fragmentarisch erh. Farbfassungen. Die Fassungen 1- 7 sind Kalkfarben, die Fassungen 8- 10 sind Papierta- peten, welche am Rand vertikal mit einem 3- 5 cm breiten Ölfarbenband beschnitten wurden. Die Tapete von F- 10 ist bedruckt und weist figürliche Fragmente auf, Hose, Beine u. Schuhe eines Knaben, Kopf eines Mannes. Die unbedruckte Papiertapete F- 11 war mit pastellfarbener Leimfarbe gefaßt, Fassung- 12 = VB besteht aus Rauhfaserpapete mit hellem, blaugrü- nem Binderfarbenanstrich. F- 1 Weiß, Kalkfarbe	Die gefaßten in die Wand ziehen- den Schnitzereien der nördlichen Säule verweisen auf die sekundäre Schließung eines ehemaligen Durchgangs. Auf der ältesten Zeichnung, und teilweise auch auf den Zeichnung- en von Goller, ist eine dritte, nach Osten genauso weit wie die zwei Spiralsäulen über die Wand kragen- de Säule zu sehen. Diese stand vor dem ehem. deutschen Kamin im R. 2.11. Es ist anzunehmen, daß diese Säule genauso beschnitzt war und einen zweiten, breiteren Durchgang begrenzte. Stilistisch gleichens diese Säulen der Mittel- stütze im R. 1.1. Sie gehören zur Bauphase- 1, 1613. Falls sie nicht zu einem späteren Zeitpunkt an dieser Stelle einge- baut wurden, haben wir hier ein Sück der mehrfach veränderten, bauzeitlichen Raumgliederung des nördlichen 2. Obergeschosses. Einbau der Trennwand frühestens um 1750, eher Anfang 19. Jh. Bildtapete stilistisch aus den 30er Jahren, vmtl. Kinderzimmer.
129	2. OG	Raum 2.13/d nördl. Spiral- säule	Stratigraphie, mechanische Freilegung	Stratigraphie an der Frontseite der nördl. Spiralsäule. Eichenholz, darauf 5 Farbfassungen, 4 Ölfarben der braune Vorbefund ist eine Alkydharzfarbe. F- 1 Graugrün, Ölfarbe	Konstruktiv, u. verglichen mit der Mittelsäule in der Diele R. 1.1 könnten die Säulen zur Bauphase- 1 gehören. Die Fassungsbefunde beginnen jedoch erst mit der 2. Fassung der Mittelstütze. Dieser Befund verweist auf den sekun- dären Säuleneinbau, vmtl in Bauphase- 2 1635 .

Befund Nr.	Geschoß	Raumnr. Bauteilbezeich.	Sondierertechnik	Befundbeschreibung	Bewertung
130	2. OG	Raum 2.13/a Wand unterhalb des UZ	Freilegungsfenster, Stratigraphie, mechanische Freilegung	<p>Großes Sondierungsfenster mit zwei Stratigraphien und stratigraphisch geordneten Fassungsbefunden.</p> <p>Stark patiniertes Eichenholzfachwerk mit Flechtwerkausfachung. Die Kalkbefunde auf d. Lehm Schlag sind ein Beweis für den bauzeitlichen Oberflächenputz.</p> <p>P-1 Kalkputzpartikel auf dem Lehm Schlag, der Putz ist nicht mehr vorh.</p> <p>P-2 Strohlehm 0,5 – 2,5 cm dick, mit rautenförmigen Riefen, Überformung des Balkenwerks</p> <p>P-3 Kalk- Lehm- Putz mit Häcksel, hoher Kalkanteil, feiner Häcksel, Kalkspatzen 4 ... 7 mm, wellige, leicht bewegte Oberfläche</p> <p>F-1 Weiß, ockrig, Kalkfarbe (KF)</p> <p>F-2 Beige, hell, rötlich KF</p> <p>F-3 Weiß, wie F- 1 aber streifige Oberfläche, KF</p> <p>F-4 graues Weiß, KF</p> <p>P-4 Lehmputz mit Häcksel, 6...10 mm</p> <p>F-5 polychrome Fassung: Fondton bräunlicher Ocker, streifenartige, vertikale Absetzfarbe, kühles, dunkles Umbra</p> <p>F-6 ockriges Grauweiß, KF</p> <p>F-7 heller, mit Grau gebrochener Ocker / KF</p> <p>P-5 Kalk- o. Kalk-Gips- Putz m. Tierh.</p> <p>F-8 heller Goldocker, KF</p> <p>F-9 Graugrün, KF</p> <p>F-10 grünliches Blaugrau, Leimfarbe</p> <p>F-11 Weiß, Leimfarbe</p> <p>P-6 Kalk-Sand-Putz, 2...3 mm; Rep.-P.</p> <p>F-12 ockergraues Weiß, KF</p> <p>F-13 helles Violett, LF</p> <p>F-14 polychrome Fassung: kräftiges Englischrot mit Ocker abgesetzt</p> <p>F-15 mittleres Blaugrün, Öl-, Tempera- oder Kaseinfarbe; wenige Fragm.</p> <p>F-16 vmtl. Papiertapete, Rest Makulatur, Zeitungsfragmente der obere Zeitungsartikel zwi. 1920 u. 23</p> <p>VB Rauhfaser tapete mit pastellfarbener, blaugrüner Binderfarbe</p>	<p>Fünf erhaltene Putzschichten belegen die dauerhaften Bauwerksetzungen und mehrfachen Veränderungen der Geschoßgliederung in diesem Geschoßabschnitt. Die Bauwerkabsenkung nach Ost ist an dem mehr als 2 cm aus dem Zapfloch des Bundständers gezogenen Brustriegel und den Zerrungsrisse des Lehmputzes P- 2 erkennbar. Auf dem ältesten Grundriß (S. 29) steht ein schmaler Wandständer unter dem Unterzug vor Wand- a, welcher einen Durchgang begrenzt. An diesen Ständer könnte die polychrome, vertikale Bemalung von F-5 angeschlossen haben. Eine Trennwand unter dem UZ, welche direkt an das Fachwerk angeschlossen, wie sie nach der Darstellung im Grundriß v. Goller (April 1910, S. 30) zu vermuten ist, war nicht nachweisbar. Alle frühen Putze und Fassungen ziehen über den Fassadenständer. Das diese Wand existierte bestätigt die zweite Zeichnung Gollers (Mai 1910, S. 31) in der der Abriß dieser Wandscheibe vorgeschlagen wurde. Deshalb kann diese Trennwand nur an den in der ältesten Zeichnung abgebildeten, vorgesetzten Wandständer angebunden gewesen sein.</p> <p>Die Zeitungsfragmente der letzten erhaltenen Schicht F-16 sind nicht datiert, die in dem Text geschilderten geschichtlichen Vorgänge sind auf Grund der darin genannten Personen und Ihrer Ämter eindeutig in die Zeit unmittelbar nach dem Polnisch- Sowjetischen Krieg, zwischen 1920 und 1923, zu datieren (genaue Beschreibung des Zeitzeugnisses in der Zusammenfassg.). Nach dieser Fassungsschicht fehlen bis zur Gegenwart (VB- Rauhfaser tapete) die Fassungsschichten, vermutlich waren es Tapeten.</p>

Befund Nr.	Geschoß	Raumnr. Bauteilbezeich.	Sondierungs-technik	Befundbeschreibung	Bewertung
131	2. OG	Raum 2.11/a Segment bogenportal T- 42	Stratigraphie, mechanische und chemische Freilegung	<p>Stratigraphie am westlichen Rahmengewände. Das Gewände besteht aus handgestemmt Nadelholz, darauf sind 16 Fassungen und ein Voranstrich erhalten. Der graue Voranstrich, die graubraune Erstfassung F- 1 und die folgenden Fassungsschichten bis z. Fassung F- 6 sind ölgebunden, die Fassung F- 5 ist eine dunkle, rötlichbraune Holzimitation. Alle 6 Farbfassungen sind dunkle, warme Fassungen. Die folgenden 10 Fassungen und der Voranstrich des Vorbefundes (F- 16) sind durchweg helle, pastellfarbige, Kunstharz gebundene Fassungen.</p> <p>In der ersten Fassung war die Profilierung nicht abgesetzt.</p>	<p>Wand- a ist eine sekundäre Trennwand, welche an der Westseite weder an einem Bundständer der Westfassade, noch an einem Fensterständer endet. Der östliche Wandabschluß überdeckt den ursprünglich offenen Bereich des Durchgangs zwischen den bauzeitlichen Spiralsäulen des Raumes 2.13, Befund 129a und 129b. Der mächtige, verputzte UZ, welcher die Last des Dachreiters mit Glocke abfängt, lastet auf den Segmentbogen.</p> <p>Stilistisch ist das Portal dem Klassizismus zuzuordnen, nach den Farbfassungen könnte es noch etwas älter sein. Vorläufige Einordnung um 1800.</p> <p>Die die Schließung des Portals mit 3 Füllungstüren erfolgte frühestens um 1920, eher zur DDR- Zeit (glatte Sperrholzfüllungen, unprofilierter Rahmen).</p>
132	2. OG	Raum 2.11/a mittlerer Wandbereich links neben T- 42	Freilegungsfenster, mechanische Freilegung	<p><u>Wandaufbau:</u> Fachwerkwand mit Lehmziegelausfachung; geglätteter Lehmputz mit Häcksel, 1,5 cm dick. Der Portalan-schluß wurde mit Gipsputz repariert.</p> <p>F- 1 Weiß, ockrig, Kalkfarbe (KF) F- 2 dünne, bedruckte Papiertapete mit unterschiedlich grauen Ornamenten mit Weißhöhlungen und filigranen schwarzbraunen Kontrasten, Druckfarben sind H²O löslich F- 3 Makulatur-schicht, Zeitungsfrag-mente, ein Fragment datiert; frühes-tens 1925; darüber beige, grau und weiße Fassungsfragmente VB- Rauhfasertapete mit hellen, ockergelben Anstrich</p>	<p>In Bezug zum gleichaltrigen Portal, T- 42, sind auf der Wand viel zu wenig Fassungen. Möglicherweise wurde der Putz erneuert oder sehr oft tapeziert. Von 1911 bis zur DDR- Zeit wurde das 2. OG noch zum wohnen genutzt.</p> <p>Begleitstriche o. ähnliche Gestal-tungen am Portal sind durch die Putzreparatur mit Gipsputz nicht mehr nachweisbar.</p>

Befund Nr.	Geschoß	Raumnr. Bauteilbezeich.	Sondierungs-technik	Befundbeschreibung	Bewertung
133,135 136,137	2. OG	R.2.8 Stuck- decke	Stratigraphie, Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung + Aceton	<p>Lehmstuckdecke wie im 1. OG im Bürgermeisterzimmer R. 1.13. Handgezogener Kassettenstuck mit handgeschnittenen, axialsymmetrisch angeordneten Blüten, Sternen und Fruchtgehängen in den Zentren der Kreise und Quadrate. Ähnliche Profilierungen.</p> <p>Besonderheit: In der südöstlichen Raumhälfte überwiegend Kalk- oder Kalk-Gips-Stuck, unter diesem Stuck sind 3 schalige Kalkfassungsschichten vorhanden, es könnten auch noch mehr sein. Um den Stuckschaden gering zu halten und um die Staubbelastigung des Büros zu minimieren, wurde nur eine kleine Deckenöffnung angelegt, welche keine genaueren Aussagen zulässt.</p> <p>Die ersten 3 Fassungen weisen monochrome Befunde auf (s. Bef. 137). Die gleiche Fassungsfolge befindet sich unter den sekundären Kalk- oder Kalk-Gips-Stuck Profilen.</p> <p>F- 1 Grauweiß, Kalkf., NCS- Index: S 1000-N, Befund etwas dunkler F- 2 helles Blaugrau, Kalkfarbe F- 3 helles Altrosa, Kalkfarbe Auffällig ist die Schichtdicke dieser Fassungen (Tünchen).</p> <p>Auf Grund der Dicke des Fassungspaketes ist anzunehmen, daß es ebenfalls ca. 20 Fassungsschichten sind (wie Bef. Bürgermeisterzimmer).</p>	<p>Stilistisch, und auf Grund der gleichen Gestaltung wie im Bürgermeisterzimmer, soll dieser Deckenstuck vorläufig der Bauphase- 1, 1613, zugeordnet werden. Auf Grund der späteren Stucküberformungen der Unterzüge und des sekundären Einbaus der Gesimse, könnte diese Decke auch erst der Erbe Dehn-Rothfelser eingebaut haben (1635).</p> <p>Bezüglich der vorhandenen Grundrisse lassen sich die jüngeren Stuckierungen aus Kalk- oder Kalk-Gips-Stuck nicht erklären. Der auf der ältesten Grundrißzeichnung (S. 29) noch vorhandene größere Schornstein greift nicht so weit in den Raum, daß der Stuck an Befundstelle 33 u. 34 hätte ausgesetzt werden müssen. Ein vor dem Schornstein stehender Ofen könnte eher der Anlaß dafür gewesen sein. Damit wäre aber noch nicht geklärt, warum an dieser Stelle die ersten Farbfassungen des Stucks und des Deckenspiegels flächig vorhanden sind und keine Verschmächungen aufweisen.</p> <p>Die Klärung des Phänomens ist nur durch weitere, gezielte Untersuchungen möglich.</p>
138	2. OG	R.2.8 Wand— Decke Bereich Wand- b	Stratigraphie, Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung + Aceton	<p>Nur an der Decke ist noch der bauzeitliche Putz vorhanden. Putz u. Fassungen wölben sich auf die Lehmputzüberformung des stark patinierten Eichenholzrähms. Der ältere Putzträger, Haselnußrute mit Stroh, ist im oberen Bereich noch vorhanden, darunter wird der jüngere, 3,3 cm starke Kalk-Sand-Putz, von verzinkten Wabendraht gehalten. Befestigung mit industr. gefertigten Dachpappennägeln.</p>	<p>Die Fassungsbeefunde der Decke weichen an dieser Befundstelle etwas von den Befunden der Befundstelle 37 ab. Zwischen der ersten grauweißen Fassung und der zweiten blau-grauen Fassung befindet sich hier eine helle ockrig-graue Fassungsschicht. Deckenputz u. Fassungen vmtl. von 1613. Der Wandputz stammt aus der DDR- Zeit.</p>

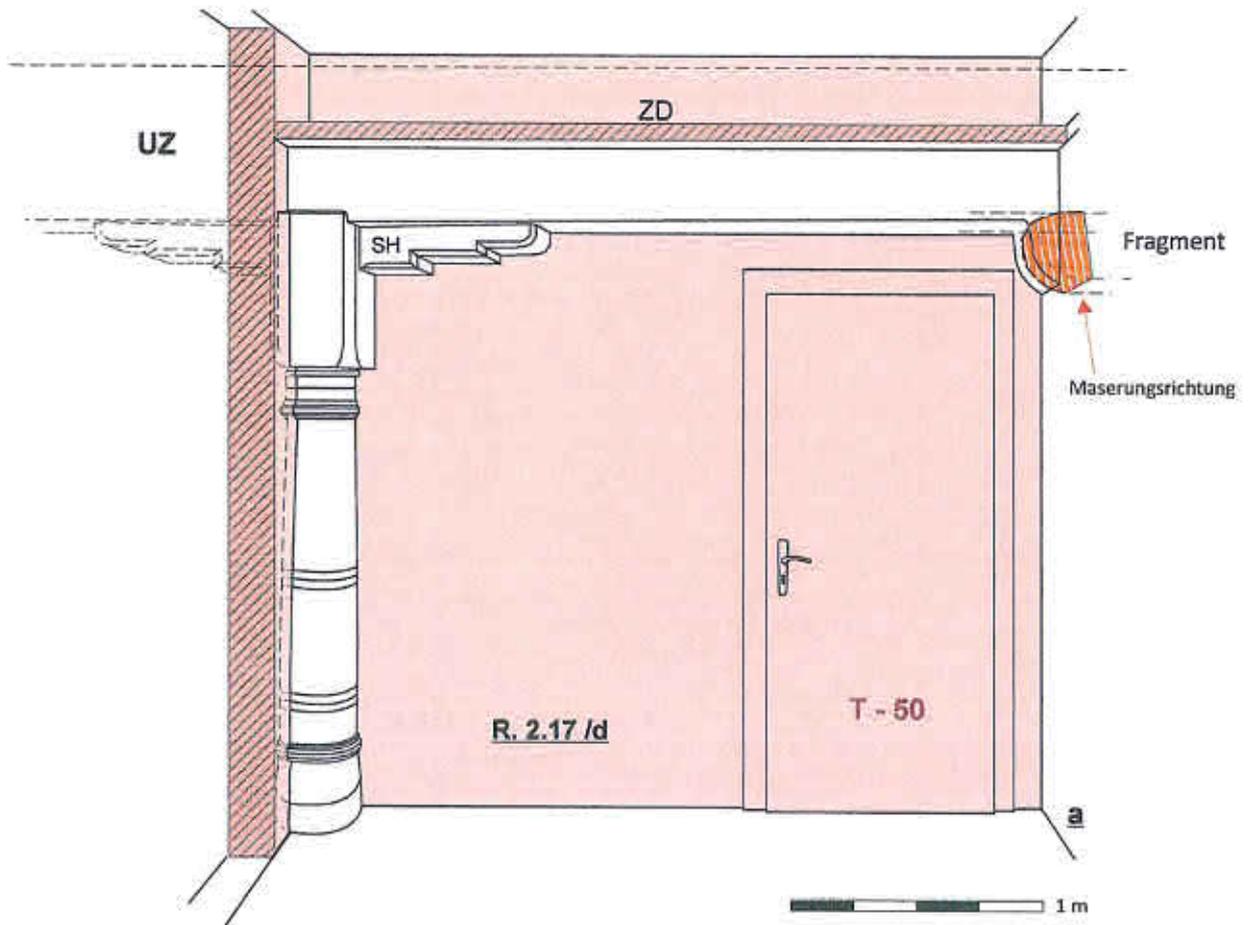
Befund Nr.	Geschoß	Raumnr. Bauteilbezeich.	Sondierungs-technik	Befundbeschreibung	Bewertung
139	2. OG	R.2.8 Wand- b unter dem Rähm	Stratigraphie, Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung + Aceton	Fachwerkwand P- 2 Lehmputz mit rautenförmigen Riefen, mit Wabendraht überspannt P- 3 Kalk-Sand-Putz mit Zementanteil, 1,5 cm dick, auf diesem Putz mindestens 6 Leimfarben F- 1 Weiß P- 4 Kalk-Sand-Putz, 3- 7 mm, Reparaturputz F- 7 weiße Leimfarbenfassung VB- hellgrün gefaßte Raufasertapete	Die Art des Putzträgers verweist auf die DDR- Zeit. Die relativ hohe Anzahl von 8 Renovierungsphasen weist auf die Zeit zwischen 1911 und 1945.
140	2. OG	R.2.8 Wand- b oberer Wand- bereich	Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	ockriger Kalk-Sand-Putz mit Häckselanteil F- 1 kräftige karminrote Leimfarbe, vmtl. Anilinfarbe	Putzzusammensetzung und Fassung weisen auf 1911.
141	2. OG	R.2.8 Wand- c oberer Wand- bereich	Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	Fachwerkwand P- 2 Lehmputz mit rautenförmigen Riefen P- 3 heller ockriger Kalk-Sand-Putz (ca. 1 cm dick) P- 4 Kalk-Sand-Putz mit Zementanteil, Spritzbewurf 5- 8 mm dick, mit Wabendraht überspannt P- 5 Kalk-Sand-Putz m. Zementanteil, 3,6 cm dick F- 1 bis F- 4 weißliche Leimfarbenfassungen VB- hellgrün gefaßte Raufasertapete	Bauzeitlicher Putz und Fassung sind nicht vorhanden. Der Putz P- 3 gehört vermutlich zur Umbauphase- 1911 , der Unterputz P- 4 und der Putz P-5 gehören vermutlich zu einer Reparaturphase der DDR- Zeit.
142	2. OG	R.2.8 Wand- d rechts neben Fenster- 60	Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	Fachwerkwand- Westfassade <u>Putz- und Fassungs Aufbau:</u> Lalk-Lehm-Putz, vmtl. P- 2 , mit Fassungsfragmenten F- 1 Weiß Kalkfarbe (KF) F- 2 polychrome Fassg., Hellgrau mit dunkelgrauer Bänderung, KF F- 3 polychrome Fassg., Ocker mit Oxidrot abgesetzt, KF - Spritzbewurf - Wabendraht, verzinkt P- 3 Kalk-Sand-Putz 1,8 cm dick F- 4 Oxidrot, Leimfarbe, wie Bef. 140 F- 5 Raufasertapete, hellgrau gefaßt VB – Raufasertapete, hellgrüne Binderfarbe	Auch an dieser Befundstelle wurden die bauzeitlichen Putz- und Fassungsbeefunde bereits durch Reparaturputze ersetzt. Die farbigen Fassungsfragmente sind die ältesten Befunde polychromer Raumgestaltungen im 2. Obergeschoß und sind barocken – oder vorbarocken Gestaltungsphasen zuzuordnen. Der Kalk-Sand-Putz auf Wabendraht, Leimfarbe und die geringe Anzahl an Überfassungen verweisen auf die frühe DDR- Zeit, vermutlich 1963.

Befund Nr.	Geschoß	Raumnr. Bauteilbezeich.	Sondierungstechnik	Befundbeschreibung	Bewertung
145	2. OG	R.2.6/a T- 35	Sondierungs- fenster, mechanische und chemische Freilegung	<p>Breites, gehohles Türgewände mit Gesims; Zweifeldertür mit nach 1911 überdeckten Füllungen (pro Füllung 3 mit den Rahmenprofilen der Füllungen bündig aufgeschraubte Brettchen); Knebelrückerschloß mit Nachriegel; aufgeschraubte, schlichte Schippenbänder; Stützkloben.</p> <p>Die Nordseite des Türblattes ist komplett mit einer flachen Sperrholz- oder Preßspanplatte überformt, Türleibung und Gewände der Nordseite bestehen aus schichten, glatten Hölzern. Der verzierte gußeiserne Drücker und das Langschild sind zeitlich der Jahrhundertwende zuzuordnen.</p>	<p>Der knapp 10 mm breite Luftspalt zwischen dem Holzwerk des Türgewändes und dem P- 2 belegt den nachträglichen Einbau dieser Tür. Das gehohle Türgewände ist nur im R. 2.6 vorhanden, auf der anderen Seite der Tür, im Raum 2.7 fehlt es. Türgewände und Türblatt sind Spolien der Bauphase- 1 (1613).</p> <p>Auf den historischen Grundrißzeichnungen gab es vor 1911 an dieser Stelle keine Tür, erst Goller plante auf der 2. Zeichnung einen Wanddurchbruch an dieser Stelle und die Unterteilung des ursprünglich größeren, als Fremdenzimmer genutzten Raumes, in zwei kleinere Kammern. Der Raum 2.6 wurde ab 1911 als Speisekammer genutzt, der Raum 2.5 als Bad.</p> <p>Vor 1911 erfolgte die Erschließung des großen Eckraumes durch eine mittig unter dem Unterzug befindliche Tür.</p>
146	2. OG	R.2.6/a Wand- a über T- 35	Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	<p>Fachwerkwand, Bundwand mit vermutlich bauzeitlicher Bemalung über der Tür.</p> <p><u>Putz- u. Fassungs Aufbau</u></p> <p>Lehmschlag mit steiler, diagonaler, linearer Riefung, vmtl. rautenförmig.</p> <p>P- 1 Kalkmörtelputz, durch Umbauten gestört; oberer Bereich gut erhalten; endet mit schrägem Abschnitt über dem gehohlen Türgewände. Die in den Riefen des Lehmschlags erhaltenen Kalkputzreste belegen die bauzeitliche Fortführung dieser Putzschicht nach unten.</p> <p>F- 1 polychrome Fassung: Fondton Grauweiß mit ockerfarbiger, schräg von Ost nach West aufsteigender, linear begrenzter Farbfläche. Ockrige Farbfläche im Freilegungsfenster rechts 3,5 cm- u. links 2,5 cm hoch. Der Befund zeigt möglicherweise eine</p>	<p>Der Putz P- 1 ist bisher der größte, Kalkputzbefund, die Farbfassung die älteste, größte, polychrome Wandgestaltung in diesem Haus. Da die Lage zum Balkenwerk nicht bekannt ist, kann der Befund nicht eindeutig der Bauphase- 1 zugeordnet werden. Es ist anzunehmen, daß es an dieser Wandscheibe weitere frühe oder bauzeitliche Gestaltungsbefunde gibt.</p> <p>Die unter dem Haftgrund schon erkennbare Verteilerdose läßt ahnen, daß auch dieser Putz nicht ungestört bis zur Decke vorhanden sein wird. Größte Vorsicht und Aufmerksamkeit sind bei der Sanierung der Wand- a geboten. Auf Grund der Bedeutung dieses Befundes ist vor der Sanierung eine weitere, umfassendere Sondierung der Substanz zu empfehlen.</p>

Befund Nr.	Geschoß	Raumnr. Bauteilbezeich.	Sondierungs-technik	Befundbeschreibung	Bewertung
146				<p>bauzeitliche Türbekrönung an.</p> <p>Grauweiß: NCS-Index: zwischen S 0500- N und S 100- N , Kalkfarbe</p> <p>Ocker: NCS- Index: S 1020- Y30R; der Befund ist etwas kräftiger und grauer</p> <p>F- 2 kräftiges Grau, Kalkfarbe</p> <p>P- 2 Lehmputz mit Häcksel, hoher Häckselanteil, entspricht dem P- 3 der Befundstelle- 147, wurde hier aber wesentlich dünner aufgetragen</p> <p>F- 3 Hellgrau, Kalkfarbe</p> <p>F- 4 Haftgrund für die Tapete, gefüllte Dispersionsfarbe</p> <p>VB- helle, bedruckte Papiertapete mit grauen- und graubraunen Blüten und floralen Motiven</p>	
147	2. OG	R.2.6/d Wand- d über Fe- 63	Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	<p>Fachwerkwand- Westfassade; Flechtwerkausfachung; stark geschwärztes Rähm, Ruß oder Farbfassung?</p> <p><u>Putz- u. Fassungs Aufbau</u></p> <p>Lehmschlag</p> <p>P- 1 Kalkmörtelputz 3- 5 mm dick, Putz endet am Rähm</p> <p>F- 1 Weiß, Kalkanstrich</p> <p>P- 2 Kalk-Lehm-Putz mit Häcksel und Tierhaaren, 8 mm dick, stark geglättet - Putzträger am Rähm: Spalt- Ruten, Stroh, handgeschmiedete Nägel</p> <p>F- 2 grauweiße Kalkfarbe, über der Fenstereinfassung etwas grauer; Stockflecken; braune Verfärbungen durch Lehmputzüberformung</p> <p>P- 3 Lehmputz mit Häcksel, hoher Häckselanteil, 1,5 cm ... 2.2 cm dick bindet die Fenstereinfassung ein.</p> <p>- mehrere schalige, sehr desolate Fassungs-schichten, nicht sondierbar (Wasserschaden)</p> <p>VB- helle, bedruckte Papiertapete mit graubraunen Blüten (wie Bef. 146)</p> <p>Die Fenstereinfassung mit Randprofil besteht aus Nadelholz und ist älter zu</p>	<p>Ältester Putz- und Fassungs-befund im oberen Wandbereich. Der Kalkputz P- 1 gehört zur Bauphase- 1; 1613.</p> <p>Es ist anzunehmen, daß sich unter den Putzüberformungen weitere Putzflächen des bauzeitlichen Putzes P- 1 befinden (möglicherweise mit Bemalungen). Bedingt durch die Abtrennung des südwestlichen Eckraumes in zwei kleine, unbedeutende Kammern, (R. 2.5 u. 2.6) blieb hier der älteste Putz erhalten.</p> <p>Größte Vorsicht und Aufmerksamkeit ist bei der Sanierung des Wasserschadens geboten!</p> <p>Auf Grund der Bedeutung dieses Befundes ist vor der Sanierung eine weitere, umfassendere Sondierung der Substanz zu empfehlen.</p> <p>Die an der Fenstereinfassung festgestellte rotbraune Erstfassung gleicht der zweiten Fassung der Türen und der Mittelsäule im Dachgeschoß. Damit wird der sekundäre Einbau dieser Fenstereinfassung,</p>

Befund Nr.	Geschoß	Raumnr. Bauteilbezeich.	Sondierungs-technik	Befundbeschreibung	Bewertung
				<p>bewerten als die der anderen Räume.</p> <p>F-1 Rotbraun, Kasein- oder Kasein-tempera</p>	<p>der durch die Putzfolge bedingt ist, durch die Analogie der Fassungs-schichten bestätigt.</p>
148	2. OG	R.2.2/d Wand- d rechts ü. T-31	Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	<p>Bauzeitliche Fachwerkwand.</p> <p>P-2 Lehmputz mit rautenförmigen Riefen</p> <p>P-3 Kalk- Sand- Putz, 2 cm dick</p> <p>Darauf eine glatte, weiß gestrichene Papiertapet, VB- hellgrüne Rauhf.Tap.</p>	Keine bauzeitlichen Befunde, keine Bemalung, P-3 aus der DDR- Zeit.
149	2. OG	R.2.2 Decke	Sondierungs- fenster, Teilstratigraf. mechanische Freilegung	<p>Lehmputz mit Häcksel, vmtl. P-2</p> <p>F-1 ockriges Grauweiß, KF</p> <p>F-2 Grau, KF</p> <p>F-3 helles Grauweiß, KF</p> <p>F-4 helles Graugrün, LF</p> <p>Weitere unsondierte Fassungs-sch., Fassungs-paket ca. 1mm dick.</p> <p>VB – Grauweiß, Binderfarbe</p>	<p>Der Lehmputz zieht von der Decke auf die Wand und endet 3 cm unterhalb der Decke. Anschlußputz Reparaturputz der DDR- Zeit, Kalk-Sand-Putz P-3. Der Lehmputz P-2 ist kein bauzeitlicher Putz, ist aber auf Grund des relativ dicken Fassungs-paketes schon früh ent-standen, möglicherweise bereits in Bauphase- 2 um 1635 o. um 1700.</p>
150	2. OG	R.2.2/c Wandbe- reich über der Spindel- treppe	Stratigraphie, mechanische Freilegung	<p>Fachwerkwand.</p> <p>P-2 Lehmputz mit rautenförmigen Riefen, Kalkreste in den Vertiefungen</p> <p>P-3 Lehmputz mit Häcksel, 1 cm dick</p> <p>F-1 sehr dünne, bedruckte Papiertapete, graue, gerahmte, florale Motive auf hellgrauem Fondton, Farben wasserlöslich</p> <p>F-2 Papiertapete, helles Blaugrau</p> <p>F-3 sehr dünne Papiertapete, mit kleinformatigen Blumen und Früchten bedruckt, Farben wasserlöslich, olivgrüner Fondton, rote Früchte u. Blüten, dunkelgrünes Blattwerk, schwarze Akzente</p> <p>F-4 glatte Papiertapete mit grauer Öl-farbe überstrichen</p> <p>F-5 glatte Papiertapete mit ocker-farbiger und weißer Leimfarbe überfaßt</p> <p>F-6 glatte, starke Papiertapete mit hellgrauer Öl-farbe überstrichen</p> <p>VB- Rauhfasertapete mit weißlichem Grün gestrichen, Binderfarbe</p>	<p>Keine bauzeitlichen Befunde, keine Bemalung, die dünnen Papier-tapeten stammen vermutlich aus dem 19. Jahrhundert , die mühsame, kleinflächige Freilegung innerhalb der Stratigraphie erlaubt keine genauere Bewertung.</p> <p>Die Tapete in F-3 könnte stilistisch zur Biedermeierzeit passen. Die frühen Tapeten bezeugen reich ausgestattete Wohnräume.</p>
151	2. OG	R.2.2/b Wand re. neben	Sondierungs- fenster, mechanische	<p>Bauzeitliche Fachwerkwand, Ostfass..</p> <p>Sehr desolante Putzbefunde, 2 Lehm-putzschichten mit 10 Fassungs-schichten. Alles gefaßte oder bedruckte</p>	<p>Bemerkenswert: Unter der rezenten Fenstereinfassung befindet sich eine ältere Fenstereinfassung. Putz u. Fassungs-befunde gleichen den</p>

		Fe- 71	Freilegung	Tapeten. F- 1 gleiche Tapete wie F- 3 an Befundstelle- 150.	Befunden an Befundstelle 150. P - 3 u. Tapete-1, 1. Hälfte 19 Jh.. Lehmp. durch Stauchung geschäd..
Befund Nr.	Ge- scho ß	Raumnr. Bauteil- bezeich.	Sondierungs- technik	Befundbeschreibung	Bewertung
152	2. OG	R.2.2/a/ b Ecke Wand-a- b	Sondierungs- fenster, mechanische Freilegung	Bauzeitliche Fachwerkwand. Gleiche Befunde wie an der Befundstelle- 151 die Gestaltungsschichten beginnen hier erst ab Tapete – 4 der Befundstelle 151.	Keine bauzeitlichen Befunde, keine Bemalung. Die Putzschichten sind sehr locker, teilweise gerissen, die Strebe wurde 1,4 cm aus dem Zapfloch gezogen. Die Zugbewe- gung weist auf statische und konstruktive Defekte. Gleiche Schäden wurden an anderen Konstruktionsteilen beobachtet.

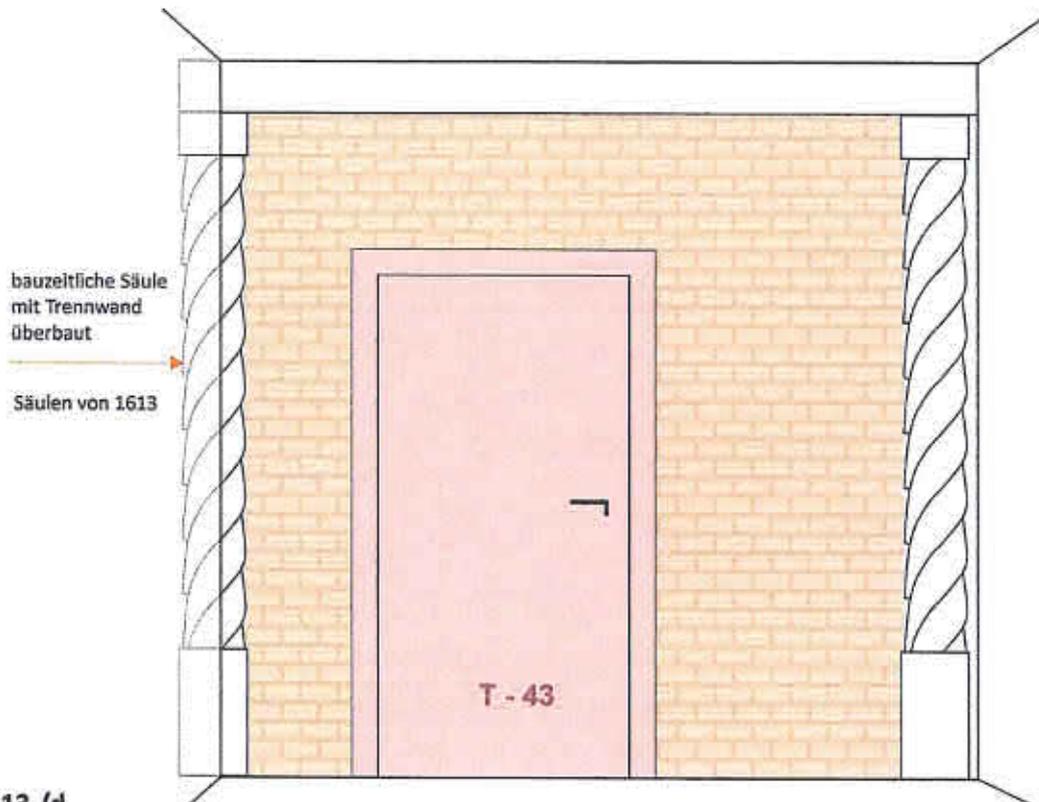


Ursprünglich frei stehende Säule mit Sattelholz (SH). Raumnutzung als Vorsaal. Wand- a weist 6 Putzschichten auf und mindestens 20 Farbfassungen (Kalkfarben) und ist mit dem Bundständer an Wand- b verbunden. Putz- Fassungs- und konstruktiver Befund verweisen auf eine bauzeitliche Trennwand. Damit ergibt sich im 2. OG die gleiche Raumgliederung wie im Erdgeschoß und im 1. Obergeschoß. Der querliegende nördliche Wohnbereich wurde vom südlichen durch einen großen Vorsaal, welcher sich über die gesamte Geschoßbreite erstreckte, getrennt. Der südliche Hausbereich war dreizonig gegliedert, in der Mitte lag der Erschließungsflur.

Das verputzte Eichenholzfragment gleicht der Endung eines Sattelholzes, die annähernd vertikale Maserung schließt diese Funktion aus. Ein Rückbau der Rigipsüberformungen im Nachbarraum 2.16 könnte den Bauzusammenhang und die Funktion des Fragmentes klären.

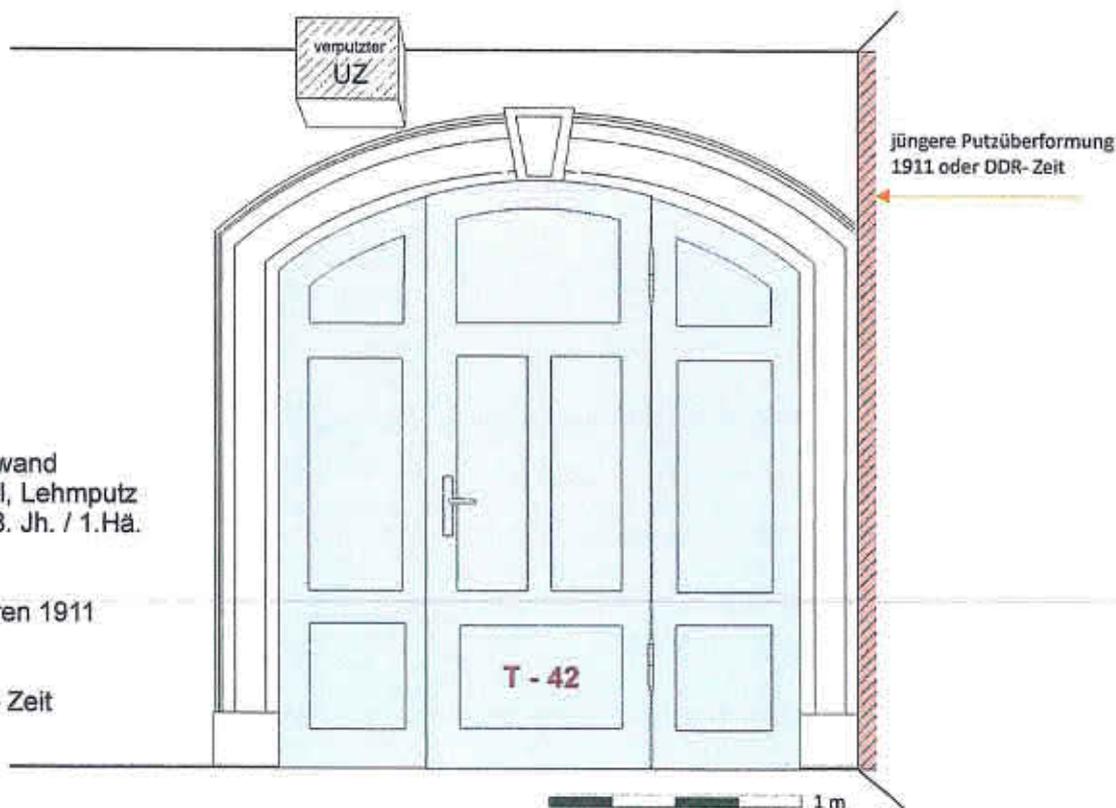
- Trennwände und Türeinbau DDR- Zeit
- undefinierbares Fragment, möglicherweise bauzeitlich

Objekt: Rathaus Vacha Restaurierung + Bauforschung W. Petzholdt	Maßstab: 1 : 30
Thema: Befundblatt - 12 2.OG - Stützenbefund von 1613	Datum: 27.11.15



Raum 2.13 /d

Ursprünglich offener, mit geschnitzten Säulen verzierter Durchgang. Gleiche Ornamentik (Tauband) wie am freistehenden Unterzugständer in der Diele des 1. Obergeschoßes. Sehr stark gedunkeltes Eichenholz, Erstfassung dunkles Grün, Ölfarbe. Sekundäre Trennwand aus Lehmziegel und Lehmputz. Einbau vermutl. 2. Hälfte 18. /1. Hä. 19. Jh..



Raum 2.11 /a

Ursprünglich offener, 1911 mit Türen verschlossener, Durchgang.
 Flach profiliertes Segmentbogenportal mit Schlußsteinimitation. Die Trennwand- a überschneidet das Portal des Raumes 2.13. Vor Einbau der Wand- a im Raum 2.11 mußte erst der Durchgang im Raum 2.13 geschlossen werden. Zusetzung und Segmentbogenportal entstanden in der selben Bauphase.

Objekt:	Rathaus Vacha	Maßstab:	1 : 30
	Restaurierung + Bauforschung W. Petzholdt		
Thema:	Befundblatt - 13 2.OG- Portale	Datum:	26.11.15

Objekt:	Rathaus Vacha	Maßstab:	1 : 100
Thema:	Restaurierung + Bauforschung W. Petzholdt	Datum:	28.02.16
vorläufiger Baualtersplan - 2. OG			

* Plangrundlage: Bestandsplan-KG, V. Trautvetter Okt. 2001



- Legende:**
- Bauphase- 1 / 1613
Erbauung d. Widemark
 - Bauphase- 2 / vmt. 1635
 - Bauphase- 4/ um 1800
 - um 1900
 - Bauphase- 5 / 1911, Umbau zum Rathaus
 - Bauphase- 6/ nach 1911, vmtl. 1923
 - jüngere Umbauten vmtl. DDR- Zeit (1963 ?)
 - nicht bestimmbare Bauzeit / vor 1900
 - Rigipsverkleidung / nach 1990
 - Zusetzungen / nach 1990
 - Bundständer / 1613
 - profiliertes Fußbrett 15 cm hoch
 - Wandverkleidungen / DDR-Zeit
 - Deckenverkleidg./ DDR- Zeit

4.1 Zusammenfassung – 2. Obergeschoß

Vorbemerkung

Das 2. Obergeschoß ist die zweite Etage des dreigeschossigen Fachwerkaufsatzes. Die bauzeitliche Raumgliederung war mit dem auf S. 139 beschriebenen 1. OG deckungsgleich. Wie das 1. OG wurde auch das Zweite im Laufe der Jahre mehrfach verändert, die Vereinzelung der unterschiedlichen Stil- und Ausstattungsfragmente sind aus ihrem geschichtlichen- und gestalterischen Kontext gerissen und ergeben keinen Gestaltungszusammenhang.

4.1.1 Bauphase- 1 / 1613

Ausgenommen vom Deckenstück im Erkerzimmer R. 1.13 (gegenwärtig Bürgermeisterzimmer) und einem Rest Kalkmörtelputz hinter dem südlichen Fußbrett im Raum 1.4, sind keine bauzeitlichen Putze und Farbfassungen im 1. OG vorhanden. Wand- und Deckenputz wurden in allen Räumen mehrfach verändert, ebenso die Raumausstattungen.

4.1.2 Konstruktive Befunde, Geschoßgliederung, bauzeitliche Erschließung

Durch Auswertung der konstruktiven Befunde, Bundwände, unterschiedliche Ausfachungen, Primär- und Sekundärputze und der restauratorischen Befunde, konnte die bauzeitliche Raumgliederung des 2. Obergeschosses rekonstruiert werden. Der Umstand, daß der gesamte Fachwerkaufsatz 1613 aus Eichenholz gefertigt und mit Flechtwerk ausgefacht wurde, erleichterte und sicherte auch in diesem Stockwerk den Nachweis sekundärer Wandabschnitte und Reparaturen.

Zum besseren Verständnis der Raumgliederung wurde auf Seite 167, unter Einbeziehung der Bestandsstrukturen und Maße die vom ältesten Grundriß übernommen wurden, ein Rekonstruktionsversuch erstellt.

Bauzeitliche Erschließung

Die Lage der Erschließungswege hat sich bis heute nicht geändert, nur die Qualität. Die Erschließungswege zum 2. OG und vom 2. OG zum DG wurden bereits auf S. 139 beschrieben.

Bauzeitliche Geschoßgliederung

Das zweite Obergeschoß war wie das 1. OG in 9 Räume unterteilt. Alle Räume waren axialsymmetrisch angeordnet. Die größten Räume befanden sich im Norden. Nach dem querriegelartigen Vorsaal nimmt nach Süden die Grundfläche der Räume ab. Am südlichen Ende befindet sich ein kleiner Aborterker. Die großen Nordräume werden vermutlich ebenfalls Wohnräume gewesen sein, darauf verweisen die Schornsteinanlagen. Die Verbindung zwischen Raum- 2 und 3 erfolgte durch ein Portal mit kantigen Spiralsäulen. Nicht eindeutig konnten die Enfilade Erschließungen der Räume 7- 9 (Reko) geklärt werden. Auch hier wären zusätzliche Sondierungen nach dem Auszug der Büros angebracht. Bestandstür T- 37 (Reko, Grün) und Türbefund 34a vom ältesten Grundriß, ergäben eine mittige Enfilade Erschließung. Dem steht jedoch die rezente Tür T- 35 mit dem westlich versetzten Fassungsbeleg auf ältestem Kalkmörtelputz (bauzeitlich) gegenüber (Befund- 146). Dieser polychrome Befund könnte der Rest einer bauzeitlichen Türbekrönung sein und würde für eine Enfilade Erschließung in der Achse von T- 39a (Befund auf ältestem Grundriß) sprechen. Einer Erschließung wie sie im 1. OG ebenfalls rekonstruiert wurde.

Heizungen und Feuerstellen

Axial über den deutschen Schornsteinen des 1. OG,s befinden sich die Schornstein dieses Geschoßes. Gleiche Anordnung, gleiche Funktion bis auf eine Ausnahme: Die Tür des Heizraumes- 1 geht nach der Vorsaalseite auf, deshalb kann dort kein Herd gestanden haben.

Der Vorsaal

Der Vorsaal lag genau über dem Vorsaal des 1. Obergeschoßes und hatte die gleichen Abmessungen. Treppenläufe und Erschließungswege wie im 1. OG beschrieben. Falls die vom ältesten Grundriß übernommenen Lagen der Türen zur Erschließung der Nordräume tatsächlich dem bauzeitlichen Befund entsprechen, lag die Erschließung hier zur Raummitte, im 1. OG hingegen auf den Außenseiten. Die Unterzüge liegen wie im 1. OG genau in den Dritteln der Hausbreite, die Stützen waren etwas nach Nord versetzt angeordnet.

4.1.3 Restauratorische Befunde

Stuckdecke, R. 2.8

Die Stuckdecke weist die gleichen Gestaltungs- und Stilelemente auf wie die Stuckdecke im R. 1.13 (Bürgermeisterzimmer), Lehfeldt und Voss haben diese Stuckdecke nicht erwähnt. Sondiert wurde nur die Deckenhälfte östlich des Unterzuges.

Besonderheit: Nur an den nördlichen Befundstellen ist Lehmstuck vorhanden, die Stuckprofile an den südlichen Sondierungsstellen (**Befund- 133; 134**) bestehen aus Kalk- oder Gipsmörtel, darunter befinden sich drei Fassungsschichten aus Kalkfarbe. Auf welcher Putzart diese Fassungen aufliegen konnte im Rahmen dieser Untersuchung nicht geklärt werden. Die Büronutzung mit sensibler elektronischer Datenverarbeitung erlaubte keine größeren Deckenöffnungen.

Die Bedeutung dieses Befundes konnte nicht eindeutig geklärt werden. Feste, den Stuck unterbrechende Einbauten sind für diesen Bereich nicht bekannt. Die Gleichläufigkeit der ersten 3 Farbfassungen unter dem Kalk- oder Gipsstuck (**Bef.- 133**) und auf dem Lehmstuck, weist auf einen unstuckierten, abgesetzten Deckenbereich hin unter dem vermutlich ein Ofen stand. Da hier nicht bis auf den untersten Putz sondiert werden konnte ohne die schlecht erhaltenen, schaligen Farbfassungen unter dem Stuck zu zerstören, enthält diese Befundstelle auch Potential für den Nachweis eines sekundären Stuck Einbaus.

Erstfassung der Stuckdecke

Der handgezogene Lehmstuck war in den ersten drei Fassungsschichten monochrom mit Kalkfarbe gefaßt. Erstfassung grauweiße Kalkfarbe. Die Dicke des Fassungspakets auf den Stuckprofilen weist auf die gleiche Anzahl von Fassungen wie im Bürgermeisterzimmer R. 1.13. (Beschreibung und Bewertung der Deckenbefunde S. 158)

Bauzeitliche Raumgestaltung und fragmentarische Befunde

Der **Befund 147** gehört eindeutig auf Grund der tiefen Lage zur **Bauphase- 1/ 1613**. Der polychrome Fassungsbe fund **146** könnte sowohl zu einer bauzeitlichen wie zu einer sekundären Gestaltung gehören. Die Bündigkeit- oder tiefere Lage zum Balkenwerk, die den Gefachputz der Bauphase- 1 auszeichnet, ist hier nicht erkennbar. Die Kalkmörtelputze **P- 3** und **P- 4** der **Befundstelle 94** im Raum 2.18 sind frühe, aber keine bauzeitlichen Putze, sie belegen, daß auch später noch diese Kalkputze Verwendung fanden.

An der **Befundstelle 147** über dem Fenster- 63 wurde 3 cm unter der rezenten Putzoberfläche bauzeitlicher Kalkmörtelputz **P- 1** mit einem weißen Kalkanstrich sondiert. Putz und Fassungsbe funde enden am Rähm, das Rähm überragt den Befund.

Das Putzfragment ist stark gestört. Mit Rücksicht auf dem an dieser Befundstelle sehr gut erhaltenen, gefaßten

Kalk-Lehm-Putz **P- 2** mit Häcksel (frühestens Bauphase- 2) und der durch Wasserschaden schaligen Putze, wurde der bauzeitliche Befund nur minimal freigelegt. Es ist anzunehmen daß noch wesentlich mehr bauzeitliche Befunde an dieser Wandscheibe vorhanden sind. Die Fenstereinfassung ist mit dem bis zu 2,2 cm starken Lehmputz **P- 3** mit hohem Häckselanteil eingeputzt und wurde über dem **P- 2** angebracht. (Befundbeschreibung S. 161)

Möglicherweise bauzeitlicher Befund: An der Nordwand über dem Türgewände der Tür **T- 35** wurde eine polychrome Bemalung auf Kalk-mörtelputz freigelegt (**Bef. -146**). Der Befund, grauweißer Fondton mit ockerfarbiger, schräg von Ost nach West aufsteigender, linear begrenzter Farbfläche, stellt vermutlich die farbige Einrahmung einer Türbekrönung dar. Unterhalb der ockerfarbigen Fläche reißt der Kalkputz ab. Diese Bemalung liegt nicht symmetrisch über der rezenten Tür, sondern ist etwas nach West versetzt. der Versatz würde mit einer Enfilade- Erschließung in der Achse der ehemaligen Tür **T- 39 a** fluchten (s. Rekonstruktionsversuch S. 167). Das bauzeitliche Gewände der Tür **T- 35** ist nur einseitig im Raum 2.6 vorhanden, der an das Türgewände anschließende Lehmputz mit Häcksel beweist, daß es in jüngerer Zeit versetzt wurde. Das Türblatt könnte ebenfalls bauzeitlich sein. Aufgeschraubte Brettchen in den Füllungen der Südseite des Blattes so wie die Sperrholz- oder Preßpanplattenabdeckung der Nordseite lassen keine eindeutige Bewertung zu. Die primitiven Schuppenbänder und das Kastenschloß stammen aus dem 19. Jahrhundert. (Befundbeschreibung S. 160, 161)

Verbindungstür zum Anbau- B, **T- 46**.

Die Holznagelbefunde (**Befund- 120**) auf Höhe des Brustriegels beweisen, daß die Fachwerkwand an dieser Stelle bauzeitlich geschlossen war. Die aufwendigen Schnitzereien der Füllhölzer und der Brüstungsgefache sind an allen Gebinden vorhanden, der Anbau- B wurde nachträglich vor Haus- A (Rathaus) gesetzt. Der bauzeitliche Fassadenputzbefund, **Befund- 121**, weist eine schlichte weiße, verschmutzte Kalkfarbe ohne Bänderung oder anderer Gestaltung auf. Das Balkenwerk der Fassade war vermutlich anfangs holzsichtig und wurde erst später mit dem gleichen, mageren, rotbraunen Anstrich gefaßt wie das Sichtbalkenwerk im Dachgeschoß.

Die wenigen bauzeitlichen Putzfragmente lassen vermuten, daß die Räume in der Bauphase- 1 / 1613, wie im Dachgeschoß gestaltet waren.

Sichtbares Holzwerk der Bauphase- 1 / 1613

Die Mittelstütze mit gestuftem Sattelholz im Raum 2.17, der aus einer stilisierten Lilie entwickelte Treppenpfosten im R. 2.18, die Treppenbrüstung neben dem Treppenpfosten, Treppenpfosten Baluster und Brüstung so wie die mit kantigen Spiralen verzierten Seitenständer des Durchgangportals im Raum 2.13 gehören zur Bauphase- 1. Diese Konstruktionselemente bestehen aus Eichenholz und weisen die gleichen Erst- und Zweitfassungen auf. Alle Konstruktionselemente waren bauzeitlich mit einer rotbraunen, holzsichtigen Lasur eingefärbt (NCS- Index: S 5030- Y80R). Die zweite Fassung ist eine magere, pigmentreiche Grünfassung (vmtl. Malachit), welche durch ungenügende Bindemittelumhüllung oberflächlich korrodiert und schwarz geworden ist (NCS- Index: S 7020- G70Y).

4.1.4 Weitere Ausstattungsbefunde jüngerer Bauphasen

Bauphase- 2 / vermutlich 1635

Türbefunde

Die Zweifeldertüren im Raum 2.15, **T- 45** und **T- 46**, sind Spolien. Die 2. Farbfassung an den bauzeitlichen hölzernen Konstruktionselementen (Stützen, Treppenpfosten etc.) bildet an den Türblättern die Erstfassung. Auf grund dieses Befundes können die Türblätter erst in der 2. Bauphase entstanden sein. Die Erstfassung war zweifarbig gestaltet. Grüner Rahmen, grüne Füllungen, schwarze Rahmenprofile.

(Befundbeschreibung S. 149, 150)

Unbestimmbare, vmtl. barocke Bauphase

Die älteste Fenstereinfassung der Rauminnenseiten befindet sich im R. 2.6 an Fe- 63. Die erste Farbfassung ist hier keine ockergraue Leimfarbe, sondern die gleiche rötlichbraune, magere Fassung wie die Oberflächenfassung des Holzwerks im DG, R. 3.1.

Bauphase- 4 / um 1800 / stilistische Zuordnung

Die Trennwand- a im Raum 2.11 ist eine sekundäre Wand, welche an der Westseite weder an einem Bundständer der Westfassade, noch an einem Fensterständer endet. Der östliche Wandabschluß überdeckt den ursprünglich offenen Bereich des Durchgangs zwischen den bauzeitlichen Spiralsäulen des Raumes 2.13. Das Segmentbogenportal, Befund- 131, ist stilistisch dem Klassizismus zuzuordnen, nach den Farbfassungen könnte es noch etwas älter sein. Vorläufige Einordnung **um 1800**.

Die Schließung des ursprünglich offenen Portals mit 3 Füllungstüren erfolgte frühestens um 1920, eher zur DDR-Zeit (glatte Sperrholzfüllungen, unprofilierte Rahmen).

Die historischen Fenstereinfassungen an der Innenseite der Fenster stammen größtenteils aus dieser Bauphase. Teilweise wurden die alten Einfassungen bei der letzten Renovierung mit neuen Einfassungen überformt. Die Einfassungen waren ursprünglich monochrom mit ockergrauer Ölfarbe gefasst.

Bauphase- 5 /1911/ Umbau- Umnutzung als Rathaus

1911 entstanden die Abtrennung des Raumes 2.15 und die Untergliederung des südwestlichen Raumes in die Räume 2.5 und 2.6. Nach dem Rückbau der deutschen Schornsteine wurden kleinere Schornsteine eingebaut.

DDR- Zeit

In dieser Bauphase wurden die Räume 2.16 bis 2.19 geschaffen, der Flur 2.1 wurde bei einer Renovierung (vmtl. in den vmtl. 70iger Jahren) mit hellen, furnierten Spanplatten überformt und farblos lackiert.

Objekt: Rathaus Vacha Restaurierung + Bauforschung W. Petzholdt	Maßstab: 1 : 100
Thema: Vorschlag Bindungsplan - 2. OG	Datum: 29.02.16

* Plangrundlage: Bestandsplan- KG, V. Trautvetter Okt. 2001



- Legende:**
- unbedingt erhaltenswert
 - erhaltenswert
 - ohne denkmalfachlichen Belang, bei Bedarf zurückbauen
 - Zusatz: ohne denkmalfachlichen Belang sind auch die gesamten nicht denkmalgerechten Überformungen aus der DDR-Zeit und der Folgezeit
- Zusatz: unbedingt erhaltenswert ist der gesamte handgezeichnete Kalk-Lehm-Stuck



Objekt: Rathaus Vacha Restaurierung + Bauforschung W. Petzholdt	Maststab: 1 : 100
Thema: Befundkartierung - DG	Datum: 01.03.16

* Plangrundlage: Bestandsplan- KG, V. Trautvetter Okt. 2001

Legende:

1 Befundnummern / Wand

⊗ Befundnummern / Decke

R. - 0.1 Raumnummern

a Wandbezeichnungen

Fe - 10 Fenster

T - 1 Türen und Durchgänge

⊠ Bundständer

⊞ Wandständer mit Trennwänden

— bauzeitliche UZ, mit Schiffskehlen gefast; Fassungskpakete, teilweise mit Putz überformt

⊠ Bogenknaggen

⊠ geschweifte Kopfbänder

— Hängewerke, sekundär, vor 1900

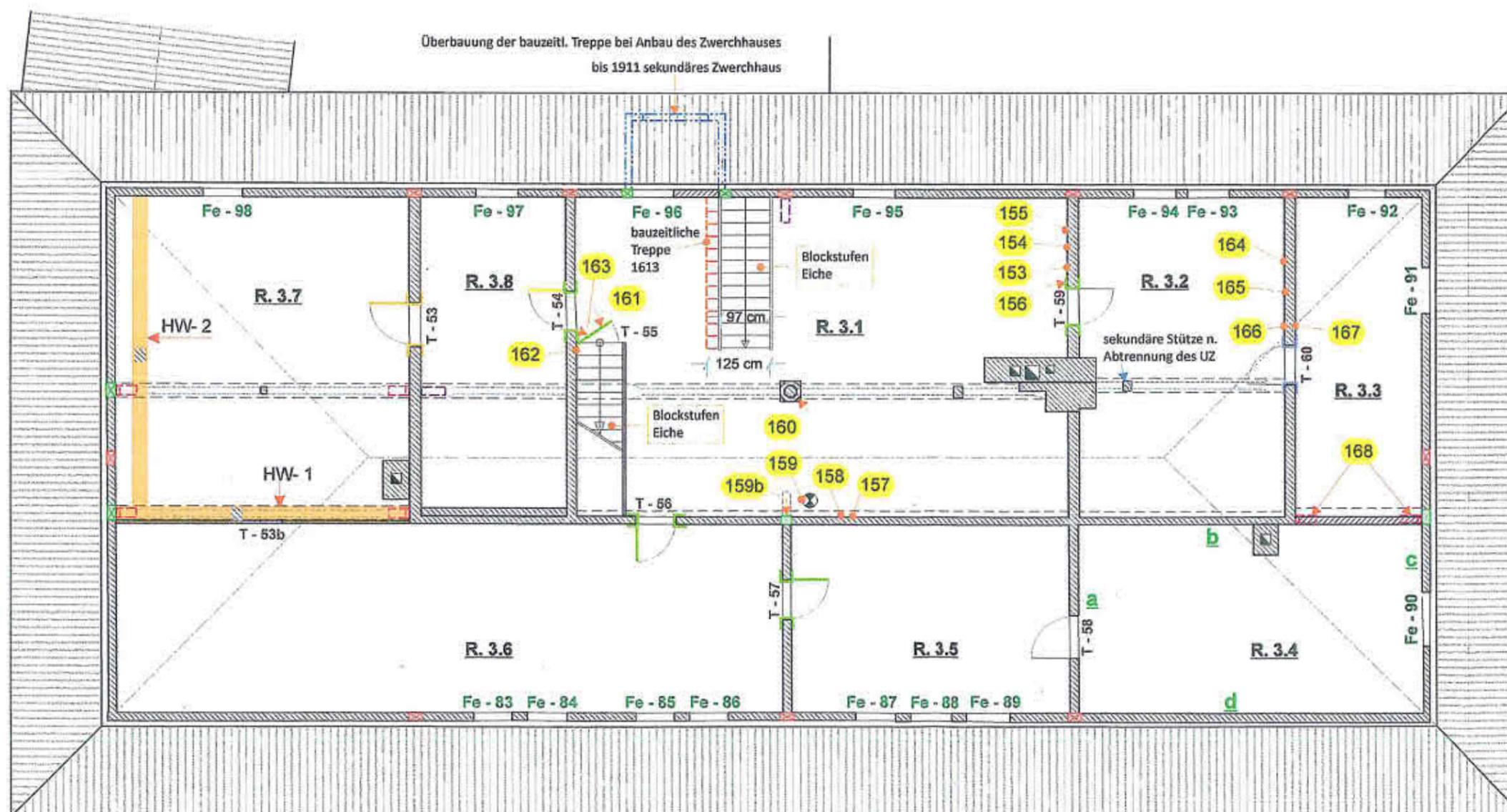
— sekundäre Bretterwand mit Tür

⊠ bauzeitliche Türgewände
bauzeitl. Türblatt

⊠ Türgewände Klassizismus oder Neorenaissance

⊠ Türgewände u. Blatt Historismus
Standardtür 1890

— Jugendstiltür, 1911



5.0 2. Dachgeschoß

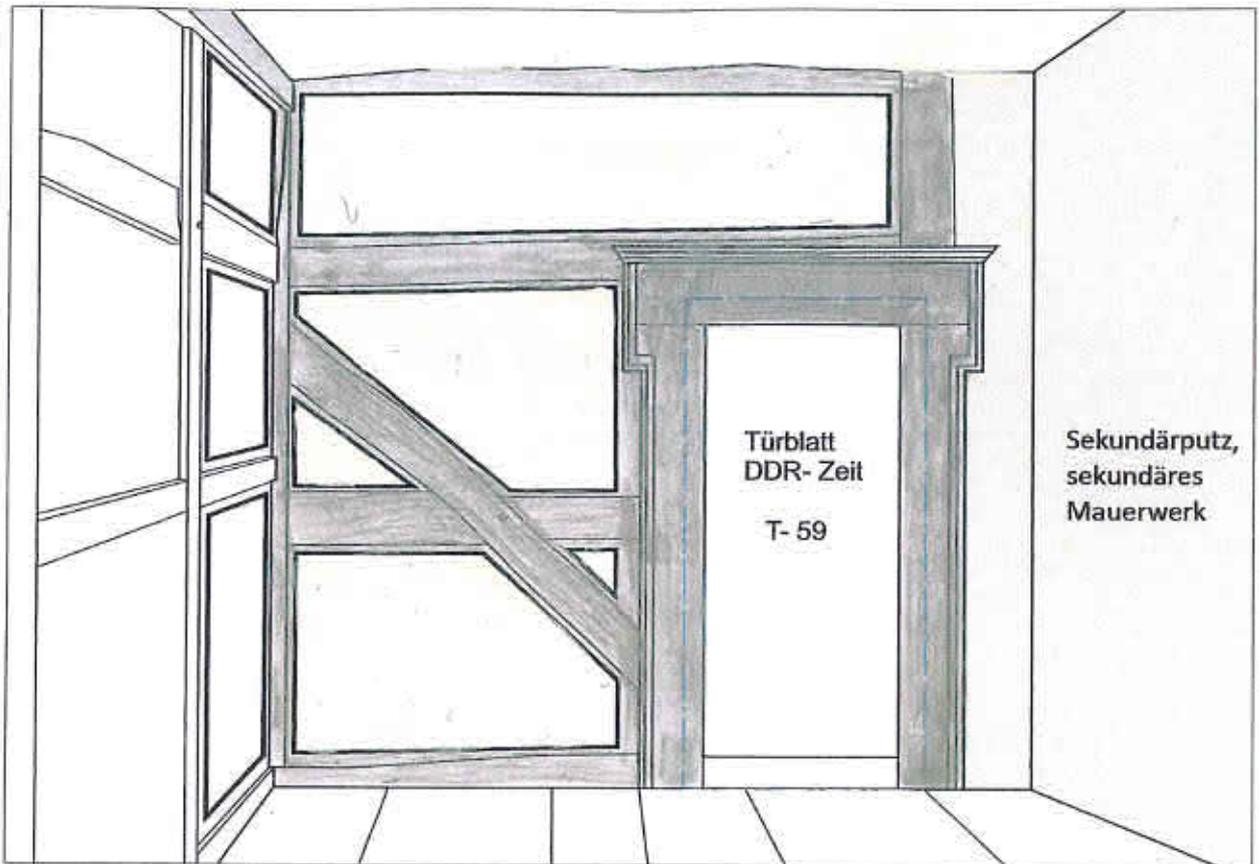
Das Dachgeschoß wird über eine breite Holzterrasse mit Blockstufen aus Eichenholz erschlossen. Die Terrasse wurde bei dem nachträglichen Einbau des Zwerchhauses mit Ladetüren und Lastenaufzug, zwecks Zugänglichkeit des Ladebereichs, 28 cm breit mit Fußbodendielen überdeckt. Das nördliche Brüstungsgeländer wurde versetzt. Terrasse und Brüstungsgeländer gehören zur Bauphase- 1, 1613.

Befundtabelle DG

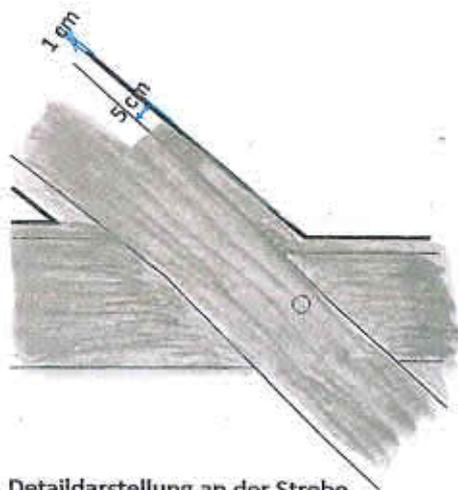
Befund Nr.	Geschoß	Raumnr. Bauteilbezeich.	Sondierungs-technik	Befundbeschreibung	Bewertung
153 – 155	DG	R. 3.1/c Trennw.	Stratigraphie, Freilegungsfenster,	Bauzeitliche Fachwerkwände, Bundwände mit übertünchtem Sichtfachwerk.	An diesen Wandscheiben unüberformte, bauzeitliche Ausfachungen, bauzeitlicher Kalkputz P- 1 und bauzeitliche Farbfassung (Raumgestaltung) F- 1 vom 1613.
164- 166	DG	R. 3.2/c Trennw.	mechanische Freilegung	<p>Flechtwerkausfachung</p> <p>P- 1 tief liegender, mit der Balkenwerkoberfläche bündig abschließender Kalkmörtelputz mit Tierhaaren, 5... 8 mm dick</p> <p>- 4 Farbfassungen auf P- 1, F- 1 bis F- 3 waren polychrom gestaltet</p> <p>F- 1 polychrome Wandgestaltung; Fondton (Gefachflächen) ockriges Weiß, Kalkfarbe, NCS- Index: S 0500- N, Balkenwerk und Gefachränder mit hellem Grau abgesetzt, NCS Index: S 4500- N, zum Ausgleich der Balken wurde der Grauton 2 – 6 cm breit auf das Gefach gezogen und mit schmalen schwarzen Begleitstrich vom Fondton abgesetzt; Begleitstrich 1 cm breit, NCS- Index: S 7502- B</p> <p>F- 2 polychrome Wandgestaltung; gleiches Prinzip wie bei der Erstfassung. weißer Gefachanstrich, Balkenwerk u. Gefachränder schwarz abgesetzt, schmaler gefaßt als in F- 1, kein Begleitstrich</p> <p>F- 3 polychrome Wandgestaltung; gleiches Prinzip wie bei der 2. Fassung, Balkenwerk schwarz, Gefachfassung helles, rötliches Grau</p> <p>F- 4 = VB monochrome Wandgestaltung; Balkenwerk u. Gefachputz mit heller, blaugrauer Kalkfarbe übertüncht</p>	<p>Die 2. und 3. Fassung gehören vermutlich zu vorbarocken Raumgestaltungen.</p>

Befund Nr.	Ge-schoß	Raumnr. Bauteil-bezeich.	Sondierungs-technik	Befundbeschreibung	Bewertung
153 – 155 164-166	DG DG	R. 3.1/c Trennw. R. 3.2/c Trennw.	Stratigraphie, Freilegungsfenster mechanische Freilegung	F-3 polychrome Wandgestaltung; ähnliches Prinzip wie bei der Erstfassung, grauweißer bis rosa changierender Fondton, auf Balkenwerk u. Gefachrändern sind mittelgraue und rosagraue Fassungsfragmente vorhanden; vermutlich Fragmente einer Marmorierung F-4 Grauweiße Kalkfarbe im Raum 3.1, hellgrüne Kalkfarbe im Raum 3.2; monochrome Gestaltung. Balkenwerk und Gefachputz sind monochrom übertüncht.	
156	DG	R. 3.1/c Türgewände	Sondierungsfenster mechanische Freilegung	Breites, im Kopfbereich verkröpftes Türgewände aus Nadelholz, mit umlaufenden Konturprofil und Gesims, helles Nadelholz (Tanne o. Fichte), nur zwei Farbfassungen. F-1 warmes Hellgrau, dünner, magerer Anstrich, Kasein- oder Temperafarbe F-2 = VB dunkles Rotbraun, dünner, magerer Anstrich, Kasein- oder Temperafarbe, NCS- Index: S 8010-Y30R	Vermutlich bauzeitliches Türgewände. Geohrte Gewände und Einfassungen gehören in der Regel zur Barockzeit, die Betonung durch ein schmales Gesims und die Proportionen weisen auf die Renaissance hin. Lehfeldt und Voss haben diese Gewände der Bauzeit 1613 zugeordnet. In das historische Gewände wurde zur DDR- Zeit ein glattes, weiß lackiertes Türblatt mit glattem Rahmen eingesetzt.
157, 158	DG	R. 3.1/d Trennwand, Längswand	Sondierungsfenster mechanische Freilegung	Unter dem Rähm und über dem Brustriegel gleiche Erstfassungsbefunde wie an den Befundstellen 153 bis 155 und 164 bis 166 . Grau gefasstes Balkenwerk, graue Gefachränder, schwarze Begleitstriche.	Bauzeitliche Raumfassungsbefunde, 1613 .
159, 159b	DG	R. 3.1 Decke	Sondierungsfenster mechanische Freilegung	Deckenfeld: Auf dem Lehmschlag geglätteter Kalkmörtelputz, 3... 5 mm dick, tiefer als die Deckenbalken, am Balken bündig hoch gezogen. F-1 ockrig weiße Kalkfarbe, NCS- Index: S 0500- N; keine Absetzfarben oder Begleitstriche. Deckenbalken: Eiche hell, F-1 mittleres Grau, Kalk o. Kaseinfarbe, NCS- Index: S 4500- N , Befund etwas dunkler u. rötlicher	Bauzeitliche Erstfassung, 1613 .

Befund Nr.	Geschoß	Raumnr. Bauteilbezeich.	Sondierungs-technik	Befundbeschreibung	Bewertung
160	DG	R. 3.1 Mittelstütze	Stratigraphie mechanische Freilegung	Eiche hell F- 1 Grau, NCS- Index: S 4500- N F- 2 = VB Rotbraun, NCS- Index: S 8010- Y30R	Bauzeitliche Erstfassung, 1613. Gleicher Befund wie am Türgewände Bef. 156. Dünne, magere Anstriche, Kasein- oder Temperafarbe.
161	DG	R. 3.1 Dachboden-tür T- 55	Stratigraphie mechanische Freilegung	Brettertür mit aufgenagelten Rahmenprofilen auf der Sichtseite, Zweifeldertür mit Bockshornbeschlägen. F- 1 Grau, NCS- Index: S 4500- N, Kasein- oder Temperafarbe F- 2 = VB Rotbraun, NCS- Index: S 8010- Y30R	Die schlichte Bauweise mit aufgesetzten Profilen und die mit den Putz- und Balkenwerkbefunden gleichlaufenden Fassungsbefunde verweisen auf die Bauphase- 1 / 1613. Die in das nächste Bodengeschoß führende Blockstufentreppe und die Bretterwand der Einhausung gehören ebenfalls zur Bauphase- 1.
162, 163	DG	R. 3.1/a Wand neben T- 54; Rahmen T- 54	Sondierungs-fenster mechanische Freilegung	Gleiche Farbfassungen wie an den Befundstellen 53 und 56, der schwarze Begleitstrich ist abgeblättert.	Erstfassungen von 1613, Bauphase- 1.
167	DG	R. 3.3/a Wand neben T- 60	Stratigraphie mechanische Freilegung	T- 60 mit geradem, klassizistischem Türgewände. Verdachung mit Zahnfries. Anschlußputze: Lehmschlag, Kalkmörtelputz Der Lehmschlag mit rautenförmigen, linearen Einritzungen überformt das Balkenwerk. Darauf sehr harter, geglätteter Kalkmörtelputz (P- 3). F- 1 Weiß, Kalkfarbe F- 2 helles Ockergrau, Kalkfarbe F- 3 helles Beige, Kalkfarbe F- 4 Hellblau, Leimfarbe F- 5 = VB helles Graugrün, Kalkfarbe	Bauzeitliche Trennwand, s. Befunde R. 3.2 /c, sekundäre, klassizistische (möglicherweise auch Neoklassizistische) Neuverputzung des Raumes. Putzerneuerung vermutlich um 1800 in Bauphase- 4. Eine neoklassizistische Bauphase gibt es nicht im Objekt, diese wäre auf jeden Fall vor 1900 einzuordnen.
168	DG	R. 3.3/d	Visuelle Befundung	Die zwei geschweiften Kopfbänder unter dem bauzeitlichem Unterzug, Rißbildungen und Fassungsbefunde, belegen die nachträgliche Zusetzung des bauzeitlichen Durchgangs.	Durchgang von 1613, Zusetzung vermutlich in Bauphase- 4 um 1800, spätestens in der zweiten Hälfte de 19. Jahrhunderts.



Darstellung der 1. Raumfassung des Raumes 3.1 an Wand- c / Südwand, Befunde- 153 bis 156, Deckenbefund Befundstelle 159.



Detaildarstellung an der Strebe

Erstfassungen Bauphase- 1 / 1613
NCS- Index:

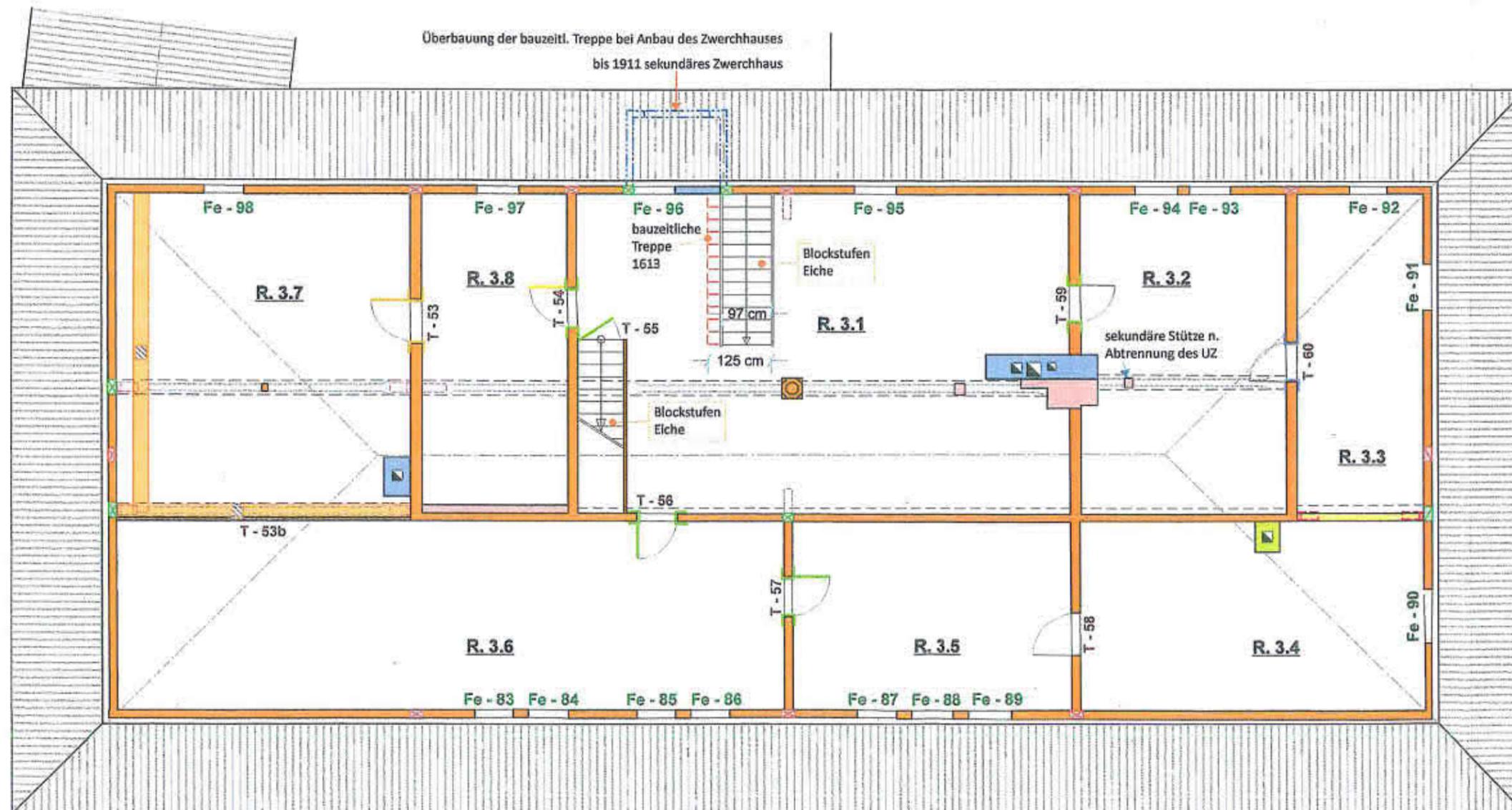
-  Wand- u. Deckengefache:
F- 1 Weiß S 0500 - N
-  Balkenwerk, Mittelständer
Türgewände:
F- 1 Grau S 4500 - N
-  Begleitstrich:
Schwarz S 7502- B

Objekt: Rathaus Vacha Restaurierung + Bauforschung W. Petzholdt	Maßstab: 1 : 20
Thema: Befundblatt- 14 / bauzeitliche Raumfassung, DG Raum 3.1	Datum: 03.05.16



Objekt: Rathaus Vacha Restaurierung + Bauforschung W. Petzholdt	Maßstab: 1 : 100
Thema: vorläufiger Baualtersplan - 2. OG	Datum: 01.03.16

- Legende:**
- Bauphase- 1 / 1613
Erbauung d. Widemark
 - Bauphase- 2 / vmt. 1635
 - Bauphase- 4/ um 1800
 - um 1900
 - Bauphase- 5 / 1911, Umbau
zum Rathaus
 - Bauphase- 6/ nach 1911,
vmtl. 1923
 - jüngere Umbauten vmtl.
DDR- Zeit (1963 ?)
 - nicht bestimmbar
Bauzeit / vor 1900
 - Bundständer / 1613
 - Wandständer / 1613
 - bauzeitliche UZ, mit Schiffskehlen
UZ
1613
 - Bogenknaggen / Durchgänge 1613
 - geschweifte Kopfbänder / 1613
 - Hängewerke, sekundär, vor 1900
 - sekundäre Bretterwand mit Tür
 - bauzeitliche Türgewände
bauzeitl. Türblatt / 1613
 - Türgewände Klassizismus oder
Neorenaissance
 - Türgewände u. Blatt Historismus
Standardtür 1890
 - Jugendstiltür, 1911



5.1 Zusammenfassung – Dachgeschoß

Raumgliederung der Bauphase- 1/ 1613

Das Raumgefüge der Bauphase- 1 ist im Dachgeschoß komplett erhalten geblieben. Durch wenige Zusetzungen, eine Bretterwand wurde in den bauzeitlich offenen Durchgang zwischen Raum 3.7 und 3.6 eingebaut, der bauzeitliche Durchgang zwischen den Räumen 3.3 und 3.4 wurde fest verschlossen (vmtl. Lehmziegel) und mit Strohlehm und Kalkmörtelputz überformt (Befund 168).

Der Einbau der Bretterwand erfolgte vor dem Einbau der Hängewerke, darauf läßt die in der Bretterwand befindliche Tür **T- 83b** schließen. Diese Tür ist seit dem Einbau des Hängewerks- 1 nicht mehr benutzbar. Konstruktive Besonderheiten, Vierkantmutter und Band Eisen, verweisen auf die Entstehung der Hängewerke im 19. Jahrhundert.

Die Zusetzung zwischen den Räumen 3.3 und 3.4 erfolgte vermutlich in der klassizistischen Bauphase- 4 um 1800. Konstruktive und stilistische Merkmale, - glatt überputzte Fachwerkwände, Strohlehm mit Rautenstruktur, harter der Wandbewegung folgender Kalkmörtelputz (Oberflächenputz) der an ein schlichtes Türgewände mit Zahnfriesverdachung anschließt, begründen diese Datierung.

Bauzeitliche Ausstattung der Bauphase- 1/ 1613

An den Türen T- 54, T- 56, T- 57 und T- 59 sind die bauzeitlichen Türgewände vorhanden. Tür -55, 56 und 57 besitzen noch das bauzeitliche Türblatt mit Bockshornbeschlägen. An Tür 55 ist es unter Sperrholzabdeckungen verborgen.

Sowohl die Erschließungstreppe wie die weiterführende Treppe zum nächsten Dachgeschoß besitzen Blockstufen aus Eichenholz und sind ebenfalls der Bauphase- 1 zuzuordnen.

Eine Besonderheit und ein Blickfang ist die reich verzierte, bauzeitliche Mittelstütze des Raumes 3.1. In allen Etagen sind die bauzeitlichen Vorsäle mit besonders verzierten Mittelstützen ausgestattet. Die Lage des Raumes zwischen den Treppen und die verzierte Mittelsäule weisen hier ebenfalls auf eine Vorsaalnutzung hin.

Im Raum 3.1 ist die bauzeitliche Raumgestaltung mit bündig,- oder tiefer liegenden Flechtwerkgefachen und sichtbaren, erhabenen Fachwerkstrukturen allseitig erhalten. Der Raum 3.2 wird an Wand- a durch Schornsteineinbauten der Bauphase-5 (1911) und der DDR- Zeit durchbrochen, an allen anderen Wänden und der Decke dieses Raumes ist die bauzeitliche Raumgestaltung noch vorhanden. In den Räumen 3.6 und 3.5 weisen nur noch die Bundwände diese Gestaltung auf.

Alle anderen bauzeitlichen Wandscheiben und Decken wurden vmtl. in Bauphase- 4, um 1800, (gleiche Gestaltung wie in Raum 3.3) mit Lehm- und Kalkmörtelputz überformt und durch horizontale Halteleisten gegliedert.

Bauzeitliche Raumfarbigkeit Bauphase- 1/ 1613

Sämtliches Holzwerk war Grau gefaßt (Balkenwerk, Türen, Stützen, Unterzüge, Kopfbänder), der Grauton zum Ausgleich der gekrümmten und unparallelen Eichenholzbalken bis auf die Gefachränder gezogen und linear mit einem 1 cm breiten, schwarzen Begleitstrich abgesetzt. Die Gefache waren mit ockrig weißer Kalkfarbe getüncht. Eine Ausnahme bilden die Deckenfächer, dort fehlt der Begleitstrich neben den Balken, die sehr gerade verlaufenden Deckenbalken waren ebenfalls grau gefaßt. Darstellung des Raumfassungsbefundes auf Befundblatt- 14.

Vorsaal, Raumfarbigkeit, Türgestaltungen, volle Fensterhöhen, verzierte Mittelstütze und breite Treppe mit balustriertem Geländerpfosten verweisen auf eine bauzeitliche Wohnnutzung dieses Geschoßes.

Sekundäre bauliche Veränderungen

Einer der wichtigsten, nach außen formgebenden Eingriffe in die bauzeitliche Substanz des 1. Dachgeschoßes, war der Einbau eines Zwerchhauses an der Ostseite des Raumes- 3.1. Das Zwerchhaus mit Ladetüren diente der wirtschaftlichen Nutzung dieses Geschoßes. Das große, hölzerne Stirnrad unter der Bodentreppe gehörte zum Lastenaufzug. Größe und Lage des Zwerchhauses ist an den Zapflöchern und den veränderten Ausfachungen gut zu erkennen.

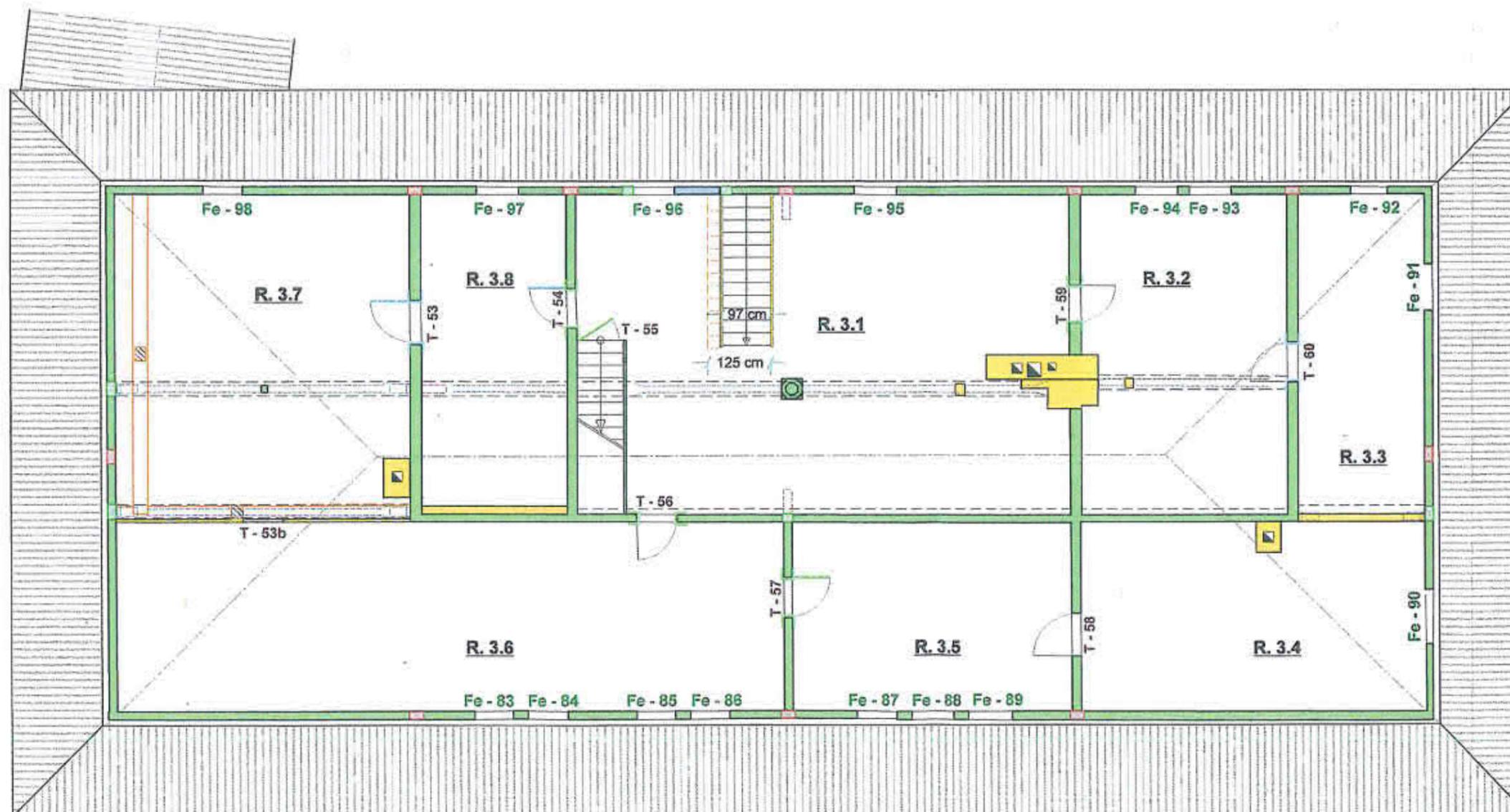
Auf dem historischen Foto von 1892 auf Seite- 7 ist das Zwerchhaus noch vorhanden, Rückbau vermutlich 1911, Rathausnutzung.

Der Einbau der schon erwähnten Hängewerke, der Historismustür T- 53, des Jugendstiltürblattes an T- 54, der Abriß der bauzeitlichen Schornsteine, der Einbau der Schornsteine von 1911 und der DDR- Zeit so wie die zeitlich versetzten Putzüberformungen und Ausbesserungen, verweisen auf eine kontinuierliche, geringfügige Bautätigkeit, welche die bauzeitlichen konstruktiven Grundstrukturen achtete und beließ.



Objekt:	Rathaus Vacha	Maßstab:	1 : 100
	Restaurierung + Bauforschung W. Petzholdt		
Thema:	Vorschlag Bindungsplan - 2. OG	Datum:	29.02.16

* Plangrundlage: Bestandsplan- KG, V. Trautvetter Okt. 2001



Legende:

- unbedingt erhaltenswert
- Zusatz: unbedingt erhaltenswert
ist der gesamte handgezogene
Kalk-Lehm-Stuck
- erhaltenswert
- ohne denkmalfachlichen
Belang, bei Bedarf zurück-
bauen